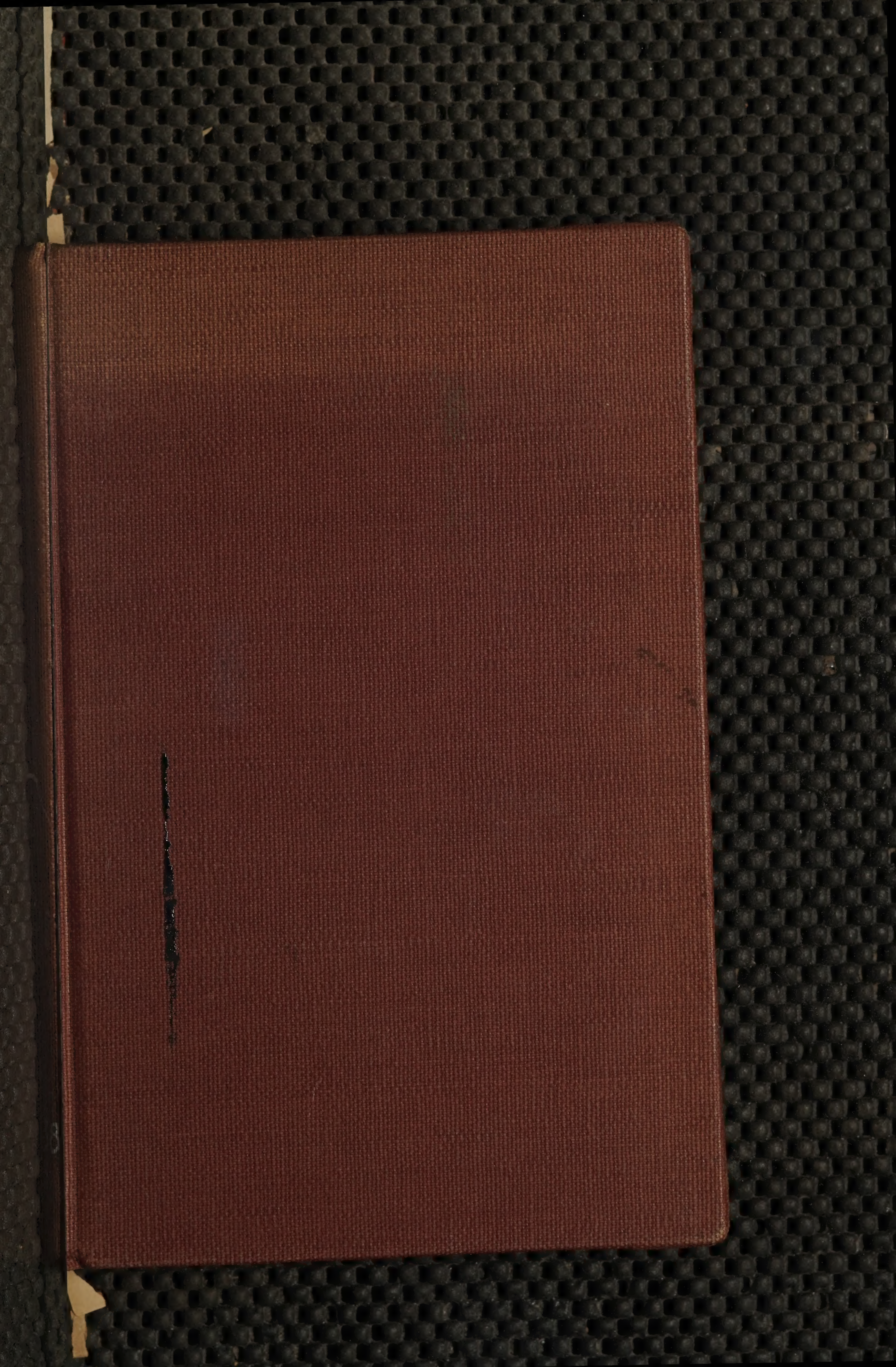


GRUNDRISS

DER

SPRACHWISSENSCHAFT

VON

DR. FRIEDRICH MÜLLER

Professor an der Universität, Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Mitglied u. d. Z. Vice-Präsident der anthrop. Gesellschaft in Wien, ordentliches auswärtiges Mitglied der Akademien in München und Buda-Pest, corresp. Mitglied der kaiserl. Gesellschaft der Naturforscher in Moskau, der anthrop. Gesellschaft in Paris, des koninklijk Instituut voor de taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch Indie in Haag, der gelehrten esthnischen Gesellschaft in Dorpat und der Philosophical Society in Philadelphia, Ehren-Mitglied der Società Asiatica Italiana in Florenz, der Société philologique (langues Anaryennes) in Paris, der anthrop. Gesellschaften in Brüssel, Florenz und Washington und des Museums für Völkerkunde in Leipzig.

IV. BAND.

I. ABTHEILUNG.

NACHTRÄGE ZUM GRUNDRISS AUS DEN JAHREN 1877—1887.

WIEN, 1888.

ALFRED HÖLDER

K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER.

I., ROTHENTHURMSTRASSE 15.

GRUNDRISS

DER

SPRACHWISSENSCHAFT

NACHTRÄGE AUS DEN JAHREN 1877—1887.

VON

DR. FRIEDRICH MÜLLER

Professor an der Universität, Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Mitglied u. d. Z. Vice-Präsident der anthrop. Gesellschaft in Wien, ordentliches auswärtiges Mitglied der Akademien in München und Buda-Pest, corresp. Mitglied der kaiserl. Gesellschaft der Naturforscher in Moskau, der anthrop. Gesellschaft in Paris, des koninklijk Instituut voor de taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch Indie in Haag, der gelehrten esthnischen Gesellschaft in Dorpat und der Philosophical Society in Philadelphia, Ehren-Mitglied der Società Asiatica Italiana in Florenz, der Société philologique (langues Anaryennes) in Paris, der anthrop. Gesellschaften in Brüssel, Florenz und Washington und des Museums für Völkerkunde in Leipzig.

WIEN, 1888.

ALFRED HÖLDER

K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER.

I., ROTHENTHURMSTRASSE 15.

Druck von Adolf Holzhausen,
k. k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

Vorrede.

In dem vorliegenden Bande lege ich dem freundlichen Leser meines Grundrisses das in den letzten zehn Jahren zugewachsene sprachwissenschaftliche Material vor und gedenke es, wenn mir Gott Leben und Gesundheit schenkt, nach Ablauf der folgenden zehn Jahre in gleicher Weise zu thun.

Ich hoffe, dass man in dem von mir dargebotenen neuen Materiale Vieles finden wird, was ebenso für den Sprachforscher, wie auch für den Ethnologen von grosser Wichtigkeit ist; dahin rechne ich vor Allem die Abschnitte über die Sprache der Buschmänner, der Nikobaresen, Andamanesen und der Feuerländer. Den Sprachforscher speciell dürften die höchst eigenthümlichen Sprachen der Serēr und der Muzuk interessiren. Der Amerikanist wird in meinem Buche Manches finden, was zur Entscheidung der Frage beitragen kann, ob jener eigenartige Sprachtypus, den man vorwiegend aus der Betrachtung des Mexicanischen gewonnen hat, wirklich, wie manche angesehene Forscher behaupten, allen Sprachen der neuen Welt zukommt, oder ob meine im Grundriss, Band II, Abtheilung 1, Seite 183 und 318, ausgesprochene Ansicht die richtige ist. Der Aufnahme der kurzen Notiz über die Sprache der Kubätschi liegt mehr ein ethnologisches als ein sprachwissenschaft-

liches Interesse zu Grunde, was man mit dem in der Vorrede zum vorhergehenden Bande Bemerkten entschuldigen wird.

Schliesslich bitte ich den freundlichen Leser, die auf Seite 234 ff. sich befindenden kleineren Nachträge und Verbesserungen zu berücksichtigen und an den betreffenden Stellen einzutragen.

Wien, im September 1887.

Fr. Müller.

Inhalt.

	Seite
(Band I, Abtheilung 2, Seite 25 ff.) Die Sprache der /Kham-Buschmänner	1
(Band I, Abtheilung 2, Seite 30 ff.) I. Die Sprache von Nengone (Maré) .	19
II. Die Sprache der Bewohner der Nikobaren	29
III. Die Sprache der Bewohner der Andamanen	39
(Band I, Abtheilung 2, Seite 48 und 82.) Die Sprache der Schilluk . .	54
Die Sprache der Serēr	56
(Band I, Abtheilung 2, Seite 126 ff.) Die Nupe-Sprache	75
(Band I, Abtheilung 2, Seite 142 ff.) Die Mande-Sprachen	82
Die Sprache der Serechule	84
Die Sprachen Basa, Grebo und Kru	92
(Band I, Abtheilung 2, Seite 174 ff.) Die Bagrimma-Sprache	104
Die Muzuk-Sprache	106
(Band II, Abtheilung 1, Seite 1 ff.) Die australischen Sprachen	123
(Band II, Abtheilung 1, Seite 134 ff.) Die Sprache der Tschuktschen . .	125
(Band II, Abtheilung 1, Seite 142 ff.) Die Sprache der Ainu	128
(Band II, Abtheilung 1, Seite 162 ff.) Die Sprache der Innuit	139
(Band II, Abtheilung 1, Seite 232 ff.) Der Apalatšische Sprachstamm . .	142
Die Sprache der Taensa	150
Die Sprache der Timukua	161
(Band II, Abtheilung 1, Seite 239 ff.) Die Sprache der Koloschen . . .	169
Die Sprache der Chiapaneken	177
Die Sprache der Köggaba	189
Die Sprache der Botocuden	198
Die Sprache der Colorados	203
Die Sprache der Feuerländer	207
(Band II, Abtheilung 2, Seite 232 ff.) Die Sprachen der Mon und der Kambodjaner	222
(Band III, Abtheilung 2, Seite 108 ff.) Die Sprache der Kubätschi . . .	230
Kleinere Nachträge und Verbesserungen	234

(Band I, Abtheilung 2, Seite 25 ff.)

Die Sprache der /Kham-Buschmänner (/kham-ga /ē) im Norden der Cap-Colonie.

Das Material zu dem vorliegenden grammatischen Abrisse, der, wie ich glaube, ein ziemlich genaues Bild eines Buschmanndialektes geben wird, verdanke ich meinem hochverehrten Freunde Dr. Theophil Hahn in Cape Town, welcher es aus dem Munde seines langjährigen Dieners, //khaba /hĭ vom Stamme der /kham, eines, wie es scheint, ziemlich intelligenten Burschen, dessen gelungene Photographie ich besitze, gesammelt hat. Da dieses Material blos handschriftlich vorhanden ist, so habe ich längere Texte, als ich sonst zu thun pflege, angefügt, damit der Leser desto leichter und sicherer meine Arbeit controliren könne.

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Die Buschmannsprachen stehen auf der Grenze zwischen den Processen der Isolirung und der Agglutination. Im Bereiche des letzteren Processes ist sowohl die Suffix-, als auch (wenn das Pronomen mit dem Stamme sich verbindet) die Präfixbildung vorhanden. Durch das letztere Princip unterscheidet sich die Sprache der Buschmänner wesentlich vom Hottentotischen, welchem die Präfixbildung unbekannt ist. Die Sprache kennt blos den allereinfachsten Satzbau, welcher nur aus Subject, Prädicat und den dazu gehörenden Bestimmungen besteht. Die Sätze werden lose aneinander gereiht, eine Unterordnung oder eine engere Verbindung derselben existirt nicht.*)

*) Die Sprache besitzt kein Wort, welches unserem „und“ entspräche. In diesem Falle wird das Pronomen wiederholt.

Wenn die Sprache den Anlauf nimmt, um eine Satzverbindung herzustellen, so sind die Mittel dazu ungenügend. So wird z. B. unser „weil“ durch „mit“ wiedergegeben. Der Satz „der Schakal schreit, weil er Schmerz empfindet“ lautet: *goro //gari e au goro tuṅ*, wörtlich: „Schakal schreit er mit Schakal Schmerz empfindet“, d. h. „der Schakal schreit damit dass er Schmerz empfindet“. Das Bestimmende geht theils dem zu Bestimmenden voran, wie beim Genitivverhältnisse, theils folgt es ihm nach, wie beim Objectverhältnisse. Das Attributiv- und Prädicatverhältniss haben dieselbe Stellung der Glieder und können, wenn die Copula ausgedrückt ist, dadurch auseinander gehalten werden, doch findet sich häufig, da die Copula auch fehlen kann, eine Vermengung der beiden Verhältnisse vor. Verbum und Nomen sind der Form nach einander gleich und können an und für sich vom morphologischen Standpunkte nicht unterschieden werden.

Die Laute.

1. Vocale.

a) Einfache Vocale.

a ā

e ē e̥ o ō

i ī u ū

b) Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge).

au ao ai ei ui oi oa oai

c) Nasalirte Vocale.

Jeder der einfachen und zusammengesetzten Vocale ist der Nasalirung fähig, wodurch die Laute *ã, ẽ, ĩ, õ, ũ, aũ, oã, oaĩ* u. s. w. entstehen.

2. Consonanten.

a) Exspiratae.

		kχ	*χh*	*h*	
k	*g*	*kh*	*χ*	*γ̃*	*ṅ*
ts					
t	*d*	*s*	*z y*	*r*	*n*
	b		*wh*	*w*	*m*

γ̃ ist ein äusserst unreiner Laut, so dass man bald *rgn,* bald *rgl,* bald *rdn* zu hören vermeint.

b) Inspiratae.

Gutturaler Schnalzlaut	⌈
Palataler Schnalzlaut	/̇
Cerebraler (lingualer) Schnalzlaut . . .	/̣
Dentaler Schnalzlaut	/
Lateraler Schnalzlaut	//
Labialer Schnalzlaut	▯

In Betreff dieser Laute vergleiche man Grundriss I, 1, S. 148. Der labiale Schnalzlaut soll dem Schnalzen eines Kusses entsprechen. Ueber den gutturalen Schnalzlaut bin ich nicht klar geworden; es scheint, dass Bleek und die früheren Forscher den betreffenden Laut für einen Schnalzlaut gehalten haben, während Th. Hahn ihn für einen expiratorischen Laut ansieht (unser *χh*), „einen krächzenden starken Kehllaut, der dem Geräusche eines Vomirenden gleichkommt, besonders wenn man etwas in der Kehle hat und es ausstossen will".

An- und Auslaut.

Im Anlaute sind alle die als Vocale und Consonanten angeführten Laute gestattet, dann jene Lautgruppen, welche aus einer Inspirata und Exspirata bestehen, sowie die Combinationen der Stummlaute mit folgendem *χ*, wie *tsχ, tχ*. Im Auslaute kommen blos Vocale und Nasale vor. Interessant ist die Weise, wie der Buschmann europäische Worte, welche mit Consonantengruppen schliessen, umgestaltet. Den Namen Stellenbosch *(stellenbosχ)* spricht er *stjellenboχ,* Kaapstad = *kabsta,* Kost = *kos.*

Die Wurzel und das Wort.

Ein deutlicher Unterschied zwischen der Wurzel und dem Worte einerseits und den verschiedenen grammatischen Kategorien anderseits ist nicht wahrzunehmen, so dass nicht die Form, sondern der syntaktische Gebrauch darüber entscheidet, in welche Kategorie ein bestimmter Lautcomplex einzureihen ist.

I. Das Nomen.

Es gibt Nominalformen, welche einsilbig auftreten, und solche, welche zwei- und mehrsilbig erscheinen. Die letzteren sind offenbar alte, aus der Wurzel hervorgegangene Stämme, doch ist der hier zu Grunde liegende Process nicht durchsichtig und lässt sich nichts constatiren, was dem im Hottentotischen vorkommenden Princip der Wortableitung durch bestimmte Suffixe an die Seite gestellt werden könnte.

Am Nomen, sofern es als bestimmtes Satzglied auftritt, sind folgende Punkte näher zu betrachten: a) die Bestimmung, b) das Geschlecht, c) die Zahl, d) die Casus.

a) Die Bestimmung.

Obwohl ein bestimmter Artikel sich nicht nachweisen lässt, so scheint doch in mehreren Fällen die suffigirte Partikel *gen* eine Art von näherer Bestimmung zu bezeichnen.

So finde ich verzeichnet: *koari-gen* „Vogel“ (wohl „der Vogel“), Plur. *koari-koari; ǀkham-ga ǀkui-gen* „der Buschmann“, *ǀkham-ga ǀē-gen* „die Buschmänner“, *goro-gen* „der Schakal“, *ǀgauru-gen* „der weisse Geier“, *ǀui-gen* „das Ei“.

Dieses *gen* erscheint auch am Verbum, und zwar sowohl zur Hervorhebung der Person (hinter dem Pronomen), als auch zur Hervorhebung der Handlung (am Ende des Verbalstammes).

b) Das Geschlecht.

Während die Sprache der Hottentoten an den Nominalformen ein Geschlecht durch bestimmte Suffixe zum Ausdrucke bringt, fehlt der Sprache der Buschmänner ein solches Element, mithin auch das Gefühl für eine solche Unterscheidung. Das natürliche Geschlecht wird durch Zusammensetzung mit Ausdrücken, welche so viel wie „männlich“, „weiblich“ bedeuten, angedeutet, z. B.:

ǀkoĩñ „Hund“, Plur. *ǀkoĩñ-ǀkoĩñ;*

„männlicher Hund“ *ǀkoĩñ goai,* Plur. *ǀkoĩñ-ǀkoĩñ-ta tu-gen;*

„weiblicher Hund“ *ǀkoĩñ ǀaiti,* Plur. *ǀkoĩñ-ǀkoĩñ-ta ǀga-gen.* *)

---

*) = „der Hunde die männlichen“, „der Hunde die weiblichen“.

koro oder *goro* „Schakal“ (Singular und Plural);
„männlicher Schakal“ *koro goai*, Plur. *koro-ga tu-gen;*
„weiblicher Schakal“ *koro /aiti*, Plur. *koro-ga /ga-gen.*

χoro „Rind“ (Singular und Plural);
„Stier“ *χoro goai*, Plur. *χoro-ga tu-gen;*
„Kuh“ *χoro /aiti*, Plur. *χoro-ga /ga-gen.*

c) Die Zahl.

Der Plural wird vom Singular öfter mittelst der Suffixe *-ten, -de, -tu, -gen* u. s. w. abgeleitet, z. B.:

tsaχu „Auge“	Plur.	*tsχai-ten*
/kχā-χu)* „Brust“	„	*/kχa/kχa-ten-χu*
//kã „Bruder“	„	*//kan-de*
//kaχai „Schwester“	„	*//kaχu-gen*

In der Regel wird der Plural durch Reduplication gebildet und dazu öfter noch mit den Pluralsuffixen *-ten, -tu* u. s. w. versehen, z. B.:

/nuntu „Ohr“	Plur.	*/nu/nuntu*
//gũ „Arm“	„	*//gũ//gũ*
/noa „Fuss“	„	*/noa/noa*
/noiṅ „Caross“	„	*/noi/noiṅ*
//hui „Fellschurz“	„	*//hui//hui*
/kχī „Mütze“	„	*/kχī/kχī*
/nuγ̃u „Nase“	„	*/nu/nuγ̃-tu*
/kχā-χu „Brust“	„	*/kχa/kχa-ten-χu*
/kχoa „Bauch, Magen“	„	*/kχoei/kχoa-re*

d) Die Casus.

Unter den Casus sind der Subjects- (Nominativ), Objects- (Accusativ) und der Bestimmungscasus (Genitiv) hervorzuheben. Alle werden durch die blosse Stellung innerhalb des Satzes angedeutet.

Der Nominativ geht dem Verbum voran, der Accusativ folgt demselben nach, z. B.:

---

*) Eigentlich „der Brust Gesicht“.

//kχã kań tsĩ-i) whoai au hań //keĩ//keĩ.*
Löwe er beisst Springbock mit seinen Zähnen.
ń-//kande e /kχẽ whoai.
Meine Brüder sie schiessen Springbock.
//kχã he hã /kham-ka /kui //kã.
Löwe er frisst auf Busch-des Mannes Bruder.
//kham-ga /kui e taba goro-ga /noiń.
Busch-des Mann er macht Schakals-des Caross.
/kham-ga /kui /aiti e //kein //khā.
Busch-des Mannes Weib sie sticht Matten.
/kham-ga /ē e taba goro-ga /noi/noiń.
Busch-des Männer sie arbeiten Schakals-des Carosse.
/kham-ga /kui /kχeĩ /oa au /nõã.
Busch-des Mann schiesst Kudu mit Pfeil.
//kχã a /kχĩ-i whoai ha tsĩ-i whoai au ha //kheĩ-//kheĩ.
Löwe er erfasst Springbock er zerreisst Springbock mit seinen Zähnen.
/kham-ga /kui /aiti-gen χhauki /gaowoa /kui /kχara.
Busch-des Mannes Weib nicht liebt Mann anderen.
/kham-ga /kui /aiti-gen /gu /gaowoa ha-ga goai.
Busch-des Mannes Weib nur liebt ihren Mann.

Der Casus des entfernteren Objects (Dativ) geht in der Stellung dem echten Objectscasus (Accusativ) voran, z. B.:

/hũ ha ā /kham-ga /kui hã.
Weisser er gibt Busch-des Manne Essen.

Das Genitivverhältniss wird durch Vorsetzung des bestimmenden Ausdruckes vor den zu bestimmenden angedeutet, z. B.:

//kχã /na „des Löwen Kopf".
//kχã tsχaiten „des Löwen Augen".
//kχã //keĩ//keĩ e tsĩ „des Löwen Zähne sind scharf".

Der Genitiv kann auch durch die angefügte Partikel *-ka, -ga, -ta* näher angedeutet werden, z. B.:

//kχã-ga tu /nom „Löwen-des Maules Bart".
//kχã tu-ga /nom e /ui/uika „Löwen Maules-des Bart ist gross".

/kχam-ga /kui-ga /nom e /hoãga.
Busches-des Mannes-des Bart ist schwarz.

---

*) Das Suffix-*i* scheint ein transitives Verbum zu charakterisiren.

/kham-ga /kui-ga /koĩṅ /keĩe koro.
Busch-des Mannes-des Hund hält fest Schakal.
tōē goai ta /kχhaua kaṅ āgẹn.
Strausses männlichen des Federn sind schön.
tōē-ta /ui.
Strausses-des Eier.

Es kann auch mittelst des Demonstrativ-Relativ-Pronomens *e*, *a* die Verbindung der beiden Glieder hergestellt werden, z. B.:

/kham-ga /kui e //gũ /uri.
Busch-des Mannes welcher Arm kurz.
goro a tu kaṅ /aγ̃i.
Schakals welcher Mund ist klein.
//kχã a /kau/gabide /ui/uiga he āgẹn.
Löwen welche Hoden grosse sind schön.

Man kann auch den bestimmenden Ausdruck absolut hinstellen und das Genitivverhältniss an dem Pronomen, welches den bestimmenden Ausdruck wiederholt, zum Ausdruck bringen, z. B.:

tōē /aiti ha-ga /kχhaua āgẹn.
Strauss weiblicher ihm-von Federn schön.

Die übrigen Casus werden theils lautlich gar nicht bezeichnet, theils finden sie in Präpositionen ihren Ausdruck.

Der Instrumental-Social wird mittelst der Präposition *au* umschrieben, z. B.:

/kham-ga /kui /kχeĩ /oa au /nōā.
Busch-des Mann schiesst Kudu mit Pfeil.
//kχã a /kχĩ-i whoai ha tsĩ-i whoai au ha //kheĩ-//kheĩ.
Löwe er erfasst Springbock er zerreisst Springbock mit seinen Zähnen.

Manchmal drückt *au* unseren Dativ, manchmal unseren Accusativ aus, z. B.:

/kham-ga /kui ts'ā ha /guṅ //kχō /i au /kau.
Busch-des Mann kommt er unter-legt Feuer dem Felsen.
/kou-ga /ū he taba /guṅ /hoa /kau au /kou.
Honig-des Biene sie macht unter-hängend Felsen den Honig.
whoai goai //gau//gautiṅ au whoai /aiti.
Springbock männlicher bespringt den Springbock weiblichen.

Dagegen finde ich:

/kham-ga /kui a t'aṅa /kham-ga /kui /aiti.
Busch-des Mann er beschläft Busch-des Mensch weiblichen.

Der Local wird aus dem Zusammenhange erkannt und bedarf keiner lautlichen Bezeichnung, z. B.:

ṅ-tuko-/naī //kχ̣ã e /χ̣hoaya he /̣hui-/̣hui-/̣kχ̣ē /̣goē.
ich-schon-gesehen Löwen welche viele sie stehen da Busch (in).
//kχ̣ã e /χhoaya he //na /kham-ga /̣e-ka /̣kχ̣ōe.
Löwen welche viele sie wohnen Busch-des Männer-der Land (in).

Der Superessiv wird mittelst der Präposition *//kau* „oben, ober“ ausgedrückt, z. B.:

/hu/hu kaṅ //kau //na /kau.
Pavian er oben sitzt (auf) Felsen.

Den Subessiv drückt die Präposition */̣ā* „unten, unter“ aus, z. B.:

/hu/hu kaṅ /̣ā //na /̣kau.
Pavian er unter-sitzt (dem) Felsen.

Das Adjectivum.

Sowohl im Sinne des Prädicats als auch des Attributs kann das Adjectivum mit dem Nomen, zu welchem es gehört, in der Zahl übereinstimmen; jedoch ist dies nicht nothwendig.

/̣kui a /̣oai haṅ e /̣gaỹi.
Mann da einer er gross.
/̣ē /̣ėgẹỹ/̣gẹỹten e /χhoaya.
Menschen grosse sind viele.
aa tsaχ̣u he /̣uiya.
Dein Auge ist gross.
//kχ̣ã tsχ̣aiten e /̣ū he /̣ui/̣uika.
Löwen Augen welche zwei sind gross.
//kχ̣ã //keĩ//keĩ e tsĩ.
Löwen Zähne sind scharf.
//kχ̣ã /̣nu/̣nuntu e /̣ui/̣uika.
Löwen Ohren sind gross.
/kham-ga /̣kui /aiti /χ̣hoai e /̣ū he
Busch-des Menschen weiblichen Schamlefzen welche zwei sind
/̣ui/uiga he āgẹn.
gross sind schön.

Das Pronomen.

Die Formen des Personalpronomens lauten:

	Singular	Dual	Plural
1. Person	*ṅṅ, ĩĩ*	*sisi*	*ii*
2. Person	*aa, aakke*	*ūe/ū*	*ūū*
3. Person	*haha, he, kaṅ*	—	*hĩṅ, hĩṅkaṅ, hĩhĩṅ*

Pronomen possessivum.

Das Possessivpronomen besteht entweder aus den abgekürzten Formen des Personalpronomens, welche als Präfixe dem Nomen vorgesetzt werden, oder wird durch ein aus den Pronominalpräfixen mittelst der Genitivpartikel *-ka, -ga* abgeleitetes adjectivisches Pronomen, welches dem Nomen vorantritt, umschrieben. Die Possessivpräfixe lauten:

	Singular	Dual	Plural
1. Person	*ṅ-*	*tsita*	*ī-*
2. Person	*ā-*	—	*ū-*
3. Person	*ha-*	—	*hĩ-, hĩta*

Paradigma = *//kχ̣ã* „der Löwe".

	Singular	Dual	Plural
1. Person	*ṅ-//kχ̣ã*	*tsita //kχ̣ã*	*ī-//kχ̣ã*
	ī-ga //kχ̣ã, ṅ-ga //kχ̣ã		*ī-ka //kχ̣ã*
2. Person	*ā-//kχ̣ã*	—	*ū-//kχ̣ã*
	ā-ga //kχ̣ã		*ū-ka //kχ̣ã*
3. Person	*ha-//kχ̣ã*	—	*hĩta //kχ̣ã, hĩ-//kχ̣ã*
	ha-ga //kχ̣ã		*kĩ-ka //kχ̣ã*

Pronomen reflexivum.

Das Reflexivpronomen wird durch *//ẹĩ* ausgedrückt, welchem die kurzen Possessivpronomina vor- und zugleich nachgesetzt werden. Die Uebersicht der Formen des Reflexivums lautet demnach:

	Singular	Dual	Plural
1. Person	*ṅ-//ẹĩ-ṅ*	*si-//ẹĩ-si*	*ī-//ẹĩ-ī*
2. Person	*a-//ẹĩ-a*	—	*ū-//ẹĩ-ū*
3. Person	*ha-//ẹĩ-ha*	—	*hĩ-//ẹĩ-hĩ*

II. Das Verbum.

Das Verbum zeigt in der dritten Person, wenn es mit einem Nomen im Sinne des Subjects in Verbindung steht, in der Regel keine Personbezeichnung. In den übrigen Fällen wird die Person auf dieselbe Weise ausgedrückt wie beim Possessivverhältnisse, so dass zwischen einem mit Possessivpräfixen versehenen Nomen und einem Verbalausdrucke äusserlich kein Unterschied wahrzunehmen ist. Man vergleiche:

1. Ein mit Possessivpräfixen versehenes Nomen: *|gaĩ* „Schaf“.

	Singular	Plural
1. Person	*ṅ-|gaĩ*	*ĩ-|gaĩ*
2. Person	*a-|gaĩ*	*ū-|gaĩ*

2. Der Aorist eines Verbums: *||nē* „zeigen“.

	Singular	Plural
1. Person	*ṅ-||nē*	*ĩ-||nē*
2. Person	*a-||nē*	*ū-||nē*

vergl. dazu folgenden Satz:

koro *a* *|aγ̃i* *ha-koagen* *ha-χoa-ga* *|khoaiten.*
Schakal welcher klein er-trinkt seiner-Mutter-der Brust,

wo zwischen dem Verbum *ha-koagen* und dem mit dem Possessivpräfix versehenen *ha-χoa* kein lautlicher Unterschied besteht.

Der einfache Stamm des Verbums gilt als Aorist (unbestimmte Präsensform). Das bestimmte Präsens wird durch Vortritt der Demonstrativpartikeln *a, kaṅ, gen,* das Präteritum durch Vortritt der Partikel *tuko,* welche mit *a* oder *gen* combinirt werden kann, ausgedrückt. Man sagt daher:

Präsens: *ṅ-a-||nē* oder *ṅ-kaṅ-||nē,*
a-gen-||nē oder *a-gen-a-||nē,*
a-||nē, haṅ (= ha-gen) -||nē,
i-gen-||nē oder *ii-gen-e-||nē,*
ū-gen-||nē oder *ūū-gen-||nē,*
a-||nē, ḥĩṅ (= hi-gen) -||nē.

ĩ-ẹĩ-ĩ a taĩ „ich selbst gehe“
a-gen ||ẹĩ a-gen taĩ „du selbst gehst“
ha ||ẹĩ haṅ taĩ „er selbst geht“ u. s. w.

Präteritum: *ṅ-tuko-//nē* oder *n-a-tuko-//nē*,
aa-tuko-//nē oder *a-gen-tuko-//nē*,
a-tuko-//nē, *haṅ-tuko-//nē* oder *haṅ-a-tuko-//nē*,
i-tuko-//nē oder *i-gen-tuko-//nē*,
ū-tuko-//nē oder *ū-gen-tuko-//nē*,
a-tuko-//nē, *hĩṅ-tuko-//nē* oder *hĩṅ-a-tuko-//nē*.

tuko bezeichnet auch das Perfectum im Sinne einer abgeschlossenen, in die Gegenwart hineinragenden Handlung, z. B.:

//kχã haṅ tuko auruko //ã.
Löwe er schon schnell weggelaufen.
/goana a haṅ tuko tari.
Messer da es schon stumpf.
/kau haṅ tugo tatsũtsũ.
Stein er schon leicht.
/kau haṅ tugo χhuī.
Stein er schon schwer.
haṅ tuko //uiṅ//uiṅ.
Er schon sehr durstig.

Man vergleiche dazu das nachfolgende Paradigma.

ī tugo kom „ich bin schlau"
a-gen tugo kom „du bist schlau"
haṅ tugo kom „er ist schlau"
i-ken tugo kom „wir sind schlau"
ū-gen tugo kom „ihr seid schlau"
hĩṅ tugo kom „sie sind schlau".

In Fragesätzen wird das Pronomen ans Ende gestellt, z. B.:

χudiχa a /kχui-gen a?
Wann da heimkehren du?

Dasselbe ist auch bei Imperativsätzen häufig der Fall, z. B.:

taĩ a lauf du!
tō a höre du!

dagegen: *ū e /ū aurugo taĩ!*
ihr zwei schnell laufet! (Imperativ.)

Dort, wo wir den Infinitiv zu setzen pflegen (z. B.: ich muss gehen, bleiben) wird ein doppeltes Verbum gesetzt, wovon das zweite vom ersten als abhängig zu denken ist. Die Partikel, welche die Abhängigkeit andeuten sollte, erscheint nicht ausgedrückt. Man sagt:

ich muss stehen = *ĩ /geĩ-//aou-gen ĩ /kχē*
du musst stehen = *a-gen /geĩ-//aou a /kχē*
er muss stehen = *haṅ /geĩ-//aou haṅ /kχē*
wir müssen stehen = *i-gen /geĩ-//aou igen /kχē*
ihr müsset stehen = *ū-gen /geĩ-//aou ūgen /kχē*
sie müssen stehen = *hĩhĩṅ /geĩ-//aou hĩṅ /kχē*

/kham-ga /kui /geĩ-//aou haṅ /ūχe
Busch-des Mann muss er schnell läuft.
/hũ /geĩ-//aou ha ā /kham-ga /kui hã.
Weisser muss er gibt Busch-des Mann Essen.

Die Copula.

Als Copula fungirt das Demonstrativpronomen der dritten Person, welches zwischen das Subject und das Prädicat eingefügt wird, z. B.:

aa-tsaχu he /uiya.
Dein-Auge es gross.
ha-tsaχu kaṅ /uiya.
Sein-Auge es gross.
χhaniso //kaχai he /aỹi.
χhaniso's Schwester sie klein.
/noi/noiṅ e /hoāga.
Carosse sie schwarz.
/kau-/kauru ha goỹi-goỹi.
Mond er rund.

Die Copula kann aber auch fehlen, wo das Prädicat verbale Kraft bekommt, z. B.:

tōē /aiti ha-ga /kχhaua āgẹn.
Strauss weiblicher ihm-von Federn schön.
Vergl. damit: *tōē goai-ta /kχhaua kaṅ āgẹn.*
Strauss männlich-des Federn sie schön.

Die Zahlenausdrücke.

Dieselben reichen blos bis drei; von da an werden die Ausdrücke, wenn Anlass dazu vorhanden ist, zusammengesetzt.

1 */oai*
2 */ū*
3 */noỹa*

4 wird zusammengesetzt, z. B.: *|eie hĩñ |ū |eie hĩñ |ū* „Menschen welche zwei, Menschen welche zwei“.

5 wird ebenso zusammengesetzt, z. B.: *|eie hĩñ |ū |eie hĩñ |ū |kui a hañ |oai* „Menschen welche zwei, Menschen welche zwei, Mensch er da einer“*)

viel = *|χhoaya,* wird für jede Zahl, welche über drei hinausgeht, angewendet.

Die Zahlenausdrücke werden mit dem Nomen, zu welchem sie gehören, dergestalt verbunden, dass bei Eins das Demonstrativ-Relativ *a*, bei den übrigen Zahlen das Demonstrativ-Relativ *e* zwischen das Nomen und den auf dieses folgenden Zahlenausdruck gesetzt wird, z. B.:

|nuntu a |oai „ein Ohr“
|nu|nuntu e |ū „zwei Ohren“
|nu|nuntu e |noγ̃a „drei Ohren“.

Sprachproben.

I.

Die Schakaljagd.

*|kham-ga |kui ||gau ∏oγ̃nõn goro, he***) *goro ts'ā,*
Busch-des Mann lockt zirpend***) Schakal, er Schakal kommt
he a |ne†) *|kχeĩ goro, he goro |ne ||gari*
herbei, er da geht schiessen Schakal, er Schakal geht schreien
ĩ, au goro tuñ, he goro ||gari e au
sehr, weil Schakal Schmerz empfindet, er Schakal schreit er weil
goro tuñ, au |kham-ga |kui-gen ga |kχa goro
Schakal Schmerz empfindet, weil Busch-des Mann-der schiesst Schakal
au |nõā. he goro ||gari e au goro tuñ.
mit Pfeil. er Schakal schreit er weil Schakal Schmerz empfindet.
he a |ne |ki |kχui-gen goro au ||neĩ.
er da geht tragen heim Schakal in Haus.

---

*) *|kui* „Mensch“ hat im Plural *|eie* oder *|ē*.

**) *he* ist ein Deutestamm und dürfte der Anwendung nach dem arabischen *'inna* entsprechen.

***) Wie eine Maus.

†) Entspricht in der Anwendung unserem „thut“.

II.

Die Löwenjagd.

/kham-ga /kui /gabigen //kχã au /i, he //kχã /ne //gari
Busch-des Mann wirft Löwen mit Feuer, er Löwe geht schreien
ĩ, au i-ta tsutsugen, /kham-ga /kui /nei
sehr, weil Feuer-durch er gepeinigt wird, Busch-des Mann sieht
//kχã tsχaiten, he //kχã /uχe-hĩ haṅ /hami-//a au /i.
Löwen Augen, er Löwe läuft-weg er fürchtet sich vor Feuer.

III.

Die Verfertigung des Schurzes.

/kham-ga /kui /ui /koĩṅ, /koĩṅ tsĩ-/gu goro, he
Busch-des Mann ruft Hund, Hund beisst-tödtet Schakal, sie
/kham-ga /kui /aiti /koa-ka goro-ga //hui, he /kham-ga
Busch-des Mannes Weib gerbt Schakal-des Schurz, sie Busch-des
/kui /aiti //ga goro tuṅ au /kχoa, he a /ne
Mannes Weib befeuchtet Schakals Fell mit Wasser, sie da geht
/koa-gen goro. he /kham-ga /kui goai /ne /kei e koro
gerben Schakal. er Busch-des Mann männlicher geht nehmen Schakals
tuṅ haṅ /ne //hui. he a /ne /gam-//a /hũ, he /hũ
Fell er trägt Schurz. er da geht laufen-hin (zum) Weissen. er Weisser
/ne-a tabaka. he /kham-ga /kui a /ne /hui he a /ne
gibt-hin Tabak. er Busch-des Mann da geht rauschen*) er da geht
ũi, haṅ /ne /khui-gen.
aufstehen, er laufen Haus-nach.

IV.

Die Springbockjagd.

he /kham-ga /kui /ne /neĩ whoai, he a /ne /khĩ
er Busch-des Mann geht sieht Springbock, er da geht schiessen
whoai, haṅ /ne /khau-/hĩ /guĩ/guĩ, he a /ne /gaγ̃mĩṅ
Springbock, er geht schneiden-heraus Gedärme, er da geht tragen
whoai, haṅ /ne /khui-gen, he a /ne //aṅ /kχaũa whoai
Springbock, er kommt Haus-in, er da lauft fort kochen Springbock

*) D. h. er tritt mit festen stolzen Tritten auf.

au /koã, he a /ne hĩ au hañ tati ha //kaña. he a /ne
im Topf, er da geht essen mit dem weil er hungert. er da geht
⌷koĩñ, he a /ne koγ̃añ-ui.
schlafen, er da geht stehen-auf.

V.

Die Hyänenjagd.

he /kham-ga /kui /nei /goaĩñ ⌷kuĩñ-ta, he a /ne /kχĩ
er Busch-des Mann sieht Hyäne schlafend, er da geht schiessen
/goaĩ au /nõã, he /goaĩ /ne /uχe-/hĩ, he /goaĩ /ne //añ-
Hyäne mit Pfeil, sie Hyäne geht laufen-weg, sie Hyäne geht fallen-
te, he /goaĩ ha /gugen. he /kham-ga /kui /ne-//ā /goaĩ,
nieder, sie Hyäne sie stirbt. er Busch-des Mann lauft-nach Hyäne,
hañ /ē /goaĩ, he a /ne /ki-/hĩ /uĩ, hañ /ne /hui-
er schlachtet Hyäne, er da geht holen-heraus Netz, er geht thun-
tĩ /goaĩ au /uĩ, he a /ne /gaγ̃miñ /goaĩ, hañ /ne /kχui-ten,
hinein Hyäne in Netz, er da geht tragen Hyäne, er geht Haus-nach,
he a /ne hĩ /goaĩ, he a /ne ⌷kuĩñ. he /kham-ga /kui
er da geht essen Hyäne, er da geht schlafen. er Busch-des Mann
*/gam-//a /hũ, he /hũ kū-//kχoa au /kχari,**) *he a*
lauft-hin (zum) Weissen, er Weisser giesst-ein mit Brantwein, er da
/ne χhoiñ, he a /ne /aiγ̃/aiγ̃-gen tiñ, he a /ne /kei-//a
geht trinken, er da geht fallen liegen, er da geht laufen-hin
//neĩ, he a /ne χhoa, he /aiti /ne /gui-ha au
(nach) Hause, er da geht weinen, sie Weib geht schmieren-ihn mit
suin, au heñ χhoa au /kχari, he a /ne ⌷koĩn-ĩ, he a
Fett, weil er weint von Brantwein, er da geht schlafen-ein, er da
/ne koγ̃añ-ui, he a /ne taĩ.
geht stehen-auf, er da geht einherschreiten.

VI.

Der Buschmann und der Weisse.

/kham-ga /kui-gen a /ne /gam-//a /hũ, he /hũ
Busch-des Mann-der da geht laufen-zum Weissen, er Weisser

---

*) Nama: */kχari-s* „Honigbier“.

//añ-ā tabaka, he a /ne /hui, he a /ne /ei-ti tabaka
gibt-hin Tabak, er da geht rauchen, er da geht ein-füllen Tabak (in)
//hō, he /hũ ā ãñ ā, /kham-ga /kui a /ne hĩ
Sack, er Weisser gibt Fleisch-Kost, Busch-des Mann da geht essen
ãñ, hañ /ne-ui, hañ /ne /kχui-gen, hañ /ne //uiinya, hañ χhoiñ
Fleisch, er steht auf, er geht heim, er geht lustig, er trinkt
/kχoa, hañ /ne suiñ, /kham-ga /kui /oãse /hũ-ga /gã,
Wasser, er geht sitzen, Busch-des Mann weidet Weissen-des Schafe,
he /hũ /ne /ougen /kham-ga /kui, he /kham-ga /kui
er Weisser geht schlagen Busch-des Mann, er Busch-des Mann
//gari-ĩ au tuñ, he /ne /uχe-hĩ /hũ, he
schreien-sehr wegen Schmerz, er geht laufen-weg (vom) Weissen, er
/hũ /uχe /kham-ga /kui. /kham-ga /kui a /kχara,
Weisser nachlauft Busch-des Mann. Busch-des Mann dann anderer,
hañ tugo /oãse /gã, he /kham-ga /kui //oagen taĩ.
er schon weidet Schafe, jener Busch-des Mann gänzlich fortgegangen.

VII.

Wie der Buschmann Regen macht.

/kham-ga /kui //kχū-/e /i, he /kχoe /guñ-tsĩ, he
Busch-des Mann pisst-in Feuer, er Wind dreht sich-um, er
/kχoagen koũ, he whoai /ne ts'ā, /kham-ga /kui
Regen fliesst, er Springbock kommt gelaufen, Busch-des Mann
/kχã-i whoai, he /kχoagen /kχau, he /kχoa /ne /atten,
schiesst-ihn Springbock, er Regen strömt, es Wasser kommt gelaufen,
he /kham-ga /ē χhoiñ /kχoa, he /kham-ga /ē []koĩñ,
sie Busch-des Männer trinken Wasser, sie Busch-des Männer schlafen.
he /ne koγañ-ui, he /ne /kχã-i whoai, he /ne
sie gehen stehen-auf, sie gehen schiessen Springbock, sie gehen
/kχĩ whoai, hĩñ /ne /khaũa whoai au /koã, hĩñ /ne
erlegen Springbock, sie gehen kochen Springbock im Topf, sie gehen
hĩ, hĩñ /ne []koĩñ.
essen, sie gehen schlafen.

VIII.

Die Schakaljagd.

he ññ (oder *ĩĩ*) */nei goro, goro-gen /atten ts'ā,*
Diesen ich sehe Schakal, Schakal-der kommt herbeigelaufen,

he ṅ (ī) /khuri ha, au haṅ /atten ts'ā, au
diesen ich kriechend komme, weil er kommt herbeigelaufen, mit
haṅ /nu/nuntu he ṅ ui, he ṅ kui ▯ ▯ ▯ ▯ ▯
seinen Ohren dieser ich auf,*) diesen ich locke (Lippenschnalzlaute),
he a /uī-ts'ā.
er da kommt-herbei.

IX.

Der Buschmann-Zauberer.

/kham-ga /kui taī /kχōe, haṅ /ki-//kei /i, haṅ //ka-//kho
Busch-des Mann läuft (ins) Feld, er reibt Feuer, er brät
āṅ, haṅ //hā. /kham-ga /kui-ta /geiχa hiṅ-ts'ā,
Fleisch, er spielt (auf der Gora). Busch-des Mannes Zauberer kommt,
haṅ dī goro. haṅ /gei āṅ, āṅ /huiso au χaba,
er wird zum Schakal. er fasst Fleisch, Fleisch liegt auf Schüssel,
haṅ tsugen taī, /kham-ga /kui-gen /kχe ha, haṅ taṅ ha,
er springt auf läuft, Busch-des Mann schiesst ihn, er verfehlt ihn.
haṅ ta-tie χhauki e goro, haṅ /kui, haṅ hogen /nōā au tu,
er ist nicht da ein Schakal, er Mensch, er fasst Pfeil mit Mund,
haṅ taī.
er läuft fort.

X.

Der weisse Aasgeier.

/gauru-gen //kχau //gaigen, haṅ /kχan-koan au /kau, haṅ
Weisse Geier-da oben fliegt, er löst-los vom Stein, er
/kei e /kau a /noa, he /kautaten //kχau-/kχē tōē-ta /ui,
greift da Stein mit Fuss, er fällt herab oben-auf Strausses-des Eier,
he /ui-gen /kī, he a /ne hī /ui, he koro //kχam
sie Eier zerbrechen, er da geht essen Eier, er Schakal ebenfalls
ts'ā, haṅ /ne hī /ui.
kommt, er geht essen Eier.

XI.

Die Straussenjagd.

/kham-ga /kui ts'ā, haṅ tsaṅ '/keie tōē /kou, haṅ
Busch-des Mann kommt, er kommt fassen Strausses Hals, er

---

*) D. h. sobald ich seine Ohren sehe, springe ich auf.

!kaṅ-!koai, haṅ |geie-hĩṅ tōē, haṅ
packt bricht (ihn), er zieht-heraus (aus der Fallgrube) Strauss, er
!hui-!hoē tōē, haṅ |ĩ tōē, haṅ turu !gawa, haṅ !garmin
schlachtet Strauss, er zerlegt Strauss, er rupft Federn, er wirft hin
tōē !gawa, haṅ !kχui-ten, |kham-ga |kui
(zum Trocknen) Straussfedern, er kehrt heim, Busch-des Mann
|ĩ tōē ta tie, he a |ne ||khoe, he a
schneidet auf Strauss von Seite, er da kommt niederlegen, er da
|khau-|hĩṅ |kuĩ|kuĩ, he a ||khoe, he a kĩ-hĩ |uĩ
schneidet-heraus Gedärme, er da legt nieder, er da nimmt-auf Trag-
he a !hui-tĩ tōē au |uĩ, he a |ne !garmin
netz, er da legt-nieder Strauss in Tragnetz, er da geht hinwerfen
tōē, he a |ne !kχui-ten, he a |ne ||aṅ-|ki e ||kχou-
Strauss, er da geht heimkehren, er da geht giessen-hinein es Blut-
gen au !koã, he a |ne hĩ ||kχou-gen, he a |kham-ga |kui
das in Topf, er da geht essen Blut-das, er da Busch-des Mann
kō |ne ts'ā, he a |ne tsaṅ-!heya.
anderer kommt gegangen, er da geht wegjagen (ihn).

(Band I, Abtheilung 2, Seite 30 ff.)

I. Die Sprache von Nengone (Maré).

Die Sprache dieser Insel zeichnet sich durch einen besonderen Charakter aus, der auf die Entstehung des melanesischen Volkes ein helles Licht wirft. Gleich den melanesischen Sprachen, mit denen sie in vieler Beziehung übereinstimmt, zeigt sie viel Malayisches, aber auch Abweichungen und Eigenthümlichkeiten, wie sie keine der ersteren an sich trägt. In diesen Abweichungen und Eigenthümlichkeiten glauben wir jenes Residuum erkennen zu müssen, welches entschieden nicht malayisch ist, und nur dem Papua-Stamme zugeschrieben werden kann. Die wichtigsten dieser Punkte sind:

1. Die lautliche Abweichung der Pronominalstämme von denselben Redetheilen der melanesischen Sprachen;

2. der Mangel eines Trials am Pronomen, welcher das eigentliche Charakteristikon der melanesischen Sprachen bildet;

3. das gänzliche Fehlen der Possessivsuffixe bis auf das Element der ersten Person Singular, welches den melanesischen Sprachen entlehnt ist;

4. die den Zahlenausdrücken zu Grunde liegende quinar-vigesimale Zählmethode und die gänzliche Abweichung von den melanesischen Sprachen in Betreff der Zahlen „vier" und „fünf".

In Betreff der Entstehung der melanesischen Völker und Sprachen (eine dunkle Rasse, welche Sprachen spricht, die mit jenen der lichten Malayen und Polynesier eines Stammes sind) hat neuerdings mein hochverehrter Freund Horatio Hale (Science, Vol. IX, Nr. 208 — January 28, 1887 — pag. 99 ff.) sich geäussert und darüber eine treffliche Betrachtung angestellt, welche ich hier in Kürze mittheilen will.

Zur Aufklärung des oben berührten ethnologischen Räthsels, nämlich, dass zwei grundverschiedene Rassen eine Sprache reden, sind drei Erklärungen möglich und auch wirklich aufgestellt worden. Die erste Erklärung nimmt an, sämmtliche Inseln seien blos von einer lichten, straffhaarigen Rasse bewohnt gewesen und die Differenz in der Farbe, Behaarung und Schädelbildung sei durch klimatische Einflüsse in einem unendlich langen Zeitraume entstanden. Diese Theorie behauptet, dass Umwandlungen im leiblichen Typus leichter und schneller vor sich gehen als auf dem Gebiete der Sprache, eine Ansicht, die durch die Erfahrung leicht widerlegt werden kann.

Die zweite Erklärung nimmt an, die Inseln seien von einer dunklen, wollhaarigen Rasse bewohnt gewesen, welche die Ursprache der jetzigen malayischen Völker gesprochen habe. Später sei eine lichte, straffhaarige Rasse, welche mit den jetzigen Siamesen verwandt war, vom südöstlichen Asien her dazu gekommen und habe die Sprache der dunklen, wollhaarigen Bewohner sich angeeignet. Je nachdem die lichte oder dunkle Bevölkerung überwog, bildete sich ein hellerer oder dunklerer Rassentypus heraus, während die Sprache eine und dieselbe blieb. Diese Erklärung leidet an zwei Mängeln. Erstens müsste man, da die Sprache der eingewanderten lichten Rasse nicht spurlos verschwunden sein kann, Spuren der indochinesischen Sprachen in den malayo-polynesischen Idiomen nachweisen können. Zweitens: wenn man die Sprachen der Malayen, Polynesier und Melanesier in Betreff des gemeinsamen Wortschatzes mit einander vergleicht, erweisen sich die Worte der Melanesier und Polynesier gegenüber jenen der Malayen als lautliche Entartungen, wie etwa die Worte der romanischen Sprachen gegenüber dem Lateinischen. Geradeso nun wie man die romanischen Sprachen vom Latein, nicht aber umgekehrt das Latein von den romanischen Sprachen ableiten kann, ebenso muss das polynesisch-melanesische Lexikon aus dem malayischen, nicht aber umgekehrt das malayische aus dem polynesisch-melanesischen abgeleitet werden.

Die dritte Erklärung nimmt an, dass die Inseln ursprünglich von einer dunklen, wollhaarigen Rasse bewohnt wurden mit einer eigenthümlichen Sprache, die in den Idiomen mehrerer Papua-Stämme auf Neu-Guinea sich erhalten hat. Zu dieser Rasse trat später eine vom Südosten des asiatischen Continents eingewanderte lichte, straffhaarige Rasse mit einer eigenthümlichen Sprache.

welche als die Ursprache des jetzigen malayo-polynesischen Sprachstammes bezeichnet werden kann. Diese Rasse rottete theils die dunkle Aboriginer-Rasse aus, theils vermischte sie sich mit ihr, theils drängte sie dieselbe in das Innere der Inseln zurück. Im ersten und dritten Falle erhielt sich die lichte Rasse relativ rein, im zweiten Falle dagegen bildete sich eine Mischrasse, welche von der körperlich kräftigen dunklen Rasse den Körperbau, von der geistig überlegenen lichten Rasse die Sprache empfing. Die reine, lichte, schlichthaarige Rasse ist in den heutigen Malayo-Polynesiern, die gemischte, dunkle, wollhaarige Rasse in den heutigen Melanesiern vertreten.

Wie man sieht, fordert das ethnologische Räthsel der Melanesier (einer dunklen, wollhaarigen Rasse, welche eine Sprache spricht, die mit der Sprache der lichten, straffhaarigen Malayen verwandt ist) unbedingt die Annahme einer dunklen, wollhaarigen Aboriginer-Bevölkerung mit einem eigenen, von der malayischen Ursprache verschiedenen Idiome. Dieses Idiom kann unmöglich spurlos verschwunden sein; es muss sich theils dort noch finden, wohin die Malayen nicht gedrungen sind, theils müssen noch irgend welche Spuren in den Sprachen der dunklen, wollhaarigen Bewohner der Inseln vorhanden sein. Diese Spuren, dieses nicht malayische Residuum kann nur auf die Papua-Rasse bezogen werden.

Die Laute.

1. Vocale.

		a		
	e		*o*	
i				*u*

2. Consonanten.

		h							
k	*g*			*γ*				*ṅ*	*hṅ*
tš	*dž*	*š*							
t	*d*	*ϑ*	*s*	*z*	*r*	*l*		*n*	*hn*
p	*b*			*w*				*m*	*hm*

An- und Auslaut.

Im Anlaute sind sämmtliche in der Sprache vorkommenden Laute zulässig, dagegen Consonantengruppen ausgeschlossen. Im Auslaute können blos Vocale vorkommen.

Die Wurzel und das Wort.

Zwischen dem als Wurzel auftretenden Lautcomplex und demjenigen, welcher als Redetheil fungirt, ist oft kein lautlicher Unterschied vorhanden. Ebenso sind die beiden Kategorien Nomen und Verbum von einander nicht geschieden. So bedeutet *rane* sowohl „lieben" als „Liebe", *tšetše* „voll sein" und „voll", *nia* „böse sein", „böse" und „Sünde". Auch zwischen Nomen und Verbum einer- und der Partikel andererseits ist kein Unterschied vorhanden. So bedeutet z. B. *roi* „gut", dann auch „wohl, vielmehr".

I. Das Nomen.

Die Nomina sind entweder ursprünglich oder abgeleitet. Zu den ersteren gehören: *ele* „Kopf", *uie* „Seele", *iele* „Name"; zu den letzteren jene, welche von einem als Verbum gebräuchlichen Stamme mittelst eines Präfixes gebildet sind, z. B.: *na-meneňe* „Wohnung" von *meneňe* „wohnen", *na-wose* „Band" von *wose* „binden", *dži-rane* „Barmherzigkeit" von *rane* „lieben, Liebe". Mehrere Nomina zeigen im Zustande der Unabhängigkeit das Suffix *-ne,* welches sie innerhalb des Genitivverhältnisses verlieren, z. B.: *uie-ne* „Seele", *ele-ne* „Kopf", *iele-ne* „Name". Man sagt: *uie-dže* „unsere Seelen", *iele-go* „mein Name", *ele puaka* „der Kopf des Schweines".

Beim Nomen kommen nachfolgende Punkte in Betracht: a) die Bestimmung, b) die Zahl, c) die Casus.

a) Die Bestimmung.

Die Sprache kennt zwei Artikel, einen bestimmten und einen unbestimmten. Der bestimmte Artikel lautet *re* „dieser", der unbestimmte *se* „eins". Beide werden dem Nomen, zu welchem sie gehören, vorgesetzt, z. B.:

re ňome „der Mensch"	*se ňome* „ein Mensch"
re uma „das Haus"	*se uma* „ein Haus"
re tusi „die Schrift"	*se tusi* „eine Schrift".

Eigennamen und Ausdrücke für eine bestimmte Person oder Würde sind durch die Partikel *kei, ke* ausgezeichnet, z. B.: *kei Pilato* „Pilatus", *kei Anania* „Ananias", *kei makaze* „Gott", *kei toane* „der Hauptmann", *kei si Juda* „die Juden" u. s. w.

b) Die Zahl.

Der Nominalstamm kann bald als Ausdruck des Individuums, bald als Ausdruck der Art erscheinen, so dass zwischen Singular und Plural lautlich kein Unterschied besteht, z. B.: *ko re ňome* „der Mensch“ und „die Menschen“.

Der Plural kann auch durch Zuhilfenahme des Wortes *node, nodei* „Menge, Gesammtheit“ ausgedrückt werden, z. B.: *re nodei atše* „die Dinge“, *re nodei ňome* „die Menschen“.

Bei paarweise vorhandenen Dingen wird zur Bezeichnung der Mehrzahl das Wort *rewe* „zwei“ angewendet, z. B.: *re rewe mimi* „die Brüste“, *re rewe wata* „die Füsse“, *re rewe waegogo* „die Augen“.

c) Die Casus.

Die beiden wichtigsten Casus, nämlich der Casus des Subjects (Nominativ) und jener des Objects (Accusativ) ermangeln bestimmter Zeichen und müssen aus der Stellung innerhalb des Satzes erkannt werden. Der Nominativ geht dem Verbum voran, der Accusativ folgt demselben nach. Beiden gemeinsam jedoch ist die Hervorhebung, welche mittelst der Demonstrativpartikeln *ko, ono, o* stattfinden kann, z. B.:

ono re narsene deko ma kedilu re nerene.
da die Finsterniss nicht erkannte das Licht.
rewe kokonie tši taedeňi ono re eneňotšo nubone.
zwei Jünger hörten da die Rede seine.
deko ňome na ule makaze.
nicht Mensch hat gesehen Gott.

Das Genitivverhältniss wird dadurch bezeichnet, dass der bestimmende Ausdruck dem zu bestimmenden nachgesetzt und mittelst der Genitivpartikel *ni* verbunden wird, z. B.: *ko re doku ni si Juda* „der König (Herr) der Juden“, *ko re nonekene ni si Juda* „das Fest der Juden“, *ono re nodei kokonie ni doku* „die Jünger des Herrn“.

Die anderen Casusverhältnisse werden durch Präpositionen ausgedrückt. So bezeichnen die Präpositionen *tu, du, džew* den Dativ, z. B.:

nubone tši aekhoueni nubone du makaze.
er machte gleich sich zu Gott.

nubone tši ie džew o re nodei si Juda.
er sagte zu den allen Juden.

Andere Casusverhältnisse werden durch Substanzwörter ausgedrückt, z. B.:

inu deko ma uni o re nia ri hnorin o re ňome ome.
ich nicht finde da die Schuld im Innern da des Menschen dieses.

Das Adjectivum.

Das Adjectivum wird sowohl im Sinne des Attributs, als auch im Sinne des Prädicats dem Nomen, zu welchem es gehört, nachgesetzt. Da die Copula in der Regel nicht ausgedrückt wird, so erscheinen die beiden Verhältnisse des Attributs und Prädicats mit einander vermengt. Um sie dort, wo aus dem Zusammenhange der Rede eine Unklarheit entstehen sollte, auseinanderzuhalten, wendet die Sprache beim Attributverhältnisse die Demonstrativ-Relativpartikel *me* an. Man sagt: *ko re ňome maiai* „der grosse Mensch“, was auch „der Mensch ist gross“ bedeuten kann; dagegen *o re laneňotšo me maiai* „die grosse Stimme“ (da die Stimme diese grosse).

In Folge der Vermengung der beiden Verhältnisse wird auch öfter das Prädicat dem Subject vorangestellt, z. B.: *maiai ko re wi o melei* „das Wasser war dort gross“ (gross da das Wasser da dort), *maiai ko re tšeňenia o re ňome o melei* „die Verfolgung dieses Menschen ist gross“ (gross da die Verfolgung da dieses Menschen da dort).

Das Pronomen.

Die Formen des Personalpronomens lauten:

	Singular	Dual	Plural
1. Person	*inu*	incl. *eϑewe*	*eidže, edže*
		excl. *ehne*	*ehnidže*
2. Person	*nubo*	*hmeňo*	*buhnidže*
3. Person	*nubone*	*bušeňone*	*buidže*

Diese Formen gelten auch zum Ausdruck des Objects, wo sie unmittelbar hinter das Verbum treten. Bei der ersten Person ist dann statt *inu* die abgekürzte Form *nu* im Gebrauche, und im Plural lauten dann die Formen: *γeidže, γedže, γehnidže.*

Pronomen possessivum.

Hier existirt blos innerhalb der ersten Person Singular ein wirkliches Suffix, nämlich das den malayo-polynesischen Sprachen angehörende *-go*. Die übrigen Formen werden theils durch unmittelbare Anhängung, theils durch Verbindung des Nomens mit dem ihm nachgesetzten Pronomen unter Zuhilfenahme der Genitivpartikel *ni* hergestellt.

Paradigma *iele* „Name“.

	Singular	Dual	Plural
1. Person	*iele-go*	*iele-ϑewe*	*iele-dže*
		iele-hne	*iele-hnidže*
2. Person	*iele ni bo*	*iele ni hmeňo*	*iele ni buhnidže*
3. Person	*iele ni bone*	*iele ni bušeňone*	*iele ni buidže*

Pronomen demonstrativum.

Als Pronomen demonstrativum fungiren die Stämme *ko-me, o-me* (als Adverbium mit der Bedeutung „hier“) und *melei, o melei* (als Adverbium mit der Bedeutung „dort“), z. B.: *la kome* „wer ist dies?“, *o re 'ma ome (= o re uma ome)* „dieses Haus“, *ome ko re tei makaze* „dieser ist der Sohn Gottes“. *tšazebote o re uma ome* „brechet dieses Haus ab“, *nubone ana ie o re eneňotšo melei du buidže* „er hatte jenes Wort zu ihnen gesagt“, *melei pina ri ϑube-go* „jener kommt nach mir“.

Pronomen reflexivum.

Dasselbe wird entweder durch den Stamm *nide* „selbst“ oder durch das Personalpronomen mit nachfolgendem *ko* ausgedrückt, z. B.: *Jesu nide aiňheni* „Jesus selbst bezeugte es“, *nubo ňei ko re doku ni si Juda, awarumani nubo ko* „wenn du der König der Juden bist, rette dich selbst“.

Pronomen relativum.

Der Sprache fehlt das Relativpronomen. Unsere Relativsätze werden als unabhängige Sätze behandelt und ohne alle Verbindung jenen Sätzen, zu welchen sie gehören, angereiht.

Pronomen interrogativum.

Als Interrogativpronomen fungirt bei Personen *la,* bei Sachen *ňe,* z. B.: *iele ni la* „wessen Name?“, *uma ni la* „wessen Haus?“, *la ke nubo* „wer (bist) du?“, *ňe ko re eneňotšo ni nubo ko* „was ist die Rede von dir selbst?“, *meňo tši ϑere ňe* „was sucht ihr?“ (ihr sucht was?).

II. Das Verbum.

Hier ist vor Allem die Stammbildung hervorzuheben, welche theils durch Präfixe, theils durch Suffixe bewerkstelligt wird.

Das Präfix *a-*, in der Regel verbunden mit dem Suffix *-ni* oder dessen Verkürzung *-i*, bildet aus intransitiven Verben transitive und aus transitiven Verben Causalverba. Z. B.: *sere* „stehen“, *a-ser-i* „aufstellen“, *tšetše* „voll, voll sein“, *a-tšetše-ni* „füllen“, *taňo* „sterben“, *a-taňo-ni* „tödten“.

Das Suffix *-lo* entspricht unserem „auf“ und das Suffix *-lu (-ru)* unserem „ab, hinab“. Z. B.: *edže-lo* „hinaufsteigen“, *edže-lu* „hinabsteigen“, *tšetše-ni-lo* „bis hinauf füllen“, *meňe-ru* „sich niederlassen“, *ϑidi-lu* „niederfallen, anbeten“.

In Betreff der Zeit-, Art- und Personbestimmung ist das Verbum formlos. Alle diese Punkte müssen theils durch Partikeln, theils durch Pronomina selbständiger Stellung angedeutet werden.

Die Partikel *me* bezeichnet das Verbum im Allgemeinen als solches ohne Rücksicht auf eine bestimmte Zeit (Aoristform), die Partikel *tši* drückt eine Fortdauer der Handlung aus (Durativform). *ha* bedeutet die nahe (Präteritum) und *hna (na, ana)* die entfernte Vergangenheit (Plusquamperfectum), *tšo* die Zukunft (Futurum) und *he* die Gewährung (Permissiv). Die Verneinung wird durch die Partikel *deko* oder *deko ma,* das Verbieten der Handlung durch die Partikeln *hage, da* ausgedrückt. Unseren Infinitiv deutet die Partikel *ϑu* an. Zur Bezeichnung der Person wird die selbständige Form des Personalpronomens dem Verbalausdrucke vorgesetzt.

Paradigma: *meneňe* „sitzen“.

Aorist: *inu me meneňe* „ich sass, sitze, werde sitzen“.
Durativ: *inu tši meneňe* „ich bin sitzend“
Präteritum: *inu ha meneňe* „ich sass“
Plusquamperfectum: *inu hna meneňe* „ich hatte gesessen“

Futurum: *inu tšo meneňe* „ich werde sitzen“
Permissiv: *bone ho meneňe* „er möge sitzen“
Negat. Aorist: *inu deko ma meneňe*
Negat. Durativ: *inu deko tši meneňe*
Negat. Präteritum: *inu deko ha meneňe* u. s. w.
Prohibitiv: *hage meneňe* „sitze nicht“
Infinitiv: *ϑu meneňe.*

Beispiele:

seseko, inu tši ie du buhnidže.
wahr, ich nun sage zu euch.
nubone na meneňe Jerusalema.
er damals sich befand (in) Jerusalem.
doku na udženi nu.
Herr hat geschickt mich.
buhnidže tšo kedi nubone.
ihr werdet aufnehmen ihn.
buhnidže tšo napo kabesi.
ihr werdet geboren werden neu.
nubo deko ma pareu o makaze.
Du nicht fürchtest den Gott.
deko ma pina ko re katše-go.
nicht gekommen ist da diese Stunde-meine.

Die Zahlenausdrücke.

Den Zahlenausdrücken liegt die quinar-vigesimale Methode zu Grunde. Dieselben lauten:

1 *sa*	6 *doňo ne sa*
2 *rewe*	7 *doňo ne rewe*
3 *tini*	8 *doňo ne tini*
4 *etše*	9 *doňo ne etše*
5 *se doňo*	10 *rewe tubenine*

11 *rewe tubenine ne sa re tšemene*
20 *sa re ňome*
30 *sa re ňome ne rewe tubenine*
40 *rewe ne ňome* u. s. w.

doňo bedeutet „Beendigung“ (der ersten Hand), *tubenine* = „Reihe“ (der Finger) und *ňome* = „Mensch“.

Mit diesen Zahlenausdrücken sind in Betreff der Namen für 4 und 5, welche von den gleichen melanesischen ganz abweichen, zusammenzustellen:

	Lifu	Uea
1	*tša (tša-s)*	*tša*
2	*lu (lu-etse)*	*lo*
3	*kun (kun-ite)*	*kun*
4	*ek (ek-ete)*	*ϑak*
5	*tibi*	*ϑabumb.*

II. Die Sprache der Bewohner der Nikobaren.

Die Sprache der Bewohner der Nikobaren ist ein ganz eigenthümliches Idiom, welches mit keiner Sprache zusammenhängt. Weder im Pronomen noch in den Zahlenausdrücken, die auf der vigesimalen Zählmethode beruhen, lässt sich ein Zusammenhang mit den bekannten Papua-Idiomen oder den australischen Sprachen, noch weniger mit den melanesischen Sprachen entdecken.

Die Sprache steht auf der Stufe der Isolirung mit ganz dürftigen Ansätzen zur Agglutination. Zwischen Verbum und Nomen ist kein Unterschied vorhanden, beide sind ganz unbestimmt. Alle nähere Bestimmung fällt dem Satze zu. Hie und da werden Partikeln zu Hilfe genommen, um das dunkle, völlig unentwickelte Sprachbewusstsein zu unterstützen. — Der Sprache mangelt die Fähigkeit, die einfachste Unterordnung der Sätze zu bewerkstelligen, ja sie ist nicht einmal im Stande, die Sätze zu verknüpfen, da ihr, gleichwie der Sprache der Buschmänner, eine unserem „und" entsprechende Conjunction mangelt (vergl. S. 1). Dass das Relativpronomen der Sprache ganz unbekannt ist, lässt sich aus dem soeben Bemerkten leicht errathen.

Die Laute.

1. Vocale.

a ā
e ē ä ö o ō
i ī ü u ū

Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge).

ai au ei

2. Consonanten.

			h				*ṅh*
	k	*g*	*χ*	*γ*			*ṅ*
tš	*t̄j*	*d̄j*	*š*	*y*			*ń*
	t	*d*	*ṡ*		*r*	*l*	*n*
	p	*b*	*f*	*w*			*m*

An- und Auslaut.

Sowohl im An- als auch im Auslaute sind alle Vocale und Consonanten gestattet. Dagegen sind beiderseits sämmtliche Consonantengruppen ausgeschlossen.

Die Wurzel und das Wort.

Es gibt zahlreiche Fälle, wo Wurzel und Redetheil sich decken, wo ein bestimmter Lautcomplex als Nomen und Verbum zugleich oder als Nomen und Partikel zugleich auftritt. So bedeutet z. B.: *kadū* „gross“ und „er ist gross“, *ol* „innere Seite, das Innere“ und „in“, z. B.: *ol ńi* „im Hause“.

In vielen Fällen erscheint dagegen die Wurzel oder der Grundstamm theils durch Wiederholung, theils durch bestimmte lautliche Mittel erweitert. Die letzteren bestehen sowohl in Präfixen als in Suffixen als auch in den sogenannten Infixen und gehören theils der Sphäre des Nomens, theils des Verbums an.

In einzelnen Fällen lässt sich auch eine Art Ablaut oder Umlaut constatiren. Wir werden die wichtigsten dieser Elemente hier behandeln.

A. Die Wiederholung.

Die Wiederholung, ein in mehreren Sprachen häufig angewendetes Wortbildungsmittel, bezeichnet entweder die Intensität oder die Dauer. Beispiele dafür sind: *tirām tirām* „lange, lange her“, *loā loā* „sehr schnell“, *pänše pänše* „ganz klein“, *dūne dūne en payū tjīm* „sich schmierend weinten die Männer“ (sich schmierend-schmierend da Männer weinten).

B. Die den Stamm erweiternden Affixe.

1. Suffixe.

a) nominale (selten), z. B.: *kadū-še* „dick, gross".

b) verbale. Das Suffix *-ha* bildet Verba denominativa und causitiva, z. B.: *ńuń* „leer", *ńuń-ha* „leer machen", *fat* „brechen" (transitiv), *fat-ha* „verursachen, dass etwas gebrochen wird". Das Suffix *-še* deutet die Richtung der Handlung nach unten an, z. B. *ten-fat-ha-še* „etwas durch Zubodenwerfen zerbrechen". Das Suffix *-ńe* bezeichnet, dass die Handlung in gerader Richtung vor sich geht, z. B.: *kaī-ńe* „auf dem Wege *(kaī)* gerade aus gegen einen Ort gehen", *-hala* bezeichnet eine Richtung nach oben, *-hahat* gegen das Subject und *-hańe* vom Subject weg, z. B.: *tom-hala* „(ein Boot) heraufziehen", *pāk-hahat* „bringen", *pāk-hańe* „wegtragen".

2. Präfixe.

a) nominale. Dahin gehört das Präfix *-an* in *an-ōle* „Grab" (von *ōle* „begraben"); das Präfix *ol-* in *ol-mat* „Auge" (malayisch *māta*), *ol-tjōa* „Dickicht", *ol-yāle* „Darbringung, Geschenk" (von *yā* „weggeben, schenken"); das Präfix *ka-* bei Verwandtschaftsnamen, z. B.: *ka-tjau, ka-tau*. Das Präfix *ha-, h-* bildet von Verben Nomina, welche das Resultat der Handlung ausdrücken, z. B.: *orī* „tödten", *h-orī* „Getödtetes", *olpāl* „ausreissen, ausjäten", *h-olpāl* „Unkraut", *ońgań nōt* „kochen Schweinefleisch", *h-ońgań nōt* „gekochtes Schweinefleisch".

b) verbale. Das Präfix *ha-* bildet Verba causativa, z. B.: *akā* „wissen", *h-akā* „lehren"; das Präfix *en-* verleiht der Handlung eine locale Bedeutung, z. B.: *yü* „ruhen", *en-yü* „auf etwas ruhen". *dūne* „schmieren", *en-dūne* „etwas auf die Brust und Schulter schmieren". — Von allgemeinerer Bedeutung sind die Präfixe *om-, oń-*, z. B.: *kom* „geben", *om-kom* „überreichen", *šōm* „tragen", *om-šōm* „transportiren", *oń-šōań* „einen Kranz *(šanōań)* tragen", *ham* „essen" = *om-ham, fum* „umarmen" = *om-fum.*

3. Infixe.

Dieser Stammbildungsprocess erinnert lebhaft an den gleichen der malayischen Sprachen und stimmt sogar in Betreff der dabei

verwendeten Elemente *-am-, -an-, -em-, -om-* mit den entsprechenden Elementen dieser Sprachen überein.*)

Diese Infixe bilden sowohl Nominal- als auch Verbalstämme.

a) Nominale Infixe: *kadū* „gross, ausgewachsen sein“, *k-om-adū* „ausgewachsen“, *hēañ* und *h-em-ēañ* „ganz allein“, *bem* „trinken“, *b-om-em* „Trinker, Trunkenbold“, *kapāh* „sterben“, *k-am-apāh* „Leiche“.

b) verbale Infixe: *koleit* „waschen, baden“ = *k-om-oleit, koroak* „den Gong schlagen“ = *k-om-oroak*, *šōa* „heruntersteigen“ = *š-an-ōa-še* neben *šōa-še, šōa-tērē, kapāh* „sterben“ = *k-om-pāh.*

Die Redetheile.

I. Das Nomen.

Am Nomen finden weder die Zahl noch die Casus durch lautliche Zeichen ihren Ausdruck. Ob der Stamm im Sinne des Singulars oder des Plurals zu fassen sei, muss lediglich der Zusammenhang lehren. Von den Casus geht der Nominativ dem Verbum voran, der Accusativ folgt ihm nach. Das Genitivverhältniss wird dadurch ausgedrückt, dass man den bestimmenden Ausdruck dem zu bestimmenden unmittelbar nachsetzt. Z. B.: *tjūe akā gañ* „ich kenne den Weg“ (ich kenne Weg), *tjūe yo orä me meähe matai* „ich werde dich ans Land bringen“ (ich will bringen dich nahe Land), *ńi mañgäh* „ein Haus von Stein“ (Haus Stein), *kanēala omyā* „das Kissen des Häuptlings“, *manlōene dēwše* „Priester Gottes“.

Wenn das Subject nicht an der Spitze des Satzes steht, dann nimmt es in der Regel die hervorhebende Partikel *en* oder seltener *da* zu sich, z. B.: *komtölha en kamōe ol pintēle* „ein Vogel ist am Grabmonumente angebunden“ (angebunden da Vogel am Grabmonument), *kāetere lōe ńōat en manlōene* „die Zauberärzte bringen weisse Kleider“ (bringen Kleider aus Cocos da Zauberärzte), *tjū en kanyom* „wo ist das Kind?“ (wo da Kind?).

Die Partikel *en* kann aber auch das Object hervorheben, manchmal auch das Verbum, z. B.: *hoōwende en tjīe* „er (der Akafang) spie die Mutter aus“, *tjūe omkōm an dūe me lēat en hēw* „ich will dir das Canoe geben, welches du gesehen hast“ (ich gebe jenes Canoe du bereits da gesehen).

*) Vergl. Grundriss II, 2, S. 134.

Auch der Casus des entfernteren Objects (der Dativ) muss gleich dem Accusativ nach seiner Stellung erkannt werden, z. B.: *harōe tjuk kamapāh* „such einen Platz für die Leiche“ (such Platz Leiche).

Die localen Casus werden durch Zuhilfenahme von Präpositionen (welche aber von Haus aus Nomina sind) umschrieben, z. B.: *ol ńi* „im Hause“ (Inneres Haus), *ol haki* „am Morgen“, *hańöat ńi da lōe* „schmücke das Haus mit Stoffen“.

Das Adjectivum.

Das Adjectivum folgt im Sinne des Attributes dem Nomen, zu welchem es gehört, nach und wird dann in der Regel mittelst der Partikeln *da, de* mit ihm verbunden, z. B.: *ńi de kadū* „ein grosses Haus“, *ńi de lapōe* „ein gutes Haus“, *šanōne da urōhetše* „mannigfaltige Gongs“.

Das Attribut kann auch vor seinem Substantivum stehen, dann aber fällt die Verbindung mittelst *da, de* weg, z. B.: *hat ōt urōhetše olyāle* „es sind nicht viele Opfer“ (nicht sind viele Opfer), *dök en urōhetše payū* „es kam viel Volk“ (kam da viel Volk).

Im Sinne des Prädicats bekommt das Adjectivum die Function eines Verbums, z. B.: *olyāle hat urōhetše* „die Opfer sind nicht viele“.

Das Pronomen.

Die Formen des Personalpronomens, welches drei Zahlen, nämlich Singular, Dual und Plural unterscheidet, lauten:

	Singular	Dual	Plural
1. Person	*tjūe, tje, ye*	*tjeāe*	*tjeōi*
2. Person	*me*	*ina, käna*	*ifä*
3. Person	*an, näh, anäh, ninne*	*ona*	*ofä*

Statt des Pronomens der zweiten Person Singular *me* wendet man im Gespräche lieber Verwandtschaftswörter an, wie *tjīe* „Vater“ oder „Mutter“, *tjau* „älterer Bruder“ oder „ältere Schwester“, *tau* „jüngerer Bruder“ oder „jüngere Schwester“, *kon* „Kind“, *tjom* „Grossvater“ oder „Grossmutter“, wobei diesen die Partikel *ka* „gleich“ vorgesetzt wird. Man sagt daher *ka-tjom, ka-tjīe, ka-tjau* bei Anreden an ältere Personen, während man sich bei Anreden an jüngere Personen der Worte *ka-tau* oder *ka-kon* bedient.

Die persönlichen Pronomina haben, einem Nomen im Sinn des Genitivs nachgesetzt, die Bedeutung von Possessiven. Man sagt daher *kon me* „dein Kind“, *tjïe ina* „euer beiden Vater“ u. s. w. Daneben aber gibt es auch für das Possessivum einzelner Personen eigene Suffixe, welche folgendermassen lauten:

	Singular	Dual	Plural
1. Person	—	*-ha*	*-häh*
2. Person	—	—	—
3. Person	*-an*	—	*-an, -häh*

Z. B.: *āha-an* „sein Körper“, *ńi-ha* „unser beider Haus“, *ńi-häh* „unser Haus“ oder „ihr Haus“.

Pronomen demonstrativum.

Diese Pronomina finden sich bereits beim Personalpronomen als Stämme der dritten Person verzeichnet. Sie werden in diesem Sinne auch für den Plural angewendet. *ninne* setzt man gewöhnlich dann, wenn die Person oder Sache, von welcher man spricht, sich in nächster Nähe befindet und auf sie hingewiesen werden kann.

Pronomen interrogativum.

Für Personen verwendet man *tji*, für Sachen *tjin*, doch wird letzteres auch in dem ersteren Sinne gebraucht. Den Genitiv des Besitzes drückt man durch Zuhilfenahme des Wortes *tjań* „Besitz“ aus, z. B.: *tjań tji* „wessen ist dies?“ (Besitz wessen?), *tjań tau me* „deines jüngeren Bruders“ (Besitz deines jüngeren Bruders).

Pronomen relativum.

Die Sprache besitzt kein Pronomen relativum, wie sie auch keine Partikel besitzt, welche unserem „und“ entspräche. Statt der Verbindung findet überall einfache Nebeneinanderstellung statt, z. B.: *yūkhahende ganloń-tei en tjomberombi ol dāk tōp en kānde* „Tjomberombi liess den Fingerring ins Wasser fallen, welches sein Weib austrank“ (fallen-liess Finger-Ring der Tjomberombi in Wasser, trank da Weib), *tjūe omkōm an dūe me lēat hēw manyūe* „ich will dir das Canoe geben, welches du gestern gesehen hast“ (ich gebe das Canoe du bereits gesehen gestern).

II. Das Verbum.

Das Verbum ist vollkommen formlos, es ermangelt jeder näheren Bezeichnung der Person. Diese wird durch die vor- oder manchmal auch durch die nachgesetzten Personalpronomina ausgedrückt. Doch kann auch jede Personbezeichnung fehlen, was in der dritten Person Regel, manchmal jedoch auch in der zweiten Person der Fall ist. Es scheint, dass dann durch die Betonung oder durch mit der Sprache verbundene Gesten dem Mangel der lautlichen Bezeichnung der Person nachgeholfen wird.

Man sagt z. B.: *t̕jū en kanyom? — olpāl katot* „wo ist das Kind? — es jätet den Garten“ (wo da Kind? — jätet Garten), *harōe de yo oknōk* „wähle das, was du essen willst!“ (wähle da willst essen). In beiden Fällen ist die Person am Verbum gar nicht bezeichnet.

Innerhalb der ersten Person findet regelmässig die Bezeichnung derselben durch Vorantritt des Personalpronomens statt, z. B.: *t̕jūe akā gaṅ̄* „ich kenne den Weg“, *t̕jūe yāṅe olyōle* „ich bin oder war im Stande zu sprechen“.

Gleich der Person wird auch die Zeit am Verbum gewöhnlich gar nicht bezeichnet, so dass Präsens, Präteritum und Futurum von einander lautlich sich durch nichts unterscheiden, z. B. Präsens: *t̕jūe akā gaṅ̄* „ich kenne den Weg“, Präteritum: *yuχtere döχne deya dūe hēaṅhaṅa noaṅ lūṅše ona de ol kamelö būakṅa en araṅ* „dann brach die eine Stange des Auslegers, sie beide fielen ins Meer, Arang ertrank“ (dann brach — *döχne* — Auslegerstange ein Stück fielen — *lūṅše* — sie beide da in Meer, ertrank — *būakṅa* — da Arang), Futurum: *lūe tot ye šoatērē* „ich werde nach drei Tagen zurückkehren“ (drei Tage ich zurückkehre).

Blos die vollendete, abgeschlossene Handlung (Perfectum, Plusquamperfectum) wird durch Vortritt des Wortes *lēat* „gethan, beendigt“ ausgedrückt, z. B.: *lēat ka ina kalāh oknōk omtōm?* „habt ihr beide alle die Speise gekostet?“ (schon da ihr beide gekostet Speise alle), *kān anäh lēat kayōa lūe kon enkōnye* „sein Weib hatte drei Söhne geboren“ (Weib sein schon geboren drei Kinder männliche), *t̕jūe omkōm an dūe me lēat en hēw* „ich werde (dir) jenes Canoe geben (welches) du gesehen hast“ (ich gebe jenes Canoe du bereits da gesehen).

Der Imperativ wird durch Zuhilfenahme des Wortes *lak* ausgedrückt, dem die auf die Person bezüglichen Pronomina angehängt

werden. Man sagt daher: *lak-tje* „lasst mich“, *lak-ha* „lasst uns zwei“, *lak-häh* „lasst uns“, *lak me, lak ifä* „beliebt es dir, beliebt es Ihnen“, z. B.: *lak ifä opākha ninne kamapāh* „beliebt es Ihnen, diese Leiche wegzutragen?“, *lak-hä loā olōle* „wollen wir (sie) schnell begraben“.

Der Infinitiv wird im Sinne eines Substantivs dem Verbum nachgesetzt, doch verwendet man bei Absichtssätzen das Wort *yo* „auf dass“, eigentlich „wünschen“, z. B.: *lēat šanōaše*) en dēwše yo halēa kanyom enkāne* „Gott war von oben herabgestiegen, um das Mädchen zu suchen“ (schon von-oben-herabgestiegen da Gott wünschend suchen Kind weibliches).

Als Copula fungirt öfter die dem Worte nachgesetzte Partikel *kā,* während *ōt* stets den Sinn „es ist vorhanden, es existirt“ besitzt, z. B.: *t̄jomberombi kā* „es ist Tjomberombi“, *šēañ kā* „es ist süss“, *hat ōt ñōat itā* „hier sind keine Cocosnüsse“ (nicht existiren Cocosnüsse hier).

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke, denen das Vigesimalsystem zu Grunde liegt, lauten:

1	*hēañ*	6	*tafūel* (2×3)
2	*ā*	7	*išat*
3	*lūe*	8	*onfoan* (2×4)
4	*fuan*	9	*hēañ-hata* (10—1)
5	*tanein*	10	*šom*

11 *šom hēañ*
12 *šom ā*
20 *hēañ umd̄jōme* (ein Mensch)
21 *hēañ umd̄jōme hēañ*
30 *hēañ umd̄jōme ruktei***)
40 *ā umd̄jōme*
50 *ā umd̄jōme ruktei*
100 *tanein umd̄jōme*

Daneben besteht noch eine andere Zählmethode nach Paaren. Das „Paar“ heisst *tafūel.* Man sagt: *hēañ tafūel* = 2, *hēañ tafūel hēañ* = 3, *ā tafūel* = 4, *ā tafūel hēañ* = 5 u. s. w.

*) Von *šōa.*

**) *ruktei* bedeutet „halb“, d. i. von 20.

Gleich den hinterindischen und malayo-polynesischen Sprachen besitzt die Sprache der Nikobaren eine Reihe von Numeralsubstantiven, d. h. Substantiven, welche, wenn ein Nomen mit einer Zahl verbunden wird, dieses begleiten müssen. Die wichtigsten derselben sind die folgenden:

yoań bei Ausdrücken für Personen,
noań bei Hausgeräthen und Hausthieren,
amōk bei Gefässen und Töpfen,
danōe bei Schiffen und Booten,
komāk bei Bambusbündeln,
lamīm bei Stücken von Tabak, besonders chinesischem,
tāk bei Geldstücken, Platten, Kleiderstoffen, Ruderschaufeln,
t̡janań bei Bäumen, Pfosten, Holzstücken u. s. w.
tom bei Bündeln von jungen Cocosnüssen und anderen zarteren Früchten.

Man sagt daher: *šom yoań payū* „zehn Personen, Menschen“, *ā lūe noań nōt* „zwei oder drei Stück Schweine“ u. s. w.

Sprachprobe.

inōle) ońhä**) akafań.*
Erzählung alte (vom) Akafang.***)

„hōań hōań“ en akafań. „kom-t̡jelle-še halāk
„Hoang Hoang“ (heulte) der Akafang. „Herunterlasset Leiter (des)
am käna kon. — lak-hā da na ńanye
Hundes ihr-beide Kinder. — Lasset-uns zwei ja nicht da beachten
dein heōe, t̡jīe ina na oit kōi†)
Licht (des) Feuers; Vater euer da fischt beim Fackelschein auf
kayūe.“ — anäh t̡jīe ona ketöt-ketöt-ńede na kom-
Felsen.“ — Sie Mutter der-beiden kroch langsam heran da liess
t̡jelle-še halāk. — hen-t̡jelle-re akafań de ol lenpō ten-
herunter Leiter. — Aufstieg Akafang da auf Hauspfosten hinein-

*) *olyōle* „erzählen“.
**) *oń* „vergangen“, *hä* „Zeit“.
***) Ein fabelhaftes Ungeheuer mit feuriger Zunge.
†) Eigentlich „Kopf“.

fuṅše̱de de ṅi ham de tjīe kanyom. — tewiṅnede
sprang da (in) Haus frass da Mutter (der) Kinder. — (Sie) herum-
de ōk kandūla ṅi ten-tjelle-re de kōi yāt.
gingen da ausserhalb Seite (des) Hauses aufstiegen da auf Palmbaum.
— *„kolde ifä kol?“ — „ṅalde tjēae da tau*
— „Oben-seid ihr oben?“ — „Oben-sind wir-zwei da Geschwister
de.“ — „tjū tjīe ina?“ — „pōeha de
da.“ — „Wo Mutter euer-beiden?“ — „Gefressen hat (sie) da
akafaṅ.“ — „kašī de ina komö. — te
Akafang.“ — „Darum (seid) nun ihr-beide unbesorgt. — Vom
ṅi de kom-tjelle halāk häh.“ — harok kā oknōk-
Hause da lasset herunter Leiter unsere.“ — Rösteten Fisch assen
hade ofä-de) tēaknade. — būyūen-de omtjum*
sie-da schliefen. — Sonnenuntergang-da banden zusammen
pal. — oṅāk henlāta anäh tjīe
(aus Palmblättern) Fackel. — Zündeten an gingen nach ihr der Mutter.
*enkāne.**) — hom-woltērē okpāk dāk opdūp laṅla ofä-de.*
— Kehrten um siedeten Wasser erhitzten Steine sie-da.
— *akafaṅ oṅaṅ-hatjēra. — pomlähaše kak ol āha*
— Akafang hatte Mund offen. — Rollten (Steine) gerade in Körper
— *komyoṅše da dāk. — kompāh-ṅade-ende***)*
(hinein). — Schütteten da Wasser (hinein). — starb
hoōwende en tjīe. — lēat wē-wē da an tjīe anäh harāṅh-
spie-aus die Mutter. — Schon gethan da dieses Vater er bekleben-
harāṅh olmatten ta du. — bayūhaṅe-ende. — lēat-ende.
machte Augen mit Erde. — (Sie) lebte wieder. — Beendigt ist’s.

---

*) *ṅi omyā-de en tjomberombi* „Tjomberombi befand sich im Hause des Häuptlings“.

**) Wörtlich: „Erzeuger weiblicher“. *enkōnye* „männlich“, *enkāne* „weiblich“ bezeichnen das natürliche Geschlecht, z. B. *kamōe enkōnye* „Hahn“, *kamōe enkāne* „Henne“.

***) *kapāh* „sterben“. In Betreff des schliessenden *-ende* vergl. *manäh ṅi halēaše-d-inde wēhata lēat-ende* „das Material (für das) Haus suchte er aus, baute, es war fertig“. Dieses *-ende* kommt in Erzählungen am Schlusse von Verben sehr häufig vor.

III. Die Sprache der Bewohner der Andamanen.*)

Die Sprache der Bewohner der Andamanen zeigt weder mit den Papua-Sprachen, noch mit dem Idiom der Bewohner der Nikobaren, noch auch mit irgend einer Sprache der Inselbewohner des indischen Oceans eine Verwandtschaft. Wir müssen sie für ein ganz eigenthümliches, isolirtes Idiom erklären.

Ihrer ganzen Anlage nach nähert sie sich am meisten den Sprachen Australiens und der Aboriginer Indiens (der Kolh- und Drawida-Stämme), weicht aber wieder insoferne von ihnen ab, als sie neben dem Suffixbau auch die Präfixbildung kennt. Sie zeigt sich in Betreff der Stammbildung auf der Stufe der Agglutination, dagegen hat sie im Bereiche der Wortbildung dieses System blos beim Nomen durchgeführt, während sie innerhalb des Verbums auf jegliche Entwicklung verzichtet hat. Von allen Verhältnissen scheint das persönliche Possessivverhältniss am meisten den Sprachgeist beschäftigt zu haben, so dass das hier entwickelte System zu den complicirtesten gehört, dem man auf dem Gebiete der Sprache überhaupt begegnet.

Die Sprache besitzt ein Relativpronomen, welches stets an das Ende des Relativsatzes tritt.

Die Laute.

1. Vocale.

a ā

e ē ä o o̠ ō ō̠

i ī u ū

---

*) Südlicher, speciell *Bōdžigṅīdži*-Dialekt. Es sind etwa neun Stämme, welche besondere Dialekte sprechen. Diese Dialekte, obschon im tiefsten Grunde mit einander verwandt, lassen im täglichen Leben keinen gegenseitigen Verkehr zu.

Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge).

ai au oi

2. Consonanten.

	h					
k	*g*					*ṅ*
tš	*dž*	*y*				*ń*
t	*d*		*r*	*ṛ*	*l*	*n*
p	*b*	*w*				*m*

Die Laute *s, š, f* kommen in der Sprache nicht vor, ein Merkmal, welches an die australischen Sprachen (vergl. Grundriss II, 1, S. 1) erinnert.

An- und Auslaut.

Sowohl im An- als auch im Auslaute ist blos ein Laut (Vocal oder Consonant) zulässig, Consonantenverbindungen sind an beiden Stellen ausgeschlossen.

Die Wurzel und das Wort.

Aus der Wurzel, welche in der Regel einen einsilbigen Lautcomplex repräsentirt, werden durch den Process der Suffix-, seltener der Präfixbildung die Stämme gebildet. So entsteht z. B. aus der Wurzel *ēr* „trocken sein“, *ērem-da* „Erde“, dann auch „Jungle. Wald“, *ērem-ba* „kleiner Wald, Busch“, *ēr* „Raum, Platz, Dorf“, *ēr-dōga-da* „räumlich ausgedehnt“, *ēr-da* „Platz, besonders verlassener Platz“, *ōyū-ēr-re* „trocken, dürr“, *ākā-ēr-ńa* „durstig sein“, *a-ēr-re* „eine unfruchtbare Frau“ u. s. w.

I. Das Nomen.

Die Nomina, sowohl die Substantiva als auch die Adjectiva, manchmal auch die Adverbia, tragen in ihrer vollen Form das Suffix *-da* an sich, welches beim Antritt der Casus-Suffixe und in syntaktischer Verbindung abfällt. Was dieses *-da* bedeutet, ist nicht klar, möglich dass eine Partikel mit der Bedeutung des altindischen *iti* in demselben steckt.

Da das Nomen im Andamanesischen geschlechtslos ist, so sind an ihm blos die beiden Kategorien der Zahl und der Casus zu unterscheiden.

a) Die Zahl.

Die Zahl ist doppelt: Singular und Plural. Der Plural wird in vielen Fällen vom Singular lautlich nicht unterschieden, d. h. der Ausdruck wird dann als Collectivum gefasst. Man sagt z. B.: *ēremtāga* „Waldbewohner“, *mīn* „Sache, Ding“, *džōb* „Korb“, *kūd* „Netz“, *tšō* „Messer“, sowohl im Sinne des Singular als auch des Plural.

Soll der Plural genau bezeichnet werden, dann wird dem betreffenden Stamme das Wort *ardūru, ardūru-da* „alle, insgesammt“ oder *lōṅ kālak* „ihre Menge“ (?) nachgesetzt, z. B.:

būd-da „Haus“	Plur.	*būd ardūru*
ākātāṅ-da „Baum“	„	*ākātāṅ ardūru*
ēremtāga „Waldbewohner“	„	*ēremtāga ardūru*
yāt „Fisch, Speise“	„	*yāt ardūru*
kǫro „Hand“	„	*kǫro lōṅ kālak*

Daneben findet sich an einzelnen Worten noch der Ueberrest einer, wie es scheint, seltener gewordenen Bildung mittelst des Pluralsuffixes *-lār, -la,* z. B.:

kūg-da „Herz“	Plur.	*kūk-lār*
ab-līga-da „Kind“	„	*līga-la*
ā-rōdī-re „Sohn“	„	*ā-rōdī-la*

b) Die Casus.

Von den Casus haben gerade die beiden wichtigsten, nämlich der Nominativ und der Accusativ, kein besonderes Zeichen, sondern werden an der Stellung zum Verbum des Satzes erkannt. Das Genitivverhältniss wird dadurch ausgedrückt, dass man den bestimmenden Ausdruck dem zu bestimmenden vorsetzt, z. B.: *mǫrō kōktār-len* „Himmels Mitte-in“, *reg dama* „Schweine-Fleisch, *yādī dama* „Schildkröten-Fleisch“, *reg koiob* „Schweine-Fett“, *yādī koiob* „Schildkröten-Fett“.

In der Regel wird jedoch der bestimmende Ausdruck mit dem zu bestimmenden durch ein zwischen beide tretendes, auf den ersteren zurückweisendes Possessiv-Pronomen verbunden. Man sagt dann

z. B. statt: *mōro kōktār-len* „Himmels Mitte-in“ *mōro īa kōktār-len* „Himmel seiner Mitte-in“; vergl. weiter: *tšula l-īa igātšā-da* „Vogel sein Flügel“.

An localen Casus, welche durch eigene Suffixe ihren Ausdruck finden, scheint die Sprache sehr reich zu sein; wir heben daraus hervor: den Locativ, welcher auch den Dativ und Accusativ vertreten kann, mit den Suffixen *-len, -ya,* den Ablativ mit dem Suffix *-tek,* den Dativ mit dem Suffix *-lat,* den Instrumental mit dem Suffix *-la,* den Causativ mit dem Suffix *-leb,* z. B.: *dīla-len, dīla-ya* „Abend-in“, *ēr-len* „Dorf-in“, *rūtš-ya* „in Ross-Island“, *džūru-tek* „Meer-von“, *būd-tek* „Haus-von“, *ēr-lat* „Dorf-zu“, *tšō-la* „mit dem Messer“, *dōl-la* „durch mich“, *ṅōl-la* „durch dich“ (bei passiven Verben), *wōd-leb* „wegen fliegender Füchse“, *atūbaba-leb* „für Viele“.

Das Adjectivum.

Das Adjectivum steht im Sinne des Attributs unmittelbar hinter seinem Substantivum und nimmt dann die Casus-Suffixe desselben zu sich, z. B.: *ōgar džībaba* „Monate einige“, *yāt dogaya* „Nahrung viele“, *tālik uma-len* „Jahr ganzem-in“.

Auch im Sinne des Prädicats folgt das Adjectivum seinem Substantivum nach, und da die Copula nicht ausgedrückt wird, ist hier eine Vermengung des Prädicatsverhältnisses mit dem Attributsverhältnisse vorhanden, z. B.: *džūru ligrāklik-len ērem ārlaya tōboda, dōna ērem kōktār-len tōbo yāba* „Meer Nähe-in Wald immer dicht, jedoch Wald Mitte-in dicht nicht“.

Das Pronomen.

Die Formen des Personalpronomens lauten:

	Singular	Plural
1. Person	*dōl*	*meta, meda*
		mōloitšik, mōllārdūru
2. Person	*ṅōl*	*eta*), ṅōloitšik, ṅōllārdūru*
3. Person	*ōl*	*ōnta, ōloitšik*

Sämmtliche Casus, mit Ausnahme des Genitivs, werden auf ähnliche Weise wie beim Nomen gebildet.

---

*) für *ṅeta.*

Der Instrumental, welcher mit dem passiven Verbum verbunden wird, lautet *dōl-la, ṅōl-la, ōl-la.* An diese Formen kann das Suffix *-len* antreten, daher *dōlla-len, ṅōlla-len, ōlla-len.* Doch können auch *dōl-len, ṅōl-len, ōl-len* gebildet werden.

Der Genitiv wird durch eine eigene Form des Possessivpronomens ausgedrückt.

Pronomen possessivum.

Das Possessivpronomen wird seinem Nomen präfigirt und besteht aus einem Lautcomplex, dessen Grundbestandtheil die Wurzeln des Personalpronomens Singular: *d-, ṅ-, l-,* Plural: *m-, ṅ-, l-* bilden. An diese Elemente treten im Singular das Suffix *-īa,* im Plural das Suffix für die 1. und 2. Person *-ētat,* für die 3. Person *-ǫntat,* so dass die Uebersicht des Possessivpronomens lautet:

	Singular	Plural
1. Person	*d-īa*	*m-ētat*
2. Person	*ṅ-īa*	*ētat*)*
3. Person	*l-īa*	*l-ǫntat*
	-īa	*-ǫntat*

Bei Ausdrücken, welche Theile des menschlichen Körpers bezeichnen, sowie bei jenen, welche sich auf Verwandtschaftsverhältnisse beziehen, sind andere Possessivformen im Gebrauche. Dieselben bestehen gleich den hier angeführten aus den Wurzeln der Personalpronomina, jedoch treten an diese Elemente verschiedene Suffixe, an denen stets die Bezeichnung des Plurals durch das Element *-t* zu erkennen ist. Durch die verschiedene Form der Suffixe ordnen sich diese Possessivpronomina in mehrere Classen.

A. Die Possessivpronomina der Ausdrücke für Theile des menschlichen Körpers.

Hier sind sieben Classen vorhanden, nämlich:

I. Classe: *-ab,* Plur. *-at.*
II. „ *-ar,* Plur. *-arat.*
III. „ *-āka,* Plur. *-akat.*
IV. „ *-ig (-ī),* Plur. *-itig (-iti).*
V. „ *-ōṅ,* Plur. *-oiot.*
VI. „ *-ōt,* Plur. *-ōtot.*
VII. „ Singular und Plural *-ǫto.*

---

*) für *ṅ-ētat.*

Darnach stellt sich die Uebersicht der verschiedenen Formen des Possessivpronomens folgendermassen:

	I	II	III	IV	V	VI	VII
Sing. 1. Pers.	*d-ab*	*d-ar*	*d-āka*	*d-ig*	*d-ōṅ*	*d-ōt*	*d-ǭto*
2. Pers.	*ṅ-ab*	*ṅ-ar*	*ṅ-āka*	*ṅ-ig*	*ṅ-ōṅ*	*ṅ-ōt*	*ṅ-ǭto*
3. Pers.	*l-ab*	*l-ar*	*l-āka*	*l-ig*	*l-ōṅ*	*l-ōt*	*l-ǭto*
	-ab	*-ar*	*-āka*	*-ig*	*-ōṅ*	*-ōt*	*-ǭto*
Plur. 1. Pers.	*m-at*	*m-arat*	*m-akat*	*m-itig*	*m-oiot*	*m-ōtot*	*m-ǭto*
2. Pers.	*ṅ-at*	*ṅ-arat*	*ṅ-akat*	*ṅ-itig*	*ṅ-oiot*	*ṅ-ōtot*	*ṅ-ǭto*
3. Pers.	*l-at*	*l-arat*	*l-akat*	*l-itig*	*l-oiot*	*l-ōtot*	*l-ǭto*
	-at	*-arat*	*-akat*	*-itig*	*-oiot*	*-ōtot*	*-ǭto*

B. Die Possessivpronomina der Verwandtschaftsausdrücke.

Hier finden sich acht Classen, von denen die VII. und VIII. Classe nach einem abweichenden Princip geformt sind.

I. Classe: *-ab,* Plur. *-at.*
II. „ *-ar,* Plur. *-arat.*
III. „ *-āka,* Plur. *-akat.*
IV. „ *-ōt,* Plur. *-ōtot.*
V. „ *-ai,* Plur. *-ētat.*
VI. „ *-eb,* Plur. *-ebet.*
VII. „ Singular 1. und 2. Person *a-,* 3. Person *-ā,*
Plural 1. und 2. Person *-ētat,* 3. Person *-ǭntat.*
VIII. „ *a- . . . -en,* Plur. *a- . . . -et.*

Wie man sieht, sind die Possessivelemente der Classen I—III mit den entsprechenden Classen der Abtheilung A identisch und Classe IV dieser Abtheilung entspricht der Classe VI der Abtheilung A. Die Possessivformen der übrigen vier Classen lauten:

	V	VI	VII	VIII
Sing. 1. Pers.	*d-ai*	*d-eb*	*a-d*	*a-d-en*
2. Pers.	*ṅ-ai*	*ṅ-eb*	*a-ṅ*	*a-ṅ-en*
3. Pers.	*l-ai*	*l-eb*	*l-ā*	*lā-en*
	-ai	*-eb*	*-ā*	*ā-en*
Plur. 1. Pers.	*m-ētat*	*m-ebet*	*m-ētat*	*a-m-et*
2. Pers.	*ētat*	*ṅ-ebet*	*ētat*	*a-ṅ-et*
3. Pers.	*l-ǭntat*	*l-ebet*	*l-ǭntat*	*lā-et*
	-ǭntat	*-ebet*	*-ǭntat*	*ā-et*

Beispiele: *d-īa kārama* „mein Bogen", *ṅ-īa yādī* „deine Schildkröte", *d-īa abūla* „mein Mann", *ṅīa at-pail* „dein Weib".

Was nun die Anwendung der Possessivpronomina der beiden oben erörterten Abtheilungen anlangt, so ist darüber speciell Folgendes zu bemerken:

Abtheilung A.

Zu Classe I gehören z. B.: *tšau* „Körper", *lān* „Rücken", *kōpa* „Ellenbogen", *ūpta* „Magen", *mūg* „Leber" u. s. w.

Zu Classe II gehören z. B.: *tšāg* „Bein", *ōta* „Hoden", *tūmur* „podex", *ūlu* „Urin", *ūlu līa ēr* „Urinblase" u. s. w.

Zu Classe III gehören z. B.: *baṅ* „Mund", *pai* „Lippe", *ētel* „Zunge" u. s. w.

Zu Classe IV gehören z. B.: *dal* oder *dǫl* „Auge", *mūgu* „Angesicht"' *pūku* „Ohr" u. s. w.

Zu Classe V gehören z. B.: *kǭro* „Hand", *bōdo* „Nagel", *elma* „Fläche der Hand oder des Fusses" u. s. w.

Zu Classe VI gehören z. B.: *tšēta* „Kopf", *mūn* „Gehirn", *lōṅota* „Nacken", *kūg* „Herz" u. s. w.

Zu Classe VII gehört blos *kīnab* „Taille".

Abtheilung B.

Zu Classe I gehören: *mayola* „Vater", *ētiṅa* „Mutter".

Zu Classe II: *ōdire* „Sohn".

Zu Classe III: *kām* „jüngerer Bruder".

Zu Classe IV: *tšātṅa* „Adoptivsohn".

Zu Classe V: *īkyāte* „Gattin", *pail* „Weib".

Zu Classe VI: *adenire* „Stiefsohn".

Zu Classe VII: *īkyāte* „Ehemann, Gatte".

Zu Classe VIII: *tǭbare* „älterer Bruder", *tǭbare pail* „ältere Schwester".

Pronomen reflexivum.

Es gibt Formen des Reflexivpronomens, die eine Zusammensetzung mit den Elementen des Personalpronomens zeigen; sie lauten:

Sing.	1. Pers.	*d-ōyuntēmar*
	2. Pers.	*ṅ-ōyuntēmar*
	3. Pers.	*ōyuntēmar*
Plur.	1. Pers.	*m-ōyuttēmar*
	2. Pers.	*ṅ-ōyuttēmar*
	3. Pers.	*ōyuttēmar.*

Pronomen relativum.

Die Sprache besitzt ein den übrigen Pronominalformen gleich behandeltes Relativpronomen *(yāte),* welches stets an das Ende des Relativsatzes zu stehen kommt, z. B.: *meda ńāka mäk-ńa-ba yātelen tšīlyu-ke* „welche (Schweine) wir bisher nicht gegessen haben, diese füttern wir" (nos adhuc comedimus-non quos [porcos] saginamus).

II. Das Verbum.

Das Verbum der Andamanen-Sprache ist in Betreff der Person unbestimmt; dieselbe wird in der Regel durch ein vorangehendes Pronomen angedeutet, doch braucht dieses nicht unmittelbar vorangehen, sondern es kann ein an der Spitze des Satzes stehendes Pronomen selbst auf mehrere folgende Verben bezogen werden.

Das Verbum besitzt ein Activum und ein Passivum, von denen das erstere das Agens im Nominativ, das letztere im Instrumental mit sich verbindet. An Zeiten sind vorhanden: 1. das Durativ (Activ *-ke,* Passiv *-ńa-ba*), 2. das Präteritum (Activ *-re,* Passiv *-ńa-ta*), 3. das Imperfectum (Activ *-ka,* Passiv *-ńa-ba*), 4. das Plusquamperfectum (der Form nach mit dem Präteritum gleich, mit Zuhilfenahme der Partikel *entōba* „schon, bereits, längst"), 5. das Futurum (Activ *-ńa-bo,* Passiv *-ńa*). Das Participum perfecti mit dem Suffix *-re* vereinigt die active und passive Bedeutung in sich.

Paradigma:

A. Activum.

1. Durativ: *dōl māmi-ke* „ich schlafe".
2. Präteritum: *dōl māmi-re.*
3. Imperfectum: *dōl māmi-ka.*
4. Plusquamperfectum: *dōl entōba māmi-re.*
5. Futurum: *dōl māmi-ńabo.*
6. Imperativ: *māmi.*

B. Passivum.

1. Durativ: *tšula dōlla taidž-ńaba* „der Vogel wird durch mich mit dem Pfeil geschossen".
2. Präteritum: *tšula dōlla taidž-ńata.*
3. Imperfectum: *tšula dōlla ātšībaiya taidž-ńaba.*
4. Plusquamperfectum: *tšula dōlla entōba taidž-ńata.*
5. Futurum: *tšula dōlla taidž-ńa.*

Es gibt einige Verba von neutraler, besonders aber von reflexiver Bedeutung, welche eine andere Art der Abwandlung zeigen. Man könnte auf den ersten Anblick glauben echte mittelst eigener Präfixe flectirte Formen vor sich zu haben. Wenn man aber genauer zusieht, so findet man in ihnen lauter Gebilde, welche auf einer Possessivbildung beruhen, und zwar einer solchen, welche aus der VIII. Classe der Abtheilung B sich entwickelt hat. Die nachfolgenden Paradigmen werden dies klar machen.

I. Ein reflexives Verbum.

	Singular	Plural
1. Person	*dōl d-en-āke* „ich wünsche“	*moloitšik met-āke*
2. Person	*ṅōl ṅ-en-āke*	*ṅoloitšik et-āke*
3. Person	*ōl en-āke*	*oloitšik ont-āke*

II. Ein Nomen mit Possessivpräfixen.

	Singular	Plural
1. Person	*a-d-en tōbare* „mein älterer Bruder“	*a-met tōbare*
2. Person	*a-ṅ-en tōbare*	*a-ṅet tōbare*
3. Person	*ā-en tōbare*	*ā-et tōbare*

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke reichen bis zwei und lauten:

1 *ūbātūl, ūbadōga.* 2 *īkpōr.*

Man zählt mit den Fingern, indem man mit dem kleinen Finger beginnt und dabei das Wort *ūbātūl* oder *ūbadōga* ausspricht, dann geht man zu dem nächsten Finger über und spricht *īkpōr;* dann hebt man die Finger der Reihe nach in die Höhe und sagt dabei: *an-kā* „und dieses“. Wenn die Finger beider Hände abgezählt sind, so sagt man *ardūru* „alle“.

Sprachproben.

pūluga l-īa ārlalikyāb.
Gott sein tägliches Gebet.

hē mōro kōktār-len yāte mōllārdūru īa abmayola. —
o Himmel Mitte-in welcher unser-aller dieser Vater. —

ńīa tiń-len dai-idži-mūgu-enī-ńa ītān. — ńōlla-len
Deinen Namen-zu sich-beugen-Antlitz-Annahme gestatte. — Dich
mōllārdūru meta mayola met-āke abtšānag idžila bēdig. — mo̱ro
wir (als) unseren Herrn wir wünschen gross allein auch. — Himmel
kōktār-len tegilūtmā-lin yāte ńīa kānik kāūbada ārla-len
Mitte-in Befolgung-in welcher dein Befehl auf diese Weise Tag-in
ārla-len ērem-len ītān. — kawai mōllārdūru-len ārla-naikan
Tag-in Erde-auf (sei) gestatte. — heute uns Tag-wie
yāt mān! — mōllārdūru mo̱loitšik-len tigrēl yāte o̱loitšik-le
Fisch gib! — wir uns-an sündigend welche diesen
ārtī-dūbū kitšikan-naikan met' āryenami ārtīdūbū! — mōllārdūru-len
vergeben Weise-wie unsere Sünde vergib! — uns
ōtigūdžū-ńa ītān yaba dōna mōllārdūru-len abdžabag-tek
Versuchung gestatte nicht (sei) sondern uns Uebel-vom
ōtrādž! — ńōl kitšikan kānik yāp-ke! amen.
erlöse! — Du also Befehl sag! Amen.

Anmerkungen.

pūluga „Gott", eigentlich „der gute Geist", der im Himmel *(mo̱ro)* in seinem steinernen Hause (vergl. altpers. *asman-*) wohnt und unsterblich ist, von dem der Regen und der Donner bewirkt werden. *pūluga l-īa e̱rda mo̱ro kōktār-len* „Pulugas Haus ist im Himmel" (Puluga sein Haus Himmels Mitte-in), *pūluga mo̱ro kōktār-len poli-ke* „Puluga wohnt im Himmel" (Puluga Himmels Mitte-in wohnend); *yūmla mo̱ro kōktār-tek pāk-e* „der Regen fällt vom Himmel" (Regen Himmels Mitte-von fallend); *pūluga idžirēl-ke* „Puluga ist zornig" sagt man, wenn es donnert. — *l-īa* „sein". — *ārlalikyāb* = *ārla l-īa yāb* „Tages-seine-Rede". — *lik* = *l-īa.* — *yāb* „sprechen, reden"; Durativ: *yāp-ke,* Präteritum: *yāb-re; yāb-ńa* „Wort, Rede, Sprache". — *mo̱ro kōktār-len* = *mo̱ro īa kōktār-len. mōllārdūru* „wir Alle", viel umfassender als *mo̱loitšik.* Es ist sammt *ńōllārdūru* „ihr Alle" von einem nicht vorkommenden *mōlla, ńōlla* mittelst des Wortes *ardūru-da* „Alles, Allheit" abgeleitet. *abmayola* von *maya* „Häuptling" und dem Suffix *-ola,* welches eine ehrwürdige Person charakterisirt, z. B.: *tšana* „Frau", *tšan-ola* „ehrwürdige Frau"; *ab-* oder *ā-* findet sich als Präfix bei Ausdrücken für Personen, besonders solchen der Verwandtschaft, z. B.: *ab-wārada* „Jüngling", *ab-dērēkada* „kleines Kind", *ab-dōgada* „ein Kind von

zwei bis vier Jahren", *ab-tšabilda* „verheirateter Mann", *ā-rōdīre* „Sohn" u. s. w. — *ń-īa* „dein". — *tiń-len* von *tiń-da* „Name"; das Suffix *-len,* gewöhnlich Localsuffix, ist hier im Sinne des Dativ zu fassen. — *dai-idži-mūgu-enī-ńa* von *dai-idži* (Durativ: *dai-idži-ke*) „wegwerfen, hinwerfen"; *mūgu* von *mūgu-da* „Antlitz" (wahrscheinlich dem Tamil *mugam* = Sanskrit *mukha-* entlehnt); *enī-ńa* von *enī-ke* „wegnehmen, annehmen, empfangen". — *ńolla-len,* Dativ-Accusativ (eig. Locativ) wie oben *tiń-len.* — *meta*, Pronomen Possessivum zu *moloitšik* (2. Pers. Plur. *eta* oder *ēta-da*, 3. Pers. Plur. *ōnta* oder *ōnta-da*). — *mayola* „Häuptling, Grossvater". — *met-āke* „wir wünschen" vergl. S. 47. — *abtšānag* = *abtšānag-da* von *tšan* „gross sein" mittelst des oben erörterten Präfixes *ab-* gebildet; *tšanag-da* ist „gross" überhaupt; dagegen wird *ab-tšanag-da* „gross" nur mit Bezug auf vernünftige Wesen gebraucht. — *idžila* „abgesondert, allein" von *idž* absondern, daher bedeutet *idžila* auch einen „Stamm", der für sich abgesondert lebt. — *bēdig* verbindet *idžila* mit *abtšānag-da.* Es hat die Eigenthümlichkeit, dass dann das Wort, an welches die Partikel anknüpft, das Suffix *-da* nicht enthalten darf; daher wäre *abtšānag-da idžila bēdig* fehlerhaft. — *tegilūtmā-lin* hängt zusammen mit *tigida* „Stimme", *yā-tegida* „Wort", *ākātegilīdai-ke* „hören", *ākātegiligla* „Sprache" u. s. w. Wir müssen wohl ein Nomen *tegilūtmā-da* annehmen mit der Bedeutung „Erhörung, Befolgung", von welchem *tegilūtmā-lin* = *tegilūtmā-len* den Local darstellt. — *kānik* „Befehl" von *kāna-ke* „ermahnen, abmahnen". — *kāūbada,* vergl. *ūba* „gewiss", *an-ūba* „wahrhaftig". — *ārla-len ārla-len.* *ārla* ist der ganze, aus 24 Stunden bestehende Tag, während der Tag, insoferne er der Nacht entgegengesetzt ist, *bōdō-da* heisst. — *ērem-len* von *ērem-da* „Erde". — *kawai* „heute" für *kawai bōdō-len.* *kawai* = *ka* + *wai.* Die Partikel *wai* bedeutet „fürwahr, so" und wird durch das Präfix *ka* verstärkt. Man sagt *kawai bōdōda* „dieser Tag", *kawai ōlla* „dieser er", d. h. „er selbst". — *ārla-naikan* „wie Tag" (ist). *naikan* bildet Adverbia wie das sanskritische *-wat (mātṛ-wat, pitṛ-wat, putra-wat),* z. B.: *mōro-naikan* „wie der Himmel, blau". — *yāt* „Fisch", volle Form: *yād-da,* das Hauptnahrungsmittel der Andamanesen, daher „Nahrung überhaupt", wie bei den Formosanern die „Reisklösse" (Grundriss II, 2, S. 150) und bei den Tamulen der „Reiskuchen" (Grundriss III, 1, S. 233). — *mān* „gib" von *mān,* Durativ: *mān-ke.* — *moloitšik-len* im Sinne des Dativs. —

tigrēl „beleidigen, eine Sünde gegen Jemanden begehen“. — *oloitšik-len* von *ōl* „er“ der Locativ Plural. — *kitšikan-naikan* „Weise-wie“. *kitšikan* ist ein Synonym von *kāñbada*. — *met* für *meta* = *metada,* dessen *a* vor dem *ā* des folgenden Wortes elidirt wird. — *āryena-mi* von *āryena-ke* „Jemanden durch einen unzüchtigen Tanz verhöhnen“. — *ōtigūdžū-ña* „Versuchung“ von *ōtigūdžū-ke* „versuchen“. — *yaba* = *yaba-da,* Negativpartikel, welche stets am Ende des Satzes stehen muss, z. B.: *wai dōl dai-ke* „ich weiss, kenne“; *wai dōl dai-ke yabada* „ich weiss, kenne nicht“. — *dōna* „sondern“. — *abdžabag-tek* „vom Uebel“ von *abdžabag-da* oder *džabag-da* „schlecht“; vergl. *kūk-džabag-ī-ke* „schlechten Herzens, unglücklich sein“ im Gegensatz zu *kūk-bēriña-ke* „guten *(bēriña-da)* Herzens, fröhlich sein“. — *ōtrādž* „beschütze“, Durativ: *ōtrādž-ke.* — *yāp-ke* „sage!“.

Erzählungen.

wai dōl okodžūwai ēremtāga. — *dīa ēr*
Fürwahr ich Aokodžuwai Waldbewohner. — meines Dorfes
l-ōt tiñ toloboitšo. — *džūru-tek elarpāla-da.* — *mōda elawāñaya*
sein Name Taoloboitšo. — Meer-vom weit. — wenn Tages-
būd-tek totgoro-len nau-ña bēdig tilik dīla-len
anbruch-an Haus-von Küste-zu gehen mit vielleicht Abend-am
kāgal-ke. — *med-ardūru ōgar džībaba ēkan ēr-len poli-ke*
man-anlangt. — wir-alle Monate einige eigenen Dörfern-in leben
ñā tarōlo-len džeg l-edāre aryoto l-īa paitša-len
dann später Tanz wegen Küstenbewohner der Mitte-in (wir)
yauga-ke. — *ona ūtša-naikan džeg-ī-kke ārla-len*
gehen. — wenn diesem-gleich tanzen-gehen-(wir) stets (Tag-in)
īgal l-edāre mīn tōyu-ke kitšikan reg-dama
Handel wegen Sachen (wir) nehmen besonders Schwein-Fleisch
ēāte reg-koiob ēāte rāta ēāte džōb ēāte tšāpaña
dann Schwein-(Fett)-Schminke dann Pfeile dann Körbe dann Beutel
ēāte kūd ēāte rāb ēāte tālaōg ēāte tālag
dann Netze dann Halsbänder dann weissen Thon dann Schleifsteine
ēāte pārepa ēāte kāpa-džātña āwēh.
dann Schlafmatten dann Blattschirme anderes.

meda kāgal-ña bēdig kīanwai ōtolā rāmidtōyu-ke ōl-bēdig
Wir Ankunft mit gewohnt zuerst (wir) singen dem-mit

kōi-ke tarōlo-len ardūru mīn īgal-ke ńā med-īkpōr dūt-ńa-len
(wir) tanzen darauf alle Sachen handeln dann wir-beide Spiessen-
igbādig-ńa ledāre aryōto l-īa paitša-len ōdam-len
zu sehen wegen Küstenbewohner deren Eigenthum (Schiff)boden-
ākańai-ke maratdilu aryōto-ńīdži mitik-ńa
auf (wir) steigen übrige Küstenbewohner-Freunde Begleitung (im)
ērem-dele-ke.
Wald-jagen.

tālik ūma-len med-ardūru ēkan ēkan ēr lagiba yāt
Jahr ganz-in wir-alle eigenen eigenen Dörfern nahe Nahrung
dōgaya ōro-ke ńā-tek ńā-tek yāt tēp-ńa bēdig mētat dūruma-da
viel finden, hie und da Nahrung finden mit uns hinreichend
meda ōkodžūrańa kōi-ke ōl-bēdig rāmidtōyu-ke. — ōna metat
wir immerwährend tanzen diesem-mit singen. — wenn unserem
baraidž-len ūtšin ōkolī-ke, med-ardūru būd larlūa-len džāla-ke.
Stamme-in Jemand stirbt, wir-alle Wohnsitz leeren-auf gehen.
kāto tšań-tōrńa an darańa-len ekāra-naikan
Dort (Name einer Hütte) oder (Name einer Hütte) in Sitte-wie
ōgar īkpōr poli-ke tarōlo-len tā ōrok-ńa bēdig tī-tōlat-ńa-
Monate zwei (wir) leben darauf Beine Erlangung mit Thränen-
len tōloboitšo-lat wīdž-ke.
vergiessung-zur Taoloboitšo-zu kehren zurück.

Ein Brief.

mām džambu! med-ardūru ad-bēri-ńa. bīrma-tšēlewa tarōlo-
Verehrter Džambu! wir-alle gesund. Röhren-Schiff letzten-
tek midžī' at yed yaba. — mar) lōra ātšitik igbādig-ńa-len*
seit irgend einer krank nicht. — Herr Laora jetzt Aussehen-in
dākar-bōdia naikan; ńāka ōl-len eda diddirya yaba. — mar wōi
Tonne-dick wie; bisher ihm je Fieber nicht. — Herr Woi
ūn-wōd-taidž-ńa tāpaya. arat dilu dīla-ya
gut fliegender-Füchse-Schiessen (in) geschickt. Deren übrigen Abend-
āka-rār-ńa bēdig ōl idžila būd lōńpā-len wōd-
in deren-Nachtisch mit er allein Haus Nähe-in fliegender Füchse
leb ēr-kēdań-ke. — kārin tšōwai rōtšobo-da. —
wegen in Bäumen sucht. — Da Seekrebse ungeheuere sind. —

---

*) = engl. *master.*

ūba-dōga-len yāt atūbaba-leb dūruma-da. — mōda ṅōl met
einem-in Nahrung grosse Menge-für genug-ist. — wenn du uns
*at-tedi-ṅa lūa-ke pādri**) *tšāb***) *rūtš-ya poli yāte būd-len*
Lügen (in) glaubst Pater Herrn Ross-in wohnt welcher Haus-in
līr-ṅa bēdig ākatā igbādi-ke. — ṅōl ōllen igbādi yāte wai-kan
Gehen mit Muschel siehst. — Du diese siehst wenn gewiss
ṅab-pedi-ṅa-kitšikan-naikan tārtši-ke badi ūtša ākatā-da! —
dich-klatschend-gleich sagst was für eine diese Muschel-ist! —
*med-ardūru pūlo-pilau elārdžana būd lōyaba yāte len****) *ākaṅai-*
wir-alle Pulo-Pilau nördlich Haus entfernt welches zu sind ge-
re. — kāto ārla džībaba poli-re. — tšarkar†)*-leb rōgo*
zogen. — Dort Tage einige (wir) blieben. — Regierung-für Schweine
džadidžōg ardūru īgal-re dōna mōto-kūklī-re
junge weibliche alle (wir) tauschten jedoch uns selbst-vergassen (wir)
yaba-da. — kīantšā reg-wāra gōi džībaba mōyut-tēmar-leb
nicht. — Daher Schwein-Junge frische manche uns selbst-für
ōmo-re. — meda ṅāka māk-ṅa-ba yāte-len tšīlyu-
(wir) halten. — wir bisher gegessen-nicht welche (diese) (wir) füt-
ke. — ākalōdoṅa-len meda ākadžaiṅ-ke tarōlo-len ōtṅāba
tern. — einen nach dem andern wir schlachten später-in andere
rōgo lōi-ṅa bēdig baipar-lat mitik-īkke.
Schweine bekommen mit Viper-Island-zu zusammen (wir) nehmen.
mar īradžōdo mar wōi lōt pīdž-len džābag tāla-tim-re
Herr Iradžodo Herrn Woi sein Haar (Acc.) schlecht geschoren-hat.
mōda ōra-bīela abīkyāte ātšitik igbādi-ke ṅā waikan ōt-džēr-ṅa-
wenn Aorabiela Weib nun sieht dann sicher seinen-Barbier-
len ig-pedi-ke ōl-bēdig abtōgo-ke. mar wōi ōt-tekīk-ṅa
(Acc.) ohrfeiget dem-mit züchtigt. Herr Woi über sich-Beschämung
bēdig pīdž gōi len en-ōt-džēr-ke yaba. meda yāt
mit Haar frisches (Acc.) sich scheeren lässt nicht. wir Nahrung
ba ṅōl ititān yāte len ōrok-re. ṅōl paitša-len mīn
einige du gesendet welche (Acc.) empfingen. Du Besitz-in Dinge
ardūru ōt-džeg-ṅa l-edāre ṅā ititān-ṅa yaba-len
alle ihrer-Ansammlung wegen mehr Sendung nicht-zu (wegen)

---

*) Ital. *padre.*

**) Hindustanisch-Persisch-Arabisch *ṣāḥib.*

***) *len* gehört zu *pūlo-pilau,* von welchem es durch den Relativsatz getrennt ist.

†) = Hindi *sakrâr.*

meda *mōtot-kūk* *džābagi-re* ´ *tilik* *bīrma-*
wir (in) unseren-Herzen unzufrieden waren, wahrscheinlich Röhren-
tšēlewa *kāgal* *yāte* *ńā* *mīn* *met* *āka-wēr-ke.* — *meda*
Schiff kommend welches mehr Dinge uns herbei-bringet. — wir
tārtīt *idai-re* *ańa* *ātšitik* *ńōl* *baraidž-bōlo-līa* *ōt-*
Neuigkeit erfahren-haben dass nun du leerer Station-ihrer ihr-
yūbur-da. *kāto* *ńōń* *džōbo* *ōl-bēdig* *kārapta* *tšāpi-*
Oberhaupt bist. Dort euch Schlangen und Hundertfüssler beissen
kok! — *dīrap-tek* *ńā* *yāb-ńa* *yaba.* *meda* *ardūru-*
mögen-ja nicht! — jüngst-von mehr Mittheilung nicht. wir alle-
len *idži-mūgu-enī-ńa* *ititān-ke.* — *kam* *wai* *moloitšik!*
zu Kopf-Beugung (Salām) senden. — Hier in der That wir!*)

---

*) Vergl. im Maori *tena koe* (Grundriss II, 2, S. 43).

(Band I, Abtheilung 2, Seite 48 und 82.)

Die Sprache der Schilluk.

Die nahe Verwandtschaft des Schilluk (sammt seinen Dialekten, den Sprachen der Luōh, Lur und Schuli) zuerst mit dem Dinka und dann mit dem Bari geht aus der Uebereinstimmung der Pronomina deutlich hervor. Man vergleiche:

		Dinka	Luōh	Lur	Schuli
Sing.	1. Pers.	*γēn, an*	*an*	*ane, äne*	*an, ān*
	2. Pers.	*yin*	*yīn*	*ēne, īni*	*īn, īni*
	3. Pers.	*yen*	*ńeno*	*ńenne, ńanne*	*āne*
Plur.	1. Pers.	*γōg*	*uan*	*uanne*	*ūn*
	2. Pers.	*uēk*	*uiēh*	*inīno*	*inni*
	3. Pers.	*kēk*	*dōno*	*đjōno*	*đjōn*

Die Zahlenausdrücke des Schilluk zeigen mit jenen des Bari und Dinka eine selten vorkommende Uebereinstimmung. Da die Ausdrücke des Schilluk noch ganz durchsichtig sind, während jene des Dinka und Bari manchmal eine mehr weniger bedeutende Alteration zeigen, so sind sie für die Erklärung dieses Redetheiles von der allergrössten Wichtigkeit, wie sie auch anderseits die Richtigkeit der von uns in Betreff der Bari- und Dinkazahlen gegebenen Erklärungen bestätigen. Man vergleiche:

	Dinka	Bari	Luōh	Lur	Schuli
1	*tok*	*tu, geleń*	*a-kello*	*a-ŧjel*	*a-ŧjel*
2	*rou*	*öri*	*a-riau*	*a-rio*	*a-rio*
3	*dyak*	*tšala*	*a-dak*	*a-dek*	*a-dēk*
4	*ńuan*	*uńuan*	*a-ńuēn*	*a-ńuēn*	*a-ńuēn*
5	*wdyetš*	*kanat*	*a-bīd*	*a-bīŧ*	*a-bīđ*
6	*wdetem*	*buker*	*bi-kiel*	*am-ŧjēl*	*bi-ŧjel*

	Dinka	Bari	Luōh	Lur	Schuli
7	*wderou*	*buryo̱*	*bi-riau*	*abi-rio*	*abī-ro*
8	*bēt*	*budök*	*bi-dak*	*abu-ra*	*abō-ro*
9	*wdeňuan*	*buňuan*	*bi-ňuēn*	*avu-ňuēn*	*abo-ňuēn*
10	*wtyer*	*puök*	*afar*	*afar*	*apār*

Das im Bari *bu-ker, bu-ryo̱, bu-dök, bu-ňuan* steckende *bu* „fünf“ erweist sich nun deutlich als Verkürzung von dem Schilluk: *a-bīd, a-bīt, a-bīd,* das auch im Dinka: *wd-yetš, wd-e-tem, wd-e-rou, wd-e-ňuan* vorhanden ist. — Bari: *puök* erinnert an Wolof: *fuk,* welches in mehreren Sprachen Afrikas wiederkehrt.

Die Sprache der Serēr.

Die Serer-Sprache gehört zu den am höchsten entwickelten Sprachen Afrikas und kann in dieser Hinsicht der Kanuri-Sprache an die Seite gestellt werden. Gleich diesem Idiom zeigt sie einen auf dem Principe der Agglutination beruhenden, consequent durchgeführten Bau, dessen Glanzpunkt wie im Türkischen das an Formen überaus reiche Verbum bildet.

In Betreff der Articulation weicht das Serer von den Mande-Sprachen ganz ab und schliesst sich hierin an das Wolof und Fulfulde an. Mit dem Wolof hat es eine Menge von Worten gemeinsam; es verräth aber in der Grammatik mit diesem keine Verwandtschaft. Dagegen sind die Berührungspunkte mit dem Fulfulde im höchsten Grade überraschend. Wir rechnen dahin die Verwandtschaft innerhalb der Zahlenausdrücke (Fulfulde *di-di* = Serer *dik*, Fulfulde *tati* = Serer *tadik*, Fulfulde *nai* = Serer *naχik*), wo vermöge der Form kaum an eine Entlehnung gedacht werden kann, die Identität mehrerer Stämme des persönlichen Pronomens und namentlich das Princip des regelmässigen Consonantenwandels im Anlaute bei der Bildung des Pluralstammes, ein Princip von so auffallender Eigenthümlichkeit, dass der Gedanke einer innigen Verwandtschaft beider Idiome kaum unterdrückt werden kann. Dazu kommen mehrere lexikalische Uebereinstimmungen, die nicht, wie es bei den Wörtern der Fall ist, wo das Serer mit dem Wolof übereinstimmt, wegen der Identität der Laute eine Entlehnung wahrscheinlich machen (z. B. *bind* „schreiben“), sondern wegen lautlicher Abweichung auf eine Urverwandtschaft schliessen lassen (z. B. Serer *pis* „Pferd“, Fulfulde *putšu*). Wir stehen daher nicht an, die Sprache der Serer als eine entfernte, eigenthümlich entwickelte Verwandte des Fulfulde hinzustellen.

Das Lautsystem der Serer-Sprache ist mit jenem des Fulfulde beinahe identisch. Blos darin herrscht ein Unterschied, dass das Serer ein *χ*, das Fulfulde ein *h* besitzt. Die Laute *tš*, *dž* des Fulfulde sollten, wie ich mich nun überzeugt habe, vielleicht richtiger *tj*, *d̄j* wie im Serer geschrieben werden. In den Gesetzen des An- und Auslautes stimmen beide Sprachen merkwürdig überein. Nomen und Verbum sind in beiden Sprachen von einander geschieden und das Verbum auf dem Prädicatsverhältnisse aufgebaut. Subject und Object unterscheiden sich beiderseits durch die blosse Stellung im Satze. Die Bestimmung folgt in beiden Sprachen dem zu Bestimmenden nach, also der Genitiv seinem Nomen, das attributive Adjectiv dem Substantiv, das Object seinem Verbum. Eine merkwürdige Uebereinstimmung im Princip zeigt sich bei der Bildung der Pronomina demonstrativa im Fulfulde und des Pronomen interrogativum im Serer, indem beiderseits vom Artikel ausgegangen wird.

Nach diesen Erörterungen müssen wir die Serer entweder für einen Negerstamm halten, auf den ein mit dem Fulfulde verwandtes Idiom aufgepfropft wurde, oder für einen isolirten Fulah-Stamm, der durch Aufnahme von Negerblut (Wolof) anthropologisch seine Rasseneigenthümlichkeit verloren, aber seine Sprache bewahrt hat.

Die Laute.

1. Vocale.

		a	*ā*		
e	*e̱*	*ē̦*		*o*	*ō*
	i	*ī*		*u*	*ū*

2. Consonanten.

k	*g*	*χ*			*ṅ*
tj	*d̄j*		*y*		*ń*
t	*d*	*s*	*r*	*l*	*n*
p	*b*	*f*	*w*		*m*

An- und Auslaut.

Sowohl im An- als auch im Auslaute können alle Vocale und einfachen Laute sammt den Nasalirungen der tönenden Verschlusslaute vorkommen; Lautgruppen sind beiderseits ausgeschlossen. Es

ist in dieser Hinsicht lehrreich, zu sehen, wie der eingeborne Serer die Form der französischen Wörter umgestaltet; die Wörter *bleu, frère, chrétien, table, Claude, Stéphan* spricht er: *bulo, fere̱r, kertien, tabul, Kolōd, estefan.*

Die Wurzel und das Wort.

In der Regel bezeichnet jener Lautcomplex, welchen wir unseren Wurzeln gleichsetzen können, sowohl ein Nomen als auch ein Verbum, je nachdem man ihn mit den speciellen Wortbildungsmitteln dieser oder jener Kategorie in Verbindung bringt. Man kann jeden Nominalstamm verbalisiren und jeden Verbalstamm durch Verbindung mit dem Artikel in einen Nominalstamm verwandeln. So bedeutet z. B. *re̱f* „sein“, *fi* „thun, machen“, *faχ* „gut sein“; dagegen *a te̱f ala* „die Existenz“, *a pi ala* „die Handlung“, *a paχ ala* „die Güte“; *lai* heisst „sprechen“, *χon* „sterben“ und *fa lai fana* „das Wort“, *fa ńgon fana* „der Tod“. Von *feχ-e̱l* (Pass.) „geliebt werden“, *bog-e̱l* „gebadet werden“ bildet man *o feχ-e̱l ola* „die Liebe“, *o bog-e̱l ola* „das Bad“.

I. Das Nomen.

Es gibt einzelne Suffixe, welche dem Nomen im Gegensatz zum Verbum eigenthümlich sind. Darunter gehören:

-and (verschieden von dem gleichlautenden Verbalsuffixe); dasselbe bildet Nomina loci, z. B.: *o bind-and ola* oder *o mbind-and ola* „Schreibstube, Bureau“, *o ńam-and ola* „Speisesaal“ (von *bind* „schreiben“, *ńam* „essen“).

-ir bildet Nomina instrumenti, z. B.: *o bind-ir ola* „Schreibfeder“, *o lib-ir ola* „Mass“ (von *lib* „messen“).

-od bildet Substantiva, welche eine Art bezeichnen, z. B.: *o pi-od ola* „Handlungsweise“ (*fi* „machen“), *o ńam-od ola* „Art zu essen“, *a ťjal-od ola* „Art zu reisen“ *(ďjal).*

Durch den Process der Reduplication entstehen Nomina agentis und Substantiva, welche eine Angehörigkeit zu dem durch das Grundwort Ausgedrückten bezeichnen, z. B.: *o pibind oχa,* Plural *bibind wa* „Schreiber“ (*bind* „schreiben“), *o ťjadal oχa* „Reisender“ (*ďjal* „reisen“), *o tutugal oχa* „Europäer“ (*tugal* „Europa“), *o kakaďjor oχa* ein Bewohner von Kaďjor (Cayor), *o mamāg oχa* „Meerbewohner, Schiffsmann“ von *o māg ola* „das Meer“.

Beim Nomen kommen in Anbetracht seiner Flexion folgende Punkte zu erörtern: a) die Zahl, b) die Bestimmung, c) die Casus.

a) Die Zahl.

Die Zahl wird auf zweierlei Art bezeichnet: erstens durch die Veränderung des Nominalstammes selbst und zweitens durch die Form sowohl des unbestimmten als auch des bestimmten Artikels, welche das Nomen im Serer immerwährend zu begleiten pflegen. Da die letztere Bezeichnungsart unter der Rubrik „die Bestimmung" abgehandelt werden wird, so ist es blos die Darlegung der Veränderung des Nominalstammes selbst, mit welcher wir uns zu beschäftigen haben.

Das Princip der Veränderung des Nominalstammes zum Zwecke der Zahlbezeichnung ist mit demselben Vorgange im Fulfulde identisch.*) Es tritt nämlich im Plural gegenüber dem Singular sowohl beim Nomen als auch beim Verbum (siehe weiter unten S. 67) eine Veränderung des anlautenden Consonanten ein. Die Regel in Betreff der Nomina lautet:

k	im Singular	wird	im Plural	*g*
g, ṅg, χ	„	„	„	*k*
ŧj	„	„	„	*đj*
đj, ńđj	„	„	„	*ŧj*
t	„	„	„	*d*
d, nd, r	„	„	„	*t*
p	„	„	„	*f*
b, mb, f	„	„	„	*p*
w	„	„	„	*b*

Beispiele:	*kainak* „Schäfer"	Plur.	*gainak*
	gidi „Flinte"	„	*kidi*
	ṅgūran „Biene"	„	*kūran*
	χōr „Stern"	„	*kōr*
	ŧjađjal „Arbeiter"	„	*đjađjal*
	đjan „Horn, Huf"	„	*ŧjan*
	ńđjak „Antilope"	„	*ŧjak*
	tog „Mädchen"	„	*rog*
	don „Mund"	„	*ton*

*) Grundriss III, 1, S. 3 und 14.

ndit „Vogel“	Plur.	*tit*
rik „Sache“	„	*tik*
pōg „Verwandter“	„	*fōg*
bakad „Sünde“	„	*pakad*
mbin „Haus“	„	*pin*
fap „Vater“	„	*pap*
wīl „Haar“	„	*bīl*

Von dieser Regel gibt es aber einzelne Ausnahmen. *bil* „Stein“, *kāl* „Schiffchen“, *tad* „Blatt“, sowie die Verkleinerungswörter verändern den anlautenden Consonanten im Plural nicht, behalten also für beide Zahlen ein und dieselbe Stammform.

b) Die Bestimmung.

Die Nomina der Serer-Sprache haben eine doppelte Bestimmung, die so ziemlich unserem unbestimmten und bestimmten Artikel entspricht. Der unbestimmte Artikel besteht in den Deutstämmen *ga, fa,* welche zu *ga, go, gi, fa, fo, fu* sich entwickelten. Die Formen *ga, go* werden gegenwärtig in der Regel *a, o* ausgesprochen.*) Wie innerhalb des Nominalstammes bildete sich auch hier der Unterschied zwischen Singular und Plural aus dem Gegensatze der verschiedenen Lautelemente heraus. In Folge dessen zerfallen die Nomina in sechs Classen. Der unbestimmte Artikel wird dem Nomen, zu welchem er gehört, vorgesetzt. Die Uebersicht der sechs Nominalclassen lautet:

	Singular	Plural
I.	*o*	*a*
II.	*a*	*a*
III.	*fa*	
IV.	*gi*	*a*
V.	*fo*	
VI.	*o*	*fu*

Beispiele:	*o foχ* „Händeklatschen“	Plur.	*a poχ*
	a te̱χ „Pfahl“	„	*a te̱χ*
	fa lai „Wort“		
	gi χoχ „Haupt“	„	*a koχ*
	fo ne̱w „Butter“		
	o nďje̱k „junges Huhn“	„	*fu ńdje̱k*

*) Auch für *fo-la* steht *o-la*.

Der bestimmte Artikel ist eine Erweiterung des unbestimmten, was dadurch geschieht, dass dieser hinter dem Worte noch einmal wiederholt und durch Einfügung gewisser Demonstrativstämme wie *ka, χa, na, la, wa* erweitert wird. Von diesen Elementen kommt *ka* dem Plural zu. Dadurch entstehen neun Classen der Nomina. Die Artikelformen für diese neun Classen lauten:

	Singular	Plural
I.	*o . . . o-χa*	*. . . wa*
II.	*o . . . o-la*	*a . . . a-ka*
III.	*a . . . a-la*	*a . . . a-ka*
IV.	*fa . . . fa-na*	*. . . ka*
V.	*. . . fa-na*	*. . . ka*
VI.	*gi . . . na*	*. . . ka*
VII.	*gi . . . la*	*a . . . a-ka*
VIII.	*fo . . . o-la*	*. . . ka*
IX.	*o . . . o-ṅga*	*. . . fu-na*

Wie man sieht, haben sich diese neun Classen des bestimmten Artikels aus den sechs oben angeführten des unbestimmten Artikels durch die Verschiedenheit der angehängten Demonstrativpronomina entwickelt. Das Element *gi* wird innerhalb des bestimmten Artikels in der Regel weggelassen, wodurch sich *na, la* für zu erwartende *gi-na, gi-la* erklären.

Beispiele:

o yal o-χa „der Herr“	Plur. *yal wa*
o fud o-la „der Bauch“	„ *a pud a-ka*
a sik a-la „der Hahn“	„ *a sik a-ka*
a ṅgas a-la „die Quelle“	„ *kas ka*
fa ṅgon fa-na „der Tod“	„ *kon ka*
kelfa fa-na „der Häuptling“	„ *kelfa ka*
(gi) lir na „der Lappen“	„ *lir ka*
(gi) χoχ la „der Kopf“	„ *a koχ a-ka*
fo sis o-la „die süsse Milch“	„ *sis ka*
o ṅďjuk o-ṅga „das kleine Canoe“	„ *fu ṅďjuk fu-na*

Der in der vorangehenden Uebersicht stets auf den Vocal *a* ausgehende bestimmte Artikel weist im Allgemeinen auf eine Person oder einen Gegenstand hin. Falls die Person oder der Gegenstand als in unmittelbarer Nähe befindlich bezeichnet werden soll, wird

der schliessende Vocal *a* in *e* verwandelt. Dieser Process erinnert an einen gleichen, der sich im Wolof ausgeprägt findet.*)

Beispiele: *ndig na* „der Sommer", *ndig ne* „dieser, der heurige Sommer"; *waχtu fa-na* „die Zeit", *waχtu fa-ne* „diese Zeit, in welcher wir uns befinden"; *mbin na* „das Haus", *mbin ne* „dieses Haus, in welchem wir wohnen".

Ein Stamm kann verschiedene Formen des Artikels annehmen, wodurch die Bedeutung desselben verändert wird; so bedeutet z. B.: *bāk na,* Plural *bāk ka* „der Baobab", dagegen *bāk la,* Plural *a bāk a-ka* „das Affenbrod", *o bāk o-ṅga,* Plural *fu bāk na* „ein kleiner Baobab", *o bāk o-la,* Plural *a bāk a-ka* „ein Strick aus der Rinde des Baobab".

c) Die Casus.

Die drei grammatischen Casus, Nominativ, Accusativ und Genitiv, werden auf die folgende Weise ausgedrückt. Der Nominativ steht an der Spitze des Satzes, der Accusativ folgt dem Verbalausdrucke in der Regel nach, kann aber, wenn er hervorgehoben werden soll, auch vor ihm stehen; das Genitivverhältniss wird dadurch ausgedrückt, dass man den bestimmenden Ausdruck dem zu bestimmenden einfach nachsetzt, z. B.: *rōg sōm faχu* „Gott allein ist gut", *feχama rōg* oder *rōg feχum* „ich liebe Gott", *Mariāma fa tedu fa-ne, yai rōg* „Maria, heilige Mutter Gottes", *pis Samba* „das Pferd Samba's, *ṅgon la na fap fana* „der Name des Vaters".

Das Adjectivum.

Das attributive Adjectivum wird dem Substantivum, zu welchem es gehört, unmittelbar nachgesetzt und stimmt mit ihm in Betreff des Präfixes überein. Bei Bestimmung des Nomens durch den (bestimmten) Artikel wird dieser blos dem Adjectivum angehängt, z. B.:

win bal „schwarze Personen"
o tew o t̓julitu „ein frommes Weib"
pis mosu ne oder
gi pis gi mosu ne „das schöne Pferd" (welches da steht)
o bi o nde̱b o-ṅga „das Kind"
o kor o tofu-t̓jege̱l o-χe „der reiche Mann" (welcher da steht).

*) Grundriss I, 2, S. 94.

Das Adjectivum nimmt im Sinne des Attributs neben der Wurzelform noch eine auf *-u* und eine auf *-an* ausgehende erweiterte Form an. Alle drei Formen zusammen sind selten im Gebrauche, sondern blos eine oder die andere. Es scheint, dass die Verschiedenheit der Form auf die Bedeutung von keinem Einflusse ist.

Beispiele: *o kor o paχ o-χa* „der gute Mensch“, auch *o kor o paχ-u o-χa* oder *o kor o paχ-an o-χa; a teχ a tig a-la* „der lange Pfahl“, auch *a teχ a tigd-u a-la* oder *a teχ a tigd-an a-la; fo sō fo fel o-la* „die gute Milch“, auch *fo sō fo fel-u o-la* oder *fo sō fo fel-an o-la.*

Das prädicative Adjectivum muss in einen Verbalausdruck verwandelt werden. Man sagt z. B.: *faχ-a-m* „ich bin gut“, *faχ-a* „du bist gut“, *a faχ-a* „er ist gut“, *im baχ-a* „wir sind gut“, *num baχ-a* „ihr seid gut“, *am baχ-a* „sie sind gut“. Ebenso *faχ-da-m* „ich war gut“ u. s. w.

Das Pronomen.

Die Formen des Personalpronomens lauten:

	Singular	Plural
1. Person	*mi*	*in*
2. Person	*wō*	*nun*
3. Person	*ten, χe*	*den, wa*)*

Mit diesen Formen hängen die verschiedenen Formativelemente des Verbums und Nomens, und zwar 1. die subjectiven, 2. die objectiven Verbalpronomina und 3. die possessiven Nominalpronomina, zusammen; dieselben treten bald als Prä-, bald als Suffixe auf. Die Uebersicht derselben lautet:

		Subjective Verbalpronomina	Objective Verbalpronomina	Possessive Nominalpronomina
Singular	1. Person	*-n (-m), n-*	*-am*	*-es*
	2. Person	*-wo, -o, o-*	*-oṅg, -aṅg*	*-of*
	3. Person	*-te, a-*	*-un, -an*	*-um*
Plural	1. Person	*in- (im-)*	*-in*	*-in*
	2. Person	*nun- (num-)*	*-nun*	*-nun*
	3. Person	*an- (am-, m-)*	*-den*	*-den*

---

*) Vergl. damit Fulfulde *me*   *en* (inclus.)
— *onon*
— *di, de*

Paradigma eines mit Possessivsuffixen versehenen Nomens.

	Singular	Plural
1. Person	*pis-e̱s* mein Pferd	*pis-in*
2. Person	*pis-of*	*pis-nun*
3. Person	*pis-um*	*pis-de̱n*

Eine zweite Art, das Possessivpronomen auszudrücken, besteht darin, dass man auf das mit dem bestimmten Artikel versehene Nomen die Form des Personalpronomens als Bestimmungsausdruck folgen lässt, z. B.:

fap-e̱s „mein Vater“ = *fap fa-na mi*
yai-of „deine Mutter“ = *yai fa-na wō*
o bi-um „sein Sohn“ = *o-bi o-la te̱n*
a bay-e̱s „meine Hände“ = *a bäi a-ka mi*
a ŧjaf-of „deine Füsse“ = *a ŧjaf a-ka wō*
mbin-de̱n „ihr Haus“ = *mbin na de̱n*

Pronomen demonstrativum.

Das Demonstrativpronomen besteht in der Anfügung der Elemente *na* oder *ne, ga* oder *ke* an den bestimmten Artikel, je nachdem dieser auf *a* oder *e* ausgeht, z. B.:

o kin o-χa-na oder *o kin o-χe-ne*
o kin o-χa-ga oder *o kin o-χe-ke* „diese Person“
fa ńik fa-na-na oder *fa ńik fa-ne-ne*
fa ńik fa-na-ga oder *fa ńik fa-ne-ke* „dieser Elephant“
fo sō o-la-na oder *fo sō o-le-ne*
fo sō o-la-ga oder *fo sō o-le-ke* „diese Milch“.

Pronomen interrogativum.

Das Zeichen des Interrogativpronomens ist das Suffix *-um*. Dieses Suffix wird an den bestimmten Artikel angehängt und dieser dann, wenn das Pronomen adjectivische Bedeutung hat, dem Nomen vorgesetzt, z. B.:

o-χ-um o kin? „welche Person?“
fa-n-um fa ńik? „welcher Elephant?“
o-l-um fo sō? „welche Milch?“
gi-n-um (gi) pis? „welches Pferd?“

gi-l-um (gi) nāk? „welches Rind?"
w-um win? „welche Personen?"
k-um pis? „welche Pferde?"
k-um nāk? „welche Rinder?"

Pronomen relativum.

Die Sprache besitzt kein Relativpronomen. Dasselbe wird durch das Demonstrativpronomen, respective den bestimmten Artikel vertreten, z. B.: *yai fa-ne-ke feχ-o-na* „diese Mutter, welche du liebst" (Mutter diese da liebst du sie); *a galum a kal? a gale ṅ-gyuma* „welches Schiff? das welches ich sehe".

II. Das Verbum.

Der Verbalausdruck der Serer-Sprache scheint auf der prädicativen Grundlage zu beruhen, da er lautlich von einem auf possessiver Grundlage beruhenden Gebilde (einem mit Possessivsuffixen versehenen Nomen) verschieden ist. Dort, wo die Pronominalelemente in den beiderseitigen Bildungen identisch sind, nämlich im Plural, nehmen sie eine verschiedene Stellung ein (beim Nomen werden sie suffigirt, beim Verbum dagegen vorgesetzt), während sie im Singular, wo sie beiderseits suffigirt werden, eine lautliche Verschiedenheit aufweisen.

Ehe wir zur Darlegung des Baues des Verbalausdruckes schreiten, müssen wir die Stammbildung, welche hier eine bedeutende Rolle spielt, einigermassen erörtern.

Die stammbildenden Elemente, welche die Bedeutung des Grundstammes modificiren, gehören durchgehends in die Reihe der Suffixe. Die wichtigsten derselben sind die nachfolgenden:

-e̱l bildet Passivstämme, z. B.: *feχ* „lieben", *feχ-e̱l* „geliebt werden"; *χaw* „schlagen", *χaw-e̱l* „geschlagen werden".

-oχ bildet Reflexivstämme, z. B.: *bog* „baden", *bog-oχ* „sich baden"; *weg* „befestigen", *weg-oχ* „sich befestigen"; *bāt* „vermehren", *bāt-oχ* „sich vermehren".

-ir bildet Reciprocalstämme, z. B.: *feχ* „lieben", *feχ-ir* „sich gegenseitig lieben"; *det* „beobachten", *det-ir* „sich gegenseitig beobachten".

-in bildet aus neutralen Verben transitive und aus transitive causative, z. B.: *ńai* „aufsteigen", *ńay-in* „aufsteigen lassen"; *ďja* „gehen, reisen", *ďjal-in* „gehen, reisen lassen".

-nor hat dieselbe Bedeutung wie *-in*, z. B.: *feχ* „lieben", *feχ-no* „veranlassen zu lieben"; *mab* „lügen", *mab-nor* „lügen lassen" *χon* „sterben", *χon-nor* „sterben lassen".

-adoχ bezeichnet, dass man die durch den Grundstamm aus gedrückte Handlung auszuführen scheint, z. B.: *feχ-adoχ* „machen dass man zu lieben scheint", *bind-adoχ* „machen, dass man zu schreiben *(bind)* scheint".

-id, -ad, -it bezeichnen das Beginnen oder den Eintritt der Handlung, z. B.: *det* „sehen, besuchen", *det-id* „zu besuchen kommen" *χon* „sterben", *χon-ad* „schon todt sein".

-and bildet von Adjectiven Stämme mit der Bedeutung, dass man etwas zu dem macht, was durch das Adjectivum ausgesagt wird, z. B.: *faχ* „gut", *faχ-and* „gut machen"; *mos* „schön", *mos-and* „schön machen".

-lān drückt aus, dass man mit der durch den Grundstamm ausgedrückten Handlung fortwährend sich beschäftigt, z. B.: *ďjal* „reisen", *ďjal-lān* „Reisender sein"; *bind* „schreiben", *bind-lān* „Schreiber sein"; *ďjar* „fischen", *ďjar-lān* „Fischer sein".

-adar drückt aus, dass man die Handlung nur im geringen Grade ausführt, z. B.: *ńam* „essen", *ńam-adar* „wenig essen"; *feχ* „lieben", *feχ-adar* „wenig lieben"; *and* „wissen", *and-adar* „wenig wissen".

Das Suffix *-er* bildet Verba negativa, mit Ausnahme des Passivs, wo das Suffix *-and* angewendet wird, z. B.: *feχ* „lieben", *feχ-er* „nicht lieben", *feχ-el* „geliebt werden", *feχ-and* „nicht geliebt werden".

Zu diesen Suffixen stellt sich noch als Wortbildungsmittel die Reduplication (Wiederholung). Dieselbe bildet in der Regel Verba intensiva, z. B.: *feχ-feχ* „innig, aufrichtig lieben", *god-god* „sehr weit entfernt sein", *rēf-rēf* „immerdar, unausgesetzt folgen".

An Zeitformen sind folgende in der Serer-Sprache vorhanden:

1. Der Aorist (ein unbestimmtes Präsens) gebildet mittelst des Suffixes *-a*.

2. Das Durativ oder bestimmte Präsens, vom Aorist durch die Personalelemente verschieden. Diese stehen stets vor dem Verbum

und tragen im Singular das Demonstrativsuffix *-χe,* im Plural *-we* an sich.

3. Das Präteritum, gebildet mittelst des Suffixes *-da.*
4. Das Imperfectum, gebildet mittelst des Suffixes *-ega.*
5. Das bedingte Präteritum, gebildet mittelst des Suffixes *-kega.*
6. Das Futurum mit dem Charakter *χa,* der an die Spitze des Verbalausdruckes gestellt wird.

Durch Suffigirung des Vocals *-u* an den Verbalstamm wird in ähnlicher Weise wie beim Nomen durch Suffigirung des Vocals *-e* (vergl. S. 61) die Handlung hervorgehoben und dadurch bald das Subject, bald das Object, je nach der Stellung dieser Satzglieder, in den Vordergrund gestellt. So bedeutet z. B.: *feχ-a-m* „ich liebe“, dagegen *mi feχ-u rōg* „ich (d. h. ich da speciell) liebe Gott“, *rōg feχ-u-m* „Gott (d. h. nur ihn) liebe ich“.

Von Arten sind ausser 1. dem Indicativ vorhanden:

2. der Conjunctiv, gebildet mittelst des Suffixes *-añga;*
3. der Optativ, gebildet durch Vortritt der Partikel *yasam;*
4. der Imperativ, dessen Zeichen *-i,* Plural *-io* lautet.

Dazu kommt noch ein Gerundium und andere diesem ähnliche Verbalformen.

Der Plural ist vom Singular nicht nur durch die lautliche Abweichung und die Stellung der Suffixe zum Verbalstamm geschieden, sondern öfter auch durch die Umformung des Verbalstammes selbst, welche nach ähnlichen Gesetzen wie beim Nomen (vergl. oben S. 59) durch die Veränderung des anlautenden Consonanten vor sich geht.

Die hier geltenden Gesetze sind die nachfolgenden:

χ	im Singular	wird	im Plural	*g*
f, w	„	„	„	*b*
r	„	„	„	*d*

Die in dieser Uebersicht nicht angeführten Consonanten bleiben unverändert.

a-χawe „er wird geschlagen“	*añ-gawe* „sie werden geschlagen“
a-faga „er ist beendet“	*am-baga* „sie sind beendet“
a-wāga „er kann“	*am-bāga* „sie können“
retkim „ich werde nicht gehen“	*in-detker* „wir werden nicht gehen“
ref-am mad „ich bin König“	*in-def-a mad* „wir sind Könige“

Paradigma: *feχ* „lieben".

A. Activ. Positive Aussageform.

1. Aorist.

	Singular	Plural
1. Person	*feχ-a-m*	*im-beχ-a*
2. Person	*feχ-a*	*num-beχ-a*
3. Person	*a-feχ-a*	*am-beχ-a*

2. Durativ.

	Singular	Plural
1. Person	*me-χe feχ-a*	*im-we mbeχ-a*
2. Person	*wo-χe feχ-a*	*num-we mbeχ-a*
3. Person	*o-χe feχ-a*	*d̲en-we mbeχ-a*

3. Präteritum.

	Singular	Plural
1. Person	*feχ-da-m*	*im-beχ-da*
2. Person	*feχ-da*	*num-beχ-da*
3. Person	*a-feχ-da*	*am-beχ-da*

4. Imperfectum.

	Singular	Plural
1. Person	*feχ-ega-m*	*im-beχ-ega*
2. Person	*feχ-ega*	*num-beχ-ega*
3. Person	*a-feχ-ega*	*am-beχ-ega*

5. Bedingtes Präteritum.

feχ-kega-m u. s. w. wie *feχ-ega-m*

6. Futurum.

	Singular	Plural
1. Person	*χan feχ*	*χa im-beχ-a*
2. Person	*χan o-feχ-a*	*χa num-beχ-a*
3. Person	*χan a-feχ-a*	*χa am-beχ-a*

7. Conjunctiv des Präsens und Futurum.

	Singular	Plural
1. Person	*n-feχ-añga*	*im-beχ-añga*
2. Person	*o-feχ-añga*	*num-beχ-añga*
3. Person	*a-feχ-añga*	*am-beχ-añga*

8. Conjunctiv des Präteritum.

	Singular	Plural
1. Person	*n-feχ-d-aṅga*	*im-beχ-d-aṅga*
2. Person	*o-feχ-d-aṅga*	*num-beχ-d-aṅga*
3. Person	*a-feχ-d-aṅga*	*am-beχ-d-aṅga*

9. Conjunctiv des Futurum.

n-feχ-k-aṅga u. s. w.

10. Optativ des Präsens.

	Singular	Plural
1. Person	*yasam n-feχ-a*	*yasam im-beχ-a*
2. Person	*yasam o-feχ-a*	*yasam num-beχ-a*
3. Person	*yasam te-feχ-a*	*yasam dem-beχ-a*

11. Optativ des Präteritum.

yasam n-feχ-kega u. s. w.

12. Optativ des Futurum.

yasam n-feχ-ka u. s. w.

13. Imperativ.

feχ-i, mbeχ-io.

B. Activ. Negative Aussageform.

1. Aorist.

	Singular	Plural
1. Person	*feχ-i-m**)	*im-beχ-er*
2. Person	*feχ-ir-o*	*num-beχ-er*
3. Person	*feχ-er*	*m-beχ-er*

2. Präteritum.

	Singular	Plural
1. Person	*feχ-d-i-m*	*im-beχ-d-er*
2. Person	*feχ-d-ir-o*	*num-beχ-d-er*
3. Person	*feχ-d-er*	*m-beχ-d-er*

---

*) Für *feχ-ir-m*, ebenso *feχ-d-i-m* für *feχ-d-ir-m* u. s. w.

3. Imperfectum.

	Singular	Plural
1. Person	*feχ-eg-i-m*	*im-beχ-eg-er*
2. Person	*feχ-eg-ir-o*	*num-beχ-eg-er*
3. Person	*feχ-eg-er*	*m-beχ-eg-er*

4. Bedingtes Präteritum.

	Singular	Plural
1. Person	*feχ-keg-i-m*	*im-beχ-keg-er*
2. Person	*feχ-keg-ir-o*	*num-beχ-keg-er*
3. Person	*feχ-keg-er*	*m-beχ-keg-er*

5. Futurum.

	Singular	Plural
1. Person	*feχ-k-i-m*	*im-beχ-k-er*
2. Person	*feχ-k-ir-o*	*num-beχ-k-er*
3. Person	*feχ-k-er*	*m-beχ-k-er*

6. Conjunctiv des Präsens und Futurum.

	Singular	Plural
1. Person	*n-feχ-añg-er*	*im-beχ-añg-er*
2. Person	*o-feχ-añg-er*	*num-beχ-añg-er*
3. Person	*a-feχ-añg-er*	*m-beχ-añg-er*

7. Conjunctiv des Präteritum.

	Singular	Plural
1. Person	*m-feχ-d-añg-er*	*im-beχ-d-añg-er*
2. Person	*o-feχ-d-añg-er*	*num-beχ-d-añg-er*
3. Person	*a-feχ-d-añg-er*	*m-beχ-d-añg-er*

8. Conjunctiv des Futurum.

	Singular	Plural
1. Person	*n-feχ-k-añg-er*	*im-beχ-k-añg-er*
2. Person	*o-feχ-k-añg-er*	*num-beχ-k-añg-er*
3. Person	*a-feχ-k-añg-er*	*m-beχ-k-añg-er*

9. Optativ des Präsens und Futurum.

yasam feχ-k-i-m, feχ-k-ir-o u. s. w.

10. Optativ des Präteritum.

yasam feχ-k-eg-i-m, feχ-k-eg-ir-o u. s. w.

11. Prohibitiv.

bar o-feχ, ba im-beχ.

C. Passiv. Positive Aussageform.

1. Aorist.

	Singular	Plural
1. Person	*feχ-e-m*	*im-beχ-e*
2. Person	*feχ-e*	*num-beχ-e*
3. Person	*a-feχ-e*	*am-beχ-e*

2. Durativ.

me-χe feχ-e, Plural *in-we mbeχ-e* u. s. w.

3. Präteritum.

feχ-d-e-m, Plural *im-beχ-d-e* u. s. w.

4. Imperfectum.

feχ-eg-e-m, Plural *im-beχ-eg-e* u. s. w.

5. Bedingtes Präteritum.

feχ-keg-e-m, Plural *im-beχ-keg-e* u. s. w.

6. Futurum.

	Singular	Plural
1. Person	*χan feχ-el*	*χa im-beχ-el*
2. Person	*χan o-feχ-el*	*χa num-beχ-el*
3. Person	*χan a-feχ-el*	*χa m-beχ-el*

7. Conjunctiv des Präsens und Futurum.

n-feχ-añg-e, Plural *im-beχ-añg-e.*

8. Conjunctiv des Präteritum.

n-feχ-d-añg-e, Plural *im-beχ-d-añg-e.*

9. Conjunctiv des Futurum.

n-feχ-k-añg-e, Plural *im-beχ-k-añg-e.*

10. Optativ des Präsens.

yasam n-feχ-el, Plural *yasam im-beχ-el.*

11. Optativ des Präteritum.

yasam n-feχ-keg-el, Plural *yasam im-beχ-keg-el.*

12. Optativ des Futurum.

yasam n-feχ-k-el, Plural *yasam im-beχ-k-el.*

13. Imperativ.

fat o-feχ-el, fat num-beχ-el.

D. Passiv. Negative Aussageform.

1. Aorist.

	Singular	Plural
1. Person	*feχ-and-e-m*	*im-beχ-and*
2. Person	*feχ-and-o*	*num-beχ-and*
3. Person	*feχ-and*	*m-beχ-and*

2. Präteritum.

	Singular	Plural
1. Person	*feχ-d-and-e-m*	*im-beχ-d-and*
2. Person	*feχ-d-and-o*	*num-beχ-d-and*
3. Person	*feχ-d-and*	*m-beχ-d-and*

3. Imperfectum.

	Singular	Plural
1. Person	*feχ-eg-and-e-m*	*im-beχ-eg-and*
2. Person	*feχ-eg-and-o*	*num-beχ-eg-and*
3. Person	*feχ-eg-and*	*m-beχ-eg-and*

4. Bedingtes Präteritum.

	Singular	Plural
1. Person	*feχ-keg-and-e-m*	*im-beχ-keg-and*
2. Person	*feχ-keg-and-o*	*num-beχ-keg-and*
3. Person	*feχ-keg-and*	*m-beχ-keg-and*

5. Futurum.

	Singular	Plural
1. Person	*feχ-k-and-e-m*	*im-beχ-k-and*
2. Person	*feχ-k-and-o*	*num-beχ-k-and*
3. Person	*feχ-k-and*	*m-beχ-k-and*

6. Conjunctiv des Präsens und Futurum.

n-feχ-añg-and, Plural *im-beχ-añg-and.*

7. Conjunctiv des Präteritum.

n-feχ-d-añg-and, Plural *im-beχ-d-añg-and.*

8. Conjunctiv des Futurum.

n-feχ-k-añg-and, Plural *im-beχ-k-añg-and.*

9. Optativ des Präsens und Futurum.

yasam feχ-k-and-e-m, Plural *yasam im-beχ-k-and.*

10. Optativ des Futurum.

yasam feχ-keg-and-e-m, Plural *yasam im-beχ-keg-and.*

11. Prohibitiv.

bar o-feχ-el, ba im-beχ-el.

Die pronominalen Object-Complemente des Verbums.

Die pronominalen Object-Complemente des Verbums werden in jenen Fällen, wo das Verbum des subjectiven Pronomens ermangelt (in der dritten Person Singular, wenn das Subject in der Form eines Substantivs ausgedrückt erscheint) oder das subjective Pronomen dem Verbum vorangeht, dem Verbum stets nachgesetzt; dagegen werden sie dann, wenn das subjective Pronomen suffigirt erscheint, dem Verbum meistens einverleibt, wobei sie unmittelbar vor die subjectiven Pronomina zu stehen kommen.*) Beispiele:

Samba fada-χ-am „Samba schlug mich"
Samba fada-ñ „Samba schlug dich"
Samba fada-n „Samba schlug ihn"

*) Doch kommen auch Fälle vor, wo Anfügung stattfindet, z. B.: *χoy-an-o* „du hast ihn gerufen", dagegen: *feχ-o-na* „du liebst ihn".

Samba fada-in „Samba schlug uns“
Samba fada-nun „Samba schlug euch“
Samba fadi-de̱n „Samba schlug sie“
rōg ŧji-am đjam „Gott schenk' mir Frieden!“
a-ŧjia-χ-am „er gab mir“
lair-oṅg „ich spreche nicht zu dir“
buga-n-um „ich sehe ihn“ (ich-ihn-sehe)
andi-n-o „du weisst es nicht“ (weisst nicht-es-du)
χoyā-χ-oṅg „ich habe dich gerufen“
χoyā-n-um „ich habe ihn gerufen“
χoyam-a-nun „ich habe euch gerufen“
χoya-χ-am-o „du hast mich gerufen“
χoya-n-o „du hast ihn gerufen“
iṅ-goya-ṅg „wir haben dich gerufen“
iṅ-goyā-n „wir haben ihn gerufen“
iṅ-goya-nun „wir haben euch gerufen“

Die Zahlenausdrücke.

Den Zahlenausdrücken des Serer liegt das quinar-dekadische System zu Grunde. Sie lauten:

1	*le̱ṅ*	6	*betu fā liṅ*
2	*dik**)	7	*betu fu dik*
3	*tadik***)	8	*betu fu tadik*
4	*naχik****)	9	*betu fu naχik*
5	*betik*	10	*χarbai, χarbaχai*

11 *χarbai fo liṅ*
12 *χarbai fo dik*
20 *karbay-in-dik*
21 *karbay-in-dik fo le̱ṅ*
30 *karbay-in-tadik*
40 *karbay-in-naχik*
100 *te̱mē̱d* †)
1000 *ńđjune* ††)

---

*) Fulfulde: *didi.*
**) Fulfulde: *tati.*
***) Serechule: *naχato,* Fulfulde: *nai.*
†) Wolof: *temär,* Fulfulde: *temedere,* aus dem Tamašeq: *timid̲i* stammend
††) Wolof: *ďjune, δyune.*

(Band I, Abtheilung 2, Seite 126 ff.)

Die Nupe-Sprache.

Die Nupe-Sprache ist, wie aus ihrer Grammatik hervorgeht, mit den Sprachen Yoruba, Odschi, Ewe und Akra innig verwandt und in ihrer ganzen Anlage von diesen Sprachen nicht verschieden, so dass wir in Betreff des letzteren Punktes ganz einfach auf unsere Erörterungen im I. Bande, 2. Abtheilung verweisen könnten. Da es sich hier aber gerade um die Einsicht in den genealogischen Zusammenhang dieser Sprachen handelt, so scheint uns dennoch eine wenn auch kurze Anführung des grammatischen Materials des Nupe von einigem Belang.

Nach Vergleichung des folgenden grammatischen Abrisses des Nupe mit der Darstellung im I. Bande, II. Abtheilung, S. 126 ff. dürfte es dem aufmerksamen Leser klar werden, dass wir folgende Classification der betreffenden Sprachen, welche wir vielleicht am besten „Niger-Sprachen“ nennen können, aufstellen müssen:

Niger-Sprachen.

I. Ibo-Sprache.
II. Yoruba, Odschi, Ewe, Nupe, Akra.
III. Efik-Sprache.

Die I. Abtheilung ist von der II. mehr entfernt, als dies mit der III. im Verhältniss zur II. der Fall ist.

Die Laute.

1. Vocale.

a

e ẹ o ọ

i u

Nasalirte Vocale.

	ã		
ẽ	ẹ̃	õ	ọ̃
ĩ		ũ	

2. Consonanten.

		h				
k	*g*					
tš	*dž*	*š*	*ž*	*y*		
ts	*dz*					
t	*d*	*s*	*z*	*r*	*l*	*n*
p	*b*	*f*	*v*	*w*		*m*

An- und Auslaut.

Im Anlaute sind sämmtliche in der Uebersicht angeführten Laute, dann die Lautgruppen *gb, kp, nd, ng, nn, nm, mb* gestattet. Im Auslaute sind blos Vocale und Nasale zulässig.

Das Pronomen.

Die Formen des Personalpronomens lauten:

	Singular	Plural
1. Person	*e-mi, na, n*	*e-yi, yi*
2. Person	*i-wọ, wọ, o*	*e-ye, ye, e*
3. Person	*wun, un*	*awan*

Durch Verkürzung der vollen Formen entstehen die als Possessiv- und Objectivsuffixe gebräuchlichen Elemente. Dieselben lauten:

	Singular	Plural
1. Person	*-m* (object. *-mi*)	*-yi*
2. Person	*-o* (object. *-wọ*)	*-ye*
3. Person	*-un*	*-an*

Paradigma: *ẹgọ* „Hand".

	Singular	Plural
1. Person	*ẹgọ-m*	*ẹgọ-yi*
2. Person	*ẹgọ-o*	*ẹgọ-ye*
3. Person	*ẹgọ-un*	*ẹgọ-an*

Der Plural lautet: *ẹgọ-m-ži, ẹgọ-o-ži* u. s. w. Man kann auch mit Zuhilfenahme der Genitivpartikel *yan* sagen: *ẹgọ-yan-m, ẹgọ-yan-o* u. s. w., besonders dann, wenn ein selbständiges Possessivpronomen gebildet werden soll, z. B.: *takarda ana yan-m yio* „dieses Buch ist mein“ (Buch dieses mein ist).

Pronomen reflexivum.

Dasselbe wird vom Personalpronomen vermittelst des Elementes *ošo, -šo* abgeleitet:

	Singular	Plural
1. Person	*mi ošo, mi-šo*	*eyi ošo, yi-šo*
2. Person	*wọ ošo, wọ-šo*	*eye ošo, ye-šo*
3. Person	*un ošo, un-šo*	*awan ošo, a-šo*

Pronomen demonstrativum.

ana „dieser“, *ga* „jener“ deuten auf vorhandene Gegenstände oder Personen, *nan, nannan, wun* beziehen sich auf bereits erwähnte Personen oder Gegenstände. Beide werden, wenn sie mit Nominalausdrücken verbunden werden, denselben unmittelbar nachgesetzt, z. B.: *kata ana nikim* „dieses Haus ist zusammengestürzt“, *tšigbon ga keto* „dieser Baum ist hoch“, *takarda nan yan-m yio* „dieses Buch (von welchem die Rede ist) ist mein“, *wu tši dže* „dieses (von welchem die Rede war) ist gut“.

Pronomen relativum.

Das Pronomen relativum fehlt der Sprache; jeder Relativsatz muss durch einen directen, mit dem demonstrativen Pronomen versehenen Satz ausgedrückt werden, z. B.: *kara nan, n-la yina nan un lukpin* „die Last, welche ich heute getragen habe, ist schwer“ (Last diese, ich trug heute sie, ist schwer).

Pronomen interrogativum.

Es kommen zwei Stämme vor, *zai* und *ki,* welche, wie es scheint, unterschiedlos gebraucht werden, z. B.: *zai wo yio?* „wer bist du?“ (wer du bist?), *zai edži-wọ yio?* „wer ist dein Kind?“ (wer Kind-dein ist?), *ki tši edži-wọ nimi guba-ba?* „welches ist dein Kind unter den zweien da?“

I. Das Nomen.

Die Nomina sind entweder primitiv oder abgeleitet. Die ersteren sind solche, welche mit den vorhandenen Mitteln nicht analysirt werden können und theils ein-, theils zweisilbig erscheinen, z. B.: *kim* „Erde“, *tšigbon* „Baum“, *nuwọn* „Wasser“, *ele* „Regen“. Die abgeleiteten Nomina sind solche, welche theils mittelst der Reduplication, theils mittelst gewisser Präfixe oder Suffixe von Verbalwurzeln oder Nominalstämmen gebildet werden, z. B.: *di-dã* „Spaziergang“ von *dã* „umhergehen“, *wi-wo* „Trockenheit“ von *wo* „trocken sein“, *mi-mọ* „Süssigkeit“ von *mọ* „süss sein“, *dže-dže* „Schönheit“ von *dže* „schön“, *i-ta* „Betrug“ von *ta* „betrügen“, *i-wu* „Lehre“ von *wu* „lehren“; *lati* „Landhaus“, davon *lati-ši* „Landmann“; *emi* „Haus“, davon *emi-šo* „Hausherr“; *yinkan-wọn-tši* „Fischer“ von *yinkan* „Fisch“ und *wọn* „fangen“.

Mittelst des Affixes *ko* werden Nomina amplificativa und mittelst des Affixes *-gi* Nomina diminutiva gebildet, z. B.: *tšigbon-ko* „ein grosser Baum“, *tšigbon-gi* „ein kleiner Baum, ein Bäumchen“; *Rabba-ko* „Gross-Rabba“ (der grössere Theil dieser Stadt), *Rabba-gi* „Klein-Rabba“ (der kleinere Theil dieser Stadt).

Da das Nomen vollkommen geschlechtslos ist, so sind hier blos die folgenden zwei Punkte zu betrachten: a) die Zahl, b) die Casus.

a) Die Zahl.

Der Plural wird vom Singular entweder lautlich gar nicht unterschieden oder mittelst des Affixes *-ži* von demselben abgeleitet, z. B.:

doko	„Pferd“	Plur.	*doko-ži*
zazumọ	„Schüler“	„	*zazumọ-ži*
edelutši	„Weber“	„	*edelutši-ži*
batšọtši	„Wächter“	„	*batšọtši-ži*

Die lose Verbindung der Pluralpartikel *-ži* mit dem Nomen erhellt aus *eya-ye-ži* „euere Freunde“, von *eya-ži* „Freunde“ (*-ye* „euere“).

b) Die Casus.

Die Sprache besitzt keine Casus in unserem Sinne. Die beiden wichtigsten Casus, nämlich der Subject- (Nominativ-) und der Objectcasus (Accusativ), müssen lediglich durch die Stellung im Satze unterschieden werden. Der Nominativ geht dem Verbum voran,

der Accusativ folgt ihm unmittelbar nach, z. B.: *ẹza ana tšepka bē be yi* „diese Person schoss einen Pfeil gegen uns“ (Person diese schoss Pfeil gegen uns), *mi ši doko guba* „ich habe zwei Pferde gekauft“.

Das Genitivverhältniss wird dadurch ausgedrückt, dass man den bestimmenden Ausdruck dem zu bestimmenden unmittelbar nachsetzt, z. B.: *kpara tšigbon* „die Rinde des Baumes“. Beide Ausdrücke können auch mittelst der Genitivpartikel *yan* verbunden werden, z. B.: *takarda yan Kolo* „das Buch Kolo's“.

Die übrigen Casusverhältnisse werden durch Prä- und Postpositionen ausgedrückt, z. B.: *dagan Ibrahima to Dauda* „von Abraham bis David“, *la letafi ta-gando-ti* „leg das Buch auf *(ta-ti)* den Tisch“, *un dã ẹba soko* „er ging zu *(ẹba)* Gott“.

Das Adjectivum.

Das Adjectivum folgt im Sinne des Attributes jenem Substantivum, zu welchem es gehört, unmittelbar nach, z. B.: *ede bokun* „ein weisses Kleid, *doko bokun* „ein weisses Pferd“, *doko žiko* „ein schwarzes Pferd“.

Beim Prädicatverhältnisse steht in gleicher Weise das Adjectivum hinter dem Substantivum, so dass bei Nichtbestimmung des Substantivums eine Vermengung beider Verhältnisse vorliegt. In der Regel wird aber das Adjectivum durch Verbindung mit einem Hilfsverbum in einen Verbalausdruck verwandelt, z. B.: *ebi ana dže* „dieses Messer ist scharf“ (*ebi dže* „ein scharfes Messer“), *bãgi ana wun-kpa* „dieser Mann ist schlank“ *(kpa)*, *doko ana vuk-bokun* „dieses Pferd ist weiss“ *(bokun)*, *nuwọn fu-yeko* „das Wasser ist kalt“ (dagegen *nuwọn yeko* „kaltes Wasser“).

II. Das Verbum.

Das Verbum des Nupe ist ganz formlos; es trägt keine Bezeichnung der Zeit, Art und Person an sich. Alle diese Punkte müssen durch bestimmte Elemente, welche dem Verbalstamme vorgesetzt werden, zum Ausdruck gelangen.

Die Sprache ist reich an Hilfsverben. Die wichtigsten derselben sind: *yi,* das reine Verbum substantivum (z. B. *mi yi-o* „ich bin es“, *un yi-o* „er ist es“), *dan, de* „da sein, sich befinden“

(z. B. *mi dan nan* „ich bin da", *nda de emi bo* „der Vater ist zu Hause"), *tši, ši* „existiren" (z. B. *mi ši bo* „ich bin da"), *ga* „im Begriffe sein, wollen" (z. B.: *un gan un ga lo* „er sagt, er wolle gehen").

Das Verbum substantivum *yi* wird stets mit *o* verbunden, wahrscheinlich einer Verstümmelung von *bo* „Ort, Platz". *mi yi-o* ist daher *mi yi bo* „ich bin auf diesem Platze". *de* wird mit *obo* verbunden *(mi de obo)*, wobei auch beide Elemente zusammengezogen werden können (*mi dobo* „ich bin, ich lebe" = *mi de obo*). Bei *tši, ši* steht regelmässig *bo*.

Die Zeiten und Arten unserer Sprachen werden auf nachfolgende Weise wiedergegeben:

Der Verbalstamm an und für sich bezeichnet eine unbestimmte Handlung, die je nach dem Zusammenhange auf die Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft bezogen werden kann, aber in der Regel auf die Vergangenheit sich bezieht (Aorist).

Die bestimmte Gegenwart wird mittelst des Hilfszeitwortes *re* oder verkürzt *e*, welches dem Verbalstamme vorgesetzt wird, angedeutet; das Präteritum mittelst der Worte *zo, ani* „beendet" welche hinter den Verbalstamm zu stehen kommen; das Futurum mittelst des Hilfsverbums *ga*, verkürzt *a*, welches dem Verbalstamm vorantritt. Das Verbum *ga*, welches dem Verbalstamm vorangeht, in Verbindung mit dem nachgesetzten *wõ* drückt den Potential aus, und *gã, kagan, kaba, waike,* verbunden mit dem Futurum, helfen den Conditional unserer Sprachen umschreiben.

Paradigma: *dã* „gehen".

Aorist: *mi dã, wọ dã, un dã* u. s. w.
Präsens: *mi re dã* oder *mi e-dã, wọ re dã* oder *wọ e-dã, un re dã* oder *un e-dã* u. s. w.
Präteritum: *mi dã ani* oder *mi dã zo* u. s. w.
Futurum: *ṅ-ga dã* oder *n-a-dã, wọ ga dã* oder *wọ a-dã* u. s. w.
Potential: *ṅ-ga dã wõ, wọ ga dã wõ* u. s. w.
Conditional: *kagan ṅ-ga dã, kaba ṅ-ga dã, waike ṅ-ga dã* u. s. w.

Die Zahlenausdrücke.

Den Zahlenausdrücken des Nupe liegt die quinar-vigesimale Zählmethode zu Grunde; sie lauten:

1	*nini*	6	*gu-šua-yin* (5+1)
2	*gu-ba*	7	*gu-tua-ba* (5+2)
3	*gu-ta*	8	*gu-tu-ta* (5+3)
4	*gu-ni*	9	*gu-tua-ni* (5+4)
5	*gu-tsun*	10	*gu-wo*

11 *guwo bẽ-ni*
12 *guwo bẽ-guba*
14 *guwo bẽ-guni*
15 *godži*
16 *godži bẽ-ni*
20 *ešin*
21 *ešin bẽ-ni*
28 *gbọnwo di guba* (30—2)
20 *gbọnwo dĩ-ni* (30—1)
30 *gbọnwo*
31 *gbọnwo bẽ-ni*
34 *rundi nini* (35—1)
35 *rundi*
36 *rundi bẽ-ni*
40 *ši-ba, ešin-ba* (2×20)
48 *arọta di guba* (50—2)
49 *arọta di nini* (50—1)
50 *arọta*
55 *šita di gutsun* (60—5)
56 *šita di guni* (60—4)
57 *šita di guta* (60—3)
58 *šita di guba* (60—2)
59 *šita di nini* (60—1)
60 *šita* (3×20)
70 *adoni*
80 *šini* (4×20)
90 *šini bẽ-guwo*
100 *šišun* (5×20)

(Band I, Abtheilung 2, Seite 142 ff.)

Die Mande-Sprachen (Vei, Mandingo, Susu, Bambara).

Zu den dort verglichenen vier Sprachen ist noch das Mende hinzuzufügen. Die Uebereinstimmung und Abweichung desselben mit den erwähnten vier Sprachen erhellt aus den folgenden Zusammenstellungen.

Die Stämme des Personalpronomens lauten:

		Mende	Vei
Singular	1. Person	*ṅ*	*n*
	2. Person	*b*	*i*
	3. Person	*ti*	*a*
Plural	1. Person	*mu*	*mu*
	2. Person	*wu*	*wu*
	3. Person	*ti*	*a*

Die Substantivform des Personalpronomens lautet:

		Mende	Vei
Singular	1. Person	*ṅā*	*nā*
	2. Person	*bā*	*yā*
	3. Person	*ta*	*ā*
Plural	1. Person	*mā (muẹni)*	*mā (mura)*
	2. Person	*wā (wuẹni)*	*wā (wura)*
	3. Person	*tā (tẹni)*	*anda (anura)*

Die Uebersicht der Possessivpronomina stellt sich folgendermassen dar:

		Mende	Vei
Singular	1. Person	*nya*	*nā*
	2. Person	*bi*	*yā*
	3. Person	*ṅgi*	*ā*

Plural	1. Person	*mu*	*mā*
	2. Person	*wu*	*wā*
	3. Person	*ti*	*ā*

Paradigma eines mit Possessivpräfixen versehenen Nomens und eines Verbums.

Singular	1. Person	*nya lọ̄i* „mein Kind“	*ńga li* „ich gehe“
	2. Person	*bi lọ̄i*	*ba li*
	3. Person	*ńgi lọ̄i*	*a li*
Plural	1. Person	*mu lọ̄i*	*ma li*
	2. Person	*wu lọ̄i*	*wa li*
	3. Person	*ti lọ̄i*	*ta li*

Die Zahlenausdrücke.

	Mende	Vei
1	*yira, yẹ̄la*	*dondo*
2	*fẹ̄lẹ̄*	*fera*
3	*sawa*	*sagba*
4	*nani*	*nani*
5	*lọlu**)	*sōru*
6	*wọita*	*sūn-dondo*
7	*wọ-fẹ̄la* (5+2)	*sūm-fera*
8	*wayakpa*	*sūn-sagba*
9	*tau*	*sūn-nāni*
10	*pū***)	*tań*
11	*pū mahũ yẹ̄la*	*tan-dondo*
20	*nū yẹ̄la gbọyońgo mai* „ein Mensch vollständig“	*mō bande*
30	*nū yẹ̄la gbọyońgo mahũ pū*	*mō bande ako tań*
40	*nū fẹ̄lẹ̄ gbọyońgo*	*mō ferā bande*
100	*nū lọlu gbọyońgo*	*mō sōru bande.*

Man ersieht daraus, dass das Mende gleich dem Vei die quinar-vigesimale Zählmethode durchgeführt hat.

*) Mandingo: *lulu.*

**) Susu: *fū,* Wolof: *fuk,* Bari: *puök.*

Die Sprache der Serechule (Sarachole).

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Die Formen dieser Sprache beruhen auf dem Princip der rohesten Agglutination; manchmal tritt noch der Zustand der Isolirung deutlich hervor. Das Serechule zeigt eine gewisse Verwandtschaft mit den Mande-Sprachen, ohne direct in die Reihe derselben zu gehören. Diese Verwandtschaft tritt beim Pronomen zu Tage, wo die Zeichen der 1. und 3. Person Singular (*n* und *a*) und der 3. Person Plural *(i)* mit den entsprechenden Mande-Elementen übereinstimmen. Dieselbe Verwandtschaft verräth sich in den Zahlenausdrücken. Ferner sind die Pluralsuffixe *-ni* und *-u* mit den Suffixen *-nu* (Vei) und *-u* (Bambara) identisch. Das Genitivverhältniss wird hier gleichwie dort durch Vorsetzung des bestimmenden Ausdruckes vor den zu bestimmenden zur Anschauung gebracht. Das Verbum beruht beiderseits auf dem Possessivverhältnisse und hat das pronominale Objectscomplement des Verbums in beiden zwischen dem Subjectausdrucke und dem Verbalstamme seinen Platz. Mit dem Präsenszeichen *pai (fai)* des Serechule kann wohl das Element *be̱, bi* in den Mande-Sprachen verglichen werden.

Darnach dürfen wir das Serechule als den Vertreter eines selbständigen Zweiges des Mande-Sprachstammes betrachten.

Die Laute.

1. Vocale.

a

e *o*

i *u*

Nasalirte Vocale.

ã *õ*

2. Consonanten.

k	*g*	*χ*	*γ*			*ṅ*
tj	*dj*		*y*			*ń*
t	*d*	*s*		*r*	*l*	*n*
p	*b*	*f*	*w*			*m*

An- und Auslaut.

Im Anlaute sind ausser den einfachen Lauten, und zwar sowohl Vocalen als auch Consonanten, blos die Verbindungen, deren erster Bestandtheil ein Nasal, deren letzter ein Explosivlaut ist, wie *ṅk, ṅg, ńtj, ńdj, nt, nd, mp, mb,* sowie die Verbindungen *pr, fr, br* gestattet. Im Auslaute können blos Vocale vorkommen.

Das Pronomen.

Die Stämme des Personalpronomens lauten:

	Singular	Plural
1. Person	*n, in*	*o*
2. Person	*an*	*aχa*
3. Person	*a*	*i*

In dieser Form erscheinen sie als Präfixe mit possessiver und als Suffixe mit objectiver Bedeutung, dagegen werden sie als selbständige Redetheile (als unabhängige Personalpronomina) durch Demonstrativsuffixe, und zwar im Singular durch *-ke,* im Plural durch *-ku* erweitert. Darnach lautet das Personalpronomen:

	Singular	Plural
1. Person	*ṅ-ke*	*o-ku*
2. Person	*aṅ-ke*	*aχa-ku*
3. Person	*a-ke*	*i-χu-ṅa*

Paradigma eines mit Possessivpräfixen versehenen Nomens: *kompe* „Hütte".

	Singular	Plural
1. Person	*ṅ-kompe*	*o-kompe*
2. Person	*aṅ-kompe*	*aχa-kompe*
3. Person	*a-kompe*	*i-kompe, iku-kompe*

Das selbständige, adjectivische Possessivpronomen wird durch Verbindung der Possessivpräfixe mit dem Worte *χalle* gebildet.

Die betreffenden Formen lauten: *ń-χalle, ań-χalle, a-χallē, o-χalle, aχa-χalle, i-χalle.*

Pronomen demonstrativum.

Auf Nahegelegenes („dieser“) weist *ke,* Plural *ku,* auf Entfernteres („jener“) *ke-tere,* Plural *ku-turu,* z. B.: *ke na* „dieses Rind“, *ku na-ni* „diese Rinder“; *ketere na* „jenes Rind“, *kuturu na-ni* „jene Rinder“.

I. Das Nomen.

Da das Nomen die Kategorie des grammatischen Geschlechtes nicht kennt, so sind blos die zwei Punkte: a) die Zahl und b) die Casus zu betrachten.

a) Die Zahl.

Die Zahl ist zweifach: Singular und Plural. Der Plural wird vom Singular durch Suffixe, und zwar *-ni* (die seltenere) und *-u* (die häufigere Bildung), abgeleitet, z. B.:

na „Rind“	Plur.	*na-ni*
si „Pferd“	„	*si-ni*
bedi „Turteltaube“	„	*bedi-ni*
barama „Kessel“	„	*barama-ni*
yaχare „Frau“	„	*yaχar-u*
kompe „Hütte“	„	*komp-u*
gud̄ja „Topf“	„	*gud̄j-u.*

b) Die Casus.

Die wichtigsten Casus, der Casus des Subjects (Nominativ), des Objects (Accusativ) und der Bestimmung (Genitiv), werden durch die blosse Stellung der betreffenden Satzglieder angedeutet. Der Nominativ steht an der Spitze des Satzes, der Accusativ befindet sich entweder unmittelbar vor dem Verbum oder folgt ihm unmittelbar nach. Beim Genitivverhältnisse wird der bestimmende Ausdruck dem zu bestimmenden vorgesetzt, z. B.:

tuńka-nyugo aya marfa kinni Sambai.
König hat Flinte gegeben zu Samba.

da χatte m-mimi
Schon Milch ich-trank.

kon d-akatu ke lemine?
wer hat-geschlagen dieses Kind?
kon da-mimi ka χatte?
wer hat-getrunken diese Milch?
tuṅka-nyugo tši
Königs Pferd
Samba marafa
Samba's Flinte.

Das Adjectivum.

Das Adjectivum wird im Sinne des Attributs dem Nomen, zu welchem es gehört, nachgesetzt. Im Sinne des Prädicats wird es mit dem auf das Subject sich beziehenden Personalpronomen verbunden, d. h. in einen Verbalausdruck verwandelt, z. B.:

Samba a-waχa.
Samba ist-dumm.
Samba ado Demba i-waχa.
Samba und Demba sind-dumm.

II. Das Verbum.

Die Bildung des Verbalausdruckes beruht auf dem Possessivverhältnisse. Dies geht aus der völligen lautlichen Identität beider Bildungen, nämlich des Verbalausdruckes und des mit Possessivpräfixen versehenen Nominalausdruckes, unzweifelhaft hervor, z. B.:

		Nominalausdruck mit Possessivpräfixen	Verbalausdruck
Singular	1. Person	*ṅ-kompe* „meine Hütte“	*n-da-safa* „ich schrieb“
	2. Person	*aṅ-kompe*	*an-da-safa*
	3. Person	*a-kompe*	*a-da-safa*
Plural	1. Person	*o-kompe*	*o-da-safa*
	2. Person	*aχa-kompe*	*aχa-da-safa*
	3. Person	*i-kompe*	*i-da-safa*

Darnach bedeutet „ich schrieb“ so viel wie „mein Geschrieben haben“ u. s. w.

Wenn das Subject als Substantivum vorangeht, fehlt die Personbezeichnung am Verbum, z. B.: *Samba d-iṅke-ṅkatu* „Samba schlug mich“, dagegen *a-d-akatu* „er schlug“.

Von Zeitformen kann man mindestens vier, nämlich einen Aorist, ein Präsens, ein Präteritum und ein Futurum, unterscheiden. Die erstere Zeit besitzt kein besonderes Zeichen, bei der zweiten (dem Präsens) wird das Verbum *pai (fai)* „sieh“ angewandt, beim Präteritum findet sich die Partikel *da (d)* verwendet. Das Futurum scheint bald eine verkürzte, bald eine erweiterte Aoristform zu repräsentiren.

Paradigma.

1. Aorist.

Singular	1. Person	*ṅ-a-mulla* „ich liebte“	*n-ige* „ich ass“
	2. Person	*aṅ-a-mulla*	*an-ige*
	3. Person	*a-mulla*	*a-ige*
Plural	1. Person	*o-mulla*	*o-ige*
	2. Person	*aχa-mulla*	*χa-ige*
	3. Person	*i-mulla*	*i-ige*

2. Präsens.

Sing.	1. Person	*m-pai-akatu* „ich schlage	*m-pai-safa* „ich schreibe“
	2. Person	*am-pai-akatu*	*am-pai-safa*
	3. Person	*a-fai-akatu*	*a-fai-safa*
Plur.	1. Person	*o-fai-akatu*	*o-fai-safa*
	2. Person	*aχa-fai-akatu*	*aχa-fai-safa*
	3. Person	*i-fai-akatu*	*i-fai-safa*

3. Präteritum.

Singular	1. Person	*n-d-akatu* „ich schlug“	*n-da-safa* „ich schrieb“
	2. Person	*an-d-akatu*	*an-da-safa*
	3. Person	*a-d-akatu*	*a-da-safa*
Plural	1. Person	*o-d-akatu*	*o-da-safa*
	2. Person	*aχa-d-akatu*	*aχa-da-safa*
	3. Person	*i-d-akatu*	*i-da-safa*

4. Futurum.

Singular	1. Person	*ṅ-a-akat* „ich werde schlagen“*)	*n-ige-ne* „ich werde essen“
	2. Person	*aṅ-a-akat*	*an-ige-ne*
	3. Person	*a-akat*	*a-ige-ne*

*) = „ich bin im Schlagen“; vergl. *ṅ-a-Bakel* „ich bin in Bakel“.

Plural	1. Person	*o-y-akat*	*o-ige-ne*
	2. Person	*χa-akat*	*aχa-ige-ne*
	3. Person	*i-akat*	*i-ige-ne*

5. Imperativ.

akatu, χakatu
ige, χa-ige
mulla, χa-mulla
safandi, χa-safandi.

Man vergleiche noch die folgenden Paradigmen: *ṅ-a-Bakel* „ich bin in Bakel", *ṅ-ṅi-Bakel* „ich war in Bakel", *si im-maχa* „mir ist ein Pferd", *si ṅ-im-maχa* „mir war ein Pferd".

Singular	1. Person	*ṅ-a-Bakel*	*ṅ-ṅi-Bakel*
	2. Person	*aṅ-a-Bakel*	*aṅ-ṅi-Bakel*
	3. Person	*a-a-Bakel*	*a-ṅi-Bakel*
Plural	1. Person	*o-y-a-Bakel*	*o-ṅi-Bakel*
	2. Person	*χa-y-a-Bakel*	*χa-ṅi-Bakel*
	3. Person	*i-a-Bakel*	*i-ṅi-Bakel*

Singular	1. Person	*si im-maχa*	*si ṅ-im-maχa*
	2. Person	*si am-maχa*	*si ṅ-am-maχa*
	3. Person	*si a-maχa*	*si ṅ-a-maχa*
Plural	1. Person	*si o-maχa*	*si ṅ-o-maχa*
	2. Person	*si aχa-maχa*	*si ṅ-aχa-maχa*
	3. Person	*si i-maχa*	*si n-i-maχa*

Die pronominalen Object-Complemente des Verbums.

Die pronominalen Object-Complemente werden dem Verbum einverleibt, und zwar werden die Ausdrücke für das nähere Object (Accusativ) zwischen den Subjectausdruck und das Verbum gestellt, die Ausdrücke für das entferntere Object (Dativ) dem Verbalausdrucke angehängt, z. B.:

n-d-aṅke-ṅkatu „ich schlug dich"
n-d-ake-ṅkatu „ich schlug ihn"
n-d-aχa-ṅkatu „ich schlug euch"
n-d-i-ṅkatu „ich schlug sie"
an-d-iṅke-ṅkatu „du schlugst mich"
an-d-oku-ṅkatu „du schlugst uns"

an-d-i-ṅkatu „du schlugst sie"
a-d-iṅke-ṅkatu „er schlug mich" u. s. w.
Samba d-iṅke-ṅkatu „Samba schlug mich"
Samba d-aṅke-ṅkatu „Samba schlug dich"
Samba d-ake-ṅkatu „Samba schlug ihn"
Samba d-oku-ṅkatu „Samba schlug uns"
Samba d-aχaku-ṅkatu „Samba schlug euch"
Samba d-iku-ṅkatu „Samba schlug sie"

---

tuṅka-nyugo ṅa marafa kinni-ṅ-a
König wird Flinte schenken-mir
tuṅka-nyugo ṅa marafa kinn-aṅ-a
König wird Flinte schenken-dir
tuṅka-nyugo ṅa marafa kinn-a-y-a
König wird Flinte schenken-ihm
tuṅka-nyugo ṅa marafa kinn-o-y-a
König wird Flinte schenken-uns
tuṅka-nyugo ṅa marafa kinn-aχa-y-a
König wird Flinte schenken-euch
tuṅka-nyugo ṅa marafa kinn-i-a.
König wird Flinte schenken-ihnen.

Die Zahlenausdrücke.

Den Zahlenausdrücken des Serechule liegt das Decimalsystem zu Grunde. Dieselben lauten:

1 *bane* *)	6 *tumu*
2 *fillo* **)	7 *nyeru*
3 *sikko* ***)	8 *segu* ††)
4 *naχato* †)	9 *kurumba-χu*
5 *karago*	10 *tamu* †††)

---

*) Wolof: *ben.*
**) Mandingo: *fula,* Mende: *fẹlẹ,* Vei: *fera,* Susu: *firiṅ.*
***) Vei: *sagba.*
†) Serer: *naχik.*
††) Mandingo: *segui.*
†††) Vei-Mandingo: *taṅ.*

11 *tamu do bane*
12 *tamu do fillo*
20 *tam-pille*
21 *tam-pille do bane*
30 *tan-d̄jike*
40 *tan-naχate*
50 *tan-karage*
60 *tan-dume*
70 *tan-nyere*
80 *tan-t̄jege*
90 *tan-kabe*
100 *kame**)
1000 *u-d̄june***)

---

*) Mandingo-Susu: *kemi*
**) Dem Wolof entlehnt.

Die Sprachen Basa, Grebo und Kru.

Allgemeiner Charakter dieser Sprachen.

In Betreff der Articulation lehnen sich diese Sprachen an ihre östlichen Nachbarn: Ewe, Akra, Odschi, Yoruba an. In grammatischer Beziehung stehen sie weit hinter denselben zurück, insofern selbst die spärlichen Stammbildungsmittel jener Sprachen zur näheren Unterscheidung des Nomens vom Verbum ihnen mangeln. Ein Unterschied zwischen Verbum und Nomen ist natürlich lautlich nicht vorhanden. (Grebo: *o̱ hya* „sein Kind“ und *o̱ di* „er isst“ sind lautlich vollkommen gleich.) Subject und Object, Attribut und Prädicat werden blos durch die Stellung der entsprechenden Ausdrücke innerhalb des Satzes geschieden. Durch diesen Bau mahnen diese Sprachen lebhaft an die einsilbigen Idiome Ost-Asiens, von denen sie sich nur durch den grösseren Umfang mancher ihrer Formen unterscheiden.

Die Laute.

1. Vocale.

a) Einfache Vocale.

a a̱

e e̱ o o̱

i i̱ u u̱ u̥

b) Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge).

ai, au, ei, iu.

Sämmtliche Vocale können nasalirt werden, also *ã, ẽ, ĩ* u. s. w.

2. Consonanten.

				h				
k		*g*						*ṅ*
ṫj	*tš*	*d̄j*	*dž*	*y*				*ń*
t		*d*		*s*	*z*	*r*	*l*	*n*
p		*b*		*f*	*v*	*w*		*m*

An- und Auslaut.

Der Auslaut der Worte ist durchgehends vocalisch oder nasal. Die Fremdwörter müssen diesem Gesetze entsprechend behandelt werden. So bildet das Grebo aus den englischen Worten: chariot, church, governor, grace, cross, watch die Ausdrücke: *tšareo̱te, tšu̱e, gomla, grese, kro̱se, wo̱tše* u. s. w.

Im Anlaute sind sämmtliche Vocale (ausser *a̱, e, i̱* und *u, u̱*) und Consonanten (ausser *r*) gestattet; von Doppelconsonanten kommen vor: *bl, br, bw; fl, fr* (selten); *gb, gl* (selten), *gr, gy; hl, hm, hn, hw, hy; kl, kp, kr, kw, ky; ml, mw; ny; ṅm, ṅy; pl, pr; sw; tw; wr* (selten). Als anlautende Verbindungen dreier Consonanten lassen sich nachweisen: *gbr, gbw; hml, hny; kpl, kpr, kpw,* also Verbindungen, die mit jenen des Odschi und seiner Verwandten übereinstimmen.

Die Wurzel und das Wort.

Die Wurzel tritt in sehr seltenen Fällen aus den fertigen Wortformen zu Tage; man kann die letzteren höchstens in Nominal- und Verbalstämme theilen. Zwischen Nominal- und Verbalstämmen besteht kein lautlicher Unterschied; beide, sowohl ein- als auch mehrsilbig, haben in der Regel mit einander keine Berührung, d. h. ein bestimmter Lautcomplex wird im Sinne eines Nomens, ein anderer dagegen im Sinne eines Verbums gebraucht. Im tiefsten Grunde ist der Sprache der Unterschied zwischen Nomen und Verbum vollkommen unbekannt, und sie besitzt auch geringe lautliche Mittel, um aus den im Sinne unseres Verbums oder Abstractnomens verwendeten Lautcomplexen bestimmte Nomina agentis herauszubilden. Ein solches Mittel ist das Suffix *o̱* (Grebo), z. B.: *bao* „vom Wege abweichen“, *bao̱* „ein wilder, heftiger Mensch“; *blafo* „Spass“, *blafo̱* „Spassmacher“; *ki̱ne* „schreiben“, *ki̱neo̱* „Schreiber“. Dagegen steht der Sprache in der Wortzusammensetzung ein

Mittel zu Gebote, um Formen mannigfacher Art zum Ausdrucke bestimmter Anschauungen zu schaffen, z. B. (Grebo): *bli* „Heimat", *bli-pe* (Heimats-Person) „Eingeborner, Landsmann", *bli-pro* „Heimats-Land", *bli-de̱* „Heimats-Ding" (Sitte u. s. w.), *bli-hya* „Heimats-Kind", *bli-kpone* „Heimats-Brauch", *bli-wĩ* „Heimats-Sprache"; *ni* „Wasser", *ni-klli* (Wasser-Stein) „Eis", *ni-nuo̱* „Wasser-Topf", *nyide,* Plural *nyidi,* „Brust", *nyidi-ni* (Brüste-Wasser) „Milch"; *ḵine* „schreiben", *ḵine-de̱* (Schreiben-Ding) „Buch", *ḵine-de-ni* (Schreiben-Ding-Wasser) „Tinte", *ḵine-de̱-fro* (Schreiben-Ding-Spinnengewebe) „Papier"; *nya* „voran, vorher", *nya-poo̱* „Führer" (vorh. Person), *nya-neo* „vorangehen", *nya-neo̱* „Führer", *nya-ne-nya* „vorhergehen", *nya-po-nĩ* „Versprechen" (vorangehendes Wort); *kai* „Haus", *kai-buo* „Hausherr" (Haus-Vater), *kai-yu* „Diener, Sclave (Haus-Kind); *bla-kye̱-ti* „Ernte" (Reiss-Schnitt-Zeit) u. s. w.

Das Pronomen.

Die Stämme des Personalpronomens lauten:

		Basa	Grebo	Kru
Singular	1. Person	*'mo ('n, 'ne, 'na)*	*mo̱ (n, na)*	*mona (na)*
	2. Person	*mo (n, ne, na)*	*mõ (n, nā)*	*mońona*
	3. Person	*o̱*	*o̱, no̱*	*ńonie*
Plural	1. Person	*a (a-mo)*	*a (a-mu)*	*amońona*
	2. Person	*be (be-mo)*	*ā (ā-mu)*	*amońonie*
	3. Person	*o̱ (wa-mo)*	*o, no*	*ńoonie*

Im Grebo werden durch Verbindung mit *hmo̱, dui* „selbst" oder *ńyebwe tu* „Mann (Person) da" die emphatischen Formen des persönlichen Pronomens gebildet.

		Singular	Plural
	1. Person	*na hmo̱*	*a-hmo̱*
	2. Person	*nā hmo̱*	*ā-hmo̱*
	3. Person	*o̱-hmo̱*	*wa-hmo̱*
oder	1. Person	*na dui*	*a-dui*
	2. Person	*nā dui*	*ā-dui*
	3. Person	*o̱-dui*	*wa-dui*

Ebenso: *na ńyebwe tu, nā ńyebwe tu, o̱ ńyebwe tu, a ńyebwe tu, ā ńyebwe tu, wa ńyebwe tu.*

Dem Grebo *hmo̱* entspricht im Basa *mio* „selbst".

'm mio *a-mio*
m mio *be-mio*
o̱-mio *wa-mio*

Dieselbe Form dient im Satze zum Ausdrucke des Subjects und Objects und werden beide von einander lediglich durch die Stellung zum Verbalausdrucke unterschieden, z. B.:

Basa: *'ne niu o̱* „ich thue dies"
o̱ niu o̱ „er thut dies"
mo niuo o̱, ke nyo do se o̱ niu „ich that dies und Person andere nicht sie (es) that"

Grebo: *o̱ he̱e mo̱* „er hilft mir"
o̱ he̱e mõ „er hilft dir"
o̱ he̱e āmu „er hilft euch"
o̱ he̱e no „er hilft ihnen".
mo̱ he̱e mõ „ich helfe dir"
mõ he̱e mo̱ „du hilfst mir"

In der verkürzten Form dem Nomen vorgesetzt, haben die Pronomina possessive Bedeutung, z. B. Basa: *'n ba* „mein Vater", *o̱ ba* „sein Vater"; Grebo: *na hyã* „mein Kind", *nā hyã* „dein Kind", *o̱ hyã* „sein Kind", *a hyã* „unser Kind", *ā hyã* „euer Kind", *wa hyã* „ihr Kind".

Der Artikel (Pronomen demonstrativum).

Das Pronomen der dritten Person dem Nomen substantivum nachgesetzt, wird im Sinne unseres bestimmten Artikels gebraucht, z. B. Basa: *gai o̱* „der Mann", *gle o̱* „das Landhaus", *kba o̱* „die Hütte". Das Grebo besitzt sowohl einen unbestimmten als auch einen bestimmten Artikel, welche beide dem Nomen substantivum nachgesetzt werden. Der erste lautet *no, nõ* und hängt mit *ne* dem Verbum substantivum zusammen, das also nichts Anderes ist als ein Demonstrativpronomen (vergl. das Aegyptische), der letzte wird durch das verstärkte Personalpronomen der dritten Person ausgedrückt, z. B.: *ńyebwe nõ* „ein Mann", *hã ńyebwe nõ* „ein guter Mann", *hã ńyebo nõ* „gute Männer", *kai nõ* „ein Haus", *ńyebwe no̱no* „der Mann", *kai ne̱nõ* „das Haus", *de̱ lae habe̱? gi nõ* „wer hat getödtet den Vogel? der Leopard".

Pronomen relativum.

Als Relativpronomen fungirt im Basa die Partikel *e, a,* welche regelmässig ans Ende des Satzes tritt, z. B. *gai mu Keke kbo e* „der Mann, welcher zu Keke kam (Mann kam Keke zu welcher)", *de be dje a* „das Ding, welches ihr sehet (Ding-ihr-sehet-es)". Im Grebo lautet das Pronomen relativum für die belebten Wesen Singular: *ho̱no̱,* Plural: *hono;* für die unbelebten Singular: *he̱ne̱,* Plural: *hene* (abgekürzt *ne̱, ne*), z. B.: *ńyebwe ho̱no̱ o̱ po no̱ o̱ mide dimo̱* „der Mann, welcher gesagt hat, dass er sicher kommen würde".

Identisch mit dem Relativpronomen des Grebo ist jenes des Kru, welches *no* lautet, z. B.: *fro no mońona dia enesiega* „das Brod, welches du isst, ist gut", *ni no mońona na enesiega* „das Wasser, welches du trinkst, ist gut".

I. Das Nomen.

Beim Nomen kommen die beiden Kategorien der Zahl und des Casus zu betrachten.

Als Zeichen des Plurals fungiren Basa: *be, e,* Kru: *e, ī,* z. B.:

Basa:	*na* „Vogel"	Plural	*na-be* oder *na-e*
	diu „Kind"	„	*diu-e*
Kru:	*kūa* „Land"	„	*kū-e*
	sō „Arm"	„	*sū-e*
	droo „Kopf"	„	*dr-ī*

Im Grebo ist der Plural vom Singular meistens lautlich nicht geschieden; blos in einzelnen Fällen zeigen sich Pluralformen mittelst *-bo, -e̱, -o, -a* von der Singularform abgeleitet, z. B.: *deyo̱* „Doctor", Plural: *deyo̱-bo; neblo̱* „Vogel", Plural: *neble̱; nyi̱ne̱* „Frau", Plural: *nyi̱no; sō* „Pferd", Plural: *soya* u. s. w.

Unter den Casusverhältnissen werden die zwei wichtigsten, nämlich Nominativ und Accusativ, durch die Stellung zum Verbum unterschieden. Der Nominativ geht demselben voran, der Accusativ folgt in der Regel demselben nach, der Dativ geht dem Accusativ voran, z. B.: (Grebo) *gi lae habe̱* „der Leopard tödtete den Vogel", *o̱ mu o̱ bli* „er ging nach seinem Hause", *Bodio̱ pe kai* „Bodio baut ein Haus", *o de̱de no̱ hã ńyebwe* „sie nennen ihn einen guten Mann", *Ware hnyi mo̱ ki̱nede̱* „Ware gab mir ein Buch"; (Kru) *na ńi bue suade* „ich gebe dem Hunde Fleisch". Das Genitivverhältniss wird

durch Voranstellung des bestimmenden Ausdruckes vor den zu bestimmenden und Verbindung beider mittelst der Relativpartikel Basa: *e*, Grebo: *a*, Kru: *o* umschrieben, z. B.:

Basa: *Made e neigai* „Made's Bruder"
Grepo̱ e diu „Gottes Sohn"
Grebo: *Ho̱ro a tomaya* „Horo's Pfeife"
buo a kae „Vaters Haus"
Kru: *Kir o droo* „Kir's Kopf"

Das Zeichen des Genitivs kann auch fehlen, wenn das Verhältniss keinen Besitz, sondern eine (sonst durch ein Adjectiv ausgedrückte) Qualification bezeichnet, z. B. Basa: *to ni* „Salzwasser", *tjede ni* „Buchwasser" (Tinte), *uroflo nyo* „Weisheitsperson" (weiser Mann). Grebo: *seni tu* „Messingstange", *ple̱e ya* „Eisentopf".

Die übrigen Casusverhältnisse werden durch Postpositionen umschrieben, wie z. B. Basa: *ko* „auf", *mu* „in", *kbo* „zu", *bu* und *kwei* „nahe zu", *dja* „auf", *so̱* „von" u. s. w. Alle diese Ausdrücke sind concreter Natur und kommen auch als Verbalwurzeln vor. So bedeutet *mu* auch „ankommen, hineingehen", *so̱* „weggehen, herauskommen" u. s. w., z. B.: *o̱ mu gle o̱ kbo* „er kam zu dem Landhause", *o̱ so̱ kba o̱ mu* „er kam heraus aus der Hütte".

Das Adjectivum.

Das Adjectivum steht im Basa sowohl im attributiven als auch im prädicativen Sinne hinter dem Substantivum, zu welchem es gehört, und wird das letztere Verhältniss von dem ersteren durch das die Copula vertretende Demonstrativpronomen geschieden. Das Substantivum bildet mit dem bei ihm stehenden attributiven Adjectivum eine Einheit, an welche die Numerus- und Casusendungen antreten, z. B. Basa: *nyo nimau-be* „schlechte Leute", *o̱ ni hwro̱ nomodji mu* „er lebt in einer guten Stadt".

Ganz dieselbe Stellung des Adjectivums befolgt das Kru, wo beim prädicativen Verhältnisse die Copula auch fehlen kann, z. B.: *nibeyu onoboye* „ein guter Mann", *ńro onoboye* „ein gutes Weib", *nibeyu pru* „ein weisser Mann", *ńro pru* „ein weisses Weib". *Kir o droo boa* „der Kopf Kir's ist gross" (obschon die Sprache einen Ausdruck für das Verbum substantivum besitzt, z. B.: *mona mo tibebua* „ich bin ein Häuptling").

Im Grebo kann das attributive Adjectivum dem Substantivum, zu welchem es gehört, bald vorangehen, bald nachfolgen, z. B.: *hã ṅyebwe* „ein guter Mann“, *ṅyebwe kuku* „ein schlechter Mann“, *hyã kuku* „ein schlechtes Kind“, *hyã hã* „ein gutes Kind“. Das prädicative Adjectivum wird dagegen dem Substantivum, zu welchem es gehört, stets nachgesetzt, z. B.: *hyã ne gbẽ* „das Kind ist stark“ (dagegen *gbẽ ne hyã* „ein starkes Kind“, *gbẽ ne hyeyiru* „starke Kinder“), *kai o̱ boa* „das Haus ist gross“.

Für den Ausdruck des Comparativ und Superlativ besitzt die Sprache keine besonderen Formen; sie muss dieselben durch syntaktische Mittel umschreiben, z. B. Basa: *ni o̱ nomodji ke o̱ zi nimoi* (Wasser ist gut und es übertrifft Rum) „Wasser ist besser als Rum“; Grebo: *o̱ nu hã ṅyebwe, o̱ hio o̱ bino* „er ist ein guter Mann, er übertrifft seine Genossen“, oder *o̱ nu hã ṅyebwe, o̱ hio o̱ bino a popleyino̱* „er ist ein guter Mann, er übertrifft seiner Genossen Allheit“ = „er ist ein besserer Mann, er ist der beste Mann“.

II. Das Verbum.

Das Verbum dieser Sprachen ist formlos; die Personen werden durch vorgesetzte Pronomina, die Zeiten und Arten durch äusserliche Hilfselemente bezeichnet. Im Grebo wird bei der ersten und zweiten Person das Pronomen weggelassen und nur dann gesetzt, wenn ein gewisser Nachdruck auf demselben ruht. Der lautliche Unterschied zwischen der ersten und zweiten Person besteht in der stärkeren Betonung der letzteren, z. B.: *mi ne* „ich gehe“ (gehendsein), dagegen *mī ne* „du gehst“. Derselbe Unterschied besteht auch zwischen den Ausdrücken der ersten und zweiten Person Vielzahl, z. B.: *a mi ne* „wir gehen“, dagegen *ā mi ne* „ihr gehet“. Ebenso fehlt regelmässig in der dritten Person, falls das Subject durch ein Nomen ausgedrückt ist, das Personalpronomen, z. B. Grebo: *Dwe̱ di bla* „Dwe isst Reiss“, *ṅyesoa nuna yeu ko̱ bro he̱* „Gott schuf Himmel sowohl Erde als auch“, *blli di bla* „Rind (Collect.) frisst Reiss“. Man beachte ferner die folgenden Fälle: *mo̱ Hne̱ yidi na ṅyebwe tu yidi a mi dimo̱* „Du, Hne und ich wir werden kommen“ (Du Hne auch meine Person auch wir werden kommen), *na ṅyebwe tu ko̱ Hne̱ he̱ a mu di* „ich und Hne wir kommen“.

Die einfachste Form ist der Aorist: er besteht aus der Verbindung des Pronomens mit dem darauf folgenden Verbalausdrucke,

z. B. Basa: *ne niu* „ich thue“, *o̱ niu* „er thut“, *'n đjibe o̱ mu* „ich liebe ihn“ (ich spende ihm Liebe). *ne mu ze Made bli* „ich gehe heute in Made's Haus“; Grebo: *Yaba bi o̱ yu* „Yaba schlägt sein Kind“, *mõ ñyesoa yi mo̱* „Du Gott siehst mich“, *Dwe̱ di bla* „Dwe isst Reiss“, *Hoto la hni* „Hoto fängt Fische“ (Sing. *hne̱*), *o̱ hede̱ ki̱nede̱* „er liest ein Buch“.

Zur Bezeichnung des Präsens (Durativs) dient im Basa *ni* (sein?), welches dem Subjectspronomen unmittelbar nachfolgt und das Objectspronomen unmittelbar hinter sich nimmt, z. B.: *n-ni o̱ niu-e* „ich thue dies“, *be ni o̱ niu-e* „ihr thut dies“, *n-ni o̱ mu đjibe* „ich liebe ihn“, *be ni o̱ mu đjibe* „ihr liebt ihn“. Im Grebo wird *ne* (Verbum substantivum „sein“) dem als Participium zu fassenden Verbalausdrucke und dem davon abhängigen Objectsausdrucke nachgestellt, z. B.: *o bi Yaba ne* „sie schlagen Yaba“ (sie schlagend Yaba sind), *Yaba bi o̱ yu ne* „Yaba schlägt sein Kind“ (Yaba schlagend sein Kind ist), *o̱ di ne* „er kommt“ (er kommend ist), *nõwane mõ ne* „ich liebe dich“ (liebend dich bin), *mõ ñyesoa yi mo̱ ne* „Du Gott siehst mich“ (bist sehend mich).

Zur Bezeichnung des Perfectums dient im Basa *da,* welches hinter *n* in *na* übergeht, z. B.: *n na o̱ niu* „ich habe dieses gethan“, *be da o̱ niu* „ihr habt dies gethan“, *be da o̱ mu đjibe* „ihr habt ihn geliebt“. Im Grebo entspricht den beiden Zeichen des Basa *da, na* ebenfalls *da, na* mit dem Unterschiede, dass beide an den Verbalausdruck angehängt werden, z. B.: *la* „tödten“: *la-da, po* „stellen“: *po-da, si* „verbrennen“: *si-na, ni* „machen“: *ni-na, nu-na.*

Zur Bezeichnung des Imperfects dient im Basa *ma* oder *o;* beide werden dem Verbalausdrucke nachgesetzt; *ma* bezeichnet das eigentliche Imperfectum, während *o* mehr eine Art von Plusquamperfectum zum Ausdrucke bringt, z. B.: *'n niu ma o̱* „ich that dies“, *'n niu-o o̱* „ich hatte dies gethan“. Im Grebo bildet *mā* in der Regel ein Präsens durativum, z. B.: *ni-mā ne* „ich mache“ (machend-sein), während *mo̱* (= *ma* + *o*), an das mit dem Perfectparticip verbundene Verbum substantivum gehängt, eine Art von Imperfect-Plusquamperfect bildet, z. B.: *mina numo̱* oder *muna numo̱* „ich machte, hatte gemacht“.

Zur Bezeichnung des Futurums dient im Basa *đji* oder *đji nā,* zwischen welche und den Verbalausdruck der Objectsausdruck gestellt werden muss, z. B.: *o̱ đji o̱ niu* oder *o̱ đji nā o̱ niu* „er wird dieses thun“, *be đji o̱ niu* oder *be đji nā o̱ niu* „ihr werdet

dieses thun“, *ne đji Made e bli mu grai* „ich werde gehen in Made’s Haus morgen“, *o̱ đji wli diba* „er wird eine Ziege schlachten“. Das Grebo verwendet zur Bezeichnung des Futurums die Hilfsverba *di* „kommen“, *mi* „gehen“, *yi* „vorhaben“, z. B.: *mi numo̱* „ich werde machen“ (gehend zu machen), *mi dimo̱?* „werdet ihr kommen?“ (gehend zu kommen?), *yi ni* „ich werde machen“ (vorhabend machen), *ṅyebwe mi dimo̱* „ein Mann wird kommen“, *Hna mi bla dimo̱* „Hna wird Reiss essen“.

Zur Bezeichnung des Potentials dient im Basa und Grebo *be*. Während im Basa *be* dem Pronominalausdrucke nachgesetzt wird, schmilzt im Grebo der an dasselbe geheftete Pronominalausdruck mit ihm zusammen, z. B. Basa: *o̱ be niu o̱* „er möge dies thun“, *be be niu o̱* „ihr möget dies thun“; Grebo: *be nu ne* „ich möge es machen“, *bē nu ne̱* „du mögest es machen“, *bo̱ nu ne̱* „er möge es machen“, *ba nu ne̱* „wir mögen es machen“, *bā nu ne̱* „ihr möget es machen“, *bo nu ne* „sie mögen es machen“, *ṅyebo bo di* „das Volk (die Männer) mögen kommen“.

Durch Zusatz der Partikel *de* (im Grebo) wird die Handlung auf einen bestimmten Platz beschränkt, z. B.: *o nuna ne̱* „sie thaten es“, dagegen *o nuna-de ne̱* „sie thaten es hier“. Dieses *de* (auch *ne*) kann die Präposition suppliren beim Ausdrucke des Instruments, mit welchem die Handlung vollzogen wird, z. B.: *o bi no̱* „sie schlugen ihn“, *o bōde no̱ tu* „sie schlugen ihn mit einem Stocke“, *o̱ ni se* „er erzählt (macht) eine Lüge“, *o̱ ni-ne mo̱ se* „er erzählt mir eine Lüge“ (er bemacht mich mit einer Lüge).

Obschon die passive Construction im Ganzen nicht beliebt ist, gibt es doch in diesen Sprachen einen Ausdruck des Passivums. Sein Zeichen ist das Suffix *e̱* oder *i*, z. B. Grebo: *Yaba bie̱ ne* „Yaba wird geschlagen“, *nue̱ ne̱* oder *nui ne̱* „es wird gethan“, *nue̱-na ne̱* „es wurde gethan“. Man sagt aber lieber *o bi Yaba ne* „sie schlagen Yaba“ u. s. w.

Die Zahlenausdrücke.

Die Ausdrücke für die Grundzahlen, denen das quinar-vigesimale System zu Grunde liegt, lauten:

	Basa	Grebo	Kru
1	*do*	*do*	*da-dō, dō*
2	*so*	*sõ̱*	*de-son, son*

	Basa	Grebo	Kru
3	*ta*	*tã*	*de-tan, tan*
4	*hinye*	*hẽ̱*	*de-nie, nie*
5	*hu̯m*	*hmũ, hu̯m, hõ*	*de-mu, mu*
6	*hu̯m-le-do*	*hmũ-ne̱-do, hu̯m-le̱-do*	*dme-du*
7	*hu̯m-le-so*	*hmũ-ne̱-sõ̱, hu̯m-le̱-sõ̱*	*ne-son*
8	*hu̯m-le-ta*	*behẽ̱-behẽ̱* (4+4)	*ne-tan*
9	*hu̯m-le-hinyo*	*siedo*	*sepādu*
10	*bla-bue*	*pu*	*pūa*
11	*blabue-sei-do*	*puno̱-do*	*pūa-ne-dō*
12	*blabue-sei-so*	*puno̱-sõ̱*	*pūa-ne-son*
20	*kplanyo*	*wodo, woro*	*de-uro, uro*
40	*kplanyo-so*	*wode-sõ̱, wore-sõ̱*	*ure-son*
60	*kplanyo-ta*	*wode-tã, wore-tã*	*ure-tan*
100	*kplanyo-hu̯m*	*wode-hmũ, wore-hu̯m*	*ure-mu*

Die Zahlenausdrücke sind rein substantivisch. Unsere Ordinalzahlen müssen daher durch Verbindung der Zahl im Genitiv mit dem den gezählten Gegenstand ausdrückenden Substantivum verbunden werden. Man sagt daher Grebo: „der zweite Tag“ = *so̱ a nyena̱-yedo* „Zwei-ers Tag-Abschnitt“, „der dritte Tag“ = *tã a nyena̱-yedo* „Drei-ers Tag-Abschnitt“ u. s. w.

Sprachprobe (Grebo).

Genesis.

I. 1. tede̱ kene ṅyesoa nuna yeu ko̱ bro he̱.
Erste Zeit Gott machte Himmel sowohl Erde als auch.
2. *nẽ bro woworé̱-da-yino̱ nẽ de̱ yedo̱ ne̱ ke̱ ne, nẽ hide̱*
und Erde vermischt war und da allein sie liegend war, und Finster-
nena-de todobawude, nẽ ṅyesoa a suu sẽye̱na ni
niss be-sass (den) Abgrund, und Gott-es Hauch schwebte Wasser
*ke̱ no̱. 3. nẽ ṅyesoa poda-no̱:**) *pebe be̱ bio, nẽ pebe bidao no̱.*
oben auf. und Gott sprach: Licht möge sein, und Licht ward.
4. *nẽ ṅyesoa yida pebe ne̱nõ, e̱ nena hãka, nẽ ṅyesoa gra̱da***)
und Gott sah Licht das, dass (es) war gut, und Gott schied

---

*) *pe-no̱* „sagen, sprechen“.
**) *gre̱* „zertheilen, scheiden“.

pebe ko̱ hide̱ he̱. 5. nẽ ñyesoa tududa pebe
Licht sowohl Finsterniss als auch. und Gott setzte (dem) Licht
nyene̱ nyi̱ne nẽ hide̱ o̱ tududa to̱ nyi̱ne. nẽ
Tag Namen und (der) Finsterniss er setzte Nacht Namen. und
wide̱ ko̱ nyena̱-iru he̱ ne mo̱na e̱ tede̱ nyena̱-
Abend sowohl Tag-Anfang als auch war (es) war dies erster Tag-
yedo.) 6. nẽ ñyesoa poda-no̱: diebobre̱ be̱ nede ni heidi*
Abschnitt. und Gott sprach: Festes möge sein Wasser zwischen
*nẽ e̱ mu ni ko̱ ni he̱ mo̱ no̱ heye̱.**) 7. nẽ*
und dieses so Wasser sowohl Wasser als auch trenne. und
ñyesoa nuna diebobre̱, nẽ o̱ gra̱da ni ne̱ nenade diebobre̱
Gott machte Festes, und er schied Wasser welches war Festem
*biyo e̱ ko̱ ni ne̱ nenade diebobre̱ lu***) he̱;*
unter also sowohl Wasser welches war Festem auf als auch;
nẽ e̱ nue̱na ne̱. 8. nẽ ñyesoa tududa diebobre̱ yeu nyi̱ne.
und also ward es. und Gott setzte (dem) Festen Himmel Namen.
nẽ wide̱ ko̱ nyena̱-iru he̱ e̱ we̱dade nyena̱-
und Abend sowohl Tag-Anfang als auch also vollendet war Tag-
yede sõ̱ a nyena̱-yede. 9. nẽ ñyesoa poda-no̱: ni
Abschnitt Zwei-ers Tag-Abschnitt. und Gott sprach: Wasser
ne̱ nede yeu biyo be̱ kwedeo te̱de do yibwa no̱†)
welches ist Himmel unter möge (auf) Ort einen sich sammeln
nẽ gbobo be̱ wo pebe; nẽ e̱ nue̱na ne̱. 10. nẽ
und Festland möge kommen (ans) Licht; und also ward es. und
ñyesoa tududa gbobo bro nyi̱ne, nẽ ni ne̱
Gott setzte (dem) Festland Erde Namen, und (dem) Wasser welches
kweda yibwa no̱ o̱ tududa ne idu nyi̱ne; nẽ ñyesoa yida
sich gesammelt hatte er setzte Meer Namen; und Gott sah
ne̱ e̱ nena hãka.
es dass es war gut.

26. nẽ ñyesoa poda-no̱: ba nu ñyebwe††) a
und Gott sprach: wollen wir machen Menschen unserem
nyuo̱tu mo̱, bo̱ mude idu a hni†††) mo̱ ko̱ nẽ e̱
Bilde nach. dass er herrsche Meer-es Fische über sowohl und dies

---

*) *yedo*, Plural: *yede*, „Jahr", d. i. „Zeitabschnitt".

**) *heye̱-mo̱-no̱*, Perf.: *heyada-mo̱-no̱* „trennen".

***) *lu* „Kopf, Gemüth", dann auch „oben".

†) *kwe-yibwa-no̱, kweda-yibwa-no̱* „sich sammeln".

††) *ñyebwe*, Plural: *ñyebo*. †††) *hne̱*, Plural: *hni*.

*ko̱ yeu a neble̱**) *he̱ nẽ wudebade yedi nẽ bro*
sowohl Himmel-s Vögel als auch und wilde Thiere auch und Erde
*a popleyino̱ yedi, we̱, nẽ digi̱dide***) *a popleyino̱, ne̱ gi̱di*
der Allheit auch, alles, und Kriechend-er Allheit, was kriecht
bro ke̱ no̱, yedi. 27. *nẽ kre ńyesoa nuna ńyebwe o̱*
Erde auf zu, auch. und da Gott machte Menschen sein(er)
se̱ye̱ a nyuo̱tu mo̱ nunue̱, e̱ mo̱ ńyesoa a nyuo̱tu
Selbstheit Bilde nach machte er ihn, diesem nach Gott- es Bilde
mo̱ o̱ nuna no̱ mo̱; beyo̱ ko̱ kba he̱
nach er machte diesem nach; männlich sowohl weiblich als auch
sõ̱ o̱ nuna.
beide er machte.

---

*) *neblo̱,* Plural: *neble̱.*
**) *diegi̱dide,* Plural: *digi̱dide,* von *gi̱di* „kriechen“.

(Band I, Abtheilung 2, Seite 174 ff.)

Die Bagrimma-Sprache.

Mit der Bagrimma-Sprache ist die Sprache der Bongo innig verwandt, so dass man beide Idiome als Geschwister bezeichnen kann. Dies geht aus der Uebereinstimmung der Pronomina, der Flexion des Verbum und den Zahlenausdrücken unzweifelhaft hervor.

Man vergleiche:

1. Das Personalpronomen.

		Bagrimma	Bongo
Singular	1. Person	*ma*	*ma*
	2. Person	*i*	*i*
	3. Person	*ne*	masc. *ba,* fem. *ho*
Plural	1. Person	*dže*	*dže*
	2. Person	*se*	*he**)
	3. Person	*dže*	*ye*

2. Das Verbum.

		Bagrimma	Bongo
Singular	1. Person	*m-tada*	*ma-romino* „ich schreie“
	2. Person	*i-tada*	*i-romino*
	3. Person	*na-tada*	*ba-romino*
Plural	1. Person	*dže-tada*	*dže-romino*
	2. Person	*se-tar-ki*	*he-romino*
	3. Person	*dži-tada*	*ye-romino*

*) Bagrimma *s* = Bongo *h* öfter.

3. Die Zahlenausdrücke.

	Bagrimma	Bongo	Abaka
1	*kēde*	*kotu*	*kedo*
2	*sab*	*ńgoŕ*	*mbẹr*
3	*mutā*	*motta*	*otto*
4	*sō*	*ne-heo*	*eso*
5	*mī*	*mui*	*ińgo*
6	*mi-gā* (5+1)	*do-kotu* (5+1)	*ińg-di-keli*
7	*tšidī*	*do-ńgoŕ* (5+2)	*ińg-d-abba*
8	*marta* (5+3)	*do-motta* (5+3)	*ińgi-d-otta*
9	*dō-sō* (5+4)	*do-heo* (5+4)	*ińgi-d-iso*
10	*duk-kemē*	*ki*	*šoko*

Die Muzuk- (Muzgu-) Sprache.

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Dieses Idiom kann den am höchsten entwickelten Sprachen des Sudan, dem Kanuri und Hausa, an die Seite gestellt werden. Es besitzt ein reichhaltiges Lautsystem und einen grammatischen Bau, welcher die Stufe der entwickeltsten Agglutination erreicht hat, ja in manchen Punkten an die Flexion hinanreicht. Die Formen werden theils durch Prä-, theils durch Suffixe gebildet. Nomen und Verbum sind streng geschieden und beruht das letztere durchgehends auf dem Prädicatsverhältnisse. Anderseits verschiebt die Sprache die Grenze zwischen Nomen und Verbum, indem sie das erstere in die Sphäre des letzteren hineinzieht und nicht nur alle Nomina, sondern ganze Sätze in Verba verwandeln kann. Attribut und Prädicat sind scharf aus einander gehalten, ebenso sind Subject und Object durch die Fähigkeit der Sprache, den Ausdruck des Objects ins Verbum aufzunehmen, hinreichend von einander geschieden. Im höchsten Grade merkwürdig ist das Vorhandensein des grammatischen Geschlechtes, welches sich nicht nur über das Substantivum, sondern auch über das Adjectivum erstreckt, wodurch, wie in den flectirenden Sprachen, eine Congruenz dieser beiden Redetheile entsteht. Die Sprache besitzt ein Relativpronomen, welches aus dem Demonstrativum sich entwickelt hat.

Die Laute.

1. Vocale.

a ā

e̱ ē̱ ẹ̄ ö o̱ ọ ọ̄

i ī ü ǖ u ū

Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge).

ai, au, oi, ou.

Nasalirte Vocale.

ã, ẽ, õ.

2. Consonanten.

q		*ḥ*	*h*	ʾ				
k	*g*	*χ*		*γ*				*ṅ*
ḱ		*š*	*ṣ̌*	*ž*		*y*		*ń*
t	*d*	*s*	*ϑ*	*z*	*δ*	*r*	*l*	*n*
p	*b*	*f*		*v*	*w*	*ẃ*		*m*

d und *g* werden am Ende der Wörter nur halb articulirt. Man vergleiche damit die unvollständig articulirten Explosivlaute im Samojedischen, Chinesischen und in den Kolh-Sprachen.*)

An- und Auslaut.

Im An- und Auslaute kommen ursprünglich blos einfache Laute, sowohl Vocale als auch Consonanten vor. In Folge der Vocalverkürzung und des gänzlichen Abfalls dieser Laute in den unbetonten Anfangssilben entstehen mehrere Consonantengruppen, deren Umfang und Zahl sich nicht einmal genau feststellen lassen. So spricht man *munī ta-ϑaba tim* „die Frau schlägt die Trommel“ wie *munī tϑbe̱ tim*, ebenso *ta-pasa hüvik* „sie pfeift“ wie *tpsa hüvik.*

Bemerkungen über die Laute.

1. In Betreff der Vocale.

Die Vocale der auf einander folgenden Silben eines Wortes suchen dadurch in eine gewisse Harmonie zu treten, dass Vocale, die zu einander einen Gegensatz bilden, durch Umlaut in den zwischen beiden gelegenen Vocal verwandelt oder durch Assimilation einander gleich gemacht werden.

Das Zeichen des Plurals lautet *-ai.* Von *abluk* „Schambinde des Weibes“ sollte die Pluralform *abluk-ai* lauten, daraus wird aber *ablo̱k-oi.*

---

*) Vergl. Grundriss II, 2, S. 165 und 403; III, 2, S. 107.

Statt *a-masa-ni* „er wäscht sich“ sagt man *a-meš-ni* oder *e-meš-ni*, statt *ki-masa-kini* „ihr wäscht euch“ *ki-miši-kini*, statt *a-dara-kunu* „er liebt dich“ sagt man *a-duru-kunu* und statt *a-dara-kini* „er liebt euch“ *e-diri-kini.*

2. In Betreff der Consonanten.

Mehrsilbige Substantive und Adjective, welche im Singular auf *g, d* ausgehen, bieten diese Laute vor dem Pluralsuffix *-ai* in ihrer ursprünglichen Form *k, t,* z. B.: *ṅōod* „Gehirn“, Plural: *ṅōot-ai, harabag* „Sandale“, Plural: *harabak-ai.*

Die Laute *s* und *z* haben in der Regel die Vocale *a, u* hinter sich. Wenn *a, u* in *e, i* verwandelt werden, dann tritt auch die Verwandlung von *s, z* in *š, ž* ein, und umgekehrt, wenn *a, u* hinter *š, ž* zu stehen kommen, werden diese in *s, z* verwandelt, z. B.: „ich wasche“ heisst *tanu m-masa* (= *mu-masa*), dagegen „wir waschen“ *tii mi-miši;* „ich thue“ = *tanu muza,* dagegen „wir thuen“ = *tii miži; piliš* „Pferd“, dagegen Plural: *pilas-ai; wuīšem* „Pflanze“, dagegen Plural: *wusam-ai.*

Die Wurzel und das Wort.

Die im Verbum steckende Wurzel erscheint in der Regel aus zwei Consonanten bestehend und zweisilbig, dagegen tritt sie in den dazu gehörigen Nominalbildungen öfter einsilbig auf. Die innere Umbildung der Wurzel zum Nominalstamme können wir wegen Mangels an genügendem Material leider nicht verfolgen, wir müssen uns blos auf die Betrachtung jener äusseren Hilfsmittel beschränken, zu deren Feststellung das Sprachmaterial hinreicht.

Die Stammbildung.

a) Die nominale Stammbildung.

Dieselbe verfügt theils über Formelemente (Präfixe), theils über gewisse substantivische Hilfsausdrücke, welche in Folge des Processes der Zusammensetzung neue Stämme erzeugen. In die erstere Kategorie gehören die Elemente *ma- (me-, mi-, mo-, mu-), ze- (sa-, se-, su-, še-, ši-, ϑe-, ϑi-, za-, zo-, zu-, že-, ži-,);* in die letztere Kategorie das Wort *wala* „Ding, Sache“.

ma- mit seinen Varianten bezeichnet im Allgemeinen eine Zugehörigkeit, bildet daher Nomina agentis. Adjectiva relativa, Nomina instrumenti u. s. w., z. B.: *ma-logom* „Bewohner von Logom“, *mi-ḫil* „Dieb“ (von *ḫala* „stehlen“), *mu-gudi* „Messer“, *mu-sma* „Speise“ (von *sama* „essen“), *mo-χonai* „furchtsam“ (von *oχena* „sich fürchten“).

ze- mit seinen Varianten bildet ebenso Nomina agentis und Adjectiva relativa, z. B.: *munī ze-tokena* „Töpferin“ von *tokona* „Topf“, *zu-ḫom* „salzig“ von *ḫom* „Salz“.

wala „Ding, Sache“ bildet Ausdrücke für Gegenstände, die mit dem durch das Grundwort Ausgesagten in Verbindung stehen, z. B.: *wala afu* „Ding des Feuers“ = „Flinte“, *walemšim*, für *wala emšim*, „Ding zum Essen“ (von *sama* „essen“) = „Speise“

b) Die verbale Stammbildung.

Auch hier kommen theils Formelemente, theils Substanzausdrücke zur Verwendung. Zu den ersteren gehört das am Ende des Verbums stehende Suffix *-ńa, -na* (z. B.: *lama-ńa* „beissen“ von *lama* „essen“, *meda-ńa* „sagen“ = *mede*), zu den letzteren das Verbum *za, ϑa,* welches in Verbindung mit einem Objectsausdrucke zusammengesetzte Verba bildet (z. B.: *ϑauala,* für *ϑa wala,* „thuen Arbeit“ = „arbeiten“).

Die Redetheile.

Das Pronomen.

Das Personalpronomen lautet:

	Singular	Plural
1. Person	*tanu*	*tii*
2. Person	*tukunu*	*tikin-i*
3. Person	masc. *ni*	*na-gai*
	fem. *ni-ta, na*	

Pronomen possessivum.

Das Possessivpronomen besteht in Suffixelementen, welche theilweise durch Verkürzung aus den selbständigen Personalformen hervorgegangen sind. Die Uebersicht derselben lautet:

	Singular	Plural
1. Person	*-aʾ*	*-tii*
2. Person	*-ku*	*-ki*
3. Person	masc. *-ni*	*-nagai*
	fem. *-nita*	

Diese Elemente werden jenen Substantiven, zu deren näheren Bestimmung sie dienen, entweder unmittelbar angehängt oder sie treten an das Wort *naui* „Ding, Besitz“, welches dann dem betreffenden Substantivum als Apposition angereiht wird.

Paradigma: *ϑige̱ni* „Kamel“.

		Singular	Plural
	1. Person	*ϑige̱ni-y-aʾ*	*ϑige̱ni-tii*
	2. Person	*ϑige̱ni-ku*	*ϑige̱ni-ki*
	3. Person	masc. *ϑige̱ni-ni*	*ϑige̱ni-nagai*
		fem. *ϑige̱ni-nita*	
oder	1. Person	*ϑige̱ni naui-y-aʾ* *)	*ϑige̱ni naui-tii*
	2. Person	*ϑige̱ni naui-ku*	*ϑige̱ni naui-ki*
	3. Person	masc. *ϑige̱ni naui-ni*	*ϑige̱ni naui-nagai*
		fem. *ϑige̱ni naui-nita*	

Verbalpronomen.

Verwandt mit dem Possessivpronomen sind das Subject- und das Object-Verbalpronomen. Das erstere besteht in Präfixen, das letztere in Suffixen. Die lautliche Uebereinstimmung der beiden Reihen mit dem Possessiv- und dem selbständigen Personalpronomen tritt in der zweiten Person zu Tage, während innerhalb der ersten und dritten Person manche bedeutende Differenzen sich herausstellen. Die Uebersicht dieser beiden Reihen lautet:

1. Das Subject-Verbalpronomen.

	Singular	Plural
1. Person	*mu-, ma-*	*mi-*
2. Person	*ku-, ka-*	*ki-*
3. Person	masc. *a-*	*e̱-*
	fem. *tu- (ta-)*	

*) = „das Kamel mein Eigenthum.“

2. *Das Object-Verbalpronomen.*

	Singular	Plural
1. Person	*-āʾ, -ā*	*-ii, -ī, -yi*
2. Person	*-ku, -kunu*	*-ki, -kini*
3. Person	masc. *-ni, -ṅ*	*-di*
	fem. *-tu*	

Pronomen relativum.

Die Sprache besitzt ein Relativpronomen, nämlich *na, ne̱,* welches namentlich beim Genitivverhältnisse und der Verknüpfung des adjectivischen Attributs mit seinem Substantiv eine wichtige Rolle spielt.

I. Das Nomen.

Am Nomen kommen folgende Punkte zu betrachten: a) das Geschlecht, b) die Zahl, c) die Casus.

a) Das Geschlecht.

Es ist eine überraschende Thatsache, in einer Negersprache im Centrum Afrikas der Kategorie des Geschlechts (Genus) zu begegnen. Dasselbe findet sich jedoch blos im Singular ausgedrückt, während es im Plural durch Umschreibung mittelst bestimmter Substanzwörter angedeutet werden muss.

Als Zeichen des Femininums erscheint das Element *-i.* Es wird dem Masculinstamme angehängt. Man vergleiche:

ge̱riam „Nilpferd“	fem. *ge̱rīm-i*
yugur „Hahn“	„ *yugur-ī* „Henne“
muqe̱l „Strausshahn“	„ *muqil-ī* „Strausshenne“
kure̱k „Esel“	„ *kurk-i* „Eselin“
be̱l „Sclave“	„ *bul-ī* „Sclavin“

Andere Feminina sind:

e̱rge̱n-ī „Krug“	im Plural *e̱rge̱n-ai*
gumur-ī „Schild“	„ „ *gamar-ai*

Wäre das schliessende *-ī* der letzteren Formen wurzelhaft, so müsste der Plural *e̱rge̱nikai, gumurikai* lauten.

piliš „Pferd“ hat im Femininum *piliš-i* „Stute“, im Plural dagegen für beide Geschlechter *pilas-ai.* Soll nun auch im Plural

das Geschlecht bezeichnet werden, so geschieht es dadurch, dass man die Worte *maṣakai* „männliche“ und *falakai* „weibliche“ zu Hilfe nimmt. Man sagt daher: *pilasai na maṣakai* „Hengste“, *pilasai na falakai* „Stuten“.

b) Die Zahl.

Als Pluralsuffixe erscheinen: *-ai* bei consonantisch schliessenden, *-kai, -gai* bei vocalisch schliessenden Stämmen und *-ād* bei Ausdrücken für Körpertheile und bei Fremdwörtern, sowie bei Ausdrücken für Gegenstände, welche dem Volke neu oder fremd sind.

Beispiele:	*ḥolum* „Schiff“	Plural	*ḥolom-ai*
	abgum „Schnabel“	„	*abgam-ai*
	musenau „Gift“	„	*musenauw-oi*
	ḥalū „Büffel“	„	*ḥalauw-ai*
	ganai „Matte“	„	*gana-kai*
	pummī „weisse Ameise“	„	*pumma-kai*
	albasar „Zwiebel“	„	*albasar-ād*
	kmāzi „Hemd“	„	*kmazi-ād*
	kidibiϑ „Ferse“	„	*kidibiϑ-ād*
	hūṅ „Knöchel“	„	*hūṅ-ād*

Die einsilbigen Substantive, welche mit einem Consonanten anlauten und mit einem Consonanten schliessen, nehmen in der Regel die Endung *-akai* an, z. B.:

fuṅ „Dorf“	Plural	*fuṅ-akai*
ḥom „Salz“	„	*ḥom-akai*
faṅ „Regen“	„	*faṅ-akai**)

piliš „Pferd“ hat *pilas-ai* für *piliš-ai, wuīšem* „Pflanze“ *wusam-ai* für *wuīšem-ai. agīṅ* „Rauch“ hat im Plural *agiaṅ-ai, mūr* „Eid“ = *muar-ai, hūṅ* „Berg“ = *huaṅ-ai.* Hier tritt im Plural die Grundform, welche im Singular durch Zusammenziehung von *ia* zu *ī* und *ua* zu *ū* eine Verkürzung erlitten hat, wieder hervor.

Manche Substantive zeigen im Plural einen anderen Stamm als im Singular, z. B.: *dif* „Mann“, Plural *dai; ūs* (für *mūs?*) „Mann“, Plural *maṣ-akai; munī* „Weib“, Plural *falakai* (von einem nicht gebräuchlichen *fal*); *aḥī, arwai* oder *arūṅ* „Kind, Sohn, Knabe“, Plural *alī.*

---

*) Diese Formen waren ursprünglich zweisilbig *(fuṅa, ḥoma).*

c) Die Casus.

Die beiden wichtigsten Casus, nämlich jener des Subjects (Nominativ) und jener des Objects (Accusativ) ermangeln der lautlichen Bezeichnung und müssen aus der Stellung des Nomens zum Verbum des Satzes erkannt werden. Der Nominativ geht dem Verbum voran, der Accusativ folgt ihm unmittelbar nach, z. B.: *tanu mu-ze̱da būru* „ich sehe die Eidechse", *tanu mu-balañ lūñ* „ich fälle den Baum". In der Regel wird aber der Accusativ durch das am Verbum erscheinende Objectsuffix angedeutet, besonders dann, wenn er des Nachdruckes wegen an die Spitze des Satzes gestellt wird, z. B.: *ap-aʾ mafakai ai-ima-ñ-li e̱-nigi-ñ-li* „die Bornu-Leute ergriffen meinen Vater und banden ihn" (Vater-mein Bornu-Leute sie-ergreifen-ihn-damals sie-binden-ihn-damals).

Das Genitivverhältniss wird dadurch ausgedrückt, dass man den bestimmenden Ausdruck dem zu bestimmenden nachsetzt. Die Verbindung beider Glieder mit einander findet entweder unmittelbar statt oder durch Zuhilfenahme eines Demonstrativ-Relativ-Pronomens (*la, l, r; na, ne̱*), z. B.: *aze-gu* „Fuss-des Menschen", *ar-ku* „Gesicht des Menschen", *ta-denai* „Eisen des Ohres" (Ohrring); *ẖo̱-l-um* „Haus welches des Wassers" (Schiff), *bul-n-asgu* oder *bul-n-azegu* „das Obere welches des Fusses" (Oberschenkel).

Gleichwie bei Anfügung des Possessivpronomens (vergl. S. 110) das Wort *naui* „Besitz, Ding, Sache" zu Hilfe genommen wird, ebenso findet dies auch hier beim Ausdrucke des Genitivverhältnisses statt, so dass der mit dem Worte *naui* verbundene bestimmende Ausdruck dem bestimmten Ausdrucke als Apposition beigegeben erscheint. Man sagt daher statt der beiden oben angegebenen, nunmehr veralteten Weisen lieber *munī naui pai* „die Frau des Fürsten" (Frau Besitz des Fürsten), *ϑige̱ni naui pai* „das Kamel des Fürsten" (Kamel Eigenthum des Fürsten).

Unser Dativ (Casus des entfernteren Objects) wird dadurch ausgedrückt, dass man ein denselben andeutendes Objectspronomen dem Verbum anhängt und ihn selbst dem Verbum nachsetzt. Dem Substantiv geht stets das mit dem Object-Verbalpronomen versehene Wort *wu**) (*wi, wui, ẃu, ẃi, ẃui*) voran. Wenn der Dativ und der Accusativ in einem Satze zugleich vorkommen, dann gehört das verbale Object-Pronomen zum Dativ und der substantivische

*) Darnach ist *wu* ursprünglich ein Verbum, kein Nomen.

Dativ folgt in Betreff der Stellung dem Accusativ nach, z. B.: „gib ihm“ = *šini-ni wui-ni* (gib-ihm reichend-ihm), *tanu mišini (mišiňini = mu-saňa-ni) wu-n dif* „ich gebe dem Manne“ (ich ich-gebe-ihm reichend-ihm Mann), *tanu musatu (mu-saňa-tu) wu-tu munī* „ich gebe der Frau“ (ich ich-gebe-ihr reichend-ihr Frau), *šiňi-di wu-de mafakai* „gib den Bornu-Leuten“ (gib-ihnen reichend-ihnen Bornu-Leute), *pai a-sā-a᾽ piliš li wu-y-a* „der König hat mir ein Pferd gegeben“ (König er-gibt-mir Pferd damals reichend-mir), *pai dibi a-mada-tu ḫēl li ketai wui-tu munī-ni* „der König hat gestern seiner Frau ein Wort gesagt“ (König gestern er-sagt-ihr Wort damals ein reichend-ihr Frau-seiner).

Der Instrumental wird durch die dem Nomen vortretende Partikel *gai, gę* wiedergegeben, z. B.: *tanu mu-balaň gai mugud* „ich haue mit dem Schwerte“, *tanu mu-dere dif, na a-sateraňa gę ḫēl naui mamzokoi* „ich suche einen Mann, welcher mit der Muzuk-Sprache vertraut ist“, *ni a-smana gai pi-ni* „er setzt sich mit seinem Hintern“.

Das Adjectivum.

Das Adjectivum wird je nach dem Geschlecht und der Zahl, und zwar in derselben Weise wie das Substantivum, mit den Exponenten dieser Kategorien versehen, z. B.:

Masculinum	Femininum	Plural
pidem „schön, gut“	*pudum-ī*	*pudam-ai*
mirdeg „schwarz“	*mirdik-ī*	*mirdak-ai*
gedaň „stark“	*gedaň-ī*	*gedaň-ai*
murga „arm“	*murga-i*	*murga-kai*
bogora „grau“	*bogora-i*	*bogora-kai*
mekelē „roth“	*makala-i*	*makala-kai*

Das Adjectivum muss mit dem Substantivum, zu welchem es gehört, stets in Geschlecht und Zahl übereinstimmen. Es kommt regelmässig hinter das Substantivum zu stehen.

Die beiden Verhältnisse des Adjectivums zum Substantivum, nämlich das attributive und das prädicative, werden von der Sprache streng geschieden. Als Attribut wird das Adjectivum mit seinem Substantivum mittelst des Relativpronomens *na (ne)* verbunden, z. B.: *dif ne pidem* „der gute Mann“, *dai na pudamai* „die guten Männer“; *munī na pudumī* „die gute Frau“, *falakai na pudamai*

„die guten Frauen“. Als Prädicat wird das Adjectivum in einen mit Geschlecht und Zahl versehenen Verbalausdruck verwandelt (siehe weiter unten S. 118).

II. Das Verbum.

Das Verbum des Muzuk beruht auf der Verbindung eines als Subject zu fassenden persönlichen Pronominalpräfixes mit einem zu ihm als Prädicat tretenden Verbal- oder Nominalstamme, welcher im Plural das Zeichen dieser Kategorie *-i* (identisch mit dem substantivischen *-ai*) zu sich nimmt. Es ist ein echtes Verbum, indem es einerseits durch die Verschiedenheit der Pronominalelemente von den Possessivausdrücken streng geschieden ist, anderseits selbst dann, wenn das substantivische Subject ausgedrückt erscheint, des subjectiven Pronominalelementes nicht entbehren kann. So heisst z. B. „der Mann geht“ *dif a-ḥala* (der Mann er-geht), nicht aber *dif ḥala*.

Die lautliche Verschiedenheit des prädicativen und possessiven Verhältnisses ergibt sich aus folgender Zusammenstellung:

Prädicatverhältniss	Possessivverhältniss
tanu m-pai „ich bin ein Fürst“	*pai-y-a* „mein Fürst“
tukunu ku-pai	*pai-ku*
ni a-pai	*pai-ni*

Bei der Bildung des Prädicatausdruckes macht die Sprache zwischen Verbal- und Nominalstamm und hier wieder zwischen Substantivum und Adjectivum keinen Unterschied; von allen diesen Stämmen können auf dieselbe Weise prädicative Ausdrücke mit voller Verbalkraft abgeleitet werden.*) Man vergleiche:

Verbalausdrücke	
a) von Verbalstämmen	b) von Nominalstämmen
tanu m-bara „ich suche“	*tanu m-pai* „ich bin ein Fürst“
tukunu ku-bara	*tukunu ku-pai*
ni a-bara	*ni a-pai*

*) Die Sprache ist sogar im Stande, das Personalpronomen, wenn es prädicativ auftritt, gleich einem Verbalstamme zu behandeln, z. B.: *mu-tanu* „ich bin es“, *ku-tukunu* „du bist es“. Beide Formen sind in Betreff des Baues von *mu-dara* „ich liebe“, *ku-dara* „du liebst“ nicht zu unterscheiden.

c) von Adjectivstämmen.

tanu mu-dūr „ich bin schlecht“
tukunu ku-dūr
ni a-dūr

Von Zeiten und Arten kommen dem Verbum des Muzuk die folgenden zu:

1. Der Aorist, eine Form, welche die Handlung an und für sich, ohne Bezug auf irgend welchen Zeitabschnitt ausdrückt, z. B.: *faka* „aufstehen“.

Eine zweite Aoristform ist bei intransitiv-passiven Stämmen blos in der dritten Person im Gebrauche. Dieselbe wird mittelst des Präfixes *ṅgai-* (= *na gai* „welcher mit“) und des Suffixes *-i* abgeleitet, z. B.: *a-ṅgai-lik-i* „er ist fett“ *(laka), dif a-ṅgai-fid-i gai maraṅai* „der Mann ist mit dem Stocke getödtet worden“ *(fada)*.

2. Das Durativum, mit vorwiegender Nebenbedeutung des Futurum. Dasselbe wird durch Wiederholung des Verbalstammes, verbunden mit dem Suffix *-i* gebildet, z. B.: *faka-fe̩k-i*.

3. Das Präteritum. Dasselbe wird mittelst der nachgesetzten Partikel *li (lai)* vom Aorist abgeleitet. Die Partikel *li* wird dem Verbum, wenn dieses objectiv ist, unmittelbar angehängt, wird aber, wenn das Object ausgedrückt erscheint, diesem nachgesetzt. Man sagt z. B.: *tanu mu-dara-li* „ich habe geliebt“, dagegen *tanu mu-dara munī li* „ich habe das Weib geliebt“.

4. Der Imperativ, welcher den reinen Verbalstamm darstellt.

5. Der Infinitiv. Derselbe wird mittelst der Partikel *e̩n (em, e̩ṅ, ẽ)* von dem mit dem Suffix *-ī* versehenen Verbalstamme abgeleitet, z. B.: *tanu mu-dara e̩m-bil-ī* „ich will schlagen“ *(bala)*.

6. Das Participium activer und passiver Bedeutung. Der Stamm desselben ist mit dem Infinitivstamme gleichlautend. Demselben wird das Präfix *ži-* vorgesetzt, z. B.: *ži-ḥil-ī* „gehend“ (von *ḥala* „gehen“), *ži-lik-ī* „fett seiend“ (von *laka* „fett sein“), *ži-fid-ī* „getödtet“ (von *fada* „tödten“).

Die Sprache besitzt auch den Ausdruck für das Passivum. Derselbe wird dadurch gebildet, dass man das mittelst des Präfixes *ži-* abgeleitete Passivparticipium als Verbalstamm behandelt, z. B.: *tanu mi-ži-fid-ī* „ich werde getödtet“.

Jede positive Aussageform kann durch Anfügung der Negativpartikeln *kai, pai, bai* in die entsprechende negative verwandelt

werden. Vom Präteritum jedoch ist die negative Aussageform nicht im Gebrauche und wird durch die entsprechende Aoristform ersetzt.

I. Paradigma eines Verbums.

1. Aorist.

	Singular	Plural
1. Person	*tanu mu-dara* „ich liebe“	*tii mi-dir-i*
2. Person	*tukunu ku-dara*	*tikini ki-dir-i*
3. Person	masc. *ni a-dara*	*nagai e̱-dir-i*
	fem. *nita ta-dara*	

Negative Aussageform: *tanu mu-dara-kai, tanu mu-dara-pai, tanu mu-dara-bai* u. s. w.

2. Zweite Aoristform.

	Singular	Plural
3. Person	masc. *ni a-ñgai-dir-i*	*nagai e̱-te-gai-dir-i*
	fem. *nita ta-ñgai-dir-i*	

3. Durativ (Futurum).

	Singular	Plural
1. Person	*tanu mu-darē̱-de̱r-i*	*tii mi-diri-de̱r-i*
2. Person	*tukunu ku-darē̱-de̱r-i*	*tikini ki-diri-de̱r-i*
3. Person	masc. *ni a-dare̱-de̱r-i*	*nagai e̱-diri-de̱r-i*
	fem. *nita ta-darē̱-de̱r-i*	

Negative Aussageform: *tanu mu-darē̱-de̱r-i-kai* u. s. w.

4. Präteritum.

	Singular	Plural
1. Person	*tanu mu-dara-li*	*tii mi-diri-li*
2. Person	*tukunu ku-dara-li*	*tikini ki-diri-li*
3. Person	masc. *ni a-dara-li*	*nagai e̱-diri-li*
	fem. *nita ta-dara-li*	

5. Imperativ.

dara	*diri*
ka-dara	*ki-diri*

6. Infinitiv.

e̱n-dirī

7. Participium.

ži-dirī „liebend“ und „geliebt“

8. Passivum.

	Singular	Plural
1. Person	*tanu mi-ži-dirī*	*tii mi-ti-ži-dirī*
2. Person	*tukunu ki-ži-dirī*	*tikini ki-ti-ži-dirī*
3. Person	masc. *ne e̱-ži-dirī*	*nagai e̱-ti-ži-dirī*
	fem. *nita ti-ži-dirī*	

II. Paradigma eines prädicativen Nomens.

	Singular masc.	Singular fem.
1. Person	*tanu m-be̱l* „ich bin Sclave“	*tanu m-bul-ī* „ich bin Sclavin“
2. Person	*tukunu ki-be̱l*	*tukunu ku-bul-ī*
3. Person	*ni e̱-be̱l*	*nita tu-bul-ī*

Plural comm.

1. Person	*tii mi-ti-balakai*
2. Person	*tikini ki-ti-balakai*
3. Person	*nagai e̱-te̱-balakai*

Wenn auch im Plural das Geschlecht ausgedrückt werden soll, dann muss man sagen: *tii mi-ti-balakai na maṣakai* „wir sind Sclaven“, *tii mi-ti-balakai na falakai* „wir sind Sclavinnen“ u. s. w.

Negative Form: *tanu m-be̱l-kai* u. s. w.

Beim Durativum und Präteritum wird das Verbum *sa* zu Hilfe genommen, so dass die Formen lauten: *tanu mu-sa-še̱-be̱l* „ich werde Sclave sein“, *tanu mu-ši-be̱l-li* (für *mu-sa-be̱l-li*) „ich bin Sclave gewesen“, *tanu mu-sa-bulī-li* „ich bin Sclavin gewesen“ u. s. w.

Infinitiv: *tanu mu-dare e̱n-ši-be̱l* „ich will ein Sclave sein“.

Participium: *dif ži-be̱l* „Mann Sclave seiend“, *munī zu-bul-ī* „Weib Sclavin seiend“.

III. Paradigma eines prädicativen Adjectivums.

	Singular masc.	Singular fem.
1. Person	*tanu mu-dūr* „ich bin schlecht“	*tanu mu-dūr-ī*
2. Person	*tukunu ku-dūr*	*tukunu ku-dūr-ī*
3. Person	*ni a-dūr*	*nita ta-dūr-ī*

Plural comm.

1. Person *tii mi-ti-duar-ai*
2. Person *tikini ki-ti-duar-ai*
3. Person *nagai e̱-te̱-duar-ai*

Negative Form: *tanu mu-dūr-kai* u. s. w. Durativ: *tanu mu-sa-še̱-dūr.* Präteritum: *tanu mu-sa-dūr-li.* Infinitiv: *e̱n-ši-dūr* u. s. w.

„Ich bin schlechter als du" heisst *tanu ma-dūr-ku,* „du bist schlechter als ich" *tukunu ka-dūr-ā,* „du bist schlechter als er" *tukunu ka-dūr-ni* u. s. w. Diese Formen sind gerade so wie transitive, mit dem Objectausdrucke versehene Verba construirt.

Das Prädicatverhältniss kann auch durch Verbindung des Adjectivums mit dem Verbum substantivum *na* (siehe weiter unten) ausgedrückt werden, z. B.: *tanu mu-na dūr, tanu mu-na dūr-ī* u. s. w.

Verbalisirte Sätze.

Die Sprache ist im Stande, Zustandsätze, wie z. B.: „ich bin zu Hause", „ich bin ohne Hemd", zu conjugiren. Die Conjugationsform solcher Sätze zeigt am Ende Suffixe, welche mit den Object-Verbalsuffixen identisch sind. Diese Suffixe müssen wahrscheinlich im Sinne des Dativs aufgefasst werden.

na wa-n-fo̱ṅ „zu Hause sein" (sein Inneres des Hauses)

*tanu mu-na wa-n-fo̱ṅ-āʾ = mō̱wō̱fo̱ṅāʾ**)
tukunu ku-na wa-n-fo̱ṅ-ku = kō̱wō̱fo̱ṅku
ni a-na wa-n-fo̱ṅ-ni = āwō̱fuṅe̱ni
nita ta-na wa-n-fo̱ṅ-tu = tāwōfuṅe̱tu
tii mi-ti-wa-n-fo̱ṅ-ii = mitiwōfuṅii
tikini ki-ti-wa-n-fo̱ṅ-ki = kitiwōfuṅki
nagai e̱-te̱-wa-n-fo̱ṅ-di = e̱te̱wōfo̱ṅe̱di

sapa-sa-kai „ohne Hemd *(sapa)* sein"

*tanu sapa-sā-kai (= sapa-sa-a-kai)***)
tukunu sapa-su-ku-kai
ni sapa-ši-ni-kai
nita sapa-sa-tu-kai

---

*) „mir ist Inneres des Hauses".
**) „mir ist nicht Hemd".

tii sapa-šī-kai (= sapa-sa-ii-kai)
tikini sapa-ši-ki-kai
nagai sapa-ši-di-kai

Die pronominalen Object-Complemente des Verbums.

Die im Sinne des Accusativs oder Dativs zum Verbum gehörenden Pronominal-Complemente werden demselben einfach angehängt. Ihre Uebersicht findet sich auf S. 111 verzeichnet. Wenn die pronominalen Complemente mit den als Subject fungirenden Pronominalpräfixen identisch sind, dann ist das Verbum als Reflexivum aufzufassen. Die Conjugation eines solchen Verbums findet folgendermassen statt:

tanu mu-masā (= mu-masa-ā')
tukunu ku-masa-kunu
ni e-meši-ni
nita ta-masa-tu
tii mi-mišī (= mi-masa-ī)
tikini ki-miši-kini
nagai e-miši-di

Das Verbum substantivum.

Der Stamm dieses Verbums lautet für den Singular *na,* für den Plural *ti, ti-na.* Beide Stämme sind unzweifelhaft von Haus aus Demonstrativpronomina (vergl. *na* als Relativum). Vor der Negativpartikel wird *na* zu *n* zusammengezogen. Die Flexion des Verbum substantivum lautet:

1. Positive Aussageform.

	Singular	Plural
1. Person	*tanu mu-na*	*tii mi-ti-na*
2. Person	*tukunu ku-na*	*tikini ki-ti-na*
3. Person	masc. *ni a-na*	*nagai e-te-na*
	fem. *nita ta-na*	

2. Negative Aussageform.

	Singular	Plural
1. Person	*tanu ma-ṅ-kai*	*tii mi-ti-kai*
2. Person	*tukunu ka-ṅ-kai*	*tikini ki-ti-kai*
3. Person	masc. *ni a-ṅ-kai*	*nagai e-te-kai*
	fem. *nita ta-ṅ-kai*	

ana (ohne Pronomen) bedeutet „es gibt“ und *aṅkai* „es gibt nicht“.

Die Zahlenausdrücke.

Den Zahlenausdrücken des Muzuk liegt das Decimalsystem zu Grunde. Dieselben lauten:

1 *ke̱dai, ke̱tai*)*	6 *şāra, ϑāra*
2 *silu*	7 *muke̱zak, muke̱ϑak*
3 *ẇu, ḥu*	8 *me̱tūš*
4 *pudu**)*	9 *de̱ke̱la*
5 *şim, ϑim*	10 *dōgọ***)*

11 *dōgọ piṅ ke̱dai*
20 *dōgọ dōgọ silu* oder *sāba*†)
21 *sāba piṅ ke̱dai*
30 *dōgọ dōgọ ḥu*
40 *dōgọ dōgọ pudu*
50 *dōgọ dōgọ şim*
60 *dōgọ dōgọ şāra*
100 *dōgọ dōgọ dōgọ*
1000 *dubu*††)

Sprachproben.

he̱rge̱ ne̱ ḥe̱ḥe̱ e-pide̱m. — harga-i na ḥaḥa-i ta-
Hund welcher jung ist-schön. — Hündin welche jung ist-
pudum-ī. — harga-kai na ḥaḥa-kai e̱-te̱-pudam-ai. — tanu mi-dif
schön. — Hunde welche jung sind-schön. — ich bin-Mann
ne̱ me̱lfiṅ. — tii mi-ti-dai na gedaṅ-ai. — kurki na
welcher blind. — wir sind-Männer welche stark. — Eselin welche
bagora-i t’-fan-asmai. — piliš naui-ku na bai a-mre̱-
grau sie-liegt-unten. — Pferd Besitz-dein welches gross es-gestorben-
li. — tukunu ke̱-mefe̱k zau ku-malo̱go̱m ti? — tanu
schon. — du bist-Bornu-Mann oder bist-Logon-Mann ob? — ich

---

*) Bagrimma: *kēde*, Bongo: *kotu*, Abaka: *kedo*.

**) Aegypt.: *fetu*, koptisch: *ftou*, Hausa: *fudū*, Wandala: *ufadē*.

***) Maba: *atuk*, Bagrimma: *duk-kemē*.

†) vergl. Bagrimma: *sab* „zwei“.

††) Aegypt.: *t’āb*, koptisch: *tba, ϑba* = 10.000; Hausa und Kanuri: *dubū*, Teda, Bagrimma, Wandala und Logone *debū* = 1000.

mu-dara *em-fidi-di-kai.* — *dibi* *e-že-leš* *a-bai.* — *handa*
ich-will zu-tödten-sie-nicht. — gestern er-lügend er-gross. — Dieser
a-swa-ñ *um-muχruf.* — *handa* *a-swa-ñ* *en-nem.*
er-übertrifft zu sein schwach.*) — Dieses es-übertrifft zu sein süss.
— *a-mede-dai-ni* *že-leš* *e-dif* *na* *dūr.* — *dibi*
— er-sagt-da-ihm lügender ist-Mann welcher schlecht. — gestern
a-paša *mirϑī-li* *e-fidiñ-ā* *gē* *rī.* — *šeñ*
er-erzählt Geschichte-schon sie-tödtet-mich mit Lachen.**) — Sprache
naui *manzokoi* *ka-zeda-ñ* *gara.* — *tukunu* *ki-ži-ni*
Besitz der Muzukleute du-verstehst-sie gut. — du du-gib-ihm
gamla *wu-n* *herge.* — *dif* *handa* *e-fidi-ñ-li*
Brod reichend-ihm Hunde.***) — Mann dieser sie-tödten-ihn-schon
gai *marana.* — *ši-tu* *gamla* *ne* *kwiñe* *wu-tu* *pulus-i*
mit Stock. — gebt-ihr Brod welches klein reichend-ihr Stute
na *pudum-ī.* — *e-ši-i* *piliši-li* *wui-tii.* — *mafakai*
welche schön.†) — er-gab-uns Pferd-schon reichend-uns. — Bornu-
e-diri *en-dūri* *fuñ-ii.* — *dibi* *mu-sma* *bug*
Leute sie-wollen zu-verderben Land-unser. — gestern ich-ass Brei
li *a-bai.* — *šiñ-a-si* *gamla* *mu-lma.*
schon es ist-viel (gross).††) — gebt-mir-doch Brod (dass) ich-esse.
— *dif* *hala-s* *sma* *buk.* — *dai* *heli-ši* *šmi* *buk.*
— Mann komm-doch iss Brei. — Leute kommt-doch esset Brei.

---

*) „Dieser ist schwächer."

**) „Wegen welcher ich vor Lachen beinahe gestorben wäre."

***) „Gib dem Hunde Brod" vergl. S. 113.

†) „Gebt der schönen Stute das kleine Brod."

††) „Gestern habe ich viel Brei gegessen".

(Band II, Abtheilung 1, Seite 1 ff.)

Die australischen Sprachen.

Zahlenausdrücke mehrerer australischen Dialekte.

1. Gippsland (Victoria). Lake Tyers.

1 *kūtopau*
2 *būlūman*
3 *būlūman baϑa kūtūk*
4 *būlūman baϑa būlu̥ṅ*

2. Ebenda. Lake Hindmarsh.

1 *keyap*
2 *pu̥llet*
3 *pu̥llet keyap*
4 *pu̥llet pu̥llet*
5 *pu̥llet pu̥llet keyap*

3. Ebenda. River Yarra.

1 *kūptūn*
2 *bolowīn*
3 *bolowīn-ba-gup*

4. Jajowerong-Stamm. Victoria.

1 *kiaṙp (kiarp)*
2 *būlaitš (bullait)*
3 *būlaitš kiaṙp*
4 *būlaitš būlaitš*

5 *kiarp mu̥nnar* (eine Hand)
6 *būlaitš būlaitš būlaitš*
10 *būlaitš mu̥nnar* (zwei Hände)
20 *bularra*

5. Witouro-Stamm. Victoria.

1 *koenmoet*
2 *bullait*
3 *bullait par koenmoet*
4 *bullait-bullait*

6. Taoungurong-Stamm. Victoria.

1 *kūptyu*
2 *bullarbil*
3 *bullarbil bar būp (kūp?)*
4 *bullarbil-bullarbil*

7. Stämme von Queensland.

	a) Palm Islands.	b) Island of Hinchinbrook.
1	*yoṅkol*	*yoṅgol*
2	*yakkā*	*yakkā*
3	*tetjorḁ*	*kārbō*
4	*tarko*	*kalwō*
5	*yoṅkol mala* (eine Hand)	*kārbō yakkā* (3+2) oder *yoṅgol mala.*

Die unter den Rubriken 4 und 7 angeführten Zahlenausdrücke sind deswegen von besonderem Interesse, weil in ihnen der Fortschritt zum Quinarsystem vorliegt, der den übrigen Sprachen des australischen Continents fehlt.

Die Sprachen von Queensland weichen im Ausdrucke für die Zahl „zwei", in welchem die australischen Idiome mit einander übereinzustimmen pflegen, auffallender Weise ganz ab.

(Band II, Abtheilung 1, Seite 134 ff.)

Die Sprache der Tschuktschen.

Nach Oscar Nordquist (Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Vega-Expedition, herausgegeben von A. E. Freiherrn von Nordenskjöld. Deutsche Ausgabe. Leipzig, Brockhaus, 1883. 8⁰. S. 207) ergibt sich folgende Uebersicht der Laute:

1. Vocale.

a (ā)
e ę ä ä̈ o (ō)
i (ī) u (ū)

Nordquist's *ę* entspricht dem *i̥* von Radloff und dem *ı̓* von Lepsius und mir. Es wird von ihm als gleich dem russischen *jery* angegeben. Die eingeschlossenen Vocale *(ā), (ī), (ō), (ū)* finden sich zwar nicht in der auf S. 207 gegebenen Uebersicht, aber in den grammatischen Anmerkungen und im Wörterverzeichnisse.

2. Consonanten.

		h						
k	*g*		*γ*					*ṅ*
ť					*l*	*d̥ľ*	*dľ*	*ń*
tš	*dž*	*š*	*ž*	*j*				
ts	*dz*							
t	*d*	*s*	*z*		*r*	*l*		*n*
p	*b*							*m*

In *dl̓* ist das *d* noch hörbar, während es in *d̥l̓* kaum vernommen wird. Das *l̓* ist muillirt und aspirirt. Die Frauen sollen häufig *r* wie *dz, z* aussprechen. Ebenso sprechen sie *tš* meist wie *ts* aus.

Bei Nordquist fehlt der Laut *χ,* für welchen er *k* setzt; dafür hat er *γ* häufig statt unseres *g*. An Stelle unseres *w* schreibt Nordquist *u*.

I. Das Nomen.

Neben *-ite* (Dativ-Locativ) lernen wir kennen die Suffixe *-ipu* für den Ablativ, *-k* für den Local und *-ta* für den Mutativ: *jara-ńa* „Zelt"; *jara-ite* „nach dem Zelte", *jara-ipu* „aus dem Zelte", *jara-k* „in dem Zelte"; *tāka-ta* „für Tabak" *(tāk = taak), uadla-ta* „für ein Messer".

Es werden auch selbständige Genitivformen citirt mit den Suffixen *-kin, -ken* (vergl. beim Pronomen *-gin, -gen*), *-in, -en,* z. B.: *nerku-kin* „des Schwanes" *(nerku), orgu-ken* „des Schlittens" *(orgu-ōr), utt-īn* „von Holz" *(uttū), memetl̓-en* „des Seehundes" *(memetl̓).*

Das Adjectivum.

Es finden sich Formen, welche das Vorhandensein eines sprachlichen Ausdruckes des Geschlechtes verrathen, z. B.: „älter" = *ẹmpẹtšin* (masc.), *ẹmpẹtša* (fem.); „jünger" = *eńańentšin* (masc.), *eńańentša* (fem.).

Das Pronomen.

		Singular	Plural
1. Person	Nom.	*γẹm*	*muri*
	Gen.	*γẹmnīn*	*murgin*
	Loc.	*γẹmnān*	*murginān*
	Dat.	*γẹmẹkaite*	*murikaite*
	Abl.	*γẹmẹkaipu*	*murikaipu*
2. Person	Nom.	*γẹt, γẹr*	*turi*
	Gen.	*γẹnīn*	*turgin*
	Loc.	*γẹnān*	*turginān*
	Dat.	*γẹnẹkaite*	*turikaite*
	Abl.	*γẹnẹkaipu*	*turikaipu*

Die Pronomina werden mit Zahlwörtern zusammengesetzt: *nire-muri* „wir zwei“, *nro-muri* „wir drei“, *nra-muri* „wir vier“; *nire-turi* „ihr zwei“, *nro-turi* „ihr drei“, *nra-turi* „ihr vier“ u. s. w.

II. Das Verbum.

Anzumerken ist die Form *adlima-muri* „wir ziehen anderswohin“, wo Zusammensetzung mit *muri* „wir“ nicht zu verkennen ist.

minkri katẹrkin „wo wollen Sie hin?“ (wohin du-gehst).
yẹm timetkuak „ich athme, keuche“.
yẹt timetkuk „du athmest, keuchest“.

(Band II, Abtheilung 1, Seite 142 ff.)

Die Sprache der Ainu.*)

Die Laute.

1. Vocale.

a) Einfache Vocale.

a

e   *o*

i   *u*

b) Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge).

ai, ei.

In den Lautcombinationen *au, ao, eo, eu, ou* muss jeder Laut für sich ausgesprochen werden.

---

*) Ich gebe die nachfolgende Darstellung nach der Grammatik von John Batchelor, welche sich findet in „Memoirs of the Literature College, Imperial University of Japan". Nr. I. Tōkyō, 1887. gr. 8⁰. pag. 77—133. Das bisher bekannte Material über die Ainu-Sprache war sehr ungenügend und unzuverlässig; es reichte gerade nur hin, um sich eine allgemeine Idee von dem Bau der Sprache zu verschaffen. Ich habe leider in manchen Dingen mich auf Dobrotworsky's Autorität zu viel verlassen und ihm offenbare Irrthümer nachgeschrieben (z. B. *anokai* als Pronomen der 1. Person Plural), ein Umstand, auf den mich mein hochverehrter Freund Herr Prof. Dav. Brauns in Halle bereits aufmerksam gemacht hat. Ueberhaupt bin ich diesem ausgezeichneten Kenner Japans für manchen nützlichen Wink zu grossem Danke verpflichtet.

2. Consonanten.

		h		
k	*g*			*ṅ*
tš		*š*	*j*	
t	*d*	*s*	*r*	*n*
p	*b*	*f*	*w*	*m*

f ist ein rein labialer Laut und kommt blos mit folgendem *u* verbunden vor.

Nur in wenigen Fällen kommen die Laute *dž, z* als Verwandlungen der Laute *tš, s* vor.

An- und Auslaut.

Im Anlaute der Worte sind von den Verschlusslauten blos die stummen gestattet. Diese gehen öfter innerhalb des Satzes in die entsprechenden tönenden über. Dagegen sind die tönenden Laute *g, d, b, j, r, w* sammt *f* vom Auslaute ausgeschlossen.

Accent.

Bei der singenden Aussprache, welche besonders in der Sprache der Weiber sich bemerkbar macht, ist ein eigentlicher Accent gar nicht vorhanden; es wird jede Silbe mit derselben Deutlichkeit und demselben Nachdrucke ausgesprochen.

Lautwandel.

Der Nasal *n* geht vor den folgenden Labialen *p, b, m* in *m* über, z. B.: *tam be* „diese Sache“ = *tan pe, tam matkatši* „dieses Mädchen“ = *tan matkatši.*

Die Silben *ra, ro, ru* verlieren vor Worten, welche mit *tš, t* oder *n* beginnen, ihre Vocale und wird dann *r* dem folgenden Laute assimilirt, z. B.: *an gun ne* „es ist eine Person“ = *an guru ne; oat-tuje* „durchschneiden“ = *oara* (gänzlich) *tuje; ku kot-tšisei* (für *ku kotš-tšisei*) „mein Haus“ = *ku koro tšisei; ku kot-toi* „mein Garten“ = *ku koro toi.*

Wortverstärkung.

Wenn einem Worte ein besonderer Nachdruck verliehen werden soll, dann wird der Schlussvocal desselben mit dem vorangehenden

Laute *h* ihm angehängt, z. B.: *šiki* „Auge“ = *šiki-hi, nimaki* „Zahn“ = *nimaki-hi, sara* „Schweif eines vierfüssigen Thieres“ = *sara-ha, kunne* „schwarz“ = *kunne-he, retara* „weiss“ = *retara-ha.*

I. Das Nomen.

Der Plural wird vom Singular in der Regel lautlich nicht geschieden, z. B.: *tšikuni* „Baum“ und „Bäume“, *nimaki* „Zahn“ und „Zähne“, *nok* „Ei“ und „Eier“. Meistens unterscheidet man den Singular vom Plural dadurch, dass man dem als Collectivum auftretenden Ausdrucke das Numerale *šine* „eins“ vorsetzt,*) z. B.: *šine tširamantep* „ein Bär“, *šine amam-tšikap* „ein Sperling“, *šine šisam* „ein Japaner“.

Der Plural kann auch durch Zuhilfenahme des Wortes *utari* (in der Regel *utare, utara* gesprochen) ausgedrückt werden, z. B.: *tšatša utara* „alte Männer“, *uitek utara* „Diener“.

Um eine Mannigfaltigkeit oder Verschiedenheit auszudrücken, wird dem Nomen das Wörtchen *usa* vorgesetzt, z. B.: *usa seta* „verschiedene Hunde“, *usa tašum* „verschiedene Krankheiten“.

Die drei grammatischen Casus: Nominativ, Accusativ und Genitiv, werden durch die blosse Stellung der Ausdrücke im Satze bezeichnet. Der Nominativ steht an der Spitze des Satzes; der Accusativ und Genitiv gehen jenen Satzgliedern, welche sie näher bestimmen, also der Genitiv dem Nomen, der Accusativ dem Verbum, unmittelbar voran, z. B.: *kikiri kotoise* „die Mücken schwärmen“, *nonno hura* „der Blumen Duft“, *wose kamui kip* „den heulenden Hund er schlug“.

Auf dem Genitivverhältnisse des Substantivs und dem Attributivverhältnisse des Adjectivs beruht die Bildung der zusammengesetzten Ausdrücke, an denen die Ainu-Sprache unendlich reich ist, z. B.: *amam-tšikap* „Sperling“ (Reis-Vogel), *to-pe* „Milch“ (Brust-Wasser), *toi-haru* „Gemüse“ (Garten-Kraut), *ma-kam* „geröstetes Fleisch“ (rösten-Fleisch), *šukup-guru* „junge Person“ (wachsen-Person).

Alle übrigen localen Casusverhältnisse werden durch Postpositionen ausgedrückt. Solche Postpositionen sind: *ani* oder *ari* zur Bezeichnung des Instrumentals (z. B.: *kuwa ani* „mit dem Stocke“), *tšoropok, tšoropok-i, tšoropok-ita* zur Bezeichnung des

---

*) Vergl. dasselbe in den malayischen Sprachen, Grundriss II, 2, S. 114.

Adessivs und Subessivs („bei, unter“). *ka, kata, eṅka, eṅka-ta, eṅka-peka* zur Bezeichnung des Superessivs („auf, darüber“), *ta, un, oro, oro-ta, or-un, otta* zur Bezeichnung des Dativs und Locativs u. s. w.

Das Adjectivum.

Das Adjectivum geht im attributiven Sinne dem Substantivum, welches es näher bestimmt, voran und folgt ihm im prädicativen Sinne mit der Copula *ne* verbunden nach, z. B.: *atomte tšisei* „ein schönes Haus“, *wen guru* „ein armer Mensch“; *nonno eramasu ne* „die Blume ist schön“, *seta nimaki tanne ne* „des Hundes Zähne sind lang“.

Das Pronomen.

Die Uebersicht der Formen der ersten und zweiten Person lautet:

	Singular	Plural
1. Person	*ku*	*tši*
	ku-an-i, kani	*tši utara, tšokai (= tši-okai)*
2. Person	*e*	*etši*
	e-an-i, jani	*etši utara, anokai (= e-ani-okai), aokai*

Davon kommen *ku, e, tši, etši* blos vor dem Verbum und Nomen vor, während die übrigen selbständig auftreten. Die Formen *tšokai, anokai* werden auch als Singulare im unterwürfigen Sinne gebraucht.

Das Genitivverhältniss des Personalpronomens wird, wie beim Nomen, durch Vorsetzung des kurzen Pronomens vor jenen Ausdruck, zu dessen Bestimmung das Pronomen dient, ausgedrückt, z. B.: *ku mitši* „mein Vater“, *tši uni* „unser Haus“, *e habo* „deine Mutter“, *etši ottena* „euer Häuptling“.

Das selbständige Possessivpronomen wird durch Zuhilfenahme des Wortes *koro* „Besitz“ gebildet. Man sagt: *ku koro (ku goro)* „mein“, *e koro* „dein“, *tan guru koro* „sein“, *tši koro* „unser“, *etši koro* „euer“, *tan okai utara koro* „ihr“.

Die obliquen Casus des Pronomens der ersten und zweiten Person lauten:

	Singular	Plural
1. Person	*en*	*un, i*
2. Person	*e*	*etši*

Die Ausdrücke haben stets unmittelbar vor dem Verbalausdrucke ihren Platz, z. B.: *nei guru en kik* „er (diese Person) schlug

mich", *nei guru i kik* „er schlug uns", *kamui un kara* „Gott hat uns gemacht", *seta e kuba* „der Hund beisst dich".

In jenen Fällen, wo die Handlung von der ersten Person auf die zweite übergeht, bekommt das Verbum das Suffix *-aš*, z. B.:

kuani etši kik-aš.
ich euch schlagen werde.
kuani e omap-aš.
ich dich liebe.
tši utara e kore-aš.
wir dir geben werden.

Pronomen demonstrativum.

Unserem „dieser" entspricht *ta an* oder *tan*, unserem „dieses" *ne a*. Unserem „jener, jenes" in geringer Entfernung entspricht *nei an*, in weiterer Entfernung dagegen *to an*. Die Plurale dazu lauten: *tan utara* oder *tan okai utara* „diese Personen", *tan okai be* „diese Dinge", *nei utara* oder *nei okai utara, to an utara* oder *to okai utara* „jene Personen"; *nei okai be* oder *to okai be* „jene Dinge".

Pronomen reflexivum.

Das Reflexivpronomen wird durch Verbindung des Personalpronomens mit *jaikota* „selbst" gebildet, z. B.: *kuani jaikota* „ich selbst", *eani jaikota* „du selbst", *nei guru jaikota* „er selbst, sie selbst".

Pronomen relativum.

Ein eigentliches Relativpronomen ist nicht vorhanden. Man behilft sich mit verschiedenen Umschreibungen, z. B.: *ainu raige guru* „Menschen tödtende Person", *umma o guru* „Pferd bereitende Person", *ainu sekoro aje utara* „Ainu also genanntes Volk".

II. Das Verbum.

Das Verbum hat eine einzige Form, welche durch Vorsetzung der kurzen Pronomina vor den Verbalstamm gebildet wird. Alle näheren Bestimmungen, wie Zeit und Art, müssen durch Partikeln oder Hilfsverba angedeutet werden.

Hier ist vor allem Andern die Stammbildung, und zwar die Bildung transitiver Verba aus intransitiven und von Causalverben aus transitiven Verben zu erörtern.

Von intransitiven Verben werden transitive mittelst der Suffixe *-ka, -ge, -te, -de, -re* abgeleitet, z. B.: *uhuje* „brennen“, *uhuje-ka* „anzünden“; *rai* „sterben“, *rai-ge* „tödten“; *aš* „regnen“, *aš-te* „regnen lassen“; *hekatu* „geboren werden“, *hekatu-re* „gebären“.

Bei Verben in *-ra, -ri, -ro* geschieht die Ableitung durch Verwandlung des schliessenden Vocals in *-e,* z. B.: *hatširi* „fallen“, *hatšir-e* „fällen“; *nukara* „sehen“, *nukar-e* „sehen lassen“.

Von transitiven Verben werden Causativa mittelst des Suffixes *-re* abgeleitet, z. B.: *ibe* „essen“, *ibe-re* „essen lassen“; *iku* „trinken“, *iku-re* „tränken“.

Der Process der Ableitung kann wiederholt werden, z. B.: *ibe* „essen“, *ibere* „essen lassen“, *iberere* „füttern lassen“; *ahun* „eintreten“, *ahunge* „hineinschicken“, *ahungere* „hineinschicken lassen“.

Mittelst *kara* „machen“, *koro* „besitzen“ werden von Nominalstämmen Verba abgeleitet, z. B.: *tšisei* „Haus“, *tšisei-kara* „ein Haus bauen“; *toi* „Garten“, *toi-kara* „einen Garten anlegen“; *tašum* „Krankheit“, *tašum-koro* „krank sein“; *onne* „Alter“, *onne-koro* „alt werden“.

Die Sprache besitzt neben dem Activum auch ein Passivum, das seiner Form nach zu schliessen aus der objectiven Conjugation (dem mit dem pronominalen Objectausdrucke versehenen activen Verbum) sich entwickelt hat.*) Das Paradigma des Verbums *kik* „schlagen“ lautet:

A. Activum.

	Singular	Plural
1. Person	*ku kik*	*tši kik*
2. Person	*e kik*	*etši kik*
3. Person	*kik*	*kik*

B. Passivum.

	Singular	Plural
1. Person	*a en kik*	*a un kik*
2. Person	*e kik an*	*etši kik an*
3. Person	*a kik*	*a kik*

Die Hilfszeitwörter, welche zur näheren Bestimmung der Tempora angewendet werden, sind die folgenden:

---

*) Darnach wäre für „ich werde geschlagen“ richtiger „man schlägt mich“ u. s. w. zu setzen.

širi ne, koroan oder *koran, ruwe ne* und *ruwe tapan* bezeichnen eine fortdauernde Handlung;

nisa, awa, okere dienen zur Bezeichnung der Vergangenheit; *nañgoro* zur Bezeichnung der Zukunft.

Zur Bezeichnung der Modi dienen nachfolgende Hilfsverben:

rusui zur Bezeichnung des Wunsches;

etokuš, kusu ne ap zur Bezeichnung der Möglichkeit, Nothwendigkeit;

koroka, tšiki, jak, jak ne, jak anakne, jak un, jak ka, koro zur Bezeichnung der Bedingung.

Darnach stellt sich das Paradigma von *kik* „schlagen" folgendermassen dar:

Aorist.

Activ: *ku kik;* Passiv: *a en kik.*

Präsens.

Activ: *ku kik širi ne, ku kik koran, ku kik ruwe ne, ku kik ruwe tapan;* Passiv: *a en kik širi ne, e kik an širi ne, a kik širi ne; a en kik koran, a en kik ruwe ne, a en kik ruwe tapan.*

Präteritum.

Activ: *ku kik nisa, ku kik awa, ku kik okere;* Passiv: *a en kik nisa, a en kik awa, a en kik okere.*

Futurum.

Activ: *ku kik nañgoro;* Passiv: *a en kik nañgoro.*

Optativ.

Activ: *ku kik rusui;* Passiv: *a en kik rusui.*

Potential.

Activ: *ku kik etokuš, ku kik kusu ne ap ruwe ne;* Passiv: *a en kik etokuš, a en kik kusu ne ap ruwe ne.*

Conditional.

Activ: *ku kik koroka, ku kik tšiki, ku kik jak* u. s. w.; Passiv: *a en kik koroka, a en kik tšiki, a en kik jak* u. s. w.

Imperativ.

Activ: 2. Person Singular *kik,* 1. Person Plural *kik anro,* 2. Person Plural *kik jan;* Passiv: 2. Person Singular *e a kik,* 1. Person Plural *a un kik anro,* 2. Person Plural *etši a kik jan.*

Durch Verbindung mit den Worten *šomo, seene* wird jede positive Aussageform in die entsprechende negative verwandelt, z. B.: *šomo ku kik ruwe ne, seene ku kik ruwe ne* oder *ku kik šomo ki ruwe ne.*

Die zu dem Verbum gehörenden Participien lauten:

Participium Präsentis.

Activ: *kik wa, kik ine.*

Participium Präteriti.

Activ: *kik nisa wa;* Passiv: *kik awa* oder *a kik wa.*

Participium Futuri.

Activ: *kik kušne.*

Gerundium.

kik kane oder *kik koro* „während man schlägt".

Jene Verba, welche in *ra, ro* enden, werfen in der Zusammensetzung ihren Endvocal ab und verwandeln das dann schliessende *r* in *n,* z. B.: *kara* „machen" *ku kan ruwe ne.* Blos *širi ne* und *koran* behalten die volle Form vor sich bei.

Einzelne Verba haben im Plural einen anderen Stamm als im Singular, z. B.: *resu* „aufziehen" hat im Plural *rešpa aš, uk* „aufnehmen" hat *uina.*

Die pronominalen Object-Complemente des Verbums.

Wenn die im Verbalausdrucke liegende Handlung auf ein pronominales Object bezogen werden soll, dann kommen die S. 131 verzeichneten Object-Pronomina zur Anwendung.

Bei Beziehung der Handlung auf das Subject selbst wird dem Verbalstamme *jai-* „selbst" vorgesetzt und kann ihm des grösseren Nachdruckes halber auch noch *jaikota* vorangestellt werden, z. B.: *jai-kik* oder *jaikota jai-kik* „sich selbst schlagen", *jai-raige* oder *jaikota jai-raige* „sich selbst tödten".

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke des Ainu, welchen das Quinar-Vigesimal-System zu Grunde liegt, lauten:

1	*šine*	6	*iwa* (10—4)
2	*tu*	7	*arawa* (10—3)
3	*re*	8	*tupe-san* (10—2)
4	*ine*	9	*šinepe-san* (10—1)
5	*ašikne*	10	*wa*

11	*šine ikašima wa*
12	*tu ikašima wa*
13	*re ikašima wa*
20	*hot ne*
21	*šine ikašima hot ne*
30	*wane tu hot ne* (40—10)
31	*šine ikašima wane tu hot ne*
40	*tu hot ne*
60	*re hot ne*
80	*ine hot ne*
100	*ašikne hot ne*

Das Wort *ikašima* bedeutet „Hinzufügung“.

Die Grundform der Numeralia hat eine adjectivische Bedeutung. Die Substantivform wird dadurch gebildet, dass man der Grundform, je nachdem der gezählte Gegenstand eine Person oder ein Ding ist, das Wörtchen *niu* (abgekürzt *n*) „Person“ oder *pe* (abgekürzt *p*) „Ding, Sache“ anfügt. Darnach lautet die Substantivform:

1	*šine-n* „eine Person“	*šine-p* „eine Sache“
2	*tu-n*	*tu-p*
3	*re-n*	*re-p*
4	*ine-n*	*ine-p*
5	*ašikne niu*	*ašikne-p*
6	*iwa niu*	*iwan-be*
7	*arawa niu*	*arawan-be*
8	*tupesan niu*	*tupesan-be*
9	*šinepesan niu*	*šinepesan-be*
10	*wa niu*	*wan-be*

Man zählt selten derart, dass man das Numerale dem Substantivum adjectivisch vorsetzt, z. B.: *šine kamui* „ein Gott“, *tu kamui* „zwei Götter“, *šine antšikara* „eine Nacht“. In der Regel setzt man das Numerale in der Substantivform dem Nomen als Apposition nach, z. B.: *seta šinep* „ein Hund“, *seta inep* „vier Hunde“.

Sprachproben.

e koro mitši okai ja? — tšikap ren aňko ku tukan. —
euer Vater zu Hause ob? — Vogel sitzt wenn, ich schiesse. —
ai ani juk raige ruwe ne. — ainu ek. — toi
Pfeil mit Wild (er) schiesst (tödtet). — Mensch kommt. — Garten
anakne pirika toi ne. — kuani ainu ku ne. — ku
anlangend schöner Garten ist. — ich Mensch ich bin. — ich
je aige a en kik. — tšikap anakne tšikuni ka ren. —
sprach als, er mich schlug. — Vogel anlangend Baum auf sitzt. —
ku arapa tšiki etši nure-aš na. — ki tšiki pirika ruwe ne.
ich gehe wenn, euch wissen lasse. — thuen wenn, gut sein wird.
— en otta ene hawaši. — en eňka. — atui eňka-peka tšikap
— mir zu also (er) sprach. — auf mir. — Meer über Vogel
hojupu. — tširamantep isam juk ka isam. — tšep
fliegt. — Bären nicht sind, Wild auch nicht ist. — Fisch
ka an anam ka an. — ikka-guru ikka wa isam.
auch ist, Gemüse auch ist. — Diebs-Person stahl und nicht ists.
— a-e wa isam. — pet otta san wa tšep
— es ist gegessen und nicht ists. — Fluss zu gegangen und Fisch
a nukara. — kuani ku arapa wa ku je. — uni un
wurde gesehen. — ich ich gehe und ich sage. — Haus nach
arapa. — kama otta wakka omare. — nišpa ikašpaotte tšiki
(er) geht. — Kessel in Wasser gib. — Herr befiehlt wenn,
ku ki. — orowa niwatuš ani pet otta san wa wakka
ich (es) mache. — also Gefäss mit Fluss zum (er) ging und Wasser
ta. — kuani ainu ne gusu ku erampeutek.
schöpfte. — ich Ainu weil, ich nicht verstehe.

Erzählung.

tšup or'uš guru orušpe.
Mond in Person Erzählung.

otdeeta anakne ona itak unu itak šomo nu
sehr alt anlangend Vater Wort Mutter Wort nicht hörte (dass)
a) wakka tare**) jakka kopan aine kamui*
Wasser geholt (würde von ihm) weil nicht wollte daher Götter

---

*) *a* Zeichen des Passivum, gehört zu *tare.*
**) *tare* Causativum von *ta* „ziehen“.

iruška gusu tšup-kamui samata a-ande mošir') ebitta*
zornig weil Mond-Gott Seite gesetzt-worden Welt Gesammtheit
*a-upakašinu gusu an gunne.**) — tšup or'uš gunne. —*
belehrt werde auf dass ist Junge. — Mond in Person ist. — Des-
*tambe gusu šinrit itak wen jakka pirika jakka a-nup***)*
wegen der Alten Wort schlecht ob gut ob gehört zu werden
ne na tambe nejakka utar' obitta nu jan!
ist also, dies also Menschen Gesammtheit höret denn!

Uebersetzung.

Die Geschichte vom Mann im Monde.

In alter Zeit war ein Junge, der weder auf des Vaters noch der Mutter Wort hören wollte, Wasser zu holen. Darüber wurden die Götter zornig und setzten ihn zur Warnung (Belehrung) der ganzen Welt an die Seite des Mondgottes. Dies ist der Mann im Monde. Deshalb möge die ganze Welt wissen, dass man auf der Alten Wort, sei es gut oder schlecht, hören müsse!

---

*) *mošir' = moširi.*
**) *gunne = guru ne.*
***) *a-nup = a-nu-pe* „ein Ding, das gehört werden muss“.

(Band II, Abtheilung 1, Seite 162 ff.)

Die Sprache der Innuit.

Zu der auf S. 162 gegebenen allgemeinen Charakteristik füge man den nachfolgenden Zug: Die Sprache unterscheidet scharf zwischen Zustand und Thätigkeit. Blos auf die letztere findet die Auffassung des Subjects (im Gegensatze zum Object) Anwendung.*) Dies zeigt sich im Gebrauche der beiden Reihen der Pronominalsuffixe (der subjectiven und der objectiven) und der verschiedenen Form der beiden Verbalclassen (der transitiven und der neutralen), sowie der Auffassung des Genitivs als eines Besitzverhältnisses, worin der bestimmende Ausdruck als Besitzer stets in der Form des Nominativs erscheint.

Auf S. 167 ist in Betreff der Casus Folgendes anzumerken:

Von den Casusverhältnissen ist jenes des Accusativs (Objectcasus) mangelhaft bezeichnet, was wohl daher rührt, dass der Sprache die Incorporirung des Objectausdruckes in den unser Verbum vertretenden Satztheil zu Gebote steht. Dort, wo der Objectausdruck frei ohne alle substantivische Bestimmung erscheint, fällt er mit dem nackten Stamme zusammen, dort, wo ihm eine substantivische Bestimmung (durch den Genitiv) beigegeben ist, wird er durch das objective Pronominalsuffix charakterisirt. Z. B. der Satz: „der Fuchs frass den Speck“ lautet folgendermassen:

---

*) Für den Eskimo ist z. B. in dem Satze „der Herr des Hauses jagt Bären“ der Ausdruck „der Herr des Hauses“ ein wirkliches Subject, während dies in dem Satze „der Herr des Hauses ist gut“ nicht der Fall ist.

*teχianiap**) *oχšoq* *neχiwā.*
Fuchs (Nom.) Speck (nackter Stamm) frass-ihn.

Dagegen muss der Satz „der Schwanz des Walfisches berührte das Vordertheil des Bootes“ folgendermassen lauten:

aχfeχup saχpi-ata umiap suju-a aχtoχpā
Walfisch Schwanz-sein Boot Vordertheil-sein berührte-es

Hier ist *suju-a* wegen seines objectiven Suffixes *-a* gegenüber *saχpi-ata,* welches das subjective Suffix an sich trägt, als Object des Satzes gekennzeichnet.

Der lautliche Ausdruck des Genitivs (Bestimmungscasus) wird durch Verbindung der den bestimmenden Ausdruck vertretenden Pronominalsuffixe mit dem zu bestimmenden Ausdrucke hergestellt, wobei der bestimmende Ausdruck stets in der Form des Subjectes (Nominativ) vorangeht. Das grammatische Subject nimmt stets die subjectiven, das Object die objectiven Pronominalsuffixe zu sich. Man vergleiche in dem oben angeführten Satze die Ausdrücke *aχfeχu-p saχpi-ata* „Walfisch Schwanz-sein“ und *umia-p suju-a* „Boot Vordertheil-sein“. In beiden geht der bestimmende Ausdruck dem bestimmten in der Form des Nominativs voran und weisen die am zu bestimmenden Ausdrucke angehefteten Suffixe *-ata, -a* auf den ersteren zurück. Die Suffixe sind aber verschieden, je nachdem die Genitivfügung als Subject oder als Object des Satzes aufzufassen ist.

Wenn im Subjectausdrucke zwei Genitive vorkommen, dann bekommt der erste Genitiv die subjectiven, der zweite aber die objectiven Pronominalsuffixe. Der Satz „der Geruch des Speckes des Fuchses ist schlecht“ lautet:

teχianiap oχšu-ata tiwk-a ajoχpoq
Fuchs Speck-sein Geruch-sein schlecht ist.

Auf S. 170 ist die Erläuterung der beiden Suffixreihen (subjective und objective) in folgender Weise zu fassen:

Die ersteren (subjectiven) Suffixe werden an jenen Satztheil angehängt, welcher als grammatisches Subject eines transitiven Verbums fungirt, letztere (die objectiven) dagegen treten an jenes Satzglied, welches als Object, d. h. Ziel der im Verbaltheile steckenden Handlung fungirt oder als Subject eines

---

*) Stamm: *teχianiaq.*

neutralen (intransitiven) Verbums vorkommt. Der Satz „der Fuchs frass den Speck“ lautet:

teχianiap oχšoq neχiwā
Fuchs Speck frass-ihn

und der Satz „der Speck des Fuchses ist schlecht“ muss also wiedergegeben werden:

teχianiap oχšu-a ajoχpoq
Fuchs Speck-sein schlecht ist.

Hier darf nicht *oχšu-ata* stehen; dies könnte nur dann sein, wenn das Wort wirkliches, handelndes Subject wäre, wie dies in dem Satze „des Walfisches Schwanz berührte des Bootes Vordertheil“ mit *aχfeχup saχpi-ata* der Fall war.

(Band II, Abtheilung 1, Seite 232 ff.)

Der Apalatšische (Maskoki-) Sprachstamm.

Von den zur Apalatšischen oder Maskoki-Familie gehörenden Idiomen ist nebst dem Tšaχta, welches wir a. a. O. behandelt haben, die Sprache der Krik (Creek) und der Hitšiti näher bekannt geworden.*) Beide Sprachen bekunden einen engen Zusammenhang mit dem Tšaχta, und die Vergleichung dieser drei Idiome unter einander ist im Stande, ein überraschendes Licht auf die Entwicklungsgeschichte dieses Sprachstammes, sowie der amerikanischen Sprachen überhaupt zu werfen.

Die Laute.

Die Uebersicht der Laute der Idiome dieses Sprachstammes ist die folgende:

1. Vocale.

a ā

e ē ä ǟ o ō

i ī u ū

Nasalirte Vocale.

ã, ẽ, ĩ, õ, ũ.

*) Durch Gatschet in seinem Buche „A migration legend of the Creek-Indians". Philadelphia, 1884. 8⁰.

2. Consonanten.

		h			
k	*g*	*χ*			
ḱ	*ǵ*				
tš	*dž*	*š*	*y*	*l'*	*ń*
ts	*dz*				
t	*d*	*s*		*l*	*n*
p	*b*	*f*	*w*		*m*

I. Das Nomen.

In der Regel wird auch im Creek und Hitšiti der Plural vom Singular nicht unterschieden. In gewissen Fällen, wenn es um Personen sich handelt, kommen Suffixe zur Anwendung, z. B. Creek: *-aki, -agi, -algi;* Hitšiti: *-al'i.* Beispiele:

Creek: *miko* „Häuptling“, Plural: *mik-agi*, aber *mik-algi* „eine Versammlung, Classe von Häuptlingen“; *hokti* „Weib“, Plural: *hokt-agi; aliktša* „Verschworener“, *alikts-algi* „eine Körperschaft von Verschworenen“.

Hitšiti: *miki* „Häuptling“, Plural: *mik-al'i* „eine Körperschaft von Häuptlingen“; *maskoki* „das Creek-Volk“, Plural: *maskok-al'i.*

Von den Casus werden auch im Creek und Hitšiti der Subject- und Objectcasus durch die Suffixe *-t* und *-n* unterschieden.

Das Genitivverhältniss wird im Creek und Hitšiti wie im Tšaχta ausgedrückt, z. B. Creek: *isti maškoki imi-kana* „das Land der Creeks“ (Person Creek ihr Land).

Die übrigen local-temporalen Casus werden durch Substanzausdrücke wiedergegeben, z. B.: *l'ani unapa* „auf dem Berge“ (*unapa,* Nom. *unapa-t,* Acc. *unapa-n* „Spitze, das was darüber ist“), *tšuku ofan läik-ä-s* „ich stehe im Hause“ (*ofa* „das Drinnen“, sowohl local als auch temporal), *tšuku ilidžan* „unter dem Hause“, *itu ilidžan* „unter dem Baume“.

Interessant ist die Beziehung der Nomina auf die Zeit, welcher Punkt an den gleichen Vorgang innerhalb der Algonkin-Sprachen erinnert, z. B. Creek: *miko-tati* oder *miko-ōma* „Einer, der ein Häuptling war, ein ehemaliger Häuptling“, dagegen *miko-tal'ani* „ein zukünftiger Häuptling“, *adzul-agi-tati* „die bereits verstorbenen Vorfahren“.

Das Pronomen.

Die Uebersicht des Personalpronomens der betreffenden drei Sprachen lautet:

		Tšaχta	Creek	Hitšiti
Singular	1. Person	*ą-no*	*a-ni*	*ā-ni*
	2. Person	*tši-š-no*	*tši-mi*	*tši-χ-ni*
	3. Person	*i-mi*	*i-mi*	*i-χ-ni*
Plural	1. Person	incl. *χą-pi-š-no*	—	—
		excl. *pi-š-no*	*pu-mi*	*pu-χ-ni*
	2. Person	*χą-tši-š-no*	*tši-mi-taki*	*tši-χ-ni-taki*
	3. Person	*i-mi*	*i-mi-taki*	*i-χ-ni-taki*

Die Casus werden gerade so wie im Nomen bezeichnet, z. B. Tšaχta: Nom. *ąno it,* Acc. *ąno in;* Creek: Nom. *anit,* Acc. *anin;* Hitšiti: Nom. *puχni-t,* Acc. *puχni-n* u. s. w.

Pronomen possessivum.

Das Possessivpronomen dieser drei Sprachen lautet:

		Tšaχta	Creek	Hitšiti
Singular	1. Person	*a-mi, a-m, a,* *sa-mi, sa-m, sa*	*a-m, tša*	*a-m, tša*
	2. Person	*tši-mi, tši-m, tši*	*tši*	*tši*
	3. Person	*i-mi, i-m, i*	*i-m, i*	*i*
Plural	1. Person	incl. *χą-pi-mi, χą-pi-m, χą-pi*	—	—
		excl. *pi-mi, pi-m, pi*	*pu, pu . . . taki*	*pu*
	2. Person	*χą-tši-mi, χą-tši-m,* *χą-tši*	*tši . . . taki*	*χ-tši*
	3. Person	*i-mi, i-m, i*	*i . . . taki*	*i*

Z. B. Tšaχta: *an-tšuka* „mein Haus“, *tšin-tšuka, in-tšuka, χą-pin-tšuka, pin-tšuka, χą-tšin-tšuka, in-tšuka;* Creek: *tša-ka* „mein Kopf“, *tši-ka, i-ka, pu-ka-taki, tši-ka-taki, i-ka-taki* (wo das am Ende stehende *t-aki* nicht auf *ka* „Kopf“, sondern auf *pu-, tši-, i-* zu beziehen ist, daher diese drei Formen als Neubildungen sich herausstellen); Hitšiti: *tša-lbi* „meine Hand“, *tši-lbi, i-lbi, pu-lbi, tši-lbu-χtši, i-lbi.*

II. Das Verbum.

Eine Eigenthümlichkeit dieser Sprachen, welcher wir aber auch anderswo (in der Sprache der Feuerländer) begegnen werden, ist es, den Verbalstamm je nach der Einheit oder Mehrheit des Subjectes oder Objectes umzugestalten oder auch beiderseits Lautcomplexe, welche mit einander in keinem Zusammenhange stehen, zu verwenden, z. B.:

Tšaχta: *hikaχ* „er fliegt", *heliχ* „sie fliegen"
boχli „niederlegen", Plural: *kapulli*
malleli „rennen", Plural: *yiχlepa*
Creek: *alaχ-ä-s* „ich komme", *yēdžīs* „wir kommen"
huiľäs „ich stehe", Plural: *sabaχlis*
ilidžäs „ich tödte", *pasatäs* „ich tödte mehrere"
tadžäs „ich haue ab", *waľäs* „ich haue mehrere ab"

Wie im Tšaχta kann in den beiden anderen Sprachen jedes Nomen (Substantivum und Adjectivum) verbalisirt werden, z. B. Creek: *lasti* „schwarz", *lani-s* „er ist schwarz", *hauki* „er ist hohl", *hauk-ä-s* „ich bin hohl".

Die zur Bildung der Personen verwendeten Verbalpräfixe lauten:

		Tšaχta	Creek	Hitšiti
Singular	1. Person	*li*	*ä*	*li*
	2. Person	*iš, is*	*tš-ki*	*tš-ka*
	3. Person	—	—	—
Plural	1. Person	incl. *iloχ, eχo, il*	—	—
		excl. *il, e*	*i*	*ka*
	2. Person	*χḁ-š, χḁ-s*	*atš-ki*	*atš-ka*
	3. Person	—	*aki*	*ali*

Das Tšaχta-Element der 2. Person Singular *iš* findet sich im Creek: *tš-ki,* Hitšiti: *ts-ka* wieder. Das Suffix *-ki, -ka* ist eine Neubildung. Plural 1. Person excl. *e* im Tšaχta ist gleich dem Element *i* des Creek, welches im Hitšiti vor dem Element *ka* geschwunden ist. Tšaχta *χḁ-š* findet sich im Creek-Hitšiti: *atš-ki, atš-ka* (für *hatš-ki, hatš-ka*) wieder.

Der durch die Prädicat-Suffixe zum Verbum erhobene Stamm ist ein Participium wie in den türkischen Sprachen die auf *-ar* ausgehende Form *(jaz-ar).* Von *isi-* „nehmen" bildet man im Creek: *is-ä-i* „Nehmender-ich", *is-aki* „Nehmende-sie", welche Formen im Nominativ *isäi-t, isaki-t,* im Accusativ *isäi-n, isaki-n* lauten.

Wir lassen nun ein Paradigma des Präsens in der positiven und negativen Aussageform der drei Sprachen folgen:

Präsens positiv.

		Tšaχta	Creek	Hitšiti
Singular	1. Person	*nuse-li-χ* *)	*is-ä-s* **)	*isi-li-s* **)
	2. Person	*iš-nuse-χ*	*isi-tš-ki-s*	*isi-ts-ka-s*
	3. Person	*nuse-χ*	*isi-s*	*isi-s*
Plural	1. Person	incl. *eχo-nuse-χ*	—	—
		excl. *e-nuse-χ*	*isīs* ***)	*isi-ka-s*
	2. Person	*χạš-nuse-χ*	*is-ātš-ki-s*	*is-atš-ka-s*
	3. Person	*nuse-χ*	*is-aki-s*	*is-al̓i*

Wenn man die Formen *iš-nuse-χ, isi-tš-ki-s, isi-ts-ka-s* zusammenhält, welche unzweifelhaft identisch sind, da Tšaχta: *iš-* „du“ und Creek: *-tš-,* Hitšiti: *-ts-* einander entsprechen, ebenso *e-nuse-χ* und *isīs, χạš-nuse-χ* und *is-ātš-k-is, is-atš-ka-s,* so sieht man, in welchem flüssigen Zustande die Grundsprache, aus welcher diese Idiome hervorgegangen sind, sich befunden haben muss. Das Verbum muss damals beliebig durch Präfigirung oder Suffigirung des Pronomens an den Verbalstamm gebildet worden sein. Anderseits geht daraus unwiderleglich hervor, dass die Zeit der Trennung dieser Stämme vom gemeinsamen Grundstocke nicht so weit abliegt, da sonst die Verstümmlungen der Formen viel grösser sein müssten, als wir sie constatiren können.

Präsens negativ.

		Tšaχta	Creek
Singular	1. Person	*a-k-nuse*	*is-a-k-us*
	2. Person	*tši-k-nuse*	*isi-tski-g-us*
	3. Person	*i-k-nuse*	*isi-g-us*
Plural	1. Person	incl. *k-iloχ-nuse*	—
		excl. *k-e-nuse*	*isī-g-us*
	2. Person	*χạtši-k-nuse*	*is-atski-g-us*
	3. Person	*i-k-nuse*	*is-agi-g-us*

Auch hier zeigen sich dieselben Elemente, aber ein verschiedenes Bildungsprincip. Zuerst sind die Formen des Singular

---

*) „ich schlafe“.

**) „ich nehme“.

***) = *isi-i-s.*

im Tšaχta keine Verbal-, sondern Nominalformen, da sie die abgekürzten Possessivsuffixe des Nomens an sich tragen. Zweitens ist die Stellung des Negativelementes *k* zu den Personalelementen innerhalb der ersten Person Pluralis im Tšaχta eine ganz andere als innerhalb der übrigen Personen. Davon abgesehen tritt dasselbe Negativelement *k* oder *ku* (so dass man dann *is-a-ku-s* abtheilen müsste?) an die Formen der positiven Conjugation mit einer Regelmässigkeit an, wie man ihr selten begegnen wird.

Zusammengesetzte (objective) Conjugation.

Bei der Incorporirung des pronominalen Objectausdruckes kommen die folgenden Objectelemente in Anwendung:

		Tšaχta	Creek	Hitšiti
Singular	1. Person	*sa, si, sai, s*	*tša*	*tša*
	2. Person	*tši, tš*	*tši*	*tši*
	3. Person	—	—	—
Plural	1. Person	incl. *χḁ-pi, χḁ-p*	—	—
		excl. *pi, p*	*pu*	*pu*
	2. Person	*χḁ-tši, χḁ-tš*	*tši- . . . -aχ-*	*tši- . . . -χo-*
	3. Person	—	*. . . -aχ- . . .*	*-χo-*

Beispiele.

1. Tšaχta: *tši-pesa-li-χ*
dich-sehe-ich
Creek: *tši-yikl-ä-s*
dich-peinige-ich
Hitšiti: *tši-batapli-li-s*
dich-schlage-ich

2. Tšaχta: *is-sa-pesa-χ*
du-mich-siehst
Creek: *tša-yikli-tški-s*
mich-peinigst-du
Hitšiti: *tša-batapli-tska-s*
mich-schlägst-du

3. Tšaχta: *pesa-li-χ*
sehe-ich (ihn, sie)
Creek: *yikl-ä-s* *yikl-aχ-ä-s*
peinige-ich (ihn), peinige-sie-ich

Hitšiti: *batāpli-li-s* *bata-sχu-pi-li-s*
schlage-ich (ihn), schlage-sie-ich

4. Tšaχta: *χḁ-tši-pesa-li-χ*
euch-sehe-ich

Creek: *tši-yikl-aχ-a-s**)
dich-peinige-(Plur.)-ich

Hitšiti: *tši-batap-χo-li-li-s***)
dich-schlage-(Plur.)-ich

5. Tšaχta: *iš-pi-pesa-χ*
du-uns-siehst

Creek: *pu-yikli-tški-s*
uns-peinigst-du

6. Tšaχta: *a-k-tši-peso-χ*
ich-nicht-dich-sehe

Creek: *tši-yikl-a-k-ōs*
dich-peinige-ich-nicht

7. Tšaχta: *a-k-peso-χ*
ich-nicht-sehe (ihn, sie)

Creek: *yikl-a-k-ōs* *yikl-aχ-a-k-ōs*
peinige-ich-nicht (ihn), peinige-sie-ich-nicht.

Auch hier finden wir bei ganz gleichen Elementen theilweise ein verschiedenes Princip ausgeprägt. Während bei 2. und 5. das Tšaχta das Objectelement incorporirt, wird dieses Element im Creek und Hitšiti präfigirt. Das Pronomen der dritten Person wird als Object in den Verbalausdruck gar nicht aufgenommen, und im Tšaχta macht es keinen Unterschied, ob das Object im Singular oder im Plural zu fassen ist. Im Creek und Hitšiti wird dabei die Zahl durch ein incorporirtes Pluralelement (Creek: *aχ*, Hitšiti: *sχo?*) ausgedrückt. Interessant ist namentlich 4. Tšaχta: *χḁ-tši-pesa-li-χ* = Creek: *tši-yikl-aχ-a-s*, wo das Element *χḁ*, *aχ*, welches mit *tši* den Plural desselben bildet, beiderseits eine ganz abweichende Stellung zeigt.

Das erwähnte Pluralelement *aχ* dürfte mit *aki* wohl identisch sein, da mehrere Parallelformen dieses wirklich bieten, z. B.: *tši-käidž-ä-s* „ich sage zu dir", *tši-käidž-ak-ä-is* „ich sage zu euch",

---

*) *tši- . . . -aχ-* wohl identisch mit Tšaχta: *χḁ-tši-*.

**) *tši- . . . -χo-* gehören offenbar zusammen; man beachte aber hier *batap-li* gegen 3. *bata-pi (bata-pli?)*.

käidž-ä-is „ich sage zu ihm“, *käidž-ak-ä-is* „ich sage zu ihnen“, *tši-käidž-is* „er sagt zu dir“, *tši-käidž-ag-is* „er sagt zu euch“.

Die Zahlenausdrücke.

	Tšaχta	Creek	Hitšiti
1	*atšąfa*	*hamgin*	*ľamin*
2	*tuklo*	*hokolin*	*tuklan*
3	*tuktšina*	*tutʾtšinin*	*tutšinan*
4	*ušta*	*ōstin*	*sitakin*
5	*taχlapi*	*tšaχgipin*	*tšaχgipan*
6	*hannali*	*ipakin*	*ipāgin* (5+1)
7	*un-tuklo* (5+2)	*kolapakin*	*kulapakin* (5+2)
8	*un-tutšina* (5+3)	*tšinapakin*	*tusnapakin* (5+3)
9	*tšakali*	*ōstapakin*	*ustapakin* (5+4)
10	*pokoli*	*palin*	*pokolin*
20	*pokoli tuklo*	*pali-hokolin*	*pokoli tuklan*
30	*pokoli tuktšina*	*pali-tutʾtšinin*	*pokoli tutšinan*
100	*taχlepa atšąfa*	*tšukpi hamgin*	*tšukpi ľamin*

Hitšiti 7 *kula-pakin* enthält das Grundelement der Zahl 2 *tu-klo, ho-kolin, tu-klan* in sich; 8 *tusna pakin* steht für *tutšina-pakin,* dessen erstes Element das Creek *tšina-pakin* in abgekürzter Form bietet; 9 *usta-pakin* enthält das Element *usta* = Tšaχta *ušta,* Creek *ōstin,* während in 4 *sitakin (= u-sita-kin)* das anlautende *u* abgefallen ist.

Die Sprache der Taensa oder Tansa.

Die ersten bestimmteren Nachrichten über dieses Idiom, welches in Louisiana am unteren Mississipi gesprochen wurde und von dem bis dahin absolut keine Denkmäler bekannt geworden waren, brachte im Jahre 1880 ein junger französischer Studirender, welcher später in den geistlichen Stand trat, Namens J. Parisot, in einer Februar 1879 datirten kurzen Abhandlung unter dem Titel: „Notes sur la langue des Taensas“ (Ancienne Louisiane), abgedruckt in der Revue de linguistique et de philologie comparée, vol. XIII, p. 166—186. Derselbe gab an, in den hinterlassenen Papieren seines Grossvaters mütterlicher Seite, J. D. Haumonté, Bürgermeisters von Plombières, welcher 1872 verstorben war, ein Manuscript gefunden zu haben, welches eine Grammatik, ein Vocabular und mehrere Texte der Taensa-Sprache, leider ohne Namen des Verfassers und auch ohne Datum enthielt. Parisot entschloss sich später auf die Einladung der Herren Leclerc und L. Adam, das Manuscript, welches zu dem im Jahre 1880 erschienenen Aufsatze das Material geliefert hatte, vollständig — aber unglückseliger Weise nicht im Original, sondern in moderner Bearbeitung — als IX. Band der Bibliothèque linguistique Américaine herauszugeben unter dem Titel: „Grammaire et vocabulaire de la langue Taensa, avec texte, traduits et commentés par J. D. Haumonté, Parisot, L. Adam.“ Paris, 1882. 8⁰. XIX. 111 pag.

Die Art und Weise der Herausgabe dieses Materials und der Umstand, dass Parisot in der Vorrede angegeben hatte, das Original sei in spanischer Sprache abgefasst gewesen, sowie auch mehrere in den Texten sich findende geographische Widersprüche bestimmten den bekannten Amerikanisten Prof. Daniel Brinton

in Philadelphia, die Echtheit dieses Materials in Zweifel zu ziehen und an eine absichtliche Fälschung von Seite Parisot's so lange zu glauben, bis das Originalmanuscript aus der Verlassenschaft Haumonté's der gelehrten Welt zur Prüfung vorgelegt worden sei (vergl.: The Taensa grammar and dictionary. A deception exposed. in The American Antiquarian. March, 1885. p. 109—114).

Der in dieser Angelegenheit vor Allen betheiligte Mitherausgeber des Werkes, L. Adam, glaubte, für die Echtheit der Publication einstehen zu dürfen und suchte die Bedenken Brinton's zu widerlegen (Le Taensa a-t-il été forgé de toutes pièces? Réponse à M. Daniel G. Brinton. Paris, 1882. 8⁰. 22 pag.). Dagegen erklärte Parisot, aufgefordert, das Originalmanuscript zu produciren, er habe dasselbe, nachdem es durch den Druck veröffentlicht worden, aus den Augen verloren, und es sei ihm trotz des eifrigsten Nachforschens nicht möglich geworden, eine Spur desselben wieder zu finden (vergl. Adam, Dom Parisot ne produira pas le manuscrit Taensa. Lettre à M. Victor Henry. Paris, 1885. 8⁰. 13 pag.).

Nach unserem Dafürhalten erweckt die Art und Weise der Veröffentlichung des angeblich aus der Verlassenschaft Haumonté's stammenden Materials schwere Bedenken und ruft gerechte Zweifel an der Echtheit desselben wach, welche durch die Erklärung Parisot's, er sei nicht in der Lage, das Originalmanuscript herbeizuschaffen, bedeutend verstärkt werden. Ebenso sind die Angaben der Grammatik über die Aussprache der einzelnen Buchstaben, falls sie dem Originalmanuscripte entnommen sein sollen, sehr auffallend, da sie einen modernen Linguisten voraussetzen. Dagegen begreift man nicht die naive Unvorsichtigkeit des gewiss sehr umsichtigen Fälschers, dass er, da ihm der Zusammenhang der Taensa mit den Natchez bekannt war, diese Thatsache mit seiner Fälschung nicht in Einklang brachte. Ebenso ist es unbegreiflich, dass ein junger Mann von zwanzig Jahren ohne tiefere Sprachstudien, als sie das Gymnasium zu bieten im Stande ist, die Grammatik, das Vocabular und die Texte einer unbekannten Sprache, speciell einer amerikanischen erfunden haben soll. Wenn Psalmanazaar zu einer Menge anderer Schwindeleien auch die Sprache Formosa's dichtete und das „Vater unser" und Anderes in dieselbe übersetzte, so begreift man die Triebfeder dieser Handlung: der Schwindler brauchte Geld, um „standesgemäss" leben zu können. Was könnte aber den jungen Mann aus angesehener Familie, der keineswegs in der Welt eine Rolle spielen

wollte — denn sonst hätte er nicht den Habit des Mönches angezogen — was könnte ihn bewogen haben, zu einer solchen Fälschung zu greifen, die seinen Namen weder berühmt macht — wie wenigen Gelehrten kommt seine Publication überhaupt zu Gesichte! — noch ihm sonst welche Vortheile bietet, dagegen sein Gewissen fürs ganze Leben mit dem Vorwurfe der Lüge belastet und seinen Namen mit dem Makel der Unredlichkeit befleckt? In der That ein Räthsel, das vielleicht noch einmal glücklich gelöst werden wird.

Im Interesse der Sache selbst glaubten wir den nachfolgenden Abschnitt nicht unterdrücken zu dürfen, indem, wenn die Echtheit des Materials sich herausstellen sollte, eine Ignorirung der Taensa-Sprache nicht zu entschuldigen wäre und im entgegengesetzten Falle, wenn nämlich die Fälschung nachgewiesen werden sollte, das folgende Capitel vom Leser einfach getilgt werden kann.

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Die Sprache ist auf dem Princip der Agglutination aufgebaut, aber ohne das charakteristische Merkmal der nordamerikanischen Sprachen, die Incorporirung. Nomen und Verbum sind von einander geschieden und beruht das letztere auf dem prädicativen Verhältnisse. Subject und Object werden nicht blos durch die Stellung im Satze aus einander gehalten, sondern das letztere besitzt auch eine eigenthümliche Partikel, durch welche es charakterisirt wird. Attribut und Prädicat werden von einander geschieden. Die Sprache besitzt den Ausdruck des Geschlechtes am Nomen, Adjectivum, Pronomen und Verbum. Beim Pronomen existiren innerhalb der ersten Person Plural zwei Formen, die eine mit inclusiver, die andere mit exclusiver Bedeutung. Die Sprache besitzt eine Relativpartikel. Das Zahlensystem ist auf die decimale Zählmethode gegründet.

Die Laute.

1. Vocale.

a ā

e ē o ō

i ü u

Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge).

ao, au.

2. Consonanten.

		h					
k	*g*	*χ*					*ṅ*
tš		*š*	*j*		*ľ*		*nj*
ts	*dz*	*s̱*					
t	*d*	*s*	*r*	*rr*	*l*	*lr*	*n*
p	*b*	*f*	*v*	*w*			*m*

An- und Auslaut.

Die Sprache duldet im An- und Auslaute alle einfachen Laute der Vocal- und der Consonantenclasse. Im Anlaute sind zahlreiche Verbindungen zweier Consonanten gestattet, namentlich solche, deren zweiter Bestandtheil ein Dauerlaut ist, wie *kj, gj, tj, pj, kr, gl, kn, tm, tw,* aber auch solche, deren erster Bestandtheil ein Dauerlaut ist, wie *lg, lb, rw, sk, sd, st, sp, št, šp.* Es kommen auch drei Consonanten im Anlaute vor, wie *ksw, ktw.* Im Auslaute finden sich die Lautcombinationen *rb, ns, nd, st.*

Die Wurzel und das Wort.

In vielen Fällen ist zwischen der Wurzel (oder richtiger dem Stamme) und dem Worte kein Unterschied vorhanden. So bedeutet: *wove* „sprechen“, aber auch „Sprache, Rede, Wort“, *drobma* „beginnen“, aber auch „Beginn“, dann speciell „Beginn des Tages, Morgen, Morgenröthe“, *hēfne* „leuchten“, aber auch „Licht, Sonne“.

In zahlreichen Fällen sind Verbum und Nomen von einander unabhängig, d. h. ein bestimmter Lautcomplex kommt als Verbum, ein anderer als Nomen vor. So bedeuten: *abma* oder *amma* „Rohr“, *amhak* „Sandale“, *atilgjo* „Pflanze“, *büā* „wilder Reis“, *dwons* „Blut, Verwandtschaft“, *ista* „Auge“, also lauter Nomina, dagegen: *egda* „vorsichtig sein“, *etsü* „verschlingen“, *fawe* „schlicken“, *ijā* „sich langweilen“, mithin lauter Verba.

I. Das Nomen.

Ausser den wurzelhaften Nominalformen, welche vom Verbum unabhängig sind, kommen zahlreiche durch Ableitung sowohl vom Verbal- als auch wieder vom Nominalstamme gebildete vor.

So wird von *vāmrü* „gebären“ abgeleitet *vāmrü-r-ā* „Frau“ (Gebärende), *vāmrü-b-ā* „Mutter“ (diejenige, welche geboren hat), *vāmrü-n-ā* „junges Mädchen“ (diejenige, welche gebären wird), *vāmrü-b-i* „Sohn“ (derjenige, welcher geboren worden ist), *vāmrü-b-i-ā* „Tochter“ (diejenige, welche geboren worden ist). Von *jara* „sehen“ kommt *jara-ral* oder *jara-rao* „Auge“, von *kruñi* „malen“ *kruñi-al* „Gemälde“, von *kswans* „Hals“ *kswans-al* „Halskette“. Von *wove* „sprechen“ bildet man *gis-wove* „Redner“, von *tjaña* „singen“ *gis-tjaña* „Sänger“, von *kjaga* „laufen“ *gis-kjaga* „Läufer“, von *ajerao* „Medicin“ *gis-ajerao* „Medicinmann“, von *legeñig* „Silber“ *gis-legeñig* „Einer, der Silber oder Geld besitzt, ein Reicher“.

Bei der Declination des Nomens sind folgende Punkte zu erörtern: 1. das Geschlecht, 2. die Zahl, 3. die Casus.

Das Geschlecht, soferne es lautlich am Nomen sichtbar erscheint, ist doppelt, dem Masculinum und Femininum unserer Sprachen belebter Wesen entsprechend. Das Femininum wird vom Masculinum mittelst des Suffixes *-ā* abgeleitet, z. B.: *nuhōr* „Mann“, *nuhōr-ā* „Weib“; *tido* „männlicher Biber“, *tido-ā* „weiblicher Biber“; *konswar* „Pferd“, *konswar-ā* „Stute“; *isüal* „Stier“, *isüal-ā* „Kuh“.

Die Zahl ist zweifach: Singular und Plural. Der Plural wird vom Singular durch die Suffixe *-gi, -g, -gin, -gini (-ki, -k, -kin, -kini — -ji, -jin, -jini)* abgeleitet, z. B.: *mitjabi* „Kind“, Plural: *mitjabi-gi; twan* „Fuss“, Plural: *twan-gi; wove* „Rede, Wort“, Plural: *wove-g; nuhōr* „Mann“, im nördlichen Dialekt: *nuhōr-gi,* im südlichen dagegen *nuhōr-o-gi,* ebenso *rewar* „Freund“, *rewar-gi* und *rewar-o-gi; amhak* „Sandale“, Plural: *amhak-ki; konswar* „Pferd“, Plural: *konswar-gi, hāstrir* „Krieger“, Plural: *hāstrir-ji.*

Den Formen in *-gin, -gini (-kin, -kini, -jin, -jini)* soll die Nebenbedeutung der Grösse und Ehrwürdigkeit innewohnen, z. B.: *hāstrir-o-gini* „die Krieger“ (die tapferen Krieger), *amhak-kini* „die Sandalen“ (einer ehrwürdigen Persönlichkeit).

Von den Casus findet der Nominativ keinen lautlichen Ausdruck, der Accusativ wird durch Zuhilfenahme des Wörtchens *me* „es, etwas“ angedeutet, der Genitiv entweder durch einfache Vorsetzung des bestimmenden Ausdruckes vor den zu bestimmenden oder gleich dem Dativ durch Vorsetzung der Partikel *ke* „zu“ wiedergegeben.

Dieser Armuth der grammatisch-logischen Casus gegenüber ist die Sprache an Formen der local-temporalen Casus sehr reich.

Sie besitzt einen Locativ mit dem Suffixe *-ral* (oder *-a-ral*), einen Directiv mit dem Suffixe *-jōl,* einen Delativ mit dem Suffixe *-ru (-e-ru),* einen Comitativ mit dem Suffixe *-ski (-e-ski),* einen Instrumental mit dem Suffixe *-ṅ* u. s. w.

Man sagt: *sērüp-gi eol-o-χal* „der Vögel Monat" (*eol-o-χal* Diminutivum von *eol* „Mond"), aber auch *ke-ṅeneg* „des Schiffchens, dem Schiffchen", *k-ista* „des Auges, dem Auge"; *ṅeneg-a-ral* „im Schiffchen", *ista-ral* „im Auge"; *ṅeneg-jōl* „gegen das Schiffchen", *ista-jōl* „gegen das Auge"; *ṅeneg-e-ru* „aus dem Schiffchen", *ista-ru* „aus dem Auge"; *ṅeneg-e-ski* „mit dem Schiffchen", *ista-ski* „mit dem Auge"; *ista-ṅ* „vermittelst des Auges" u. s. w.

Das Adjectivum.

Das Adjectivum kann im Sinne des Attributs dem Nomen, zu welchem es gehört, bald vorangehen, bald nachfolgen und stimmt mit ihm in Bezug des Geschlechtes und der Zahl überein. Wenn es ihm vorangeht, dann nimmt es auch die Partikel des Accusativs *(me)* und des Genitiv-Dativs *(ke)* zu sich, z. B.: *mitjabi mokner* „ein gescheidtes Kind", *vāmrüb-ā sannar-ā* „ein grosses Weib", *a-jara-b-ho me-sannar-ā m-sillib* „ich sah eine grosse Ceder", *sannar-ā nāmmerao ke-hāstrir* „die grosse Lanze des Kriegers". Im Sinne des Prädicats wird das Adjectivum verbalisirt.

Das Pronomen.

Die Formen des Personalpronomens lauten:

	Singular	Plural
1. Person	*ho*	*ho-g, ho-gi*
2. Person	masc. *wi, vi**)	*wi-g, wi-gi, vi-g,**) *vi-gi**)
	fem. *wi-ā, vi-ā**)	*wi-ā-g, wi-ā-gi, vi-ā-g,**) *vi-ā-gi**)
3. Person	masc. *su*	*su-g, su-gi*
	fem. *su-ā*	*su-ā-g*

Neben diesen Formen gibt es auch zwei andere, eine längere, welche durch Präfigirung von *je-* und Suffigirung von *-ni* abgeleitet wird und als emphatische Form gelten kann, und eine kürzere,

---

*) Die mit diesem Zeichen versehenen Formen gehören dem südlichen Dialekte an.

welche den Wörtern *kand, vesa* und *talā* vorgesetzt wird, um mit diesen die sogenannten expletiven Pronomina („was mich betrifft“ u. s. w.) zu bilden.

A. Das emphatische Personalpronomen.

	Singular	Plural
1. Person	*je-hō-ni*	*je-hō-ni-gin*
2. Person	masc. *je-wi-ni, je-vi-ni**)	*je-wi-ni-gin, je-vi-ni-gin**)
	fem. *je-win-ā, je-vin-ā**)	*je-win-ā-gin, je-vin-ā-gin**)
3. Person	masc. *je-su-ni*	*je-su-ni-gin*
	fem. *je-sun-ā*	*je-sun-ā-gin*

B. Das expletive Personalpronomen.

	Singular	Plural
1. Person	*ho-kand*	*ho-kand-gi*
2. Person	masc. *we-kand, ve-kand**)	*we-kand-gi*
	fem. *we-kand-ā, ve-kand-ā**)	*we-kand-ā-g*
3. Person	masc. *s-kand*	*s-kand-gi, s-kand-ji*
	fem. *s-kand-ā*	*s-kand-ā-g*

Durch Vorsetzung der Partikel *sōn* vor die Form der ersten Person Plural wird dieser die Bedeutung, dass der Zuhörer ausgeschlossen sei (exclusiver Plural), durch Vorsetzung der Partikel *slü* dagegen die Bedeutung, dass der Zuhörer eingeschlossen sei (inclusiver Plural), mitgetheilt. Daher bedeutet *sōn-hog* „wir“ im exclusiven, *slü-hog* „wir“ im inclusiven Sinne.

Die Declination des Pronomens weicht von jener des Nomens nicht ab. Darnach lautet von *ho* der Accusativ *me-ho* oder *m-ho*, der Dativ *ke-ho* oder *k-ho* u. s. w.

Pronomen possessivum.

Das Possessivpronomen wird durch Vortritt des Personalpronomens vor das Nomen, zu dessen näherer Bestimmung es dienen soll, ausgedrückt, z. B.: *ho-χol* „mein Haus“, *jewini rewari* „dein Freund“, *jewini urab-gi* „deine Blumen“, *jehōnigin hāstrir-jini-vii-gnahe* „alle unsere Krieger“.

Eine andere, weniger gebräuchliche Art besteht darin, dass man das zu bestimmende Nomen mit dem Dativ des Personalpro-

nomens verbindet, z. B.: *herre k-ho* „meine Lanze“, *χol k-jesunigin* „ihr Haus“.

Pronomen demonstrativum.

Dasselbe lautet *jar* (wahrscheinlich mit *jara* „sehen“ zusammenhängend) und wird in der Regel dem Nomen vorgesetzt, öfter, besonders in der getragenen Form der Sprache wird es auch nachgesetzt, wo es in erweiterter Gestalt *ajar* lautet.

Pronomen relativum.

Die Sprache besitzt zwar kein Relativpronomen, aber eine Relativpartikel, nämlich *kna*, welche zur Completirung ein Pronomen erfordert, z. B.: *ktaši kna awoveb-wi m-jehōni m-jesunā* „der Fluss, von welchem du zu mir gesprochen hast“ (Fluss [Relativum] du hast gesprochen zu-mir von-ihm) *vü-kannobiao-gi kna ist-aibgjeb-hōni m-suāgi* „alle die Bücher, welche ich gelesen habe“ (alle Bücher [Relativum] ich habe gelesen sie).

II. Das Verbum.

Das Verbum beruht auf der Bildung eines Participiums, welches mit den Elementen des Personalpronomens als Suffixen in Verbindung tritt, mithin auf einer prädicativen Aussageform. Es besitzt blos drei Zeitformen, nämlich Präsens, Präteritum und Futurum und neben dem Activum auch ein Passivum.

Ueberaus reich entwickelt ist die Stammbildung des Verbums, wo neben der Grundform nicht weniger als 13 verschiedene Formen, jede mit eigenthümlicher Bedeutung nachgewiesen werden können. Es sind:

1. Die Causativform, gebildet mittelst des Präfixes *lo-*, z. B.: *lo-rewa* „zu lieben verursachen“, *lo-idso* „sterben lassen, tödten“.
2. Die Reflexivform, gebildet mittelst des Präfixes *mjo-*, z. B.: *mjo-rewa* „sich lieben“.
3. Die Medialform, mit dem Präfixe *kjo-*, z. B.: *kjo-tanwa* „für sich machen“.
4. Die Voluntativform, mit dem Präfixe *va-*, z. B.: *va-rewa* „lieben wollen“.
5. Die Potentialform, gebildet mittelst des Elementes *vō*, z. B.: *vō-rewa* „fähig sein zu lieben“.

6. Die Inceptivform, mit dem Präfixe *ma-*, z. B.: *ma-i-rewa-r-ho* „ich beginne zu lieben“.

7. Die Necessitätsform, mit dem Präfixe *tē-*, z. B.: *tē-i-dzo-r-vi* „du musst sterben“.

8. Die Absolutivform, mit dem Präfixe *u-*, z. B.: *u-vāwe* „sein Werk vollenden“.

9. Die Finalform, welche ein gänzliches Abschliessen, respective ein Aufhören der Thätigkeit bezeichnet, mit dem Präfixe *lu-*, z. B.: *lu-nuhō* „sein Leben beendigen, sterben“.

10. Die Augmentativform, mit dem Präfixe *san-*, z. B.: *san-i-rewa-r-ho* „ich liebe sehr“.

11. Die Diminutivform, gebildet mittelst des Präfixes *par-*, z. B.: *par-i-rewa-r-ho* „ich liebe zart“.

12. Die Frequentativform, mit dem Präfixe *nim-*, z. B.: *nim-vitra* „in Zwischenräumen, öfter trinken“.

13. Die Deteriorativform, mit dem Präfixe *hāl-*, z. B.: *hāl-i-wove-r-i-jehōni* „man spricht schlecht von mir“ (ich werde schlecht besprochen).

Das Passiv wird mittelst des Suffixes *-i* gebildet, z. B.: *rewa-r-i-ho* „ich werde geliebt“ gegenüber *i-rewa-r-hōni* „ich liebe“.

Die Exponenten der verschiedenen Stammformen können mit einander combinirt werden, z. B.: *mjo-lo-idso-r-i-hōni* „ich gebe mir selbst den Tod“ (Reflexiv + Causativ).

Bildung der Tempora und Modi.

Es gibt, wie schon bemerkt worden, drei Zeiten, nämlich Präsens, Präteritum und Futurum. Dieselben werden mittelst der Präfixe *i-*, *a-*, *e-* angedeutet. Durch Verbindung der auf diese Weise gebildeten Stämme mit den Pronominalsuffixen entstehen Formen, welche unseren Conjunctiven des Präsens, Präteritum und Futurum entsprechen, z. B.: *rewa-ho, i-rewa-ho* „dass ich liebe“, *a-rewa-ho* „dass ich liebte“, *e-rewa-ho* „dass ich lieben werde“.

Durch Anfügung der Suffixe *-r*, *-b*, *-n* an die entsprechenden Stämme werden die Participien derselben gebildet, z. B.: *i-rewa-r* „liebend“, *a-rewa-b* „geliebt habend“, *e-rewa-n* „lieben werdend“.

Durch Verbindung der Participien mit den Elementen des Personalpronomens entstehen die entsprechenden Zeitformen, z. B.: *i-rewa-r-hōni* „ich liebe“, *a-rewa-b-ho* „ich liebte“, *i-rewa-n-jehōni*

„ich werde lieben“; *i-rewa-r-i-ho* „ich werde geliebt“, *a-rewa-b-i-ho* „ich wurde geliebt“, *e-rewa-n-i-ho* „ich werde geliebt werden“.

Paradigma eines Verbums: *üvlo* „lieben“.

A. Präsens Conjunctiv.*)

	Singular	Plural
1. Person	*üvlo-ho*	*üvlo-hog*
2. Person	masc. *üvlo-wi*	*üvlo-wig*
	fem. *üvlo-wiā*	*üvlo-wiāg*
3. Person	masc. *üvlo-su*	*üvlo-sug*
	fem. *üvlo-suā*	*üvlo-suāg*

B. Präsens Indicativ.

	Singular	Plural
1. Person	*i-üvlo-r-ho*	*i-üvlo-r-hog*
2. Person	masc. *i-üvlo-r-wi*	*i-üvlo-r-wig*
	fem. *i-üvlo-r-wiā*	*i-üvlo-r-wiāg*
3. Person	masc. *i-üvlo-r-su*	*i-üvlo-r-sug*
	fem. *i-üvlo-r-suā*	*i-üvlo-r-suāg*

C. Präteritum Indicativ, Passiv.

	Singular	Plural
1. Person	*a-üvlo-b-i-ho*	*a-üvlo-b-i-hog*
2. Person	masc. *a-üvlo-b-i-wi*	*a-üvlo-b-i-wig*
	fem. *a-üvlo-b-i-wiā*	*a-üvlo-b-i-wiāg*
3. Person	masc. *a-üvlo-b-i-su*	*a-üvlo-b-i-sug*
	fem. *a-üvlo-b-i-suā*	*a-üvlo-b-i-suāg*

Die pronominalen Object-Complemente des Verbums.

Die pronominalen Object-Complemente werden nicht wie in den meisten nordamerikanischen Sprachen dem Verbum einverleibt, sondern demselben, mit dem Objectpräfixe *me-* (*m-*) versehen, nachgesetzt, z. B.: *jara me-hōni-χol* „sieh’ mein Haus!“, *i-rutsi-hōnigin me-χol ajar* „wollen wir dieses Haus verlassen!“, *i-jara-r-su me-ho* „er sieht mich“, *e-herwa-n-ho m-suao k-vig* „ich werde ihn euch bringen“.

*) Fungirt auch als Imperativ.

Wenn von dem bestimmten Verbum ein Infinitiv abhängt, welcher ein Object bei sich hat, dann wird die Objectpartikel *me-* allen diesen vom bestimmten Verbum abhängigen Satzgliedern vorgesetzt, z. B.: *e-juňē-n-ho m-su me-njitta m-nāňōr-ji* „ich werde ihn lehren zu verehren die Alten", *i-vaha-r-hōni m-jara m-ikjov* „ich wünsche zu sehen den Pelikan".

Es ist eine Eigenthümlichkeit des Taensa, dass auch intransitive Verba ein Object, und zwar ein mit dem Verbum identisches Verbalnomen bei sich haben müssen, z. B.: *e-idzo-n-wi m-idzo pankte* „du wirst sterben einen elenden Tod", *e-vorte-n-ho me-vorte atsu* „ich werde kommen ein schnelles Kommen" u. s. w.

Die Zahlenausdrücke.

Den Zahlenausdrücken des Taensa liegt das Decimalsystem zu Grunde. Sie lauten:

1	*ha, jeha*	6	*mih*
2	*gem*	7	*nwaser*), ser*
3	*sdat*), dat*	8	*wab*)*
4	*lōg*	9	*vat*
5	*još*), oš*	10	*ha-ki, jeha-ki*)*

11	*ha-av-haki, jeha av haki*
20	*gem-ki*
30	*sdat-ki*), dat-ki*
40	*lōk-ki*
100	*mār*
200	*mār-ü-gem*
1000	*mār-ü-hak*

In Betreff von 1 *jeha* vergleiche man weiter unten S. 168.

Die Sprache der Timukua.*)

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Die Sprache zeigt im Grossen und Ganzen den lautlichen und formalen Charakter der Indianersprachen Nordamerikas. Sie besitzt ein reich entwickeltes Verbum, welches aber an einer zu grossen Ueberladung mit Elementen von nebensächlicher Bedeutung leidet, wodurch dem Satze die Uebersichtlichkeit verloren geht. Den Zahlenausdrücken liegt die Decimalmethode zu Grunde.

Die Laute.

1. Vocale.

		a		
	e		*o*	
i				*u*

2. Consonanten.

		h				
k	*g*	*χ*				*ṅ*
tš	—		*y*			*ń*
t	*d*	*s*		*r*	*l*	*n*
p	*b*	*f*	*w*			*m*

An- und Auslaut.

Der Anlaut darf nur mit einzelnen Lauten (Vocalen oder Consonanten) beginnen und sind Consonantenverbindungen von ihm

---

*) Im mittleren und nördlichen Florida.

ausgeschlossen. Der Auslaut ist durchgehends vocalisch, blos das Wort *unan* macht davon eine Ausnahme, sofern es auf den Consonanten *n* auslautet.

Die Wurzel und das Wort.

In der Regel sind die Nominal- und Verbalstämme von einander lautlich geschieden und zeigen mit einander keinen Zusammenhang, z. B.: *holata* „Häuptling", *ela* „Sonne", *aku* „Mond", *uti* „Erde", *taka* „Feuer", *paha* „Haus", *efa* „Hund", *nia* „Weib", *hebua* „sprechen", *hubuaso* „lieben", *areko* „machen" u. s. w.

Beide Redetheile gehen jedoch häufig in einander über, insofern das Nomen (Substantivum und Adjectivum) verbalisirt werden kann und vom Verbum mittelst gewisser Suffixe oder (seltener) Präfixe Nominalbildungen abgeleitet werden. Die wichtigsten dieser Elemente sind:

-no. Es bildet Nomina abstracta, welche unseren Infinitiven entsprechen, z. B.: *hebua-no* „sprechen", *ini-no* „sein".

-siwa bildet Nomina agentis mit dem Nebenbegriffe der habituellen Inhärenz, z. B.: *hebua-siwa* „sprechend", daher: *nia hebuasiwa* „ein sprechendes Weib", *hatšipile hebuasiwa* „ein sprechendes Thier", *tšulufi hebuasiwa* „ein singender Vogel".

-ma wird häufig dem Nomen angefügt (*nia-ma* „das Weib", *paha-ma* „das Haus", *ano-ma* „Person", *ano-kare-ma* „Personen") und bildet vom Infinitiv ein Nomen abstractum und vom Präsensstamm (auf *-te*) ein Participium, z. B.: *hebua-no-ma* „Sprache, Rede, Wort", *hebua-te-ma* „redend", *nia hebua-te-ma* „das Weib, welches redet", *tšulufi hebua-te-ma* „der Vogel, welcher singt".

Das Präfix *na-* bildet Nomina instrumenti, z. B.: *areko* „machen", *n-areko-no-ma* „ein Instrument, womit man etwas macht", *sekeno* „sägen", *na-seke-no-ma* „Säge", *polono* „flechten, weben", *na-polo-no-ma* „Webebaum".

Eine Reihe von Ausdrücken wird auf dem Wege der Zusammensetzung gebildet, z. B.: *nia-paha-ma* „Weiber-Haus", *nibile-paha-ma* „Ratten-Nest" (Ratte-Haus), *tšulufi-paha-ma* „Vogel-Nest" (Vogel-Haus), *yobo-paha-ma* „Stein-Haus", *aye-areka* „Zimmermann" (Holzarbeiten), *amuna-parema* „Schneider" (Kleid-machen), *sapato-parema* „Schuhmacher" (Schuh-machen), *soba-mahakwano-paha-ma* „Fleischbank" (Fleisch-verkaufen-Haus), *ibinemola-mahakwano-paha-ma* „Weinhaus" (Wein-verkaufen-Haus).

I. Das Nomen.

Am Nomen sind die beiden Kategorien der Zahl und des Casus zu betrachten. Die Zahl wird in der Regel durch Nachsetzung von Worten, welche eine unbestimmte Mehrheit bedeuten, ausgedrückt. Solche Worte sind: *kare, kare-ma* „mehrere“, *pukwa* „viel“, *amiro, amiro-kwa, arama, atšiko* „alles“, *tooma-ma* „Vollendung, Zusammenfassung“ u. s. w., z. B.: *paha* „Haus“, Plural: *paha kare; nia* „Weib“, Plural: *nia kare-ma, nia atšiko; aya* „Berg“, Plural: *aya pukwa; nibili* „Ratte“, Plural: *nibili arama.*

Von den Casus müssen die beiden wichtigsten, nämlich der Subject- (Nominativ) und der Objectcasus (Accusativ) aus der Stellung im Satze erkannt werden, indem der Nominativ am Anfange des Satzes steht, der Accusativ in der Regel dem bestimmten Verbum vorangeht, z. B.: *Dios anoko-mile numa-ma-te uti-ma-te areko-te-tšunu* „Gott Herr-unser Himmel-und Erde-und gemacht hat“.

Das Genitivverhältniss wird dadurch ausgedrückt, dass man den bestimmenden Ausdruck dem zu bestimmenden vorsetzt und diesem das auf den ersteren zurückweisende Possessivpronomen anfügt, z. B.: *Diosi paha-ma* „Gott Haus-sein“, *Pedro paha-mila* „Peter Haus-sein“.

Die übrigen Casusverhältnisse finden durch Suffixe ihren lautlichen Ausdruck. So bezeichnet das Suffix *-si* den Ablativ, das Suffix *-beta* den Dativ-Approximativ, die Suffixe *-kwa, -letšu* den Local, z. B.: *Diosi paha-ma-si* „vom Hause Gottes“ (komme ich), *Diosi paha-ma-beta* „zum Hause Gottes“ (gehe ich), *Diosi paha-ma-kwa* oder *Diosi paha-ma-letšu* „in Gottes Hause“ (bin ich), *paha-yake-kwa* „in euerem Hause“.

Das Adjectivum.

Das Adjectivum wird im Sinne des Attributes seinem Substantivum nachgesetzt und nimmt die Suffixe desselben zu sich, z. B.: *nia tera* „ein gutes Weib“, *nia uru* „ein kleines Weib“, *paha niχobale* „ein trauriges Haus“.

Im Sinne des Prädicates wird das Adjectivum in einen Verbalausdruck verwandelt, z. B.: *nia teru-te-kwa* „das Weib war gut“, *Pedro teru-la-haku* „Peter ist gut“, *oka teru-tela-haku* „dieser ist gut“, *honihe ni-teru-te-kwa* „ich war gut“, *tši-teru-habehalante* „du hoffst gut zu sein“.

Das Pronomen.

Als Stamm der ersten Person fungirt *ni, na,* als Stamm der zweiten Person *tši, tše.* Als Pluralzeichen erscheint am Pronomen das Element *-ka* (= *-kare*). Der Singular wird durch das Präfix *ho-* hervorgehoben. Dadurch entstehen die folgenden Personalpronomina:

	Singular	Plural
1. Person	*ho-ni-he**)	*ni-he-ka****)
2. Person	*ho-tši-e***)	*tši-he-ka, tše-ka*
3. Person	*oke*	*oke-kare*

Das Pronomen tritt in unselbständiger, abgekürzter Form, theils im Sinne des Subjectes (innerhalb des Verbums), theils im Sinne eines Possessivadjectivs (innerhalb des Nomens) auf. Die ersteren Elemente werden präfigirt, die letzteren suffigirt. Dieselben lauten:

		Subjectpronomen	Possessivpronomen
Singular	1. Person	*ni-, n-*	*-na*
	2. Person	*tši-, tš-, y-*	*-ya, -ye*
	3. Person	—	*-ma, -mila*
Plural	1. Person	*ni-, n- . . . -bo*	*-ni-ka, -mile*
	2. Person	*tši-, tš-, y- . . . -bo*	*-ya-ke*
	3. Person	*. . . -ma, -moke*	*-mitilama*

Wenn das Possessivelement an ein im Sinne des Plurals zu fassendes Nomen angehängt wird, dann erscheint der zu diesem gehörende Pluralexponent *-kare* nicht am Nomen, sondern wird dem mit den Possessivsuffixen bekleideten Nomen hinzugefügt, z. B.:

paha „Haus“.

		a) das Nomen im Singular	b) das Nomen im Plural
Singular	1. Person	*paha-na*	*paha-ni-kare*
	2. Person	*paha-ye*	*paha-ye-kare*
	3. Person	*paha-ma*	*paha-kare-ma*
Plural	1. Person	*paha-nika*	*paha-nika-kare*
	2. Person	*paha-yake*	*paha-yake-kare*
	3. Person	*paha-mitilama*	*paha-mitilama*

*) Nebenformen: *ho, heka, hontala, hontani.*

**) Nebenformen: *hetšie, hotšiendo, hohe.*

***) Nebenformen: *heka, hekano, nihekaba, nihekabando.*

Wenn ein mit dem Possessivpronomen bekleideter Nominalausdruck als Bestimmung eines andern ins Genitivverhältniss eintritt, dann wird er gleich einem unbestimmten Nominalausdruck behandelt, z. B.: *uti-ye hatšipile-ma* „ein Thier deines Landes“, *uti-yake nia-ma* „ein Weib eueres Landes“, *heka uti-mile tšulufi-ma* „ein Vogel unseres Landes“.

Die verschiedenen Casusverhältnisse werden am Pronomen auf dieselbe Weise wie am Nomen ausgedrückt, z. B.: *honihe-beta* „mir, für mich“, *hotšie-beta* „dir, für dich“, *paha-na-si* „von meinem Hause“, *paha-na-kare-si* „von meinen Häusern“ u. s. w.

Pronomen demonstrativum.

Die Sprache besitzt eine Fülle von hinweisenden Fürwörtern wie: *ke, o-ke, ka-ki, na-ki, ona, ona-ki, ona-si, ona-te-si, ona-kwa, oka, oka-si, na-no, na-no-no,* z. B.: *ka-ki Dios paha-ma* „dieses Haus Gottes“, *ka-ki nia kare* „diese Weiber“.

II. Das Verbum.

Das Verbum des Timukua scheint auf dem Prädicatverhältnisse zu beruhen, da es theils durch die lautliche Form der Personalelemente, theils durch die Stellung derselben von einem mit Possessivsuffixen bekleideten Nominalausdrucke verschieden ist. Man vergleiche:

		a) ein Verbalausdruck	b) ein Nominalausdruck mit Possessivsuffixen
Singular	1. Person	*n-in-te-la* „ich bin“	*paha-na* „mein Haus“
	2. Person	*tš-in-te-la*	*paha-ye*
	3. Person	*in-te-la*	*paha-ma*
Plural	1. Person	*n-ini-bo-te-la*	*paha-nika*
	2. Person	*tš-ini-bo-te-la*	*paha-yake*
	3. Person	*in-ta-ma-la*	*paha-mitilama*

Neben der Bildung des Verbalausdruckes durch Präfixe, welche als die regelrechte, echte betrachtet werden kann, kommt auch eine zweite unechte, mittelst der Suffixe gebildete vor, welche als ein mit Possessivelementen bekleideter Nominalausdruck aufgefasst werden muss.

„Wir lieben“ heisst *hubuaso-ta-nika-la*, „lieben wir?“ *hubuaso-ta-nika* neben *ni-hubuaso-bo-tela, ni-hubuaso-bo-te.* „Du liebst“ heisst

tši-hubuaso-te-le, dagegen „liebst du?“ *hubuaso-te-tšo.* „Ihr liebt“ heisst *tši-hubuaso-bo-te-le,* „liebt ihr?“ neben *tši-hubuaso-bo-ta-heko* auch *hubuaso-te-tšika.*

Innerhalb der ersten Person scheint der Personalcharakter öfter abgefallen zu sein, z. B.: „ich liebe“ *hubuaso-ta-la,* dagegen wird die Frageform „liebe ich?“ als *ni-hubuaso-te, ni-hubuaso-te-heko, ni-hubuaso-te unan* angeführt. Ebenso lautet das Imperfectum: *ni-hubuaso-te-kwa,* das Plusquamperfectum: *ni-hubuaso-bile-bila.*

Das Verbum ist reich entwickelt; es besitzt eine Fülle von Zeit- und Modusformen.

Die Bildung der Zeiten und Arten geht durch Anfügung bestimmter Suffixe vor sich. Man kann nachstehende Bildungen unterscheiden:

1. Das Präsens, mit den Zeichen *-te, -te-la* (*la* ist eine Affirmativpartikel), z. B.: *n-in-te-la* „ich bin“, *ni-hubuaso-te-la* „ich liebe“.

2. Das Imperfectum, mit den Zeichen *-te-kwa, -bi-la, -bi-na, bi-ma, bi-na-no,* z. B.: *n-in-te-kwa* „ich war“, *ni-hubaso-bila, ni-hubaso-bina, ni-hubaso-bima, ni-hubaso-binano* „ich liebte, ich pflegte zu lieben“.

3. Das Perfectum, mit den Zeichen: *-natšu, -tšunu, -tšule, -tšulaha, -tšunano, -sala, -nima.*

4. Das Plusquamperfectum, mit den Zeichen: *-bile -bila, -bilaha.*

5. Das Futurum, mit den Zeichen: *-habela, -suba, -sotahabele.*

6. Das Futurum exactum, mit den Zeichen: *-bile-habela* (aus dem Perfect- und Futursuffix zusammengesetzt).

Durch Anfügung der Partikeln *-heko, unan,* wobei die Affirmativpartikel *-la* wegfällt, wird den Temporalformen eine fragende Bedeutung mitgetheilt, z. B.: *ni-hubuaso-te-heko, ni-hubuaso-te unan?* „liebe ich?“ *ni-hubuaso-bile-bila-heko, ni-hubuaso-bile-bila unan?* „hatte ich geliebt?“

7. Der Optativ wird durch Vortritt der Wörter *inibileke, inteka* charakterisirt.

8. Der Conjunctiv, welcher in Bedingungsätzen zur Anwendung kommt, hat die Suffixe *-hana, -hanima, -hanimakwa* u. s. w. Dagegen wird der Conjunctiv in Absichts- und Folgesätzen anders wiedergegeben.

9. Der Imperativ zeigt, wie sonst auf anderem Sprachgebiete, den nackten Stamm z. B.: *hubuaso;* er kann aber auch bestimmte Suffixe annehmen *(hubuaso-ta, hubuaso-hatše, hubuaso-tahatše).*

Es ist zu bedauern, dass man beim Mangel an einem Timukua-Lexikon und zuverlässigen längeren Texten die Bedeutung der Temporal- und Modalpartikeln nicht genau ermitteln kann.

Das Object-Complement des Verbums.

Die Aufnahme des Objectausdruckes in das Verbum scheint im Timukua dann stattzufinden, wenn das Object nicht durch einen Nominalausdruck repräsentirt wird, daher vorwiegend dann, wenn das Object pronominaler Natur ist und der ersten oder zweiten Person angehört.

„Ich liebe Gott“ heisst *Diosi-ma hubuaso-tala*, „ich liebe Peter“ *Pedro-ma hobaso-tala,* Formen, an denen von einer Einverleibung nichts wahrzunehmen ist. Dagegen lautet „du liebst mich“ *ni-hobuaso-nino-ya-la.* Dieser Ausdruck geht aus von *hobuaso-nino-ya* „dein Geliebter“ und bedeutet eigentlich „ich bin dein Geliebter“. *hobuaso-nino-ya-la* „du liebst mich“ ist vollkommen identisch mit *hote ni-hobaso-mitana-ye-la,* dessen Bedeutung als „ich werde von dir geliebt“ angegeben wird.

„Du liebst Gott“ heisst *hotšieno Diosi-ma hubuaso-tana-ye-la.* Dies kann nur bedeuten „Gott ist dein Geliebter“.

Noch deutlicher geht die passiv-possessive Wendung aus den folgenden Beispielen hervor:

namatše tši-tukwi-so-tala „ich betrübe dich“ = „du bist ein durch mich Betrübter“, *namatše ni-tukwi-so-tana-ye-la* „du betrübst mich“ = „ich bin ein Betrübter-deiner“.

Die Zahlenausdrücke.

Den Zahlenausdrücken des Timukua liegt die Decimalmethode zu Grunde. Sie lauten:

1 *yaha*	6 *mareka* (5+1)
2 *yutša*	7 *pikitša* (5+2)
3 *hapu*	8 *pikinahu* (5+3)
4 *tšeketa*	9 *peke-tšaketa* (5+4)
5 *marua*	10 *tuma*

11 *yaha-gala*
12 *yutšaagala*
13 *hapuaṅgala*
20 *tuma yutša*
21 *tuma yutšo-ke yaha*
22 *tuma yutšo-ke yutša*
30 *tuma hapu*
40 *tuma tšeketa*

Mit 1 *yaha* kann Taensa: *jeha* verglichen werden, eine angesichts der S. 150 ff. erörterten Streitfrage gewiss merkwürdige Uebereinstimmung.

Die als XI. Band der „Bibliothèque linguistique Américaine“ in Paris 1886 erschienene „Arte de la lengua Timuquana“ von Fr. Pareja wurde 1881 von Leclerc in dem einzig vorhandenen (aus einer Klosterbibliothek stammenden) Exemplare in Madrid entdeckt und war bisher blos dem Namen nach bekannt gewesen.

(Band II, Abtheilung 1, Seite 239 ff.)

Die Sprache der Koloschen.

Wir geben im Nachfolgenden ein genaueres und ausführliches Paradigma des Verbums, dem wir auch eine Berichtigung der Lautübersicht vorangehen lassen.

Die Laute.

1. Vocale.

		a		
	e		*o*	
i				*u*

2. Consonanten.

ḳ	*h*			
k	*χ*	*γ*		*ṅ*
tš	*š*	—	*j*	
ts	—	—		
t	*s*	—	*l*	*n*
—	—	—	*w*	*m*

Das Verbum.

Innerhalb des Verbums des Koloschischen gibt es gleichwie in jenem des Türkischen zwei von einander verschiedene Bildungen. Die einen werden durch an die Wurzel tretende Suffixe, die anderen durch derselben vortretende Präfixe abgeleitet. Die letzteren sind reine Possessivausdrücke nominaler Natur, die ersteren dagegen wahr-

scheinlich Prädicat-Ausdrücke, an denen nur die Verbindung mit dem Instrumental des sie begleitenden Pronomens auffällt. Da das letztere blos zur Verstärkung der pronominalen Kraft beigefügt wird, so dürfte die Phrase *χatš jetaχani* „ich mache“ so viel bedeuten wie „durch mich bin ich ein Machender“.

Die beiden zur Bildung der Verba verwendeten Reihen des Personalpronomens sind von einander auch theilweise lautlich verschieden, wie folgende Uebersicht lehrt:

		a) Selbständiges Personalpronomen	b) Prädicativ-suffixe	c) Possessiv-präfixe
Singular	1. Person	*χat*	*-χa, -χu*	*aχ-*
	2. Person	*ue*	*-hi, -i*	*i-, ih-*
	3. Person	*u*	— *-u*	*tu-*
Plural	1. Person	*uan*	*-tu*	*a-*
	2. Person	*iuan*	*-hi, -i*	*i-*
	3. Person	*as*	*-sa, -s, -sau*	*as-tu-*

Die völlige Gleichheit der mit Hilfe der letzteren Elemente (der Possessivpräfixe) gebildeten Verbalformen mit Substantiven, an denen Possessivpronomina haften, geht aus folgender Zusammenstellung unwiderleglich hervor:

		A. Ein mit Possessivpräfixen versehenes Substantivum	B. Ein durch Possessivpräfixe gebildeter Verbalausdruck
Sing.	1. Person	*aχ-iš* „mein Vater“	*aχ-tšiihu* „ich habe“
	2. Person	*i-iš*	*i-tšiihu*
	3. Person	*tu-iš*	*tu-tšiihu*
Plur.	1. Person	*a-iš*	*a-tšihu*
	2. Person	*i-iš*	*i-tšihu*
	3. Person	*astu-iš*	*astu-tšihu*

Die Wurzel tritt innerhalb der Formen des Verbalparadigmas entweder rein oder mit gewissen Suffixen bekleidet auf. An die Wurzel oder an den Stamm fügen sich die Personalelemente; dann wird ein Suffix, das auf die Zeit Bezug zu haben scheint, aber nicht immer gleich ist, angehängt. Durch das Suffix *-hin* wird die Handlung in die Vergangenheit gerückt, so dass durch Hilfe desselben vom Präsens das Imperfectum, vom Perfectum das Plusquamperfectum, vom unbestimmten Futurum der Potential abgeleitet wird.

Paradigma des koloschischen Verbums.

I. Wurzel *je-* oder *e-* „machen“.

A. Activum.

1. Präsens.

	Singular	Plural
1. Person	*je-ta-χa-ni*	*je-ta-tu-ni*
2. Person	*je-ta-hi-ni*	*je-ta-hi-ni*
3. Person	*je-ta-ni*	*je-sa-ta-ni*

2. Imperfectum.

	Singular	Plural
1. Person	*je-ta-χa-ne-hin*	*je-ta-tu-ne-hin*
2. Person	*je-ta-hi-ne-hin*	*je-ta-hi-ne-hin*
3. Person	*je-ta-ne-hin*	*je-sa-ta-ne-hin*

3. Perfectum.

	Singular	Plural
1. Person	*je-χu-si-ni*	*je-tu-si-ni*
2. Person	*je-hi-si-ni*	*je-hi-si-ni*
3. Person	*je-u-si-ni*	*je-sa-u-si-ni*

4. Plusquamperfectum.

	Singular	Plural
1. Person	*je-χu-si-ne-hin*	*je-tu-si-ne-hin*
2. Person	*je-hi-si-ne-hin*	*je-hi-si-ne-hin*
3. Person	*je-u-si-ne-hin*	*je-sa-u-si-ne-hin*

5. Bestimmtes Futurum.

	Singular	Plural
1. Person	*je-kaχ-χa-se-ni*	*je-kaχ-tu-se-ni*
2. Person	*je-kaχ-i-se-ni*	*je-kaχ-i-se-ni*
3. Person	*je-kaχ-se-ni*	*je-su-kaχ-se-ni*

6. Unbestimmtes Futurum.

	Singular	Plural
1. Person	*je-naχ-χu-se-ni*	*je-naχ-tu-se-ni*
2. Person	*je-naχ-i-se-ni*	*je-naχ-i-se-ni*
3. Person	*je-naχ-se-ni*	*je-su-naχ-se-ni*

7. Potential.

	Singular	Plural
1. Person	*je-naχ-χu-se-ne-hin*	*je-naχ-tu-se-ne-hin*
2. Person	*je-naχ-i-se-ne-hin*	*je-naχ-i-se-ne-hin*
3. Person	*je-naχ-se-ne-hin*	*je-su-naχ-se-ne-hin*

8. Conditional.

	Singular	Plural
1. Person	*je-na-χ-san-'ini*	*je-n-tu-san-'ini*
2. Person	*je-n-i-san-'ini*	*je-na-hi-san-'ini*
3. Person	*je-na-san-'ini*	*je-sa-na-san-'ini*

9. Prohibitiv.

	Singular	Plural
1. Person	*je-ta-χu-nek*	*je-ta-tu-nek*
2. Person	*je-ta-i-nek*	*je-ta-hi-nek*
3. Person	*je-ta-u-nek*	*je-sa-ta-nek*

B. Passivum.

1. Präsens.

	Singular	Plural
1. Person	*je-šta-χ-tani*	*je-šta-t-ta-ni*
2. Person	*je-šta-i-tani*	*je-šta-hi-ta-ni*
3. Person	*je-šta-ta-ni*	*je-šta-ta-ni*

2. Imperfectum.

Wahrscheinlich *je-šta-χ-ta-ne-hin;* wird aber nicht angegeben.

3. Perfectum.

	Singular	Plural
1. Person	*ju-χ-uni*	*ju-a-uni*
2. Person	*ju-i-uni*	*ju-i-uni*
3. Person	*ju-uni*	*ju-sa-uni*

4. Plusquamperfectum.

Wahrscheinlich *ju-χ-une-hin,* das aber nicht angegeben wird.

5. Futurum.

	Singular	Plural
1. Person	*ju-χa-kukani*	*ju-a-kukani*
2. Person	*j-i-kukani*	*j-i-kukani*
3. Person	*ju-u-kukani*	*ju-s-kukani*

Abwandlung mittelst eines Hilfszeitwortes.

1. Präsens: „ich will thuen".

	Singular	Plural
1. Person	*χa-it ua'a jetani*	*a-it ua'a jetani*
2. Person	*i-it ua'a jetani*	*hi-it ua'a jetani*
3. Person	*it ua'a jetani*	*it ua'a jetani*

2. Präteritum: „ich wollte thuen".

	Singular	Plural
1. Person	*jesa χa-jehin jetani*	*jesa tu-jehin jetani*
2. Person	*jesa i-jehin jetani*	*jesa i-jehin jetani*
3. Person	*jesa jehin jetani*	*jesa jehin jetani*

3. Persönliche Participien (vom Plusquamperfectum abgeleitet).

	Singular	Plural
1. Person	*je-χu-sinehi-jeta'i*	*je-tu-sinehi-jeta'i*
2. Person	*je-hi-sinehi-jeta'i*	*je-hi-sinehi-jeta'i*
3. Person	*je-u-sinehi-jeta'i*	*je-sa-u-sinehi-jeta'i*

II. Wurzel *aka-*, Stamm *aka-ku-* „suchen".

A. Activum.

1. Präsens.

	Singular	Plural
1. Person	*akaku-χa-ši*	*akaku-tu-ši*
2. Person	*akak-i-ši*	*akak-i-ši*
3. Person	*akaku-ši*	*akaku-ši*

2. Imperfectum.

	Singular	Plural
1. Person	*akaku-χa-ši-hin*	*akaku-tu-ši-hin*
2. Person	*akak-i-ši-hin*	*akak-i-ši-hin*
3. Person	*akaku-ši-hin*	*akaku-ši-hin*

3. Perfectum.

	Singular	Plural
1. Person	*aka-χ-ku-χ-haši*	*aka-χ-ku-tu-haši*
2. Person	*aka-χ-k-i-haši*	*aka-χ-k-i-haši*
3. Person	*aka-χ-ku-haši*	*aka-χ-as-ku-haši*

4. Plusquamperfectum.

Wahrscheinlich *aka-χ-ku-χ-haši-hin*, das aber nicht angegeben wird.

5. Futurum.

	Singular	Plural
1. Person	*akaku-kaχ-χa-ši*	*akaku-kaχ-tu-ši*
2. Person	*akaku-kaχ-i-ši*	*akaku-kaχ-i-ši*
3. Person	*akaku-kaχ-ši*	*aka-s-ku-kaχ-ši*

B. Passivum.

1. Präsens.

	Singular	Plural
1. Person	*χa-i-kaku-tu-ši*	*a-i-kaku-tu-ši*
2. Person	*i-i-kaku-tu-ši*	*i-i-kaku-tu-ši*
3. Person	*tu-i-kaku-tu-ši*	*astu-i-kaku-tu-ši*

2. Imperfectum.

χa-i-kaku-tu-ši-hin u. s. w.

3. Persönliche Participien (vom Plusquamperfectum abgeleitet).

	Singular	Plural
1. Person	*aka-χ-ku-χ-haši-hijet*	*aka-χ-ku-tu-haši-hijet*
2. Person	*aka-χ-k-i-haši-hijet*	*aka-χ-k-i-haši-hijet*
3. Person	*aka-χ-ku-haši-hijet*	*aka-χ-as-ku-haši-hijet*

III. Das Verbum substantivum.

Demselben sollen die Formen des Präsens und Futurum fehlen. Es werden blos das Imperfectum und Plusquamperfectum angegeben, welche folgendermassen lauten:

1. Imperfectum.

	Singular	Plural
1. Person	*at-χa-kuut-hin*	*at-tu-at-hin*
2. Person	*at-hi-kuut-hin*	*at-hi-at-hin*
3. Person	*at-u-kuut-hin*	*at-asa-u-at-hin*

2. Plusquamperfectum.

	Singular	Plural
1. Person	*aḳ-e-χa-ti-hin*	*aḳ-e-a-ti-hin*
2. Person	*aḳ-e-hi-ti-hin*	*aḳ-e-hi-ti-hin*
3. Person	*aḳ-e-ti-hin*	*aḳ-e-as-ti-hin*

IV. *tši* „Besitz" im Sinne von „ich habe".

1. Präsens positiv.

	Singular	Plural
1. Person	*aχ-tši-ihu*	*a-tši-hu*
2. Person	*i-tši-ihu*	*i-tši-hu*
3. Person	*tu-tši-ihu*	*astu-tši-hu*

2. Präsens negativ.

	Singular	Plural
1. Person	*tlekl aχ-tši*	*tlekl a-tši*
2. Person	*tlekl i-tši*	*tlekl i-tši*
3. Person	*tlekl tu-tši*	*tlekl astu-tši*

3. Imperfectum.

	Singular	Plural
1. Person	*aχ-tši-ḳ jeti-hin*	*a-tši-ḳ jeti-hin*
2. Person	*i-tši-ḳ jeti-hin*	*i-tši-ḳ jeti-hin*
3. Person	*tu-tši-ḳ jeti-hin*	*astu-tši-ḳ jeti-hin*

4. Futurum.

	Singular	Plural
1. Person	*aχ-tši-ke-ḳuk-ati*	*a-tši-ke-ḳuk-ati*
2. Person	*i-tši-ke-ḳuk-ati*	*i-tši-ke-ḳuk-ati*
3. Person	*tu-tši-ke-ḳuk-ati*	*astu-tši-ke-ḳuk-ati*

5. Permissiv.

	Singular	Plural
1. Person	*aχ-tši-ḳ*	*a-tši-ḳ*
2. Person	*i-tši-ḳ*	*i-tši-ḳ*
3. Person	*tu-tši-ḳ*	*astu-tši-ḳ*

6. Imperativ.

	Singular	Plural
1. Person	*tšγeka-χ-tši-ḳ*	*a-tši-ḳ tšγeka*
2. Person	*tšua-i-tši-ḳ*	*tšγeka-hi-tši-ḳ*
3. Person	*tšγeka-tu-tši-ḳ*	*tšγeka-stu-tši-ḳ*

Aus der ersten Person des Plural ersieht man, dass *tšγeka* der Verbalform beliebig entweder vor- oder nachgesetzt werden kann. *tšua* in der zweiten Person Singular ist entweder mit *tšγeka* synonym oder ist dafür *tšγeka* zu schreiben.

Die Sprache der Tšapaneken (Chiapaneken).

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Die Sprache besitzt ein harmonisch entwickeltes Lautsystem und ist der Häufung von Consonanten abhold. Sie zeigt blos sehr fragliche Spuren jenes die nordamerikanischen Sprachen auszeichnenden polysynthetischen Baues. Nirgends aber begegnet man einer solchen Unklarheit über Subject und Object wie hier, so dass man daran zweifeln muss, ob dem Sprachbewusstsein der Unterschied zwischen diesen beiden Kategorien überhaupt je aufgefallen ist. Während die Kategorie der Zahl am Nomen selbst für die Sprache so gut wie gar nicht existirt, wird sie an der Bestimmung des Nomens mit einer geradezu peinlichen Sorgfalt unterschieden. Das Verbum beruht auf nominaler Grundlage und auf dem Possessivverhältnisse. Innerhalb der ersten Person Pluralis existiren zwei Formen, die eine im inclusiven, die andere im exclusiven Sinne. Die Sprache besitzt eine Relativpartikel, durch welche dem Satzbau eine gewisse Beweglichkeit und Uebersichtlichkeit mitgetheilt wird. Den Zahlenausdrücken liegt die vigesimale Zählmethode zu Grunde.

Die Laute.

1. Vocale.

		a	*ā*			
	e	*ē*	*o*	*ō*		
i	*ī*			*u*	*ū*	

2. Consonanten.

	h						
k	*χ*				*ṅ*		*ṅg*
t	*s*	*y*	*r*	*l*	*n*	*ń*	*nd*
p	*(f)*	*ẃ*			*m*		*mb*

Der in *ẃ (hu)* liegende Laut wird auch durch *f* ausgedrückt (L. Adam, La langue Chiapanèque. Vienne, 1887. pag. 2). Darnach müssen wir in *ẃ* ein aspirirtes *w* suchen.

An- und Auslaut.

Im Anlaute sind blos einfache Laute (Vocale und Consonanten) sammt den Lautcombinationen *ńg, nd, mb,* welche hier als einfache Laute gelten, gestattet. Der Auslaut ist stets vocalisch, es können also weder einfache Consonanten, noch Consonantengruppen in demselben vorkommen.

Einige Lautgesetze.

Die Laute *k* — *p* — *l* — *r* werden im Inlaute öfter durch *ńg* — *mb, nb, m* — *r* — *ńg, h* vertreten, z. B.: *kope* „sehen", Futur. *ta-ńgope; pomo* „denken", Futur. *ta-mbomo; pele* „wollen", Futur. *ta-nbele; panda* „kommen lassen", Futur. *ta-manda; li* „trinken", Futur. *ta-ri; rinda* „weinen", Futur. *ta-inda (= ta-hinda),* Präterit. *ya-hinda, ńa-hinda; reto* „sich erheben", Präterit. *ńa-ńgeto.*

Eigenthümlich ist die in dieser Sprache zur Anwendung kommende Reduplication. Sie wird nicht durch Verdopplung der Anfangssilbe oder des Anfangsconsonanten, sondern durch Verdopplung des hinter dem Anfangsconsonanten stehenden Vocals bewerkstelligt, wobei dem wiederholten Vocal zur Vermeidung des Hiatus der Hauchlaut *h* vorgesetzt wird, z. B.: *papame* „sprechen", *na-mba-ha-pame* „die Rede, das Wort"; *pomboka* „vergeben", Präterit. *ńa-momboka,* aber *sihmemo i-po-ho-mboka-me* „wir vergeben"; *rila* „treiben, jagen", *toka ri-hi-la-hi* „da trieb er sie, jagte er sie"; *pepa* „seufzen", *simo i-pe-he-pa-himemo* „zu dir seufzen wir".

Die Wurzel und das Wort.

In der Regel liegt die Wurzel in den von ihr ausgegangenen Ableitungen verborgen und ist gegenwärtig nicht zu erkennen, so dass dann Nomen und Verbum mit einander keinen deutlichen Zusammenhang zeigen und als von einander unabhängige Stämme aufzufassen sind. In mehreren Fällen liegen jedoch Ableitungen des Nomens aus einem Verbum vor, welche durch Anwendung bestimmter Prä- und Suffixe vollzogen werden.

I. Das Nomen.

Die wichtigsten Prä- und Suffixe, durch welche Nominalstämme aus Verbalstämmen abgeleitet werden, sind: die Präfixe *no-, na-* und die Suffixe *-i, -mo, -i-mo, -hmi,* z. B.: *no-mo-ta* „Futter, Speise“. *no-mo-ho* „Leben“, *na-mboremoko* „Bekenntniss“, *na-mbahapame* „Rede, Wort“, *arika-hmi* „Schönheit“, *asima-hmi* „Kraft, Stärke“, *no-mo-mbele-i* „Wille“, *no-mo-rehmi-mo* „Geburt, Entstehung“, *no-mo-inda-i-mo* „Wille“, *na-mbokeme-mo* „Reich“, *na-riko-i-mo* „Trauer“, *na-mbotao-hmi* „Mässigung, Mässigkeit“, *no-opoka-hmi* „Vergessenheit“.

Mittelst des Präfixes *no-* wird das Participium präsentis abgeleitet, z. B.: *no-mbapame* „redend, sprechend“ (vergl. oben *na-mba-ha-pame* „Rede, Wort“), *no-riko-o-mo* „trauernd“ (vergl. oben *na-riko-i-mo* „Trauer“), davon Plural: *no-riko-hi-mo.*

Beim Nomen kommen die Kategorien der Zahl und des Casus zu betrachten.

Die Kategorie der Zahl ist mangelhaft bezeichnet. In den meisten Fällen ist der Plural vom Singular lautlich gar nicht geschieden; in einzelnen Fällen wird er durch das Suffix *-me* gekennzeichnet.

Es finden sich einzelne Formen, woran theils durch die verschiedene Quantität des schliessenden Vocals, theils durch den Umlaut der Plural bezeichnet erscheint, so dass man annehmen kann, die Sprache habe ehemals die Mittel besessen, die Zahl auszudrücken, diese seien ihr aber im Laufe der Zeit abhanden gekommen. Beispiele für diese Art von Bildung sind: *nawī* „Weib“. Plural: *nawi; noka* „Stein“, Plural: *nika; noho* „Ohr“, Plural: *niha.*

Von den Casus haben die beiden wichtigsten, nämlich der Casus des Subjects (Nominativ) und jener des Objects (Accusativ) keinen lautlichen Ausdruck, ja sie haben auch keine feste Stellung innerhalb des Satzes, aus welcher sie mit einiger Sicherheit erkannt werden könnten. Da das Verbum den Satz nicht schliessen darf, so sind folgende Stellungen des Subjects und Objects möglich: 1. Subject, Verbum, Object; 2. Object, Verbum, Subject; 3. Verbum, Subject, Object; 4. Verbum, Object, Subject; z. B.:

1. *ko-poua-ho-me Adam ti-si-hi ho-mihi nbaña.*
   unser-Vater Adam machte-sie zwei Söhne.

2. *ñgi-makamo i-kokorime na-mbaui-hi-mo.*
   meine Belohnung empfangen die Armen.

3. to-kopoho-me simeemo no-mo-mbotaimo.
habt begriffen ihr das Gebot.
4. toka i-kope sota ndipaho kopa-ñgeme.
da sah diesen Menschen unser Herr.

Das Genitivverhältniss wird dadurch ausgedrückt, dass man den in der Possessivform stehenden zu bestimmenden Ausdruck dem Bestimmungsausdrucke vorsetzt, z. B.: *ñgoma ndios* „Mutter Gottes“ (= „seine Mutter Gott“; *ñgoma* ist die Possessivform für den Singular, die Possessivform des Plurals lautet *ko-koma,* die Form an und für sich *ńoma*), *nbańa ndios* „Sohn Gottes“ (= „sein Sohn Gott“; *nbańa* Possessivform des Singulars, der Plural lautet *ko-pańa*). *kopa-min-damo ndipaho* „die Tage des Menschen“ (= „seine Tage Mensch“).

Was die Bedeutung und Bildung der oben erwähnten Possessivform anbelangt, so ist darüber Folgendes zu bemerken:

Im Tšapanekischen erscheinen die Nomina in der Regel in doppelter Function: 1. in der absoluten oder beziehungslosen, 2. in der relativen, wo das Nomen als auf ein zweites bezogen zu denken ist. Dabei variirt die relative Form des Nomens, je nachdem dasjenige, zu welchem es in Beziehung steht, im Singular oder im Plural sich befindet. Darnach tritt das Nomen im Ganzen in drei verschiedenen Formen auf. Beispiele:

I. Absolute Form	II. Relative Form	
	Singular	Plural
sombrero „Hut“*)	*nba-sombrero*	*kopa-sombrero*
ń-arikoimo „Trauer“	*nba-y-arikoimo*	*kopa-y-arikoimo*
ńa-ñgeme „Herr“	*ma-ñgeme*	*kopa-ñgeme*
ńa-mbauimo „Armuth“	*ma-ńambauimo*	*kopa-ńambauimo*
na-mbase „Wort“	*ñgi-pase*	*ko-pase*
no-kima „Kopf“	*ñgo-kima*	*ko-kima*
nawi „Weib“	*nbawi*	*ko-pawi*
noko „Kaninchen“	*nboko*	*ko-poko*
pañgoho „Bruder“	*mañgoho*	*ko-pañgoho*
nomba „Pferd“	*momba*	*ko-pomba*
nila „Weg“	*ñgila*	*ko-kila*
ńoma „Mutter“	*ñgoma*	*ko-koma*

*) *sombrero* „Hut“, *nba-sombrero* „sein Hut“, aber auch „mein Hut, dein Hut“; *kopa-sombrero* „ihr Hut“, aber auch „unser Hut, euer Hut“.

Diese Bildungen beruhen darauf, dass den Formen zur Bezeichnung des Besitzes im Singular ein Nasal, im Plural das Element *ko-* präfigirt wurde (*pañgoho* „Bruder“: *mañgoho, ko-pañgoho*). Später drang das Element *kopa-* statt *ko-* ein; es wurde aber von der Sprache, welche an *ko-* gewöhnt war, in *ko-pa* zerlegt und das *pa* zum Stamme des Nomens gezogen. Die von da aus entstandene Singularform verdrängte die regelrecht gebildete gleichnamige Form ganz aus der Sprache. Man bildete von dem Stamme *sombrero* den Plural *kopa-sombrero,* dessen Singular etwa *n-sombrero* lautete; dann entstand aus dem missverstandenen *ko-pasombrero* die Form *n-basombrero,* welche die Form *n-sombrero* verdrängte.

Von der mit einem Nasal anlautenden Singular-Possessivform drang dieser Nasal in die absolute Form ein, was um so leichter geschehen konnte, als die anlautenden Consonanten in der Possessivform mit dem vortretenden Nasal zu einer Einheit verschmolzen wurden. So wurde aus *pomba* „Pferd“ (vergl. *ko-pomba, momba*) die absolute Form *nomba,* aus *kila* „Weg“ (vergl. *ko-kila, ñgila*) *nila,* aus *koma* „Mutter“ (vergl. *ko-koma, ñgoma*) *ñoma.*

Die räumliche und zeitliche Verhältnisse ausdrückenden Casusformen werden durch Substanzwörter wie *moho* „auf, über, in, mit“, *ñgiko* „in“ (wörtlich „sein Inneres“), *moloho* „zu, aus“, *posa* „für“ u. A. wiedergegeben, z. B.: *moho ndila* „in meinen Händen“, *moho sota mindamo* „an (in) diesem Tage“, *ñgiko namboue* „in deinem Herzen“, *moloho nomboui* „zu Gott“, *moloho-me ni to-ui-hi* „von den Todten“.

Dazu kann noch das Wort *ni* gerechnet werden, welches „vor, zu“ bedeutet und ursprünglich als ein mit Possessivsuffixen versehenes Nomen im Sinne von „Angesicht, Antlitz“ angesehen werden muss. Die davon vorkommenden Formen lauten:

	Singular	Plural
1. Person	*nu, nee, ñihi* „vor mir“	incl. *ko-ki-hi*
		excl. *ko-kihi-me*
2. Person	*ñi*	*ko-ku*
3. Person	*ni-o*	*ko-ki-hi*

z. B.: *ni siti-he-mo nu* „das was du (zu) mir schuldig bist“, *ni siti-o-mo ni-o* „das was er (zu) ihm schuldig ist“, *ni siti-hi-mo ko-kihi-me* „das was sie (zu) uns schuldig sind“, *ni siti-o-mo ko-ku* „das was er (zu) euch schuldig ist“.

Das Adjectivum.

Das Adjectivum geht im Sinne des Attributs dem Substantivum, zu welchem es gehört, bald voran, bald geht es ihm nach, in welchem Falle es mit demselben unter Zuhilfenahme der Relativpartikel *ni* verknüpft wird, z. B.: *aka nambarehmi* „grosse Wohlthat“, *arika nika* „schöne Steine“, *nambesi ni arika* „schöne Worte“ (Worte welche schön). Wenn das Nomen im Singular steht und belebt ist oder als belebt gedacht wird, dann bekommt das Adjectivum das verbale Suffix *-me,* z. B.: *arika-me noka* „ein schöner Stein“ (belebt gedacht), *akao-me nawita* „ein grosses Fest“ (belebt gedacht).

Im Sinne des Prädicats wird bei Personen das Adjectivum in ein Verbum verwandelt und nach der III. Conjugation flectirt, z. B.: *arika-mē* „ich bin schön“, *arika-mi-hī, arika-me,* Plural 3. Person *arika-mi-hi.*

Das Pronomen.

Die Formen des Personalpronomens lauten:

	Singular	Plural
1. Person	*si-mē*	incl. *si-hmi-mo*
		excl. *si-hme-mo*
2. Person	*si-mo*	*si-m-ee-mo*
3. Person	*so-ne*	*si-hi-mo*

Theilweise abweichend in Betreff der Wurzel von diesen selbständigen Pronominalformen sind diejenigen Elemente, welche als Possessiv- und Objectsuffixe fungiren. Dieselben lauten:

	Singular	Plural
1. Person	*-ho, -ui*	incl. *-hmi-mo*
		excl. *-i, -hime*
2. Person	*-he, -ue*	*-ee*
3. Person	*-o*	*-hi*

Durch Anfügung der Possessivelemente an den Demonstrativstamm *si, se* werden die adjectivisch-substantivischen Possessivpronomina gebildet. Sie lauten:

	Singular	Plural
1. Person	*se-ho*	incl. *si-hmimo*
		excl. *si-i*
2. Person	*se-he*	*si-ee*
3. Person	*si-o*	*si-hi*

Etwas abweichende Suffixe zeigen *ipoño* oder *ikopoño* und *moñga*, Plural: *mori*, von denen das erstere, dem arabischen *iyyā-* = hebräisch *'ōth-* entsprechend, das Object des transitiven Verbums andeutet, das letztere, dem arabischen *ma'a* gleich, einen Comitativ ausdrückt.

ipoño-ui, ikopoño-ui „mich" = arab. *'iyyā-ya*, hebr. *'ōth-ī*
ipoño-hi, ikopoño-hi „dich" = arab. *'iyyā-ka*
ipee, ikopee „ihn" = arab. *'iyyā-hu*

Plural	1. Person	incl. *sihmimo ikopoño-ui*
		excl. *ikopoyo-hime, ipoyo-hime*
	2. Person	*ikopoño-u-ee*
	3. Person	*ikopoño-hi, ipoyo-hime*

moñga-ui „mit mir" = arab. *ma'-ī*
moñga-ue „mit dir" = arab. *ma'a-ka*
moñga-o „mit ihm" = arab. *ma'a-hu*

Plural	1. Person	incl. *mori-hmimo*
		excl. *mori-hmemo*
	2. Person	*mori-hmemo*
	3. Person	*mori-hmimo*

Pronomen demonstrativum.

Als Demonstrativa fungiren *so-ta*, Plural: *si-mo-ta*, zur Bezeichnung von Personen, dann *ko-ta, ko-ne, ko-mo, ko-mo-lo, ko-mo-ta, ko-mo-ne*, welche nahe oder weniger nahe Personen oder Gegenstände bezeichnen.

Pronomen reflexivum.

Dazu wird das Wort *lomboño, lomboyo* „selbst" verwendet, welches mit den Possessivsuffixen der Form *ipoño* bekleidet wird. Die Uebersicht der Reflexivformen lautet:

	Singular	Plural
1. Person	*lomboño-ui*	incl. *sihmimo lomboño-ui*
		excl. *lomboyo-hime*
2. Person	*lomboño-hi*	*lomboyo-ue*
3. Person	*lombe-taue*	*lomboño-hi*

Pronomen relativum.

Die Sprache besitzt zwar kein näher bestimmbares Relativpronomen, aber eine Relativpartikel, z. B.: *Santa Maria in yasiki-ña*

ni ṅgoma ndios „heilige Maria, welche Jungfrau, welche Mutter Gottes“; *ko-poua-ho-me ni lona nakopaho* „Vater unser der du bist im Himmel“.

II. Das Verbum.

Das Verbum des Tšapanekischen beruht ursprünglich nicht auf der prädicativen Aussageform, sondern ist ein mit Possessivsuffixen versehener Nominalausdruck. Dies geht aus der Identität der am Verbum erscheinenden Personalelemente mit den pronominalen Possessivelementen deutlich hervor. Man vergleiche:

i-papame-ho	„ich spreche“	*se-ho*	„mein“
i-papame-he	„du sprichst“	*se-he*	„dein“
i-papame-o	„er spricht“	*si-o*	„sein“

In sehr vielen Fällen ist jedoch das Personalelement am Verbum nicht vorhanden und wird, wenn es die Deutlichkeit erfordert, durch das selbständige, dem Verbum vorgesetzte Personalpronomen angedeutet.

Da das Verbum die pronominalen Object-Complemente als Suffixe zu sich nimmt, welche lautlich mit den Possessivelementen sich decken, so ist jener Fall, wo am Verbalausdruck das Personalpronomen nicht ausgedrückt worden, dagegen das Objectpronomen angetreten ist, von jenem Falle gar nicht zu unterscheiden, wo das mit dem Objectpronomen identische Element als Ausdruck des Subjects des Verbums zu fassen ist. Es kann daher *i-ko-hi* sowohl „sie sagen“ als auch „er sagt ihnen“ bedeuten, da das Element *hi* sowohl als Ausdruck des Subjects wie auch ebenso gut als Ausdruck des Objects gefasst werden kann.

In Betreff der Stammbildung des tšapanekischen Verbums mögen hier folgende Bemerkungen Platz finden:

Mittelst der Präfixe *lo-* und *pa-* werden causative Verba gebildet, z. B.: *reme* „geboren werden“, *lo-reme* „erzeugen, gebären“; *sinda-mo* „erscheinen“, *lo-sinda-mo* „erscheinen lassen“; *la-wi* „sterben“, *pa-wi* „tödten“; *te* „heruntersteigen“, *pa-te* „heruntersteigen lassen“.

Das Präfix *po-* bildet theils Verba denominativa, wie z. B. *po-rikame* „verschönern“ von *a-rikame* „schön“, theils Verba, in denen die Bedeutung des Grundstammes verstärkt vorliegt, z. B.: *lelame* „schlagen“, *po-relame* „wiederholt schlagen, geisseln“.

Von Zeiten und Arten besitzt das Verbum des Tšapanekischen die folgenden (von diesen sind 2. das Imperfectum und 4. das Plusquamperfectum offenbar Neubildungen):

1. Das Präsens, gebildet mittelst des Präfixes *i-*, seltener *a-*, z. B.: *i-kahame* „er geht ein“, *i-ko* „er sagt“, *a-kame* „er liebt“.

2. Das Imperfectum, gebildet vom Präsens durch Suffigirung der Partikel *-ke*, z. B.: *i-ko-ke* „er sagte“.

3. Das Präteritum. Dasselbe wird gebildet mittelst der Präfixe *ti-, to-, ńa-, ya-*, z. B.: *to-ko* oder *ya-ko* „er sagte, hat gesagt“, *to-ẃe* oder *ńa-ẃe* „er starb, ist gestorben“, *ti-papa-me* oder *ńa-mbapa-me* „er redete“. Eine andere Form des Präteritums besteht darin, dass man dem Präsens eine der Partikeln *toka, taka, ńańga* vorsetzt,*) z. B.: *taka* oder *ńańga i-papa-me* „er redete“.

4. Das Plusquamperfectum wird wie das Imperfectum vom Präsens ebenso vom Präteritum, nämlich durch Suffigirung der Partikel *ke* abgeleitet, z. B.: *to-ko-ke, ya-ko-ke* „er hatte gesagt“.

5. Das Futurum. Der Charakter desselben ist das Präfix *ta-*, z. B.: *ta-ko* oder *ta-ńgo* „er wird sagen“, *ta-mbapa-me* „er wird reden“. Eine andere Form des Futurums entsteht, wenn man dem Präsens die Partikel *tańga* vorsetzt, z. B.: *tańga i-papa-me* „er wird sprechen“.

6. Der Conjunctiv mit dem Zeichen *mo-* hat drei Formen, nämlich: a) die Form des Präsens, gebildet durch Vorsetzung von *mo-* vor die Verbalwurzel, z. B.: *mo-ẃi* „wenn man stirbt“; b) die Form des Präteritums, gebildet durch Vorsetzung von *mo-* vor den Präteritalstamm, z. B.: *mo-ya-ko* oder *mo-ńa-ńgo* „wenn man gesagt hat“; c) die Form des Futurums, gebildet durch Vorsetzung von *mo-* vor den Futurstamm, z. B.: *mo-ta-ńgo* „wenn man sagen wird“.

7. Der Imperativ mit dem Zeichen *o-*, z. B.: *o-mbota* „geh!“, *o-anda-ho* „ruf mich!“.

8. Der Cohortativ (Imperativ der 1. und 3. Person) mit dem Zeichen *ke-*, z. B.: *ke-andima* „lasst mich arbeiten, lasst ihn arbeiten!“ (*o-andima* „arbeite!“).

9. Der Prohibitiv, gebildet durch Vorsetzung der Partikel *ambi* vor das Präsens oder Futurum, z. B.: *ambi i-ta* oder *ambi ta-ta* „iss nicht!“

---

*) Vergl. im Sanskrit *sma*.

Einer eigenen Erörterung bedarf unser Infinitiv. Unser Infinitiv wird in den meisten Fällen im Tšapanekischen in ein bestimmtes Verbum aufgelöst, und man sagt z. B. statt „er befahl zu verkünden die Nachricht“: „er befahl (dass) man verkündete die Nachricht“. — Dagegen wird nach den Verben der Bewegung eine Substantivform angewendet,*) welche bald in der reinen Nennform, bald in einem mittelst der Präfixe *ko-, k-* abgeleiteten Nominalstamme besteht, z. B.: *to-la kawe* „er kam um zu empfangen“, *to-la ko-rewa* „er kam zu säen“, *i-la ko-papa-me* „er kam zu sprechen“.

Die positive Aussageform der drei Hauptzeiten Präsens, Präteritum und Futurum wird durch Präfigirung des Elementes *to-* in die entsprechende negative verwandelt. Dabei geht der Charakter des Präsens *i-* und der Anfangsconsonant des Charakters des Futurums *ta-* verloren, wobei beim Präsens dafür der schliessende Vocal von *to* häufig verdoppelt wird. Man sagt: *to-nbeio-me* „sie wissen nicht“, *to-nbi* „er schläft nicht“, *to-o-mbapa-me* „er spricht nicht“, *to-to-kaha-me* „sie sind nicht eingegangen“, *to-ti-ta* „er hat nicht gegessen“, *to-ti-li* „er hat nicht getrunken“, *to-a-ṅgawe* „er wird nicht empfangen“, *to-a-rikomo* „er wird nicht traurig sein“.

Statt *to-a* kommt im Futurum manchmal *ta-o* vor, z. B.: *ta-o-paremo* „ihr werdet nicht verlieren“ = *to-a-paremo*.

Die Bezeichnung der Personen am Verbum.

Wie schon oben angedeutet wurde, wird die Person am Verbum manchmal durch Suffixe bezeichnet, manchmal aber auch gar nicht ausgedrückt und erst dann, wenn dies nothwendig ist, durch die dem Verbalausdrucke vortretenden Personalpronomina angedeutet.

Die Verba zerfallen von diesem Standpunkte in zwei Abtheilungen, nämlich 1. flectirende und 2. flexionslose Verba.

Die flectirenden Verba theilen sich in fünf Conjugationen mit eigenthümlichen Pronominalsuffixen. Die Uebersicht dieser Pronominalsuffixe, respective Conjugationen lautet:

	I	II	III	IV	V
Sing. 1. Pers.	*-ho, -ho-mo*	*-ho, -ho-mo*	*(mē)*	*-ui, -i*	*-mē-mo*
2. Pers.	*-ha, -ha-mo*	*-he, -he-mo*	*(mi-)hī*	*-wi, -hi*	*-hmi-mo*
3. Pers.	*-o, -o-mo*	*-o, -o-mo*	*(me)*	—	*-me-mo, -mo*

*) Vergl. das Lateinische.

		I	II	III	IV	V
Plur. 1. Pers.	incl.	—	—	—	*-i*	—
	excl.	*hmi-mo*	*-hi*	*-hmi-me*	*-ẃi-me*	*-hmi-mo*
2. Pers.		*-a*	*-e*	—	*-e*	*-me-me*
3. Pers.		*-hi, -hi-mo*	*-hi, -hi-mo*	*(mi-)hi*	*-hi*	*-hmi-mo*

Die Suffixe der III. Conjugation sind folgendermassen zu verstehen: die Stämme dieser Conjugation endigen durchgehends auf *-me,* z. B.: *lelame* „peitschen, geisseln“, und werden folgendermassen conjugirt: Sing. 1. Pers. *i-lelamē,* 2. Pers. *i-lelami-hī,* 3. Pers. *i-lelame,* Plur. 1. Pers. *i-lelame-hmi-me,* 3. Pers. *i-lelami-hi.*

Beispiele für die einzelnen Conjugationsformen sind:

I. *landa* „anrufen“ *(i-landa-ho), pita* „erwerben“ *(i-pita-ho), aka-mo* „lieben“ *(aka-ho-mo).*

II. *papame* „mit Jemandem sprechen“ *(i-papame-ho), akame-mo* „Einen lieben“ *(akame-ho-mo).*

III. *lelame* „auspeitschen, geisseln“ *(i-lelamē), reme, leme* „geboren werden“ *(i-lemē).*

IV. *porimoṅgo* „befreien“ *(i-porimoṅgo-ui,* 3. Pers. *i-porim-anda), limoṅgo* „sich selbst befreien“ *(i-limoṅgo-ui,* 3. Pers. *i-lim-anda).*

V. *lokao* „vergrössern“ *(lokao-mē-mo), sinda* „sich zeigen“ *(i-sinda-mē-mo).*

Ein Beispiel für die Verba, welche nicht flectirt werden, ist *lo-ho* „sein, existiren“ (Präter. *to-ho,* Futur. *ta-ho*). Dasselbe lautet für den Singular 1., 2. und 3. Person *lo-ho,* für den Plural *loho-me,* 1. Person incl. *lo-po-ho-me.* Bei allen diesen Verben wird der Plural gleichmässig durch Anfügung von *-me* gebildet.

Die pronominalen Object-Complemente des Verbums.

Die zum Verbum gehörenden pronominalen Object-Complemente können entweder dem Verbum als Suffixe einverleibt werden, oder dasselbe in selbständiger Stellung gleich dem Nomen begleiten. In dem ersteren Falle darf die Einverleibung nur dann stattfinden, wenn am Verbum kein das Subject bezeichnendes Pronominalsuffix vorhanden ist, da die Verbindung zweier Pronominalsuffixe am Verbum nicht stattfinden darf. In Folge der lautlichen Identität der pronominalen Subject- und Objectelemente ist es an und für sich zweifelhaft, ob das Suffix in dem einen oder dem andern Sinne zu fassen

ist, und muss in letzter Instanz der Zusammenhang über den Sinn entscheiden. Beispiele:

I. Das pronominale Object-Complement begleitet das Verbum unabhängig: *simē aka-ho-mo ikopoño-hi* „ich liebe dich“, *ni siti-o-mo ni-o* „welcher ihm gibt“, *o-pi-he-mo ipoyo-hime* „erbarme dich unser“. *aka-o-mo nomboui ipoño-hi* „Gott liebt sie“, *sihmemo i-papame-hi simo* „wir reden zu dir“, *simo i-pehepa-hi-me-mo* „zu dir seufzen wir“.

II. Das pronominale Object-Complement ist dem Verbum einverleibt: *simo ta-anda-ho* „du hast mich angerufen“, *simē i-ẃa-ha* „ich sage dir“, *(simē) i-poremoko-he* „ich gestehe dir“, *simē lopohami-hī* „ich suche dich“, *(simē) i-pondime-o-mo Maria* „ich bitte sie, Maria“, *o-arimoñgo-ẃi-me* „erlöse uns“, *ña-ẃa-hi* „er gab ihnen“. *i-ko-hi* „er sagte ihnen“, *i-pomori-hi-mo* „er antwortete ihnen“, *simeemo i-papame-ho-me simē* „ihr sprecht zu mir“ (*-ho* ist in *sime* wiederholt).

Die Zahlenausdrücke.

Den Zahlenausdrücken des Tšapanekischen liegt die vigesimale Zählmethode zu Grunde. Dieselben lauten:

1	*tike*	6	*hamba-na*
2	*ho*	7	*hendi*
3	*haui*	8	*haho*
4	*haha*	9	*heli-me*
5	*hao*	10	*henda*

20 *ẃe*
100 *hao-mo-ẃe* (5 × 20)

Angegeben wird *hao-mo-ẃe denarios* „hundert Denare“. Daraus geht, da *hao-mo-ẃe* = 5 × 20 sein muss, *ẃe* für „zwanzig“ ganz sicher hervor.

Die Sprache der Kōggaba.*)

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Die Sprache hat ein harmonisch entwickeltes Lautsystem und zeichnet sich durch eine auffallende Scheu vor Consonantenhäufungen aus. Mit Ausnahme des eigenthümlich entwickelten Verbums sind die Formen, über welche die Sprache zu verfügen hat, sehr dürftig. Mehrere der wichtigsten grammatischen Verhältnisse, wie Subject und Object, Attribut und Prädicat, scheinen der Sprache nie recht klar geworden zu sein. Die Sprache zeigt nicht den polysynthetischen und incorporirenden Bau, welcher die nordamerikanischen Sprachen auszeichnet und den man mit Unrecht als Charakter aller Idiome Amerikas aufgestellt hat. Sie besitzt kein Relativpronomen. Den Zahlenausdrücken liegt die Decimalmethode zu Grunde.

Die Laute.

1. Vocale.

a

e ö o

i ü u

Nasalirte Vocale.

ĩ, ũ.

*) Diese Sprache wird gesprochen in der Sierra Nevada de Santa Marta in der Provinz Magdalena der Republik Columbia. Sie besitzt, wie aus den Zahlenausdrücken und den Pronominalformen hervorgeht (vergl. Raf. Celedon, Gramatica de la lengua Köggaba. Paris, 1886. 8°. pag. XXIV und XXIX) an der Guamaka- und Bintukua-Sprache ganz nahe Anverwandte und dürfte sammt diesen ihren Verwandten mit dem Tšibtša zusammenhängen.

Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge).

ai, au, ei, eu, ia, ie, iu, ou, öi, ua, ue, ui, üi.

2. Consonanten.

k	*g*	*χ*				*ṅ*
tš		*š*	*ž*	*y*		
ts		*ϑ*				
t	*d*	*s*	*z*	*r̔*	*l*	*n*
p	*b*					*m*

An- und Auslaut.

Im Anlaute sind blos einzeln stehende Laute zulässig, daher sämmtliche Consonantengruppen ausgeschlossen. Der Auslaut ist in der Regel vocalisch (einfach oder nasalirt); von Consonanten finden sich *n, r̔* und in einzelnen Fällen stumme Verschlusslaute, wahrscheinlich in Folge des Abfalls des dahinter gestandenen Vocals. Consonantengruppen dürfen im Auslaute nicht vorkommen.

I. Das Nomen.

Am Nomen sind die beiden Kategorien der Zahl und des Casus zu betrachten.

Was die Zahl anbelangt, so wird sie in der gewöhnlichen Rede gar nicht bezeichnet und der Plural lautet dem Singular ganz gleich. Man unterstützt den auf Seite der Sprache vorhandenen Mangel in der Regel durch eine Geste mit der Hand oder fügt die Worte *χanuṅka* „viel“, *salliṅga* „alles“ hinzu. Es existirt aber auch ein Pluralaffix, nämlich *-kuein,* welches häufig Anwendung findet, z. B.: *kalli* „Baum“, Plural: *kalli-kuein.*

Von den Casus fehlt den wichtigsten, nämlich dem Subject- (Nominativ) und dem Objectcasus (Accusativ) die lautliche Bestimmung. Der Nominativ steht an der Spitze des Satzes, der Accusativ kann dem Verbum sowohl nachfolgen als auch vorangehen, z. B.: *ainki ižkabeita nasan nauiχi gaχa-kuein* „und vergib uns unsere Schulden“, aber *nauiχi gakuei nuižin nuižin ižekaua nasan kaiχga* „unser Brod tägliches gib uns heute“; *χia salliṅga gauenokšī?* „wer alles gemacht hat?“

Das Genitivverhältniss wird dadurch ausgedrückt, dass man den bestimmenden Ausdruck dem zu bestimmenden einfach voran-

stellt, z. B.: *kalguašiša χaba* „Gottes Mutter", *nauiendi ainki guinui ižiguašaka* „Himmels und der Erde Schöpfer", *na χaba χatei* „meiner Mutter Vater".

Wenn das Genitivverhältniss einen wirklichen Besitz ausdrückt, dann wird dem Ausdrucke des Besitzers die Partikel *tši**) angefügt und kann die Stellung der beiden das Genitivverhältniss ausdrückenden Glieder auch umgekehrt werden, z. B.: *gillisia-tši zañkalla* „der Kirche Oberhaupt", *žakua Simon-tši* „das Kleid Simons", *eizua teižakalla Adan-tši* „eine Rippe Adams".

Von den übrigen Casus ist der Instrumental hervorzuheben. Derselbe wird mittelst des Suffixes *-r̊* ausgedrückt, z. B.: *nas mitu kalli-r̊ ni-gakua* „ich tödte das Schwein mit dem Stocke" (ich Schwein Stock-mit tödte).

Das Adjectivum.

Das Adjectivum folgt im Sinne des Attributs dem Nomen, zu dessen Bestimmung es dient, nach und nimmt, wenn dieses mit dem Zeichen des Plurals bekleidet wird, dasselbe auch an, z. B.: *sigi χantšiže* „der gute Mensch", Plural: *sigi-kuein χantšiže-kuein; pižu kaggakalla* „der muthige Hund", Plural: *pižu-kuein kaggakalle-kuein*.

Da das Adjectivum auch im Sinne des Prädicats seinem Subjecte nachgesetzt wird und die Sprache kein Verbum substantivum besitzt, so ist zwischen dem Attribut- und dem Prädicat-Verhältnisse kein Unterschied vorhanden, z. B.: *sigi χantšiše* „der Mensch ist gut", *allein χantšiže* „er ist gut". Ebenso *nasan aχi sa-kuein* „wir sind seine Feinde", was auch „wir, seine Feinde" bedeuten kann.

Das Pronomen.

Die Formen des Personalpronomens lauten:

	Singular	Plural
1. Person	*nas, nas-ki*	*nas-an*
2. Person	*ma, man-ki***)	*ma-in, main-ki*
3. Person	*allein*	*kaunžein*

*) Vergl. *tši* in der Sprache der Colorados (S. 205).

**) Guamaka: *ma*, Plural: *ma-bi*, Possessiv: *man-ži*, Plural: *mabin-ži*; Tšibtša: *mue*, Plural: *mie*, Possessiv: *um-*, *m-*, Plural: *mi-*.

Diese Formen gelten für den Nominativ und Accusativ. z. B.: *nas χiballeši* „ich arbeite“, *ma χiballeši* „du arbeitest“, *Pillu nas naŕlüni* „Peter liebt mich“, *Pillu ma naŕlüni* „Peter liebt dich“.

Pronomen possessivum.

Das Possessivpronomen repräsentirt die Stämme des Personalpronomens. Es wird dem Nomen, zu welchem es behufs näherer Bestimmung tritt, vorgesetzt. Es hat im Singular zwei Formen, von denen die eine bei Ausdrücken für Personen, die andere bei Ausdrücken für unvernünftige Wesen und Sachen zur Anwendung kommt.

		Singular	Plural
1. Person	persönl.	*na*	*na-ui-χi*
	nicht-persönl.	*na-χi*	
2. Person	persönl.	*mi*	*mi-mi-χi*
	nicht-persönl.	*mi-χi*	
3. Person	persönl.	*a*	*kauin-χi*
	nicht-persönl.	*a-χi*	

Beispiele: *χaba* „Mutter“, *tšui* „Haus“.

	Singular	Plural
1. Person	*na χaba*	*nauiχi χaba*
	naχi tšui	*nauiχi tšui*
2. Person	*mi χaba*	*mimiχi χaba*
	miχi tšui	*mimiχi tšui*
3. Person	*a χaba*	*kauinχi χaba*
	aχi tšui	*kauinχi tšui*

Pronomen reflexivum.

Dasselbe wird durch Anfügung des Elementes *-ga* vom Personalpronomen abgeleitet. Es lautet: *nas-ga, man-ga, allein-ga, nasan-ga, main-ga, kaunžein-ga.*

Pronomen demonstrativum.

Auf Nahes weisen hin (= unserem „dieser“) *χai* (vorgesetzt), *χai-že* (nachgesetzt), Plural: *χaiže-kuein,* und *uǹguekalle,* Plural: *uǹguekalle-kuein.* Auf Entfernteres (= unserem „jener“) wird *unnine,* Plural: *unnine-kuein,* angewendet.

Pronomen interrogativum.

Unserem „wer“ entspricht *χia* und unserem „was“ *χi*.

Pronomen relativum.

Die Sprache besitzt kein Relativpronomen. Dasselbe wird durch eine Participialconstruction ersetzt.

II. Das Verbum.

Das Verbum des Köggaba wird durch Verbindung des Stammes mit einem Hilfsverbum gebildet und wird dem also gebildeten Ausdrucke, obschon an dem Hilfsverbum die Personbezeichnung in den meisten Fällen noch deutlich sichtbar ist, das selbständige Personalpronomen beigegeben. Die Wurzel des Hilfsverbums lautet *gua-, kua-, gue-, kue-*. Diese Wurzel wird durch Suffixe zum Stamme erweitert und wird dann dem Stamme das Personalelement als Präfix zugesetzt.

Es scheint, dass das Personalelement in der Regel in possessiver Bedeutung zu fassen ist; blos dort, wo in der zweiten Person statt *ma-* das Element *ši-* erscheint, dürften die Pronomina in subjectiver Bedeutung auftreten. Da, wie schon bemerkt wurde, dem Verbalausdrucke das persönliche Pronomen stets hinzugefügt wird, so wurde die Function der am Hilfsverbum vorhandenen Personalpräfixe frühzeitig vergessen, und manche derselben sind spurlos verschwunden.

Von den Stammbildungssuffixen sind einzelne durchsichtig und klar, wie z. B. das Suffix des Futurums *-lli* und das damit zusammenhängende Suffix des Conditionals *-lli . . . -ai,* dann das Suffix des Präsens Conjunctiv *-ga-ki, -ka-gi;* dagegen sind die Suffixe des Präsens und Imperfectum vollkommen unklar und räthselhaft. Wahrscheinlich sind mehrere Stämme, welche ursprünglich neben einander vorkamen, zusammengeflossen und bilden gegenwärtig zusammen ein Paradigma. Räthselhaft ist auch das hinter dem Stamme in den Formen der ersten Person stehende Element *-ku*.

Die Sprache besitzt neben der positiven Aussageform auch eine eigene negative, welche durch den Charakter *-ža,* der Wurzel der Negation *nallaža,* hergestellt wird.

Wir werden im Nachfolgenden das Paradigma von *akpei-* „öffnen“ (Infin. *akpei-ši*) vorführen.

A. Positive Aussageform.

1. Habituelles Präsens.*)

Singular	1. Person	*nas*	*akpei-ši*
	2. Person	*ma*	
	3. Person	*allein*	
Plural	1. Person	*nasan*	
	2. Person	*main*	
	3. Person	*kaunžein*	

2. Actuelles Präsens.**)

Singular	1. Person	*nas*	*akpei*	*ni-gua-toka*
	2. Person	*ma*		*ši-gua-ballau*
	3. Person	*allein*		*gua-teituĩ*
Plural	1. Person	*nasan*	*akpei-ši*	*ni-gua-n-kallau*
	2. Person	*main*		*ši-gue-l-binau*
	3. Person	*kaunžein*		*gua-teituĩ*

3. Präteritum.

Singular	1. Person	*nas*	*akpei*	*ni-ku-kua*
	2. Person	*ma*		*ma-ku-eĩ*
	3. Person	*allein*		*gue-nokšĩ*
Plural	1. Person	*nasan*	*akpei-ši*	*ni-ku-kua*
	2. Person	*main*		*ma-ku-eĩ*
	3. Person	*kaunžein*		*gue-nokšĩ*

4. Imperfectum.

Singular	1. Person	*nas*	*akpei*	*ni-gua-tuku-a*
	2. Person	*ma*		*gua-ballao-kai*
	3. Person	*allein*		*gua-tao-kai nokšĩ*
Plural	1. Person	*nasan*	*akpei-ši*	*ni-gua-n-kallao-kai*
	2. Person	*main*		*gua-ballao-kai*
	3. Person	*kaunžein*		*gua-tao-kai nokšĩ*

---

*) In der Anwendung vollkommen entsprechend dem türkischen Durativ. Grundriss II, 2, S. 291.

**) Entsprechend dem türkischen Präsens. Grundriss II, 2, S. 292.

5. Futurum.

Singular	1. Person	*nas*	*akpei*	*ni-gue-lli-ku*
	2. Person	*ma*	*akpei-ši*	*ma-kua-llĩ*
	3. Person	*allein*		*li-kue-llĩ*
Plural	1. Person	*nasan*		*ni-gue-lli-ku*
	2. Person	*main*		*ma-kua-llĩ*
	3. Person	*kaunžein*		*li-kue-llĩ*

6. Präsens Conjunctiv.

Singular	1. Person	*nas*	*akpei*	*gu-ge-ki*
	2. Person	*ma*	*akpei-ši*	*ma-ku-ka-gi*
	3. Person	*allein*		*gu-ga-ki*
Plural	1. Person	*nasan*		*gu-ge-ki*
	2. Person	*main*		*ma-ku-ka-gi*
	3. Person	*kaunžein*		*gu-ga-ki*

7. Conditional.

Singular	1. Person	*nas*	*akpei*	*gue-lli-ku-ei*
	2. Person	*ma*	*akpei-ši*	*ma-kue-lli-akai*
	3. Person	*allein*		*gue-lli-akai*
Plural	1. Person	*nasan*		*gue-lli-ku-ei*
	2. Person	*main*		*ma-kue-lli-akai*
	3. Person	*kaunžein*		*gue-lli-akai*

B. Negative Aussageform.

1. Präsens-Futurum.

Singular	1. Person	*nas*	*akpei*	*ga-ža-lli-ku*
	2. Person	*ma*	*akpei-ši*	*ga-balla-lli*
	3. Person	*allein*		*ga-ža-lli*
Plural	1. Person	*nasan*		*ga-ž-in-kalla-li*
	2. Person	*main*		*ga-ž-in-bina-lli*
	3. Person	*kaunžein*		*ga-ža-lli*

2. Präteritum.

Singular	1. Person	*nas*	*akpei*	*ga-ki*
	2. Person	*ma*	*akpei-ši*	*ga-balla-ll-e*
	3. Person	*allein*		*ga-ža-ll-a*

Plural	1. Person	*nasan*	*akpei*	*ga-ž-in-kalla-ll-a*
	2. Person	*main*		*ga-ž-i-bina-ll-a*
	3. Person	*kaunžein*	*akpei-ši*	*ga-ža-ll-a*

3. Imperfectum und Conditional.

Singular	1. Person	*nas*		*ga-ža-ku-a*
	2. Person	*ma*		*ga-žao-gein-ža*
	3. Person	*allein*	*akpei*	*ga-žen-ža*
Plural	1. Person	*nasan*	*akpei-ši*	*akelleu-ža*
	2. Person	*main*		*ga-bineu-ža*
	3. Person	*kaunžein*		*ga-žen-ža*

4. Präsens Conjunctiv.

Singular	1. Person	*nas*		*na-tša-ža-lli-ku*
	2. Person	*ma*		*ga-balla-lli-aka*
	3. Person	*allein*	*akpei*	*aka-ža-lli*
Plural	1. Person	*nasan*	*akpei-ši*	*ga-ža-n-kalla-lli*
	2. Person	*main*		*aka-bina-lli*
	3. Person	*kaunžein*		*aka-ža-lli*

Die pronominalen Object-Complemente des Verbums.

Während die amerikanischen Sprachen in der Regel den pronominalen Objectausdruck dem Verbum einverleiben, ist dies im Köggaba nicht der Fall. Der pronominale Objectausdruck wird gerade ebenso wie ein nominaler behandelt, d. i. dem Verbum vorgesetzt.

naski ma naŕlüni „ich dich liebe"
manki nas naŕlüni „du mich liebst"
allein nas naŕlüni „er mich liebt"
ma nasan naŕlüni „du uns liebst"
nasan main naŕlüni „wir euch lieben"
ma kaunžein naŕlüni „du sie liebst".

Die Zahlenausdrücke.

Den Zahlenausdrücken des Köggaba liegt das Decimalsystem zu Grunde. Sie lauten:

1 *eizua* 3 *maigua*
2 *maužua* 4 *makeũa*

5	*χatšiũa*	8	*abikua*
6	*taižũa*	9	*eitakua*
7	*kugua*	10	*ugua*

11	*kaza-izua*
12	*kaza-maužua*
20	*maužua ugua*
30	*maigua ugua, maiχ-ase*
40	*makeũa ugua, makeĩ-ase*
100	*uχ-ase* (10×10)
1000	*ugua uχase*

Die Verwandtschaft dieser Ausdrücke mit jenen des Guamaka und Bintukua geht aus der folgenden Zusammenstellung hervor:

	Köggaba	Guamaka	Bintukua
1	*eizua*	*iškua*	*iñgui*
2	*maužua*	*moa*	*moga*
3	*maigua*)*	*maigua*	*maikana*
4	*makeũa*	*makegua*	*makeiba*
5	*χatšiũa**)*	*atšigua*	*aseba*
6	*taižũa*	*tainnua*	*tšiñgua*
7	*kugua*	*kugua*	*koga*
8	*abikua*	*ambigua*	*abeba*
9	*eitakua*	*iχkagua*	*iχkaba*
10	*ugua*	*ugua*	*uga*

*) Tšibtša: *mika* (Grundriss II, 1, S. 355).
**) Tšibtša: *χitska*.

Die Sprache der Botocuden (Būrũ).*)

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Dieses eigenthümliche und wahrscheinlich ohne Verwandte dastehende Idiom der neuen Welt gehört zu den isolirenden Sprachen mit einzelnen Ansätzen zur Agglutination und ist durch einen einfachen, unentwickelten grammatischen Bau, der von dem gewöhnlichen Bilde der amerikanischen Idiome ganz abweicht, charakterisirt. Zwischen Nomen und Verbum besteht kein lautlicher Unterschied; beide sind völlig unbestimmt. In der Regel geht das Bestimmende dem zu Bestimmenden voran, blos das Attribut macht davon eine Ausnahme, indem es nachfolgt. Das Attributiv-Verhältniss ist von dem prädicativen nicht geschieden. Dem Verbum mangelt die Bestimmung der Zeit und scheint die Bezeichnung der Vergangenheit selbst durch Adverbia gar nicht nothwendig zu sein; blos die Zukunft wird nöthigen Falles durch das Wort „morgen“ näher angedeutet. Das Zahlensystem ist unentwickelt und scheint aus Fingernamen zu bestehen.

Die Laute.

1. Vocale.

					a		*ā*		*ḁ*		
e	*ē*	*e̲*	*ē̲*	*ä*	*ǟ*	*ö*	*ȫ*	*o*	*ō*	*o̲*	*ō̲*
		i	*ī*			*ü*	*ǖ*			*u*	*ū*

*) Von mehreren Ethnologen Engrekmung, in englischen Werken Engerekmung genannt, welches nach P. Ehrenreich (Zeitschrift für Ethnologie XIX, S. 6) eine Umbildung von Krakmun, Krekmun, dem Namen einer bedeutenden Horde, sein soll.

Nasalirte Vocale.

ã, ẽ, ĩ, õ, ũ u. s. w.

Die Sprache besitzt keine Diphthonge; zwei auf einander folgende Vocale sind stets getrennt zu sprechen.

2. Consonanten.

			ḥ					
k	*(k)*	*g*	*χ*					*ṅ*
tš		*dž*	*š*	*ž*	*y*			*ń*
t		*d*			*r*	*ŕ*		*n*
p		*b*		*w*	*v*			*m*

(k) ist mit den Lauten *g, d* im Muzuk (siehe S. 107) und den Lauten der dort citirten Sprachen zusammenzustellen. *ŕ* ist ein Mittellaut zwischen *r* und *l*, von denen das letztere der Sprache fehlt. Die Laute *g, d, v* kommen verhältnissmässig selten vor.

An- und Auslaut.

Im Auslaute sind alle einfachen Laute gestattet, dagegen Consonantengruppen ausgeschlossen. Im Anlaute scheinen Consonantenverbindungen, welche aus Explosiven und Liquiden zusammengesetzt sind, sodann jene, welche aus einem Nasal und einer Explosiva oder dem Laute *š* bestehen, zahlreich vorzukommen. Es sind auch Consonantenverbindungen dreier Consonanten, welche aus einem Nasal, einer Explosiva und einer Liquida bestehen, zulässig.

Die Wurzel und das Wort.

Zwischen der Wurzel und dem Worte einerseits und den einzelnen Redetheilen anderseits ist in der Regel kein lautlicher Unterschied vorhanden. So bedeutet z. B. *kuēm* sowohl „sterben“ als auch „Tod“ und „Todter“; *žuik-žuik* „streiten, zanken“, aber auch „Zank, zänkisch, zornig“; *kōrop* „beissen“ und „Biss“ u. s. w.

Die Sprache scheint Suffixe zur Entwicklung der Wurzel und des Stammes zu besitzen; doch lässt sich darüber in Ermanglung des zulänglichen Materials nichts Näheres feststellen.

Ein beliebtes Mittel zur Bildung der Worte ist die Wiederholung. Mittelst derselben werden sowohl Nominal- als auch Verbalausdrücke gebildet.

1. Nominalausdrücke: *mõ-mõ* „krank, sehr krank", *ton-ton* „schlecht", *mek-mek* „kurz, wenig", *nã-nã* „schnell", *ngot-ngot* „Schmerz", *tã-tã* „gebogen", *tšok-tšok* „Beischlaf", *žuik-žuik* „Streit, Zank".

2. Verbalausdrücke: *õ* „reden", *õ-õ* oder *õõ-õõ* „laut reden, singen", *nāḫã* „springen", *nāḫã-nāḫã* „hoch springen, sich bäumen", *žuik-žuik* „streiten, zanken".

I. Das Nomen.

Unter den Nominalstämmen sind diejenigen hervorzuheben, welche den possessiven Compositis der indogermanischen Sprachen (den sogenannten Bahuwrīhi des Indischen) entsprechen,*) z. B.: *pō kekrī* „Hirsch" (Huf gespalten), *pō kekrī pakižu (žipakižu)* „Rind, Stier" (Huf gespalten gross, d. h. „ein grosses Thier mit gespaltenem Hufe"), *pō kekrī žapū* „Kuh" (Huf gespalten Mutter), *pō kekrī kudžī* „Schaf" (Huf gespalten klein), *kuã žipakižu* „Boa constrictor" (Bauch lang, d. h. „ein Thier mit langem Bauche"), *mpõ kē ńuk* „bartlos" (Gesicht Haar nicht).

Dem Nomen fehlt die Kategorie des Geschlechts. Es sind daher blos die beiden Punkte der Zahl und der Casus zu erörtern.

Die Mehrzahl wird durch Nachsetzung der Adjectiva *uruhū* „viele", *pantö* „alle" und ähnlicher hinter das Substantivum angedeutet, z. B.: *kižēm uruhū* „Häuser viele" (auch „Dorf, Stadt"), *tšōn uruhū* „Hölzer, Bäume viele" (auch „Wald").

Von den Casus werden die wichtigsten, nämlich der Nominativ, Accusativ und Genitiv, durch die blosse Stellung innerhalb des Satzes angedeutet. Das Subject steht an der Spitze des Satzes, das Object geht in der Regel dem Verbum unmittelbar voran. Innerhalb des Genitivverhältnisses hat das Bestimmende vor dem zu Bestimmenden seinen Platz. Man sagt: *nkã puk* „Hund weint", *tšompek ampruk* „Feuer anzünden", *nikmī žažī* „Sprache kennen", *muniã žōp* „Wasser trinken", *muniã prām* „Wasser wollen", *kāraī krān* „des Weissen Kopf", *pō kāt* „des Fusses Haut" (Schuh), *ketom kä* „des Auges Haar" (Wimper), *tšōn kāt* „Holzes Haut" (Rinde), *kidžin māḫ kāt* „Nasen Oeffnung Haut" (Nasenloch), *ketom māḫ kāt* „Augen Loches Haut" (Augenlid), *ketom muniã* „Augen Wasser" (Thräne).

---

*) Vergl. Grundriss III, 2, S. 525.

Die localen Casus werden durch Zuhilfenahme von Präpositionen, welche von Haus aus Substanzwörter sind, umschrieben. Die wichtigsten derselben sind: *nahrẽ* „Nähe, bei, vor, hinter“, *ntšo* „mit, zusammen“, *tšek* „drinnen, in“, *pompö* „inmitten“ u. s. w.

Das Adjectivum.

Das Adjectivum folgt im Sinne des Attributs dem Nomen, zu welchem es gehört, nach, z. B.: *muniã židžia* „warmes Wasser“, *muniã ńimtšiak* „kaltes Wasser“, *muniã koro(k)* „bitteres (starkes) Wasser“ (Branntwein).

Im Sinne des Prädicats folgt das Adjectivum ebenso seinem Nomen nach, so dass eine Vermengung der beiden Verhältnisse vorliegt, z. B.: *kāraī krän merõ* „des Weissen Kopf hart“, was sowohl „der harte Kopf des Weissen“ als auch „des Weissen Kopf ist hart“ bedeuten kann; *ńik mõ-mõ* „ich (bin) krank“, *hä rehä* „es (ist) gut“, *hä mot* „es (ist) voll“, *hä ńērū* „er (ist) krank“, *watū hä mot* „der Fluss ist voll“, *watū hä mot ńuk* „der Fluss ist nicht voll“.

Das Pronomen.

Die Formen des Personalpronomens lauten:

	Singular	Plural
1. Person	*ńik*	—
2. Person	*antšuk*	*antšuk*
3. Person	*oti*	—

Das Pronomen der ersten und dritten Person Plural soll durch *pantä* „alle“ (allein oder durch Zusetzung zu *ńik, oti?*) ersetzt werden.

Pronomen possessivum.

Dasselbe besitzt eigenthümliche Formen, von denen nachgewiesen werden können:

	Singular	Plural
1. Person	*mińuk*	*nenuk (?)*
2. Person	—	—
3. Person	*huk*	—

Die übrigen Pronomina.

Von den übrigen Pronominalformen sind nachweisbar: das Demonstrativ *tokonim* „er“, *kum* „sie“, *pã* „es“; das Interrogativ *nkom* „wer, was?“; das Indefinitum *konim* „etwas“.

II. Das Verbum.

Das Verbum ist vollkommen unbestimmt, es ermangelt jeglicher Tempus-, Modus- und Personbezeichnung. Die Person wird, wenn nothwendig, durch die Vorsetzung der Personalpronomina angedeutet; von den Zeiten wird blos die Zukunft mittelst des Wortes *temprān* „morgen“ ausgedrückt.

Die Negation wird durch Anfügung der Partikel *ńuk* bewerkstelligt.

Ihrer Form nach erscheinen die Verbalwurzeln, respective Verbalstämme, bald einsilbig, wie z. B.: *prām* „wollen“, *žōp* „trinken“, *mū̃* „gehen“, *ō̃* „reden“, bald mehrsilbig, wie z. B.: *mpōrok* „laufen“, *kukžūn* „schlafen“, *nońkut* „essen, verschlingen“, *kōrop* „beissen“.

Von den mehrsilbigen Stämmen sind mehrere durch Zusammensetzung entstanden, wie z. B.: *nāḥ-rak* „fallen“, *nut-nāḥ* „niederhauen“, *pö-kā* „rufen“; mehrere derselben sind durch Vorsetzung von Präpositionen gebildet, wie z. B.: *ntšo-ō̃* „zusammen reden, sich besprechen“, *ntšo-mū̃* „zusammen gehen, begleiten“.

Das vom Verbum regierte Object geht demselben voran, während die adverbiale Bestimmung auf dasselbe folgt, z. B.: *ńik žām* „ich rieche“, *oti krān-žūn hēb* „er Pferd bestieg“, *nkā puk* „Hund weint“, *tšōn kuēm āḥ erēńī* „Holz todtes (trockenes) bring hieher“, *būrū̃ nikmī žažī-ńuk* „Botocuden-Sprache (er) kann-nicht“, *õ mek-mek* „reden wenig“ (abgerissen), *ńik kōm ton-ton* „ich schlief schlecht“, *mpōrok uruhū* „laufen viel“, *mpōrok merõ* „laufen stark“.

Die Zahlenausdrücke.

Die Botocuden sollen beim Zählen der Finger sich bedienen und die vorhandenen Zahlenausdrücke stets von der Fingersprache begleiten lassen. Es dürften daher die Zahlenausdrücke nichts als Bezeichnungen der betreffenden Finger sein. Dieselben lauten:

1 *pōdžik* „Finger“	6 *nukruk*
2 *kŕī-pō* „doppelter Finger“	7 *nukwã*
3 *krot-twip*	8 *nuik*
4 *kitšakan ńańhwitn*	9 *irapińkum*
5 *nuntē*	10 *pantö*

ńańhwit bedeutet „viel“ und *pantö* „alle“.

Die Sprache der Colorados.*)

Die Laute.

1. Vocale.

	a	*ā*	*ḁ*		
e	*ē*	*e̥*	*o*	*ō*	*o̥*
i	*ī*	*i̥*	*u*	*ū*	*u̥*

2. Consonanten.

		h				
k	*g*					*ṅ*
tš		*š*	*y*			
ts						
t	*d*	*s*	*z*	*r*	*l*	*n*
p	*b*	*f*	*w*			*m*

An- und Auslaut.

Im Anlaute kommen Consonantengruppen sehr selten vor *(st, pt)*; im Auslaute können in der Regel Vocale, seltener einfache Consonanten (Nasale, stumme Verschlusslaute und *r*) constatirt werden. Consonantengruppen sind vom Auslaute ausgeschlossen.

---

*) In Ecuador, wo sie in den Dörfern Santo Domingo, San Miguel und Cocaniguas im Quellengebiete der Flüsse Daule, Chones und Toachi leben. Sie sind hellgelb (von der Farbe des gelblichen Elfenbeins) und bemalen ihren Körper vom Kopf bis zum Fuss ziegelroth, daher sie von den Spaniern „Colorados“ genannt werden.

I. Das Nomen.

Wie es scheint, ist wie in den meisten amerikanischen Sprachen der Plural vom Singular nicht geschieden. Von den Casus haben die beiden wichtigsten, nämlich der Subject- (Nominativ) und der Objectcasus (Accusativ) kein bestimmtes Zeichen und müssen aus der Stellung im Satze erkannt werden.

Der Nominativ steht an der Spitze des Satzes und der Accusativ geht seinem Verbum voran, z. B.: *Dios telale mi* „Gott Alles weiss“, *tšilla-tši teňga dios hemi* „des Menschen Seele zu Gott geht“, *n-oza telal-ariza* „deine Sünden alle bekenne“, *aguardiente kutši-mi?* „Branntwein hast (du) getrunken?“ *mala kutši-mi?* „Chicha hast (du) getrunken?“

Doch findet sich auch Nachstellung des Objectes hinter das Verbum, z. B.: *dios keka io pe la-tši zatši puaňgoko* „Gott hat gemacht Sonne, Mond, unsern Leib (und) Seele“ (?).

Das Genitivverhältniss wird durch Vorsetzung des Bestimmungsausdruckes vor den zu bestimmenden Ausdruck unter Anfügung des Suffixes *-tši**) an den ersteren hergestellt, z. B.: *dios-tši nao* „Gottes Sohn“, *Kristo-tši aya* „Christi Mutter“; doch kann das Suffix *-tši* auch fehlen, z. B.: *dios-tši minetša iokido minetša* „Gottes Weg (ist) Himmels Weg“.

Zur Bezeichnung des Dativs dient das Suffix *-ti, -te,* z. B.: *tšutšu-ti teňga ito* „dem Hunde Seele nicht ist“, *Kristo-ti uza ito* „Christus Sünde nicht ist“, *dios-te po̥ka ito* „Gott Körper nicht ist“.

Der Social wird durch das Suffix *-ga,* der Locativ durch das Suffix *-bi, -be* angedeutet, z. B.: *ḁpa-ga* „mit dem Vater“, *iokido-bi, iokido-be* „im Himmel“.

Das Adjectivum.

Das Adjectivum geht als Attribut dem Nomen, zu welchem es gehört, voran, z. B.: *maňgarin zatši* „junger (alleinstehender) Mann“, *maňgarin zona* „junges (alleinstehendes) Mädchen“, *anan nao* „der grosse Sohn“. Im Sinne des Prädicats folgt es dem Subject ohne Copula nach, wie aus dem Satze: *Jesus Kristus dios i unilla* „Jesus Christus (ist) Gott und Mensch“ hervorgeht.

---

*) Vergl. im Köggaba dasselbe Suffix (S. 191).

Das Pronomen.

Das Personalpronomen lautet:

	Singular	Plural
1. Person	*la*	*la-tšē*
2. Person	*nu*	*nu-tšē*
3. Person	*ne, tšiti*	*ne-tšē*

Pronomen possessivum.

Das Possessivpronomen wird in Uebereinstimmung mit der Construction des Genitivverhältnisses durch Vorsetzung des Personalpronomens vor den zu bestimmenden Ausdruck unter Anfügung der Genitivpartikel *-tši* gebildet, z. B.:

la-tši ḁpa „mein Vater“
nu-tši ḁpa „dein Vater“
tšiti-tši ḁpa „sein Vater“
han la-tši ako „meine Brüder“
han nu-tši ako „deine Brüder“
han tšiti-tši ako „seine Brüder“

han dürfte die Pluralpartikel sein, da *la-tši ako* = *la-tši ḁpa* „mein Bruder“ bedeuten muss.

II. Das Verbum.

Das Verbum ist ganz formlos und scheint auf dieselbe einfache Weise wie im Bribri*) gebildet zu sein, z. B.: *nu tarimayo* „du hast gestohlen“, *nu nene pamayo* „du lügst“. Manchmal kommt eine Verschmelzung des Pronomens mit dem Verbum vor, z. B.: *nu-tae* „du hast“. In der dritten Person scheint das Pronomen nicht ausgedrückt zu werden, z. B.: *Dios telale mi* „Gott Alles weiss“, *tšilla-tši teṅga dios hemi* „des Menschen Seele (zu) Gott geht“.

Die positive Copula scheint nicht vorhanden zu sein, dagegen kommt die negative Copula in den beiden Formen *ito* „existirt nicht“ und *tšue* „ist nicht“ vor, z. B.: *tšutšu-ti teṅga ito* „dem Hunde Seele nicht ist“, *io dios tšue* „die Sonne Gott nicht ist“, *pe dios tšue* „der Mond Gott nicht ist“.

---

*) Vergl. Grundriss II, 1, S. 319.

Die Zahlenausdrücke.

Die einheimischen Zahlenausdrücke reichen nur bis fünf. Von sechs an sind sie dem Ketšχua entlehnt. Sie lauten:

1 *mañga*	6 *sta* (K. *sokta*)
2 *paluga*	7 *kantši* (K. *kantšχis*)
3 *paiman*	8 *poza* (K. *pχusak*)
4 *humba-lulo*	9 *iško* (K. *iškun*)
5 *manta*	10 *tšuñga* (K. *tšχuñka*)

100 *patsa* (K. *patšχak*)

Die Sprache der Feuerländer (Jāgan).

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Die Sprache ist durch eine reiche Lautentwicklung ausgezeichnet und trägt einen harmonischen Charakter an sich. Sie ist polysyllabisch, agglutinirend (sowohl prä- als auch suffigirend), aber weder, wie es die meisten der amerikanischen Sprachen sind, polysynthetisch, noch incorporirend. Verbum und Nomen, obschon im Grunde von einander nicht scharf geschieden, bieten jedes eine eigenthümliche und reiche Entwicklung, durch welche sie von einander sich wesentlich unterscheiden. Das Pronomen zeigt dieselbe mannigfache Ausbildung wie in den melanesischen Sprachen und in mehreren Idiomen Amerikas. Die Sprache scheint kein Relativpronomen zu besitzen; in der Bibelübersetzung wird *köllum* „woher, von wo“ für „wessen, welcher“ angewendet, z. B.: *ha-t-eiaminọ̄a profit-ndeian köllum k-akūā-meii-sinọ̄a ūteiātū* „ich werde Propheten senden, von denen (von wo) sie die Einen tödten werden“.

Die Laute.

1. Vocale.

a ā

e ē ö o ō ọ̄

i ī u ū

Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge).

au, ei, oi.

2. Consonanten.

		h							
k	*g*	*χ*						*ṅ*	
tš	*dž*	*š*	*(ž)*	*j*		*hj*		*ń*	
ts	—								
t	*d*	*s*	*z*	*r*	*hr*	*l*	*hl*	*n*	*hn*
p	*b*	*f*	*v, w*	*hw*				*m*	

An- und Auslaut.

Im Anlaute kommen meistens einfache Laute (Vocale oder Consonanten) vor; von Consonantenverbindungen lassen sich gerade die unserem Organe nicht zusagenden Verbindungen *tšk, tšg, tst* (z. B.: *tškāgū* „Fluth“, *tšgāmū* „Trage, Bahre“, *tstūkusi* „waschen“, *tstūmaka* „Nadel“) nachweisen. Der Auslaut ist theils vocalisch, theils consonantisch, und kommen im letzteren Falle die Laute *k, χ, f, š, s, hr, m, n* vor; Consonantengruppen sind vom Auslaute ausgeschlossen.

Einige Lautgesetze.

Das schliessende *a* eines Wortes wird von dem anlautenden *j* und *w* des folgenden Wortes derart afficirt, dass es in *e, o* übergeht, wobei dann die beiden anlautenden Halbvocale sich an den Schluss des ersten Wortes heften, z. B.:

aus *jeka jöška* „kleine Insel“ wird *jekei aška*
„ *kīpa jamalim* „Weiber“ „ *kīpei amalim*
„ *wöla wöštāgū* „ganz machen“ „ *wölow aštāgū*
(welches regelmässig in *wölō aštāgū* übergeht)
„ *kīpa wāturū* „Nichte“ (weiblich-Neffe) wird *kipō aturū*
„ *wöla wālū* „ganz aufzehren“ „ *wölō alū*

Das Dualsuffix *-pei* geht im Inlaut in *-pi* und, wenn es zu einem Präfix gehört, in *-pa* über, z. B.: *hei-pei* „wir zwei“, *hei-pi-keia* „zu uns zweien“, *hei-pa-möki-pikin-dē* „wir zwei haben geschlagen“.

Die Gutturalen *k, g* gehen im Auslaute in *χ*, die Dentalen *t, d* in derselben Stellung in *hr*, die Labialen *p, b* in *f* über. Der Laut *r* wandelt sich in diesem Falle in *š*, z. B.:

jeiik-a „es ist eine Thräne“ = *jeiiχ* „Thräne“
sāg-ū „verwundet sein“ = *söχ* „Wunde“
hāg-un (jāg-un) „in dem Eie“ = *höχ (jöχ)* „das Ei“

hei tāgū „ich gebe“	=	*ha-tāχ*
köńdžin āpū „er reisst ab“	=	*k-āf*
wörat-un „auf dem Baume“	=	*wöruhr* „Baum“
ökat-u-pei „im Hause“	=	*ököhr* „Haus“
köńdžin kur-ū „er liebt“	=	*kö-kuš*

Die Wurzel und das Wort.

In der Regel sind die Nominal- und Verbalausdrücke von einander verschieden; sie gehen aber durch Ableitungen in einander über, derart, dass von Nominalstämmen Verba und von Verbalstämmen Nomina abgeleitet werden können.

I. Das Nomen.

Die Nominalstämme sind meist zweisilbig, seltener ein- oder dreisilbig, und endigen auf Vocale oder *χ, k* (seltener), *f, hr, š, s, n, m,* z. B.:

a) zweisilbige Stämme: *aui* „Stein“, *ūsi* „Gegend“, *dābū* „Vater“, *mākū* „Sohn“, *ūa* „Mensch“, *uška* „Kleid“, *ušta* „Haar“, *tāša* „Kopf“, *jeiiχ* „Thräne“, *lököχ* „Nacht“, *ököhr* „Haus“, *wöruhr* „Baum“, *hannuš* „Geist, Dämon“, *sima* „Wasser“, *söskin* „Herz“, *köšpik* „Geist“;

b) einsilbige Stämme: *wa* „Weg“, *biχ* „Vogel“, *söχ* „Wunde“, *još* „Hand“, *dūf* „Schwäche“, *löm* „Sonne“, *jön* „Mund“, *lön* „Sprache“;

c) dreisilbige Stämme: *abeila* „Kraft“, *belaka* „Meer“, *bölaka* „Regen“, *hamaša* „Finsterniss“, *hannuka* „Mond“, *jamana* „Person, Mensch“, *jöšöla* „Hund“, *kauija* „Fuss“, *apömuhr* „Fisch“, *ameiim* „Frucht“.

Von Verbalstämmen werden Nomina mittelst des Präfixes *t-* und des Suffixes *-gu* abgeleitet, z. B.: *wīa* „liegen“, *t-wīa* „Bett“; *issa* „Frucht tragen“, *t-issa* „Frucht“; *tū-wösella* „aufhäufen“, *tū-wösella-gū* „Speicher“; *eiji* „betteln“, *ts-t-eiji-gū* „Bettelsack“.

Da der Sprache die Kategorie des grammatischen Geschlechtes nicht eigen ist, so kommen beim Nomen blos die beiden Kategorien der Zahl und der Casus zu betrachten.

a) Die Zahl.

Die Zahl ist dreifach: Singular, Dual und Plural. Der Dual wird bei Ausdrücken für belebte Wesen und einzelnen Ausdrücken

für Dinge mittelst der Suffixe *-pei, -pikin, -ndē,* der Plural mittelst des Suffixes *-ndeian* oder durch Zuhilfenahme der Worte *jamalim, ọala* ausgedrückt, z. B.: *kīpa* „Weib", Dual: *kīpa-pei,* Plural: *kīpa-ndeian, kīpei-amalim* (für *kīpa jamalim*); *ūa* „Mensch", Dual: *ūa-pei,* Plural: *ūei-amalim* (für *ūa jamalim*); *köšpik* „Geist", Plural: *köšpik-ọala; biχ-jamalim* „die Vögel"; *farisī-ọala* „die Pharisäer" u. s. w.

In der Anwendung der verschiedenen Suffixe soll ein Unterschied gelegen sein, welcher die Bedeutung der Bestimmung oder Nichtbestimmung des Nomens begründet. Es soll *ūa* „ein Mann", dagegen *ūāki* „der Mann" bedeuten; ebenso *ūāpei* „zwei Männer". *ūeiamalim* „Männer", dagegen *ūāpikin* „die zwei Männer", *ūọala* „die Männer". *jöšöla* bedeutet „ein Hund", dagegen *jöšölāki* „der Hund".

Das Suffix *-ndē* bedeutet ursprünglich „auch, dazu", wie dies aus folgenden Fällen hervorgeht: *tr̥ seidan-ndē* „Tyrus und Sidon", *džēmz džon-ndē* „Jacobus und Johannes". Das Suffix *-ndeian* ist von *-ndē* mittelst des Suffixes *-an* abgeleitet. Wenn mehr als zwei Gegenstände verbunden werden, dann wird *-ndeian* angewendet, z. B.: *pitr̥ dšēmz džon-ndeian* „Petrus, Jacobus und Johannes". Diese Formen erinnern lebhaft an die sogenannten Dwandwa-Composita des Altindischen mit dualer (wenn von zwei Individuen die Rede ist) und pluraler (wenn von mehr als zwei Individuen die Rede ist) Flexion. Alle Suffixe, deren integrirender Bestandtheil das Element *-an* bildet, nehmen bei Antritt eines Casussuffixes das Determinativelement *-ani* zu sich (siehe unten bei den Casus).

b) Die Casus.

Von den Casus haben die beiden wichtigsten, nämlich der Subjectcasus (Nominativ) und der Objectcasus (Accusativ) keinen lautlichen Ausdruck. Es existirt wohl ein Suffix *-a,* welches den Nominativ zu bezeichnen scheint, wie z. B.: *lọrd-a gọd-a kö-tāgūa* „Gott der Herr wird geben", dieses Suffix ist aber blos ein Element, welches zur Hervorhebung des jedesmal im Satze wichtigsten Wortes dient, und findet sich auch an Worten mit anderer Casusbedeutung. z. B.: *kö-mötā-teki-pikin-dē köńdži-ma templ-a* „sie beide fanden ihn im Tempel", *köńdžin kö-tu-wönašūa san-ani-ma heim-a köšpik-a* „er wird euch taufen mit dem heiligen Geiste".

Bei Eigennamen und beim persönlichen Pronomen der dritten Person, beim Interrogativpronomen und jenen Pluralformen, welche

das Suffix *-an* an sich tragen, findet sich ein Accusativsuffix, nämlich *-ma,* z. B.: *Jīzusi-ma* „Jesus“, *köńdži-ma* „ihn“, *köni-ma* „wen?“, *hei-an-ani-ma* „uns“, *s-an-ani-ma* „euch“, *jöšöla-ndeian-ani-ma* „die Hunde“, *köšpigu-ndeian-ani-ma* „die Geister“.

Das Genitivverhältniss wird dadurch ausgedrückt, dass man den bestimmenden Ausdruck dem zu bestimmenden vorsetzt. Dabei bekommt das erstere (der Ausdruck des Besitzers) das Suffix *-ńtši,* das letztere (der Ausdruck des Besessenen) in der Regel das Suffix *-n* zu näherer Bestimmung angefügt, z. B.: *Jīzus-ńtši āpi-n* „Jesus’ Körper“, *fanuel-ńtši mākipan* „Phanuel’s Tochter“.

Das Suffix *-ńtši* kommt auch im Sinne des Accusativs vor (oder ist es Genitivus partitivus?), z. B.: *ha-taki-dē jöšöla-ńtši* „ich schlug den Hund“.

Ein anderes Suffix, um den Genitiv (Ausdruck des Besitzers) zu bilden, ist *-na,* welches ganz so wie das Suffix *-ma* angewendet wird, z. B.: *manēzi-na* „des Manezi“, *heian-ani-na* „von uns“, *san-ani-na* „von euch“, *jöšöla-ndeian-ani-na* „der Hunde“.

Das Suffix *-keia* bezeichnet das nähere oder entferntere Object (Accusativ-Dativ), das Suffix *-pei* einen Locativ im weitesten Sinne. Den gleichen Casus drückt auch das Suffix *-n* aus. Die Suffixe *-lum, -daulum* bezeichnen einen Ablativ im weitesten Sinne, das Suffix *-āki* einen Instrumental, der auch mittelst *-ńtši, -ńtši-keia, -ńtši-keii-pei* ausgedrückt werden kann u. s. w.

Manēzi-keia „zu Manezi“, *jöšöla-keia* „dem Hunde“, *jöšöla-ndē-keia* „den beiden Hunden“, *seiman-tši-keia* „dem Simon“ (wo *-tši* als Determinativ-Suffix fungirt), *nazareϑū-pei* „in Nazareth“, *templū-pei* „im Tempel“, *köšpik-ǭalū-pei* „über den Geistern“, *ūsi-n* „auf der Erde“, *templu-n* „im Tempel“, *sim-āki* „mit dem Wasser“, *jöš-āki* „mit der Hand“, *kö-tūmū-eiaminu-dē köšpiku-ńtši* „er wurde geführt durch den Geist“, *galili-lum* „aus Galiläa“, *aui-ndaulum* „aus Stein“.

Das Adjectivum.

Das Adjectivum steht im Sinne des Attributs vor dem Substantivum, zu welchem es gehört, und folgt ihm, in der Regel mittelst der Copula verbunden, als Prädicat nach. In beiden Fällen bleibt es unverändert. Z. B.: *heim-a köšpik-a* „der heilige Geist“, *jekei aška* „eine kleine Insel“ *(= jeka jöška),* dagegen: *gǭd annū manǭana* „Gott ist gross“, *sǭlt annū heima* „das Salz ist gut“.

Das Pronomen.

Die Formen des Personalpronomens lauten:

	Singular	Dual	Plural
1. Person	*hei*	*hei-pei*	*hei-an*
2. Person	*sa*	*sa-pei*	*s-an*
3. Person	*kö-ńdžin*	*kö-ndē*	*kö-ndei-an*

Mit diesen selbständigen Formen des Pronomens hängen jene Pronominalpräfixe zusammen, welche im Verbalausdruck das Subject bezeichnen, sowie jene, welche einem Nomen vorgesetzt als Possessivpronomina fungiren. Die Uebersicht derselben lautet:

		Subject-Präfixe	Possessiv-Präfixe
Singular	1. Person	*ha-*	*hī-*
	2. Person	*sa-, s-*	*sa-, si-*
	3. Person	*kö-, kei-, k-*	*kī-*
Dual	1. Person	*heipa-*	hier werden die vollen Formen gebraucht.
	2. Person	*sapa-*	
	3. Person	*kö-, kei-, k-. . .-pikin*	
Plural	1. Person	die vollen Formen *heian, san*	
	2. Person		
	3. Person	*kö-, kei-, k-. . .-sin*	

Die Suffixe des Plurals *-an* nehmen beim Antritt eines Casussuffixes das Determinativelement *-ani* zu sich, z. B.: *hei-an-ani-keia.*

Die Casus werden in derselben Weise wie beim Nomen gebildet. Der Accusativ der ersten Person Singular lautet abweichend: *hei-a* (für *hei-ma*), der Genitiv ebenso: *haua* (für *hei-na*).

Accusativ: *heian-ani-ma* „uns“, *san-ani-ma* „euch“, *köndeian-ani-ma* „sie“.

Genitiv: *hau-a, si-na, heian-ani-na (heian-ani-n), san-ani-na (san-ani-n), köndeian-ani-na.*

Dativ-Accusativ: *heia-keia* „mir“, *s-keia* „dir“, *köńdži-keia* „ihm“; *hei-pi-keia, sa-pi-keia, kö-ndē-keia; heian-ani-keia, san-ani-keia, köndeian-ani-keia.*

Locativ: *heia-pei* oder *heia-keii-pei, heian-ani-pei* oder *heian-ani-keii-pei* u. s. w.

Beispiele für das Genitivverhältniss:

A. *hī-dābūa-n* „mein Vater“, *sa-dāšināka* „deine Cousine“, *kī-māku-n* „sein Sohn“.

B. *haua tūkun* „meine Verlobte“, *haua tāša-n* „auf meinem Haupte“, *hau ökatū-pei* „in meinem Hause“, *heian-ani-n īmun* „unser Vater“, *si-na māku-n* „dein Sohn“, *san-ani-n kauija-ndaulum* „von eueren Füssen“, *köńdžimi-na mākipan* „seine Tochter“.

Das selbständige substantivische Possessivum wird von dem adjectivischen mittelst des Suffixes *-ākin* abgeleitet, z. B.: *hauākin* „das Meine“, *sinākin* „das Deine“, *heiananinākin* „das Unsere“, *sananinākin* „das Euere“.

Diese Bildung ist auch beim Substantivum im Gebrauch, z. B.: *seiman-tši-ākin* „das dem Simon Gehörende“, *sīzr̥-ńtši-ākin* „das dem Kaiser Gehörende“.

hī-töpan (meine Selbstheit) bedeutet „ich selbst, allein, nach meinem Willen“.

hī-töpōala „ich und sonst kein anderer“.

hī-töpōala-wāpan „ich ganz ausschliesslich nach meinem eigenen Willen“.

Ebenso die 2. Person: *sa-töpan, sa-töpōala, sa-töpōala-wāpan,* die 3. Person: *kī-töpan, kī-töpōala, kī-töpōala-wāpan.* Die Accusative lauten: *heia-töpan, skeia-töpan, hitšikeia-töpan.*

„Er selbst, unabhängig von irgend Jemandem“ lautet: *kītū,* Dual: *kī-pei,* Plural: *kjūon.*

Pronomen reflexivum.

Das Pronomen reflexivum lautet *mēam* und bleibt in allen Personen und Zahlen unverändert.

Pronomen demonstrativum.

Unserem „dieser“ entspricht: *hauan,* unserem „jener“: *sjūan* oder in noch grösserer Entfernung *ańtšin.*

Eigenthümlich dem Jāgan sind jene Demonstrativ-Pronomina, welche eine Person oder eine Sache in einer bestimmten Stellung oder Richtung bezeichnen.*) Die hervorragendsten derselben sind:

ušša, gesagt mit Bezug auf eine Person, die sich in jenem Theile der Hütte, der Höhle, eines Thales, einer Bucht befindet, welcher von dem Eingang am weitesten entfernt ist;

---

*) Vergl. Aehnliches im Tscherokesischen und Abiponischen, Grundriss II, 1, S. 224 und 414.

ińga, von einer Person, welche an einer der Seiten oder in nördlicher Richtung dieser Räume sich befindet;

öra, von einer Person, welche am Eingange oder in westlicher Richtung dieser Räume sich befindet.

haua-mötši „ostwärts von mir befindlich“.

si-mötši „ostwärts von dir“.

hitši-mötši „ostwärts von ihm“.

haua-mātū, si-mātū, hitši-mātū „nordwärts von mir, dir, ihm“.

haua-gū, si-kū, hitši-kū „westwärts von mir, dir, ihm“.

haua-gūtātū, si-kūtātū, hitši-kūtātū „südwärts von mir, dir, ihm“.

Die Abänderung geht regelmässig vor sich, z. B. Dual: *haua-mātu-ndē,* Plural: *haua-mātu-ndeian* u. s. w.

Pronomen interrogativum.

Die Stämme desselben lauten: *könna* und *kuńdži,* Genitiv: *könnīna, keiöna,* Accusativ: *könni-ma, könni-keia;* Dual: *könnēi,* Genitiv: *könnēi-kina,* Accusativ: *könnēi-keia;* Plural: *könneian,* Genitiv: *könneian-ani-na,* Accusativ: *könneian-ani-ma.*

Pronomen relativum.

Das Pronomen relativum mangelt der Sprache und wird theils durch Participien, theils durch Localadverbien ersetzt (vergl. unsere volksthümlichen Wendungen, wie z. B.: „der Kaufmann, wo ich diese Dinge gekauft habe“).

II. Das Verbum.

Das Verbum des Jāgan beruht wesentlich auf nominaler Grundlage, was aus der gleichen morphologischen Behandlung des Nomens und Verbums in jenen Fällen, wo die Sprache zur Agglutination fortschreitet, hervorgeht. — In jenem Falle nämlich, wo das Verbum durch Präfigirung des Pronomens gebildet wird, ist es von einem mit Possessivpräfixen versehenen Nominalausdrucke nicht verschieden. Man vergleiche:

I. Ein Verbalausdruck.	II. Ein mit dem Pronomen possessivum bekleideter Nominalausdruck.
Singular 1. Person:	
ha-kuru-dē „ich habe geliebt“	
hī-āgeia-šin „das was ich gesagt habe“	*hī-dābūa-n* „mein Vater“
s-ušöχ-mūtū „du gibst“	*sa-dāšināka* „deine Cousine“
k-atū-mūta „er isst“	*kī-māku-n* „sein Sohn“.

Das Verbum des Jāgan besitzt nicht weniger als vier Zahlen (gleich dem Verbum mehrerer melanesischen Sprachen,*) nämlich Singular, Dual, Trial und Plural. Z. B.:

Singular: *kö-kūtānu-dē* „er hat gesagt"
Dual: *kö-kūtāna-pikin-dē*
Trial: *kö-kūtāna-misju-dē*
Plural: *kö-kūtāni-sin-dē.*

Gleichwie in den Sprachen der Apalatšischen oder Maskoki-Familie (vergl. S. 145) legt auch das Verbum des Jāgan, je nachdem die Handlung von einer oder mehreren Personen ausgeführt wird oder auf ein oder mehrere Objecte übergeht, dem Verbalausdrucke verschiedene Stämme zu Grunde. Z. B.:

A. Ein intransitives Verbum.

kutši „sich einschiffen", im Plural: *tumöpi,*
eja „Anker werfen", im Plural: *ālū,*
kātaka „gehen", im Plural: *ūtušū.*

B. Ein transitives Verbum.

kö-t-ikīmūa jöχ „er wird das Ei hineinlegen",
kö-t-ikīmū-pikinōa jöχ „er wird die zwei Eier hineinlegen",
kö-t-ikīmū-misjūa jöχ „er wird die drei Eier hineinlegen",
kö-teijigūa jöχ „er wird die Eier hineinlegen",
kö-teijigū-pikinōa jöχ „sie zwei werden die Eier hineinlegen",
kö-teijigū-misjūa jöχ „sie drei werden die Eier hineinlegen".

Interessant ist der Unterschied zwischen *kö-t-ikīmū-pikinōa jöχ* und *kö-teijigū-pikinōa jöχ*, wo in einem Falle *pikinō* auf das folgende *jöχ*, in dem andern Falle dagegen (wo *teijigū* die Beziehung auf zwei Objecte ausschliesst) auf das vorangehende *kö* bezogen werden muss.

Gleich den Nominalstämmen sind auch die Verbalstämme in der Regel zweisilbig und gehen auf die Vocale *a, i, u, jū* aus, nach denen man sie, wie wir weiter unten sehen werden, in vier Conjugationen eintheilen kann.

Gleichwie mehrere Nominalstämme von Verbalstämmen abgeleitet werden, werden auch Verbalstämme von Nominalstämmen

---

*) Grundriss II, 2, S. 59.

gebildet, und zwar mittelst der Suffixe *-na, -ta, -na-ta, -ga (-ka) -gū, -ga-ta,* z. B.:

abeila „Stärke, stark“, *abeila-na* „stark sein“, *abeila-na-ta* „stark werden“, *eiṓala* „Weisheit, weise“, *eiṓala-na* „weise sein“, *eiṓala-na-ta* „weise werden“, *hamaša* „Finsterniss“, *hamaša-ta* „verfinstern“, *amaša* „Hunger“, *amašā-gū, amašā-gū-gata* „Hunger haben“.

Eine Eigenthümlichkeit des Jāgan ist es, zwei Verba, die einander näher bestimmen oder mit einander verbunden werden, zu einer Einheit zusammenzufassen, eine Eigenthümlichkeit, die auf anderen Sprachgebieten im Bereiche des Nomens nachgewiesen werden kann.*) Die Sprache ist hierin unerschöpflich, und die auf diese Weise erzeugten Formen zeichnen sich ebenso durch prägnante Kürze wie durch eine gewisse Eleganz aus, z. B.:

kö-tāgū-kurūa „er wird lieben-geben“,
kö-tūmūšönuhr-kūtānu-dē „er sich wandte-sprach“,
kö-t-āmuš-mūtū-dē „er bettelnd sass“,
san ts-teki-pöšatṓa „ihr werdet sehen und erkennen“.

Die Verba *mūtu, möni* „dastehen, sich befinden“, *jella, tšella* „aufhören“, werden zur Bestimmung anderer Verba verwendet, ebenso *teka* oder *deka, gūlu, gūlata, jāgū, köna* oder *gọna,* deren Grundbedeutung nicht ganz klar ist. Das bestimmende Verbum nimmt immer die zweite Stelle ein, z. B.:

kö-döf-mūtu-dē „er war bekleidet“,
ha-tšgöhr-mūtu-dē „ich habe mich empört“,
kö-tauīn-mūtūana „er wird König werden“,
kei-japīmuhr-möni-dē „sie sprachen mit einander“,
kö-tūwöroχ-jelli-sin-dē „sie hörten auf zu schiffen“,
k-īlanu-dē = *kö-t-īlan-deku-dē* „er hat erbaut“,
k-īkamanu-dē = *k-īkaman-deku-dē* „er hat geschrieben“.

Mittelst der Präfixe *ū-, tū-* werden Causativstämme und mittelst der Elemente *la-, lei-, l-* Reciprocalstämme gebildet, z. B.: *abeilana* „stark sein“, *tū-abeilana* „stark machen, stärken“; *alagöna* „sehen“, *tū-alagöna* „sehen lassen, zeigen“; *möra* „verstehen“, *ū-möra* „verstehen lassen, anzeigen“, *tū-möra* „veröffentlichen“; *kö-kūtānu-dē*

*) In den indogermanischen Sprachen. Vergl. Grundriss III, 2, S. 523 ff.

„er sagte“, *kö-la-kūtānu-dē* „er antwortete“, *kö-lei-ageii-sin-dē* „sie antworteten“ (wegen des Wechsels des Stammes vergl. S. 215).

Mit dem Causativum steht, wie in vielen Sprachen, das Reflexiv-Passivum in Verbindung. Der Charakter desselben liegt in den Präfixen: *mam-, mē-, ma-, m-, mam-ū, m-ū, tū-mū-*. Diese können mit dem Worte *mēam* verbunden werden, welches auch allein die Function des Reflexiv-Passivs übernehmen kann, z. B.: *ha-tūmū-eia-minu-dē* „ich bin gesendet worden“, *kö-tūmū-anaši-dē* „er wurde getauft“, *kö-mamū-muš* „er wurde verkündet“, *kūka sa-ma-kuš mēam* „wie du dich selbst liebst“, *kö-ma-kūtānū-dē* „er nennt sich“, *ha-mū-kusi-dē kauija* „ich habe mir die Füsse gewaschen“, *ha-moki-dē mēam* „ich habe mich geschlagen“, *sa-moki-dē mēam* „du hast dich geschlagen“, *kö-möki-dē mēam* „er hat sich geschlagen“.

Eine ganz specielle Eigenthümlichkeit des Jāgan-Verbums ist es, dass demselben eigenthümliche Präfixe anhaften, welche auf die Zeit, den Ort, die Richtung der Handlung sich beziehen, eine Eigenthümlichkeit, welche sich am besten mit dem innerhalb der polynesischen Sprachen geltenden Vorgange vergleichen lässt,*) z. B.: *dātū* „laufen“, *kö-ts-dātu-dē* „da lief er herauf“ (Ortsbezeichnung durch *ts-* bei allen Verben, die mit *t, d* anlauten), *pīsa* „weinen“, *tū-pīsa* „zu einer bestimmten Zeit oder an einem bestimmten Orte weinen“ (Orts- oder Zeitbezeichnung durch *tū-* bei allen Verben, die mit *gū, p, m, w* anlauten), *lūpū* „mit dem Munde blasen“, *tši-lūpū* „zu einer bestimmten Zeit, an einem bestimmten Orte oder zu einem bestimmten Zwecke mit dem Munde blasen“ (Zeit-, Orts- oder Artbezeichnung durch *tši-* bei allen Verben, die mit *k, tš, dž, ts, š, s, l* anlauten), *ūka* „ein Canoe flicken“, *t-ūka* „ein Canoe zu einer bestimmten Zeit oder an einem bestimmten Orte flicken“ (Zeit-, Ort- oder Artbezeichnung durch *t-* bei allen vocalisch anlautenden Verben).

Vergleiche *kö-tši-kā-gu-dē köndži ūsi-pei eizöχ amašāgū kītū hakun k-amašāgu-dē* „es kam (zu dieser Zeit) in dieses Land grosser Hunger, auch er hatte Hunger“ (Lucas XV, 14).

ata heisst „nehmen, holen, in der Hand bringen“. — Davon werden abgeleitet: *kāg-ata* „aufwärts gehen“, *kūp-ata* „hinunter gehen“, *kāp-ata* „weiter herauf gehen“, *möt-ata* „hineingehen“, auch „ostwärts gehen“, *man-ata* „herausgehen“, *kū-ata* „westwärts gehen“,

---

*) Grundriss II, 2, S. 32 ff.

māt-ata „nordwärts gehen“, *kūt-ata* „südwärts gehen, um etwas zu holen“.

Alle diese Präfixe sind Präpositionen, welche beim Nomen als Postpositionen wiederkehren, z. B.: *ököhr-mötši* „auf der Ostseite des Hauses“, *ököhr-kū* „auf der Westseite des Hauses“, *ököhr-mātū* „auf der Nordseite des Hauses“.

An Zeiten und Arten besitzt das Jāgan-Verbum die nachfolgenden:

1. Das Präsens, welches durch den nackten Stamm repräsentirt wird, z. B.: *kūtāna* „sprechen“.

2. Das Präteritum, gebildet mittelst des Suffixes *-dē (-u-dē, -i-dē)*, z. B.: *kūtān-u-dē.*

3. Das Futurum, gebildet mittelst der Suffixe *-ūana, -ūan, -ūa.**) Mit dem schliessenden *a* des vorangehenden Stammes fliesst das anlautende *ū* des Suffixes in *ō* zusammen. Man bildet: *tekj-ūan, tekj-ūa* (von *teki* „sehen“), *tū-māgūana* (= *tū-māgū-ūana* von *tū-māgū* „ein Kind gebären“), *kūtānōa* (= *kūtāna-ūa* von *kūtāna* „sprechen“).

4. Drei Conjunctivformen. Die erste Form wird gebraucht, wenn die Formel „wenn — dann“ ausgedrückt werden soll und wird sowohl dem Verbum des Bedingungs- als auch des Folgesatzes die Partikel *-asa* angehängt. Die zweite Form bringt eine zeitliche Bedingung (wenn, wann) zum Ausdruck und wird durch die angehängte Partikel *-mös* charakterisirt. Die dritte Form, welche man am besten den Synchronos nennen könnte, wird durch Anhängung des Wortes *dāra* „Zeit“ gebildet.

Beispiele: I. *hī-tūla-tāgū-kur-asa ha-tāg-asa* „wenn ich geben will, dann werde ich geben“; *tūl haua-ndeian wīōšat-asa aui-ndeian kö-gālań-kūtān-asa* „wenn diese da schweigen, dann reden die Steine und rufen“. II. *san teki-mös* „wenn ihr sehet“, *skeia aki-mös* „wenn man dich schlägt“. III. *köńdžin kātaχ-heinā-dāra* „während er herannaht“ (in der Zeit seines Herannahens).

5. Einen Fragemodus mit dem Zeichen *-ara,* z. B.: *könna skeia tū-abeilan-ara* „wer hat dich stark gemacht?“

6. Einen Modus des Befehls (Imperativ) mit dem Zeichen *-uina, -uin, -un,* z. B.: *wīōšata-uina* „schweig!“, *kömönj-uin* „nimm weg!“, *kūtān-un* „sprich!“

---

*) *-ūana, -ūan* sollen das unbestimmte, *-ūa* das bestimmte Futurum ausdrücken.

Hieran schliessen sich die verbalen Substantivformen: der Infinitiv und das Participium. Von dem ersteren gibt es zwei Formen, von denen die eine durch den nackten Verbalstamm, die andere durch die Locativform dieses Verbalstammes repräsentirt wird, z. B.: *kūtāna* „sprechen“, *alagöna* „sehen“, *teki-pei* „im Sehen“, *kūtānū-pei* „im Reden“. Vom Participium gibt es vier Formen, nämlich 1. eine Form gebildet mittelst des Suffixes *-šin*, welches häufig mit dem Präfix *ja-, j-* verbunden wird; 2. eine Form mit dem Suffix *-kun*; 3. mit dem Suffix *-a*; 4. mit dem Suffix *-āki*; z. B.: *hī-āgeia-šin* „das was ich gesagt habe, das von mir Gesagte“, *teki-šin* „sehend“, *ja-puša-šin* „das Gesäete“, *sa-mūtaχ-mūta-kun* „das von dir Besessene“, *kurū-a* „liebend“, *īkaman-āki* „geschrieben“.

Jede positive Aussageform kann auf folgende Weise in eine negative verwandelt werden: 1. durch Vorsetzung der Negativpartikel *bāv*, 2. durch Anfügung von *-önnaka, -jūa, -jinū, -nū, -wöhna, -wöχ, -ka,* z. B.: *hei san-ani-ma bāv eiōala* „ich kenne euch nicht“, *hei ūa tuχ-mūt-önnaka* „ich kenne keinen Mann“, *teka-jūa-mūtu-dē* „er sah nicht“, *san ūla dāg-heina-wöχ* „traget nicht einen Stock“.

Ausser dem Begriff der Verneinung kann das Verbum des Jāgan auch andere Modalitäten in sich aufnehmen, wie z. B. den Begriff der Unmöglichkeit. Dies wird durch Anfügung von *-atšiχ, -āgatšiχ, -ūitšiχ* an das zum Verbum gehörende Personalpronomen ausgedrückt, z. B.: *hei-atšiχ kātakōa* „ich kann nicht kommen“. *heian-āgatšiχ jāgeiōa* „wir können nicht sagen“.

Eine andere Modalität des Verbums ist die, ob das durch das Verbum ausgedrückte Factum vom Redenden gesehen oder blos gehört worden ist. In dem letzteren Falle wird dem Verbalausdrucke das Element *-muš* suffigirt. — So heisst der Satz: „das Schiff kommt“, im Falle man es kommen gesehen hat: *ūseiānan kö-kāta,* dagegen, wenn man von der Ankunft desselben gehört hat: *ūseiānan kö-kāta-kā-muš. seia* „du warst es“ schliesst den Nebenbegriff ein, dass man es gesehen hat, während in *sa-muš-eia* der Nebenbegriff liegt, dass man davon gehört hat.

Da die Partikel *muš* auch anderen Redetheilen angehängt wird, um diese hervorzuheben (z. B.: *köndē-muš bāv eiōalu-dē kön-džin kūtāna-šin köndē-keia* „sie da begriffen nicht das von ihm ihnen Gesagte“), so dürfte in jenen Wendungen, wo der Nebenbegriff des Gehörthabens zu suppliren ist, eine blosse Hervorhebung liegen,

wie in unseren Wendungen: „das Schiff soll gekommen sein“, „du sollst es gewesen sein“ u. s. w.

Die Abwandlung des Jāgan-Verbums findet durch Vortritt des persönlichen Pronomens vor den Stamm statt. Dabei werden die kürzeren Elemente dem Stamme agglutinirt, wobei der Stamm in der Regel seinen kurzen Endvocal einbüsst, so dass in diesen Fällen dann Doppelformen (auf sogenanntem analytischen und synthetischen Wege) möglich sind. Im Präteritum und Futurum scheint die synthetische Form die Regel zu bilden.

A. Analytische Formen: *hei tū-wönaši* „ich taufe“, *sa teki* „du siehst“, *köńdžin kurū* „er liebt“, *heian mūtāgū* „wir besitzen“, *san ts-tū-kusi* „ihr waschet“.

B. Synthetische Formen: *ha-kūtan* „ich sage“, *ha-t-eiamin* „ich sende“, *s-ušöχ-mūtū* „du gibst“, *kö-kuš* „er liebt“, *ha-mötši-dē* „ich bin eingetreten“, *sa-kūtānu-dē* „du hast gesagt“, *kö-kūtānu-dē, kei-jāgeii-dē* „er hat gesagt“, *kö-kūtānā-pikin-dē, kei-jāgeiā-pikin-dē* „sie beide sagten“, *kö-kūtāni-sin-dē, hei-jāgeii-sin-dē* „sie sagten“, *ha-tāg-ūana* „ich werde geben“, *ha-kūtānōa* „ich werde sagen“, *sa-tekj-ūan* „du wirst sehen“, *kö-tāg-ūa* „er wird geben“.

Paradigma des Präsens von *kūtāna* „sagen“.

Singular	1. Person	*hei kūtāna*	*ha-kūtan*
	2. Person	*sa kūtāna*	*sa-kūtan*
	3. Person	*köńdžin kūtāna*	*kö-kūtan*
Dual	1. Person	*heipei kūtāna*	*heipa-kūtan*
	2. Person	*sapei kūtāna*	*sapa-kūtan*
	3. Person	*köndē kūtāna*	*kö-kūtana-pikin*
Plural	1. Person	*heian kūtāna*	—
	2. Person	*san kūtāna*	—
	3. Person	*köndeian kūtāna*	*kö-kūtani-sin.*

Das Object-Complement des Verbums.

Das zum transitiven Verbalausdrucke gehörende Object kann ebensogut demselben vorangehen als auch nachfolgen, z. B.: *hei ūa tuχ-mūt-önnaka* „ich kenne keinen Mann“ (ich Mann kenne-nicht), *san ūla dāg-heina-wöχ* „traget nicht einen Stock“ (ihr Stock traget-nicht), *ha-mū-kusi-dē kauija* „ich habe mir die Füsse gewaschen“ (ich-mir-habe-gewaschen Füsse).

Falls das Object-Complement pronominaler Natur ist, wird es zwischen das Subjectspronomen und den Verbalstamm gestellt (wobei die analytische Form zur Anwendung kommt), aber nicht, wie dies in den amerikanischen Sprachen meistens zu geschehen pflegt, einverleibt, z. B.: *könna skeia tū-abeilan-ara* „wer hat dich stark gemacht?“ (wer dich stark-gemacht-denn), *hei san-ani-ma bāv eiōala* „ich kenne euch nicht“ (ich euch nicht kenne).

Das Verbum substantivum.

Das Verbum substantivum im Sinne der Copula bedarf keines Ausdruckes, z. B.: *sa-tūla gōd-ńtši māku-n* „wenn du der Sohn Gottes (bist)“, *hauan hau api* „dies mein Körper (ist)“; doch besitzt auch die Sprache lautliche Mittel zur Bezeichnung der Copula, welche theils der Sphäre des Verbums (*mūta* „dastehen“), theils jener des Pronomens*) (*annū* „dieser, Jemand“) entnommen sind, z. B.: *hei ha-mūta kreist-a* „ich bin Christus“, *sōlt annū heima* „das Salz ist gut“.

Eine specielle Hervorhebung und Identität bezeichnen die Suffixe *-a* (vergl. S. 210), *-ja* und das bereits oben behandelte Suffix *-muš*, z. B.: *jeiik-a* „es ist eine Thräne“, *jöšöla-ja* oder *jöšöleia* „es ist ein Hund“, *jöška-ja* oder *jöškeia* „es ist eine Insel“, *kreista-ja* oder *kreisteia* „es ist Christus“, *sa-muš Elias* „du bist Elias“.

Die Zahlenausdrücke.

Die einheimischen Zahlenausdrücke reichen nur bis drei und lauten:

1 *ūkōali*
2 *kōmbei*
3 *mötan.*

*) Vergl. Grundriss III, 2, S. 301.

(Band II, Abtheilung 2, Seite 332 ff.)

Nach den Forschungen von Forbes,*) E. Kuhn und anderen Gelehrten zerfallen die monosyllabischen Sprachen Ostasiens in folgende zwei grosse Abtheilungen:

A. Die Sprachen der Aboriginer Hinterindiens und Cochin-Chinas.

1. Die Sprachen der Mon (Talaing), Annamiten und Kambodjaner, sammt den an die letztere Sprache sich anschliessenden Idiomen mehrerer kleinerer Stämme (wie Kstieng, Banar u. a.).
2. Die Sprache der Khasia (bis jetzt isolirt).

B. Die Sprachen der sogenannten Indo-Chinesen.

Während die beiden Abtheilungen der Aboriginer-Sprachen keine linguistische Einheit bilden, ist eine solche bei den nun folgenden drei Abtheilungen der indo-chinesischen Sprachen anzunehmen. Diese drei Abtheilungen sind:

1. Die tübeto-birmanischen Idiome.
2. Die Sprache der Siamesen mit ihren Verwandten.
3. Die Sprache der Chinesen.

Die kurzen Nachträge, welche wir hier zu geben beabsichtigen, betreffen jene Sprachen, welche mit dem Annamitischen zusammenhängen, nämlich die Sprache der Mon oder Peguaner und die Sprache der Kambodjaner. Diese drei Sprachen bilden, wie schon

---

*) Capitän C. J. F. S. Forbes, Mitglied der British Burma Commission, war mit einer vornehmen Birmanin verheiratet, mit welcher er sechs Kinder gezeugt hat, und kannte Land und Leute Hinterindiens wie kein zweiter Europäer. Sein Buch „Comparative grammar of the languages of Further India. A fragment. London, 1881, 8.“ ist namentlich für die erste Gruppe der Aboriginer-Sprachen (Mon-Annam family) sehr wichtig.

bemerkt worden, einen eigenen Sprachstamm, welchen man nach den beiden Endpunkten seiner geographischen Verbreitung den Mon-annimitischen zu nennen übereingekommen ist.

Die Sprachen der Mon und der Kambodjaner.

Allgemeiner Charakter dieser Sprachen.

Beide Idiome gehören zu den einsilbigen Sprachen, welche die Bezeichnung der grammatischen Beziehungen theils dem Satze überlassen, theils durch Anwendung von Stoffelementen zu Wege bringen. Nomen und Verbum sind mit einander identisch und gibt daher nicht die Form, sondern die Bedeutung die Anleitung für die Auffassung derselben an die Hand.

Im Satze folgt das Bestimmende dem zu Bestimmenden regelmässig nach, also der Genitiv und das adjectivische Attribut ihren Substantiven, zu deren Bestimmung sie dienen, der Ausdruck des Objectes dem Verbum, von welchem er abhängt. Das Attributverhältniss ist von dem Prädicatverhältnisse nicht geschieden.

Die beiden Völker, die Mon oder Peguaner und die Kambodjaner oder Khmēr, wie sie sich selbst nennen, sind im Besitze einer alten Cultur, welche zugleich mit ihrer Religion, dem Buddhismus, aus Indien eingeführt wurde. Diese Cultur wurde später von ihren Unterjochern, den von Norden her eingedrungenen birmanischen und Schan-Stämmen, welche die Reiche von Birma und Siam gründeten, angenommen. In Folge der religiösen und Culturverbindung mit Indien sind die beiden Idiome der Mon und Kambodjaner mit zahlreichen indischen Lehnwörtern versetzt, welche mehrsilbig sind und diesen Sprachen gegenüber dem vom Chinesischen beeinflussten Annamitischen einen eigenthümlichen Charakter verleihen.

Die Laute.

1. Vocale.

a. Die Vocale des Mon.

a *a̱* *ḁ* *ā*

ō.

i *ī* *e̥* *u* *ū*

Hinter den *a*-Lauten *(a, a̱, ḁḥ)* wird im Auslaute ein parasitisches *r (e̥r)* vernommen.

Diphthonge.

ai, ei, o̥a̱, ou, au, ue, ua̱.

b) Die Vocale des Kambodjanischen.

a ḁ

e e̥ ḁ̈ ẹ ö̥ o o̥ o̱ ọ

i i̥ ü ü̥ u u̥

Diphthonge.

ea, eḁ, uo̥, ua, ei, ai, au, o̥u, ie, oi.

2. Consonanten.

a) Die Consonanten des Mon.

				ḥ	*h*			
k		*kh*						*ṅ*
tš, ts		*tšh, tsh*			*j*			*ń*
t	*d*	*th*		*s*		*r*	*l (ḷ)*	*n*
p	*b*	*ph*	*bh*		*w*		*m*	

tš, ts einerseits und *tšh, tsh* andererseits werden durch dieselben Zeichen (altind. *tš, tšh*) ausgedrückt. Die indischen Zeichen für *tš, dž* werden wie *s* ausgesprochen. *ṅ* lautet im Anlaute wie *gn.*

b) Die Consonanten des Kambodjanischen.

				ḥ		*h*			
k		*kh*							*ṅ*
tš		*tšh*				*j*			*ń*
t		*th*	*s*	*s̱*	*ṣ*		*r*	*l*	*n*
p	*b*	*ph*				*w*			*m*

Sowohl das Mon als auch das Kambodjanische werden mit der indischen Schrift geschrieben. Da aber die Laute der beiden Sprachen mit den Lauten des Indischen nicht übereinstimmen, so weicht die Orthographie dieser Sprachen von der Aussprache sehr stark ab. Um dies nun dem Leser klar zu machen, wollen wir zunächst über das Mon Nachfolgendes bemerken.

Das *a* des Indischen, jener Vocal, welcher in der Schrift als den Consonanten inhärirend gefasst wird, lautet im Mon nach Stummlauten blos vor *k, ṅ* wie *a̱*, sonst wie *au*, nach tönenden Lauten allgemein wie *au* oder *ō*, vor *k, ṅ* wie *āu*. Man schreibt daher *pat, pap* und spricht *paut, paup*. Indisches *ā* klingt wie ein breites *a (a̱)*, vor *k* und *ṅ* aber wie *ī*. Man schreibt *pāk, pāṅ* und spricht *pīk, pīṅ*. Die Zeichen für *i, ī, u, ū* klingen gleichwie im Indischen. Indisches *ē* lautet hier wie *ā*, blos vor *k* und *ṅ* wird es wie *ī* gesprochen. Man schreibt also *pēt, pēp, pēk, pēṅ* und spricht *pāt, pāp, pīk, pīṅ*. Indisches *ō* lautet in geschlossener Silbe stets *ō*, in offener Silbe wie *ow, ou*. Die Verschlusslaute sammt ihren Aspiranten werden in der Regel als Stummlaute gelesen, also *k, g = k; kh, gh = kh; t, d = t; th, dh = th; p, b = p; ph, bh = ph*.

tš, dž gelten öfter = *s* (für *ts*), während *tšh, džh* bald wie *ts*, bald wie *tš* lauten. Die Zeichen für *ṭ, ṭh, ḍ. ḍh, ṇ* werden sehr selten angewendet*) und durch die entsprechenden *t, th, d, dh, n* ersetzt. Ebenso wird für *ḷ* in der Regel *l* geschrieben. Wahrscheinlich hat die Sprache erst dann, nachdem *b* und *bh* ihre Geltung verloren hatten, die Zeichen für *b, bh* eingeführt, welche am Schlusse des Mon-Alphabets nach dem hinter *ḥ* stehenden *ḷ* angeführt werden.

Im Kambodjanischen wird nach Sonanten *a* stets *o* gesprochen (z. B.: *tonta* „Zahn" = altind. *danta, montrei* „Minister" = altind. *mantrī, moheṣei* „Königin" = altind. *mahiṣī*), für *ā* spricht man *ea*, z. B.: *pheaṣa* „Sprache" = altind. *bhāṣā, neam* „Name" = altind. *nāma, wihear* „Kloster" = altind. *wihāra, reatš* „König" = altind. *rādžā*.

Zu bemerken ist noch, dass das Kambodjanische drei Zeichen für Zischlaute besitzt, welche den indischen *ś, ṣ, s* entsprechen, aber insgesammt wie *s* ausgesprochen werden.

Die Betonung.

Während das Annamitische in Uebereinstimmung mit dem Chinesischen und mehreren seiner Verwandten sechs Betonungsweisen unterscheidet, ist dem Mon und Kambodjanischen die sin-

*) Man lernt diese Zeichen blos in der Schule, weil in ähnlicher Weise wie bei uns in früherer Zeit das Alphabet, dort die überlieferten indischen Wargas mit dem üblichen Singsang herabgeleiert werden.

gende Betonungsweise ganz unbekannt. Offenbar hat das Annamitische die singende Betonung vom Chinesischen angenommen.

An- und Auslaut.

Im Anlaute sind Lautgruppen, welche aus zwei, ja drei Consonanten bestehen, statthaft. Im Auslaute kommen blos einfache Laute, und zwar die einfachen Verschlusslaute sammt den Nasalen und dem stummen und tönenden *h* vor. Consonantengruppen sind vom Auslaute ausgeschlossen.

Die Wurzel und das Wort.

Auch in diesen beiden Sprachen sind sämmtliche einheimischen Stämme, respective Redetheile einsilbig und der Unterschied derselben wesentlich in der Bedeutung gelegen.

I. Das Nomen.

Die Nomina sind grösstentheils Wurzelwörter. So ist dies auch durchgängig im Kambodjanischen der Fall. Dagegen werden im Mon von Verbalwurzeln Nomina mittelst der Präfixe oder Infixe abgeleitet. So bildet man von *hum* „sprechen" *la-hum* „Sprache", von *pnīk* „handeln" *pa-pnīk* „Handel", von *klaut* „stehlen *k'-m-laut* „Dieb", *kasa̱t* „tödten" *k-'m-sa̱t* „Tod", *katow* „heiss sein" *k-'m-tow* „Hitze".

Die Kategorie der Zahl wird in der Regel nicht ausgedrückt. Der grösseren Deutlichkeit wegen kann man den Singular mittelst der Zahl „eins", den Plural durch Ausdrücke wie „manche" bestimmen, z. B. (Mon): *m'nih* „Mann, Mensch", aber auch „Männer, Menschen", dagegen *m'nih mua̱* „ein Mann, ein Mensch", *m'nih taw* oder *m'nih k'mluṅ* „mehrere Menschen". Daher *m'nih koṅ* „ein Mann, oder der Mann kommt", *m'nih taw koṅ* oder *mnih k'mluṅ koṅ* „Männer, oder die Männer kommen".

Im Kambodjanischen wird der Plural mittelst *o̱s* „beendigt, alles", *tšron* „viel, zahlreich" umschrieben, z. B.: *o̱s my̧k montrei* „alle Mandarinen".

Von den Casus werden der Subject- (Nominativ) und der Objectcasus (Accusativ) durch die Stellung im Satze, respective zum Verbum angedeutet. Der Nominativ steht an der Spitze des

Satzes, der Accusativ folgt dem Verbum unmittelbar nach, z. B. (Mon): *m'nih tak oa̱* „der Mann schlägt mich“, *oa̱ tak m'nih* „ich schlage den Mann“, (Kambodj.): *khnhom mẹl menüs* „ich sehe den Mann“, *khnhom tšüa neak* „ich glaube dir“.

Das Genitivverhältniss wird dadurch ausgedrückt, dass man den Bestimmungsausdruck dem zu Bestimmenden nachsetzt, z. B. (Mon): *sñi oa̱* „mein Haus“, *sñi m'nih* „das Haus des Mannes“. (Kambodj.): *tṳk khmụm* „Wasser der Biene“ (Honig), *tṳk möt* „Wasser des Mundes“ (Speichel), *mẹ phum* „Oberhaupt des Ortes“ *(phum* = altind. *bhūmi), mẹ phtea* „Herr des Hauses“:

Die übrigen local-temporalen Casus werden durch Zuhilfenahme von Präpositionen umschrieben, z. B. (Mon): *apḍoa̱ sñi* „im Hause“, *akra̱ sñi ba̱* „zwischen zwei Häusern“.

Das Adjectivum.

Das Adjectivum folgt sowohl im Sinne des Attributs als auch des Prädicats demjenigen Substantivum, welches es näher bestimmt, nach, so dass eine Vermengung der beiden Verhältnisse vorliegt. Im letzteren Falle, nämlich wenn es als Prädicat auftritt, wohnt ihm die verbale Kraft inne; vergl. (Kamb.): *menüs khmau* „Mann schwarz“ (Neger), *srei khmau* „Weib schwarz“ (Negerin), *thnam khlañ* „Tabak stark“ (starker Tabak), *thnam srok khmēr khlañ* „der Tabak des Landes der Khmer (Kambodjaner) ist stark“ (Tabak Land Khmer stark).

Das Pronomen.

Die Uebersicht des Personalpronomens lautet:

		Annamitisch	Mon	Kambodjanisch
Singular	1. Person	—	*oa̱*	*anh*
	2. Person	(2) *mãi*	*m'nẹḥ*	*ēn*
	3. Person	(4) *no*	*ńẹḥ*	*ne, neañ*
Plural	1. Person	—	*puei*	—
	2. Person	(4) *kjuñ-* (1) *bai*	*bai*	—
	3. Person	—	*ńẹḥ taw*	—

Die Pronomina der ersten und zweiten Person sind, gleichwie im Annamitischen, ebenso auch im Kambodjanischen durch Substantiva verdrängt worden. So drückt ein Bonze, wenn er von sich spricht, das Pronomen „ich“ durch *atama* aus (= altind. *ātmā*),

in höflicher Rede wendet man *khnhom* oder *khnhom bat* an. Im Mon sagt man ebenso in höflicher Weise *oa dik* „ich Sclave", *oa dik praęr* „ich Sclavin". Als Anrede in gebildeter Rede bedient man sich im Kambodjanischen des Wortes *neąk* „Herr, Frau", ursprünglich aber „Person", wie aus den Zusammensetzungen *neąk prats* „Weiser, Astronom" (= altind. *pradžńā*), *neąk domror* „Wanderer, Reisender" hervorgeht.

Die syntaktische Behandlung des Pronomens ist mit jener des Nomens identisch.

II. Das Verbum.

Das Verbum ist auch hier wie im Annamitischen vollkommen unbestimmt. Von den Zeiten bedarf das Präsens keines eigenen Zeichens. Zur Bezeichnung des Präteritums bedient man sich im Mon des Wortes *tōei* „gemacht", im Kambodjanischen der Partikel *hoi* „schon, bereits", welche der Verbalform nachgesetzt werden, z. B. (Mon): *ńęh a* „er geht", *ńęh a tōei* „er ist gegangen".

Das Futurum wird in der Regel durch das Präsens wiedergegeben. Falls man dasselbe näher andeuten will, wird im Mon die Partikel *roń* dem Verbum nachgesetzt, während im Kambodjanischen die Partikel *sęm* „bald" vorgesetzt wird.

Gleichwie dem Annamitischen fehlt auch dem Mon und Kambodjanischen das Passivum. Dasselbe wird durch eine active Construction wiedergegeben.

Die Zahlenausdrücke.

Den Zahlenausdrücken liegt die decimale Zählmethode zu Grunde. Die im Neu-Kambodjanischen vorkommenden, auf der quinaren Zählmethode beruhenden Ausdrücke sind späteren Ursprungs.

	Annamitisch		Mon	Alt-Kambodjan.	Kstieng	Banar
1	(3)	*mōt*	*mua*	*muai*	*muoi*	*moin*
2	(1)	*χai*	*ba*	*bar*	*bar*	*bar*
3	(1)	*ba*	*pi*	*peh*	*pei*	*peń*
4	(4)	*bōn*	*paun*	*pon*	*puōn*	*puon*
5	(1)	*nąm*	*m'sōn, p'sōn*	*pram*	*pram*	*po-dam*
6	(4)	*šau*	*t'row, k'row*	*kroń*	*prao*	*to-trou*
7	(5)	*bai*	*t'pauh*	*grul*	*po*	*to-po*
8	(4)	*tam*	*t'tšam (t'sam)*	*kati*	*pam*	*to-nam*
9	(4)	*ḱjin*	*t'tšīt (t'sīt)*	*kansar*	*seu*	*to-ksin*
10	(2)	*mi̱öi*	*tšauh (t'sauh)*	*uai*	*gjemat*	*mińdžit*

	Annamitisch	Mon
20	(1) *χai-* (2) *mi̱ö̆i*	*ba̱ tšōh (sōh)*
30	(1) *ba-* (2) *mi̱ö̆i*	*pi tšōh*
100	(3) *mōt* (1) *trḁm*	*mua̱ klaum*
1000	(2) *ñan*	*mua̱ l'ñim*

Im Neu-Kambodjanischen lauten die Zahlenausdrücke: 1 *muei,* 2 *pir,* 3 *bei,* 4 *buọn,* 5 *prḁm,* 6 *prḁm muei,* 7 *prḁm pi̥l,* 8 *prḁm bei,* 9 *prḁm buọn,* 10 *do̱p,* 20 *mḁ phei,* 30 *sam sop,* 40 *sē sop,* 100 *mo roi.*

Wie schon von mehreren Forschern bemerkt wurde, zeigen die Zahlenausdrücke der Mon-Annam-Sprachen mit den Zahlenausdrücken der Kolh-Stämme manche frappante Berührungspunkte (vergl. Grundriss III, 1, S. 130).

(Band III, Abtheilung 2, Seite 108 ff.)

Die Sprache der Kubätschi.

Mit der Hürkan-Sprache hängt aufs Innigste zusammen das Idiom der Kubätschi. Die Kubätschi oder Kubatschi (das Wort bedeutet im Tatarischen „Waffenschmied“ und entspricht dem persischen *zirih-gar* „Panzerschmied“, womit sie auch bezeichnet werden) wohnen in dem Orte Kubatschi (dessen Beschreibung und Abbildung man bei R. von Erckert, Der Kaukasus und seine Völker. Leipzig, 1887. 8. S. 193 ff., nachsehen möge) in etwa 1000 Häusern, und ihre Sprache wird ausserdem noch in drei kleineren Dörfern, nämlich Ssulel-kala oder Sulei-kala (mit 150 Häusern), Amus-kala oder Amusga (mit 40 Häusern) und Schira oder Schiri (mit 35 Häusern) gesprochen. Die Kubätschi selbst nennen sich Augwugan, ihre Nachbarn nennen sie Arbukan, Arbikan, Urgbugan und legen ihnen den Spitznamen Freng, d. i. „Franke, Europäer“ bei. Eine alte Sage gibt nämlich an, einer der alten Fürsten des südlichen Daghestan und Schirwan habe eine Colonie von Waffenschmieden aus Rūm verschrieben und sie in der Stadt Derbend angesiedelt, von wo sie später nach den freien Bergen von Kaitak sich zurückzogen und die Stadt Kubätschi erbauten. Dort wehrten sie sich lange gegen den eindringenden Islam und wollten sich nie zur Leistung eines Tributs verstehen. Es scheint, dass der Islam erst im 14. Jahrhunderte unserer Zeitrechnung bei ihnen Eingang gefunden hat.

Es ist möglich, dass die Sage von den aus Rūm eingewanderten Waffenschmieden auf Wahrheit beruht, und dass die Nachkommen dieser Waffenschmiede in dem jetzigen Kubätschi fortleben; dieselben haben aber ihre ursprüngliche Sprache und Nationalität

ganz aufgegeben und jene der Bewohner des Landes, in welchem sie angesiedelt worden waren, angenommen.

Nach der geographischen Lage dieses Landes möchte man zunächst auf das Volk der alten Albanier schliessen, welche von den Armeniern Aγwan-q genannt werden. Dieser Name würde mit dem oben angegebenen Namen Augwugan stimmen, mit welchem die Kubätschi sich selbst bezeichnen. Ist diese Gleichung richtig, dann hätten wir mit der näheren Bestimmung der Nationalität der Kubätschi auch jene der räthselhaften alten Albanier gegeben, indem beide, wie aus der leider nur unvollkommen bekannten Sprache der Kubätschi hervorgeht, mit dem heutigen Hürkan-Stamm in Daghestan zusammenhängen.

Die innige Verwandtschaft der Sprache der Kubätschi mit der Hürkan-Sprache ergibt sich zunächst aus der Identität des Pronomens, der Zahlenausdrücke und einzelner Flexionselemente, sowie auch mehrerer lexikalischen Uebereinstimmungen.

1. Das Pronomen.

		Kubätschi	Hürkanisch
Singular	1. Person	*δu, dzu*	*nu*
	2. Person	*u, ude*	*ḥu*
	3. Person	*il*	*hil*
Plural	1. Person	*nussa*	*nuša*
	2. Person	*ušu*	*ḥuša*
	3. Person	*itte*	*hitti*

1. Person Singular Genitiv: *δilla* = hürkan. *dila,* Dativ: *δami* = hürkan. *nam.*

1. Person Plural Dativ: *nissi* = hürkan. *nušim.*

2. Person Singular Dativ: *iδi* = hürkan. *ḥud.*

2. Die Zahlenausdrücke.

	Kubätschi	Hürkanisch
1	*sa*	*tsa*
2	*kwe*	*kwel*
3	*aw*	*ḥäv-al*
4	*oγ*	*aw-al*
5	*χu*	*šw-al*

	Kubätschi	Hürkanisch
6	*ek*	*uriγ-al*
7	*we*	*werḥ-al*
8	*ḳa*	*gaḥ-al*
9	*utχχum*	*urtšim-al*
10	*wits*	*witsh-al*
20	*γa*	*γal*
30	*abzal*	*häv-tshali*
40	*oγuzal*	*aw-tshali*
50	*χuzal*	*šu-tshali*
100	*däš*	*darš-al*
1000	*asi*	*azir.*

3. Wortbildende Elemente und lexikalische Uebereinstimmungen.

Als Pluralsuffix der Nomina erscheint im Kubätschi am häufigsten das Element *-be*, welches mit dem hürkanischen *-vi* übereinstimmt, z. B.:

ule „Auge“, Plur. *ulu-be* = hürkan. *ḥuli,* Plur. *ḥul-vi*;
sula „Zahn“, Plur. *sulu-be* = hürkan. *tsula,* Plur. *tsul-vi*;
lai „Ohr“, Plur. *lu-pe* = hürkan. *liḥi,* Plur. *liḥ-vi*;
utse „Bruder“, Plur. *uts-be*;
jutse „Schwester“, Plur. *juts-be*;
ḳal „Haus“, Plur. *ḳulu-be*;
las „Mauer“, Plur. *lasu-be.*

Weniger häufig tritt das Element *-ne* auf, welches mit dem hürkanischen *-ni* identisch ist, z. B.:

atta „Vater“, Plur. *atti-ne*;
muda „Bergrücken“, Plur. *mud-ne*;
kište „Kahn“, Plur. *kišti-ne*;
utše „Pferd“, Plur. *utše-ne*;
džaḳḳa „Schwein“, Plur. *džuḳḳ-ne.*

Das Suffix *-te* = hürkan. *-ti* erscheint in:

adame „Mensch“, Plur. *adam-te.*
Das Suffix *-e, -ä* = hürkan. *-i* kommt vor in:
ḳul „Kuh“, Plur. *ḳul-e*;
ḥamḥa „Esel“, Plur. *ḥumḥ-ä*;

und das Suffix *-me* = hürkan. *-mi* dürfte nachgewiesen werden können in:

thoi „Fuss", Plur. *thu-mme.*

Sätze.*)

δu wa̤ka̤d ka̤l-tši. — *duburna-tši wa̤ka̤d.*
Ich bin gegangen Dach-auf. — Berg-auf ich bin gegangen.
— *δu wagud χobba-tši ka̤rān galab-tši.* — *δu δužani*
— ich gehe Gottesacker-auf Koran-Lesen-zum. — ich Wald (in)
wagud utsuli-dži. — *δu-dil akbar bildžad darχalla.*
gehe Holz-um. — mich-durch (ein) Akbar gelesen wurde Abends.
— *δu-dil sa abbāsi bikad gallji.* — *tšawal δu*
— mich-durch ein Abbasi gegeben-wurde Knaben. — morgen ich
*ukillä amūz-tši utši-lä***) *luti umul dāka̤ki.*
werde gehen Amusa-nach Pferde-dem Hufeisen Arbeit machen (zu).
— *δu-dil dibγāla bāka̤d iril-la.* — *δu-dil*
— mich-durch Gebet wurde verrichtet Mittag-am. — mich-durch
guni bāka̤d haiwāne dagāki. — *δu-dil mitšil*
Weg wurde gemacht Vieh treiben (zu). — mich-durch Präsentir-
*asad aw tuman-ni.****) — *δu-dil asad*
teller gekauft wurde drei Tuman-für. — mich-durch wurden gekauft
abzal dug gagalla wits kuruš-li. — *δu-dil*
dreissig Mass getrocknete Aprikosen zehn Rubel-für. — mich-durch
už asad kuli asad γa kuruš-li. —
Ochs wurde gekauft, Kuh wurde gekauft zwanzig Rubel-für. —
χina taki satši niši-zile jaγikuli kidži.
soeben Taki gekommen ist, uns-zu zu sprechen er sich setzte.

Wie aus der Construction der vorangehenden Sätze hervorgeht, scheint das Kubätschi ebenso wie das Hürkanische zwischen intransitiven und transitiven Verben scharf zu unterscheiden und die letzteren mit dem Agens im Instrumental (vergl. Grundriss III, 2, S. 117) zu verbinden.

---

*) Dorn Bernh., Bulletin de l'acad. imp. de St.-Pétersbourg, Tome XIX, pag. 292 ff.

**) *utše* „Pferd".

***) *tumán-ni* für *tuman-li.*

Kleinere Nachträge und Verbesserungen.

Band I, Abtheilung 2, S. 238. Zur Ergänzung unserer Darstellung vergleiche man Johnston H. H., Der Kilima-Ndjaro. Forschungsreise im östlichen Aequatorialafrika. Autorisirte deutsche Ausgabe. Leipzig, 1886. 8. XIV, 534 Seiten (S. 451: Die Bantusprachen am Kilima-Ndjaro).

Band II, Abtheilung 1, S. 243 ff. Ein reichhaltiges Material zur Erforschung des Kalispel- (Kullespelm-) Dialektes findet sich in dem Werke: A Dictionary of the Kalispel- or Flat-head Indian language, compiled by the Missionaries of the Society of Jesus. St. Ignatius Print. Montana, 1877—1879 (Part I: Kalispel-English, 644 pag.; Part II: English-Kalispel, 456 pag., und Appendix, 36 pag., Verbalparadigmen enthaltend).

Band II, Abtheilung 1, S. 260 ff. Durch ein mir selbst unerklärliches Versehen sind an einzelnen Stellen span. *qu* vor *a, o* für *k* und vor *e, i* für *kw* (während es umgekehrt vor *a, o* = *kw* und vor *e, i* = *k* sein sollte) gelesen worden. Der geneigte Leser wolle daher die betreffenden Stellen verbessern. Man schreibe S. 261 statt *kal̓i, ka* = *kwal̓i, kwa,* S. 265 statt *ni-kali* = *ni-kwali,* statt *ni-šotši-tekwi* = *ni-šotši-teki,* S. 267 statt *ni-naka-ka* = *ni-naka-kwa,* S. 269 statt 6 *tšikasen* = *tšikwasen.*

Band II, Abtheilung 1, S. 305. Unsere Schilderung liesse sich nun wesentlich erweitern durch Benützung mehrerer neuerer Arbeiten, unter denen wir nennen: Brinton Daniel G., A grammar of the Cakchiquel language. Translated from a MS. in the Library of the American Philosophical Society, with a Introduction and Additions. Philadelphia, 1884. 8. 72 Seiten. Stoll Otto, Supplementary Remarks to the Grammar of the Cakchiquel language of Guatemala, editid by D. G. Brinton (American Philosophical Society, 6th February 1885, 13 pgg.). Stoll Otto, Die Sprache der Ixilindianer. Ein Bei-

trag zur Ethnologie und Linguistik der Mayavölker. Leipzig, 1887. 8. XII, 156 Seiten (eine der vorzüglichsten linguistischen Arbeiten). Comte de Charencey, Abrégé de grammaire de la langue Tzotzile (Revue de linguistique. Vol. XIX, pag. 170—188).

Band II, Abtheilung 1, S. 333. Der deutsche Reisende Karl von den Steinen hat auf seiner Reise im Jahre 1882 auf dem Hochlande von Matto Grosso den Caribenstamm der Bakairi entdeckt, dessen Sprache über den Ursprung des Caribenvolkes ungeahntes Licht verbreitet. (Vergl. dessen Werk: Durch Central-Brasilien. Leipzig, 1886. gr.-8. Die Grammatik S. 335 ff.)

Band II, Abtheilung 2, S. 51 ff. Jene Leser, welche eine tiefere Belehrung über diesen Gegenstand suchen, verweisen wir auf die neuesten Arbeiten von H. Kern, De Fidjitaal vergeleken met hare verwanten in Indonesië en Polynesië. Amsterdam, 1886. 4. 242 Seiten und Codrington R. H., The Melanesian languages. Oxford, 1885. 8. VIII, 572 Seiten.

Band II, Abtheilung 2, S. 186 ff. In Betreff des Verbums dieses Sprachstammes ist die soeben erschienene, gediegene Arbeit von E. N. Setälä, „Zur Geschichte der Tempus- und Modusstammbildung in den finnisch-ugrischen Sprachen“, zu berücksichtigen, welche sich findet in Suomalais-ugrilaisen seuran aikakauskirja. Journal de la Société Finno-ougroise II, (Helsingissä, 1887), XIV, 184 pag.

Band II, Abtheilung 2, S. 260. Eine erschöpfende und meisterhafte Darstellung hat die Phonetik der nördlichen, durch fremde Einflüsse nicht alterirten Türksprachen gefunden in dem Werke von W. Radloff: Vergleichende Grammatik der nördlichen Türksprachen. I. Theil, Phonetik der nördlichen Türksprachen. Leipzig, 1882. 8. (Der II. Theil, welcher die Morphologie enthalten soll, ist bisher noch nicht erschienen.)

Band II, Abtheilung 2, S. 280. Note: statt *üsädži, usädžänüts* lies *üzädži, uzädžänüts.* S. 295, Zeile 17 von oben: statt „Im Mongolischen wird für die 1. und 2. Person das Element *-bai* u. s. w.“ lese man: „Im Mongolischen wird das Element *-bai, -bäi, -ba, -bä* und für die 3. Person auch das Element *-run* der Wurzel angehängt“. S. 297. Burjätisch: Infinit. *-ko, -ka, -χo, -χö, -χe, -χa.* S. 299. Mongolisch: statt 2 *χojir* lies *χojar,* statt 3 *gurban* lies *γurban,* statt 6 *jirγöγän* lies *džirγoγan.* S. 300 statt 60 *jiran* lies *džiran,* statt 100 *jaγon* lies *dzaγon.*

Band II, Abtheilung 2, S. 306. Zur genaueren Belehrung über diese Sprache empfehlen wir dem Leser das Buch von Philipp Noack, Lehrbuch der japanischen Sprache. Leipzig, 1886. 8⁰. XIII. 424 Seiten. Dasselbe ist unter der Theilnahme des ehemaligen japanischen Gesandten in Berlin, Herrn Aoki, verfasst, daher genau und zuverlässig.

Band III, Abtheilung 1, S. 86. Für die Sprache der Il-Oigob ist in der neuesten Zeit ein bedeutendes und zuverlässiges Material veröffentlicht worden in den Werken von G. A. Fischer, Das Massai-Land. Hamburg, 1885. 8⁰, 155 Seiten (Separatabdruck aus den Mittheilungen der Geographischen Gesellschaft in Hamburg. 1882—1883), S. 100ff., und Johnston H. H., Der Kilima-Ndjaro. Leipzig, 1886. 8⁰. S. 426ff. Johnston ist auch dem Zusammenhange der Sprache der Il-Oigob mit jener der Bari nachgegangen.

Band III, Abtheilung 2, S. 226. In neuester Zeit ist über die Sprache der Dankali ('Afar) ein umfassendes Material veröffentlicht worden von Leo Reinisch in den Abhandlungen: Die 'Afar-Sprache I—III. Wien, 1885—1887. 8⁰. (Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der k. Akad. der Wissenschaften. Bd. CXI, CXIII, CXIV). Eine Grammatik mit Texten und Vocabular gab heraus Reinisch's Schüler Giovanni Colizza: Lingua 'Afar nel Nord-Est dell' Africa. Vienna, 1887. 8⁰. XII. 153 Seiten.

Band III, Abtheilung 2, S. 227. Die Zeichen des Altägyptischen *ḁ, e̥, o̥, i̥, u̥* sind zu tilgen, da in ihnen kein phonetisches, sondern ein blos graphisches Moment ausgedrückt ist. Sie sollen andeuten, dass in den Denkmälern der betreffende kurze Vocal nicht ausgedrückt erscheint. Es ist daher überall anstatt derselben einfach *a, e, i, o, u* zu schreiben. Ebenso dürften die Längen zu streichen und als Vocale blos *a, i, u, (e, o)* anzusetzen sein.

Band III, Abtheilung 2, S. 420. Durch Aenderung der Transcription des Altbaktrischen und Gotischen während des Druckes sind an einzelnen Stellen gewisse Versehen stehen geblieben. Ich nahm nämlich ursprünglich für das Altbaktrische in Uebereinstimmung mit dem Alt- und Neupersischen blos *s* und *š* an und habe erst nach Fertigstellung des Manuscriptes, durch gewisse Erwägungen veranlasst, *šh* eingeführt; daher steht *š* oft dort, wo *šh* stehen sollte. Dasselbe gilt vom gothischen und altbaktrischen *th,* welches manchmal dort stehen blieb, wo *ϑ* stehen sollte. Dazu treten gerade in diesem Absatze manche unliebsame Druckfehler

und Auslassungen, an welchen theils mein schwaches Auge, theils der im vergangenen Jahre in Wien tagende Orientalisten-Congress, der meine Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, die Schuld trägt. Ich erlaube mir die bedeutendsten dieser Versehen hier zu verbessern:

S. 422. Die Laute der indogermanischen Grundsprache sollen lauten:

1. Vocale.

A. Am Beginne der Periode.	B. Am Ende der Periode.
a	*a ā*
i u	*i ī u ū*
ai au	*ai au āi āu*

2. Consonanten.

Zur Uebersicht füge man die Bemerkung: Dazu kommt am Ende der grundsprachlichen Periode der Laut *z* (eine Verwandlung von *s*).

S. 425. Unter den Vocalen des Alt-Slavischen sind *(oj, ov)* ganz zu streichen und die Bemerkung hinzuzufügen: das Alt-Slavische besitzt keine Diphthonge.

S. 427 ist zur Uebersicht der Consonanten des Alt-Baktrischen die Anmerkung hinzuzufügen: Die Laute *γ, δ, v* kommen blos der Sprache des jüngeren Awesta zu, während sie der Sprache des älteren Awesta, sowie dem Altpersischen fehlen.

Die Diphthonge des Armenischen sind folgendermassen zu ordnen: *aj, au, uj, iu, eu, ea* (?).

S. 431, Zeile 15 von unten: statt Grundspr. *pankan-*, dann Zeile 13 von unten: statt ind.-iran. *pańtšan-* lies *panka, pańtša.*

S. 432, Zeile 18 von unten: statt *ḱamta-*, dann Zeile 15 von unten: statt *daḱam-, daḱam-ti-* lies *ḱ-mta-, daḱ-m-, daḱ-m-ti-*.

S. 437, Zeile 7 von oben: statt „die tönenden Fricativlaute aus den entsprechenden Momentanen“ lies „die tönenden Fricativlaute des jüngeren Awesta aus den entsprechenden Momentanen“.

S. 437, Zeile 6 von unten: lies altpers. *rautšah-* „Tag“, alt-baktr. *raōtšah-* „Licht“.

S. 444, Zeile 18 von unten: *ὑσμίνη* „Schlacht“ = einem im Altindischen vorauszusetzenden *judh-man-*.

S. 444, Zeile 1 von unten: der Satz „Folgt das *w* auf ein *d, z*, so wird es zu *b* und das vorangehende *d* fällt im Anlaute spurlos ab“ ist zu streichen und dann weiter zu schreiben: „Nach dem Laute *s* (= grundsprachlichem *ḱ*) wird *w* zu *p*, nach *z* zu *b* verwandelt.“

S. 473 ist die Ueberschrift zu schreiben: C. Die Aspiration, Affrication und Assibilation.

Zu Zeile 12 von oben ist hinter „verwandelt“ die Note zu stellen. Natürlich gilt $\gamma = g$, $\delta = d$, $v = b$ blos von der Sprache des jüngeren Awesta (vergl. S. 427).

Ebenda Zeile 2 von unten ist zu schreiben: 3. Im Griechischen üben das μ und die Dentalen auf die vorangehenden Dentalen (τ, θ, δ) einen assibilirenden Einfluss aus. Die Regel: Dentale + Dentale = σ + Dental (σ—τ, σ—θ) ist ausnahmslos, dagegen bietet die Regel: Dentale + μ = σ + μ nur innerhalb der Flexion beinahe ausnahmslose Anwendung, während innerhalb der Wortbildung dies nicht der Fall ist. Namentlich hat der jonische Dialekt die Lautgruppen δ—μ, θ—μ vielfach unafficirt bewahrt, dort wo der attische Dialekt σ—μ bietet. Z. B.: πέ-πασ-μαι, πέ-πασ-ται = πέ-πατ-μαι, πέ-πατ-ται (von πατέομαι „ich esse, zehre“), ἀνυσ-τό-ς „vollendet“ = ἀνυτ-τό-ς, ὀσ-μή u. s. w. Dann ist den Beispielen hinzuzufügen: κευθ-μών „Schlupfwinkel, Höhle“, ἐρετ-μό-ς „Ruder“, πότ-μο-ς „Zufall, Geschick“ (von πετ-).

S. 482, Zeile 13 von oben zu *s—t* ist die Note zu fügen: wenn *s* grundsprachliches *s* repräsentirt und mit *h* wechselt, nicht aber wenn *s* = *k* ist, daher *nesti* von *nesō*.

S. 502, Zeile 10 von unten ist zu schreiben: Sämmtliche am Schlusse der Formen stehenden Vocale in mehrsilbigen Wörtern, mit Ausnahme von *u, au,* wurden gekürzt (daher *sō, ϑai, ϑō*).

S. 525, Zeile 11 von unten: statt (χρυσ-ασπισ-) schreibe man (χρυσ-ασπιδ-).

S. 533, Zeile 17 von oben schreibe man: Dieses *-i* kommt auch in allen europäischen Sprachen vor. Daneben erscheint das den asiatischen Sprachen (Indo-Iranisch) eigenthümliche Suffix altind. *-ā* (später *-āu*), altpers.-altbaktr. *-ā* bei den Stämmen, welche auf *-i, -u (-aj, -aw)* auslauten, z. B.: altpers. *gāϑw-ā* (von *gāϑu-* „Platz, Ort“), *harauwatij-ā* „in Arachosien“, *āpij-ā* „im Wasser“, *dipij-ā* „auf der Inschrift“; altbaktr. *utajūt-ā* „in der Fortdauer“ *(utajūiti-)*, *gar-a* „auf dem Berge“ *(gairi-)*, altind. *patj-āu* (von *pati-* „Herr“), *sakhj-āu* (von *sakhi-* „Freund“), *agnā* (später *agnāu*) von *agni-*, *sānāu* (neben *sānaw-i*) von *sānu-*. Ein specielles Suffix bieten im Altindischen die sogenannten Feminina in *-ā*, nämlich *-ām*, z. B.: *sabhājām* (von *sabhā* „Versammlung“, Stamm *sabhāja-*); doch dürfte, da im Altpersischen die Nomina auf *-ā* den Ausgang *-ajā, -ājā*

zeigen (z. B.: *duwarajā* „am Hofe“, *uzamajā* „am Kreuze“, *aϑurājā* „in Assyrien“, *arbirājā* „in Arbela“) und im Altbaktrischen die hieher gehörenden Formen *kaňhaja* (von *kaňha*), *darędžaja* (von *darędža*), ersteres ein Land-, letzteres ein Flussname gen. fem., dann *grīwaja* „auf der Anhöhe“ (von *grīwa* „Nacken, Anhöhe“) auf den Ausgang *-ajā* schliessen lassen, hier auch nur das Suffix *-ā* vorliegen und das daran gehängte *-am* ein auch sonst öfter vorkommendes Erweiterungselement sein.

S. 544, Zeile 1 von oben schreibe man: z. B. wird *pād* „Fuss“ im Weda folgendermassen declinirt:

Ebenda Zeile 14 von oben *wats-a* statt *wāts-a*.

S. 547, Zeile 6 von oben statt *pōtę-mį* schreibe man *pōte-mį* und Zeile 12 von oben statt G. D. A. = D. A. I.

S. 553, Zeile 15 von unten zu altslov. *rabū̯* (für *rabois*) ist die Note zu fügen: Man erwartet *rabi* nach *nesi* für *nesais, nesois* (griech. ἵπποις — φέροις).

S. 554. Zeile 3 von oben lies *rabų* (= *rabām;* man erwartet *rabō*).

S. 555, Zeile 9 von unten: statt lit. *familia* lies lat. *familia.*

Ebenda Zeile 4 und 2 von unten: statt *dāenām, dāenajāi* lies *daēnām, daēnajāi.*

S. 561, Zeile 12 von unten lies: die Form des Comparativsuffixes -ιονσ- (neben neuem -ιον-) geht aus der Declination dieser Stämme deutlich hervor: μείζων hat im Acc. Sing. neben neu gebildetem μείζονα die alte Form μείζω = μειζοσ-α, Nom. und Acc. Plur. neben neu gebildetem μείζον-ες, μείζον-ας, die alte Form μείζους = μείζοσ-ες, μείζοσ-ας. Das Neutrum μεῖζον ist eine Neubildung für μεῖζος = latein. *majus,* ebenso wie latein. *major* eine Neubildung für *majos* (von *major-em, major-es* ausgegangen).

S. 570, Zeile 12 von unten: statt *wīspa-* = altind. *wīšwa-* lies *wīspa-* = altind. *wišwa-.*

S. 572, Zeile 3 von oben: statt Dat. *jam, jōje* lies *jam, jei* und Zeile 5 von oben: statt Loc. *jame, jei* lies *jame, jōje.*

Ebenda Zeile 10 von unten lies: Loc. *geram-jame, gerō-jōje.*

S. 586, Zeile 6 von oben: statt *gūš-tā* „er höre“ lies *gūš-tā* „er hörte“.

S. 594, Zeile 2 von oben: statt προπέω lies τροπέω.

S. 596, Zeile 18 von unten lies: Diese Bildung kommt blos im Armenischen, Griechischen und Lateinischen vor.

Armenisch: *erk-n-tšhi-m* „ich fürchte mich", Aor. *erkeaj, erk-iuγ* „Furcht"; *kor-n-tšhi-m* „ich gehe zu Grunde", Aor. *koreaj, kor-ust* „Verlust".

Dann füge man am Schlusse des Absatzes an: Latein: *adolesci-t, il-luce-sci-t, vespera-sci-t, con-cupi-sci-t, sene-sci-t, e-rube-sci-t.*

S. 602, Zeile 13 von oben: zu *-tām, -tẹm,* -την füge man die Note: Bei Homer findet sich auch -τον in Uebereinstimmung mit awest. *-tẹm,* z. B.: Il. K. 363 διώκετον, N. 346 ἐτεύχετον, Σ. 583 λαφύσσετον.

S. 604. Zeile 15 von oben schreibe: *-dhwē, -dujē* (= *duē*), -σθε.

S. 606, Zeile 2 von unten ist zu *-si, -ši* die Note zu fügen. Die Form *-ši* kann nur einer Verquickung der beiden Suffixe *-si* und *-sai* ihre Entstehung verdanken. Blos aus *-si* erklärt sich das *š* (*-si* müsste aber als *-šị* erscheinen), und blos aus *-sai* (*-sai* müsste jedoch *-si* lauten) kann das schliessende *i* erklärt werden.

S. 610, Zeile 4 füge die Note hinzu: Da Indisch, Iranisch und Griechisch (bei Herodot und den späteren Schriftstellern) das Zeichen *-jā* im ganzen Activum haben, so sind in Betreff des Verhältnisses von *-jā* zu *-ī* zwei Erklärungen möglich. Entweder war *-jā* im Singular und *-ī* im Dual und Plural ursprünglich, und dann muss die Uebertragung von *-jā* auf den Dual und Plural schon in der Grundsprache stattgefunden haben, oder die Zusammenziehung von *-jā* zu *-ī* entwickelte sich erst gegen das Ende der grundsprachlichen Periode, und dann haben alle Sprachen mit Ausnahme des Indischen die Keime der Doppelbildung gerettet, das Indische aber sie ganz verloren. Die Uebertragung von *-jā* auf den Plural und Dual an Stelle von *-ī* im Indischen, Iranischen und Griechischen auf dem Gebiete einer jeden dieser Sprachen selbständig zu erklären ist unstatthaft.

S. 631, Zeile 16 von unten lies: λύ-σω, τιμή-σω, ποιή-σω (von ποιέω, wo das η secundär ist, gegenüber καλέσω von καλέω? vergl. jedoch ποίη-σι-ς, ποιη-τή-ς, ποιη-τό-ς u. s. w., wie denn überhaupt ποιε- ausserhalb des Verbums gar nicht vorkommt).

S. 660, Zeile 8 von unten ist wohl mit Geiger zu lesen: *āϑrẹm pairi-jaōždaϑẹntẹm* „Feueraltar herum-reinigenden" in Anschluss an die Huzwaresch-Uebersetzung, welche lautet: *pann atāšgās pērāmūn jōšdāsrīnišniš, amataš atāš-gās kāmist šustann* „während der Herum-Reinigung des Feueraltars, als er den Feueraltar waschen wollte".

S. 662, Zeile 15 von oben lies statt *anšūtān: anšūtāān.*

